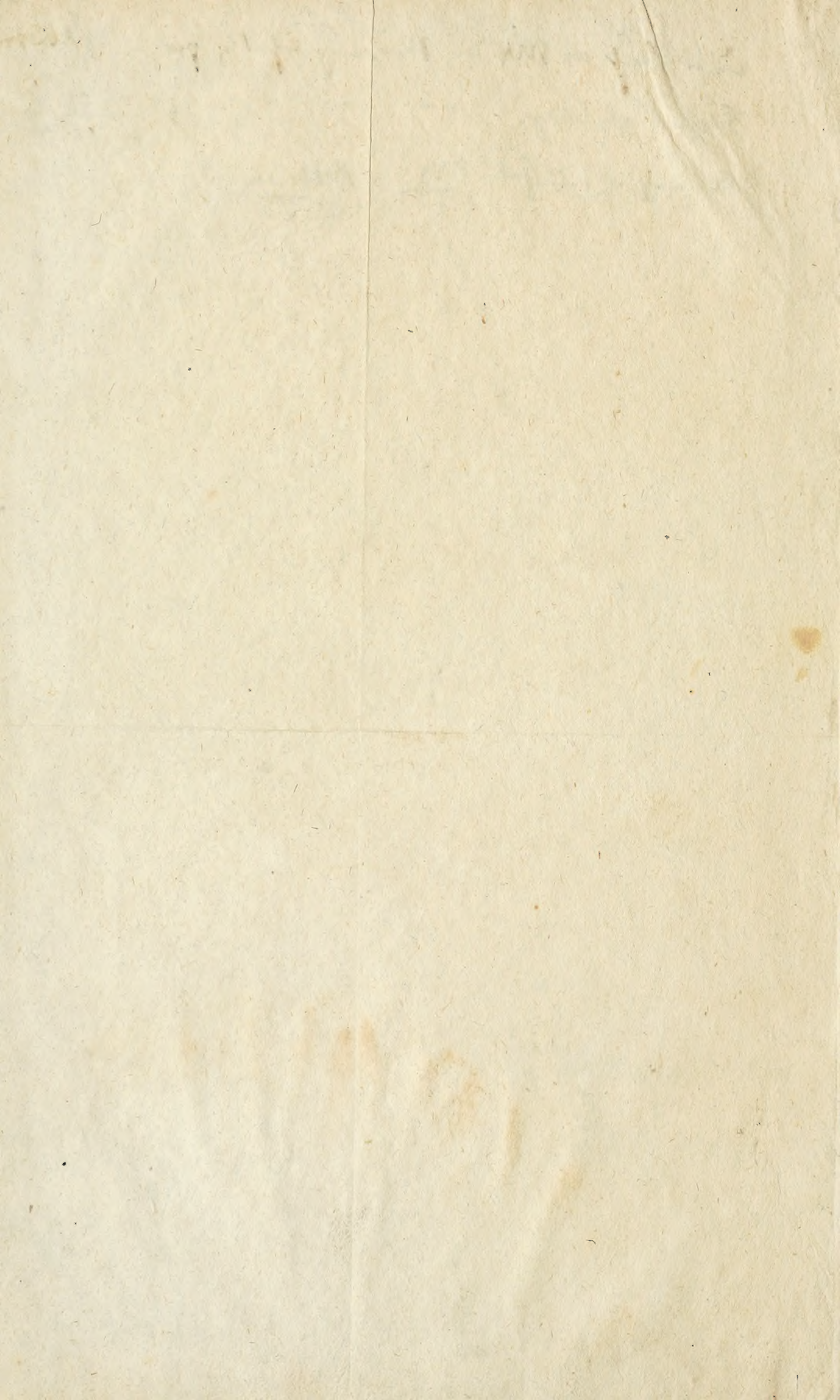


Dieses Buch an 1812 in Steigerung erhalten pro — 1 fl 12 kr.

Dessen Kosten betragen — — — — 6

= 1 — 18 —

München: d. 7.ten Juli 1812 Hellermann



יְהוָה

OPUS MAGO-CABALISTICUM ET THEOLOGICUM.

Vom Uhrsprung und Erzeugung Des



Dessen Natur und Eigenschafft, Wie auch Dessen Nutz und Gebrauch.

Da denn zugleich die Erzeugung aller Metallen und Mineralien, und aller andern Salien aus dem Grunde der Natur bewiesen wird;

Auch viel Theosophica, nach Gelegenheit der Materien/ mit untergemischt werden.

Deßgleichen auch weitläufftig discuriret wird von denen uns unsichtbaren Creaturen/ in denen uns sichtbahren und greifflichen Elementen/ wie auch von dem Paradiese und dessen Loco, welches alles vorgestellet wird durch das Systema Magicum Universi; dadurch der Wahrheit-liebende zu den allerhöchsten und heiligsten Geheimnüssen geleitet und geführet wird.

Alles auffgesetzt und zusammen getragen von einem embsigen Liebhaber der ewigen Wahrheit/ dessen Nahmen

GREGORIUS ANGLUS SALLWIGT

überkommen

ANNO MDCCVIII.

Und Franckfurth am Mayn gedruckt bey Anton Heinscheidt/ 1719.



Vorrede

An den Hochgeneigten Leser.

Es wird der curieusen Welt und denen, so wohl in der Natur, als übernatürlichen Dingen, nach der Warheit forschenden Lehrbegierigen Gemüthern, dieses überaus rare Scriptum mitgetheilet, welches wohl niemahls, oder doch so bald nicht, an des Tages-Licht würde gekommen seyn / wo es nicht durch ein sonderbahres Schicksal einer **vornehmen Stands-Person** in die Hände gerathen; Es hat sich vor wenig Jahren begeben, daß eine frembde Person in eine berühmte Königliche Residenz-Stadt, um dieselbige, wie auch den Hof und umliegende Lust-Häuser zu besehen, gekommen, und sich daselbst bey einem Kauffmann einlogiret, und weil der Frembde bey diesem Kauffmann einige Chymische Bücher wahrnahme, mit ihm von der Chymie in Discours sich eingelassen / aus welchem der Kauffmann des Frembden grosse Wissenschafft in solchen Dingen abnehmen konte, dahero ihn die Curiosité antrieb / das Zimmer / worin der Frembde logirte / bey dessen Abwesenheit, mit dem Haupt-Schlüssel zu eröffnen / allwo er dieses Manuscript so gleich erblickte / und da er bey dessen Eröffnung sahe, daß es von Chymischen Dingen handelte, hat er es einem Freund, der in einem Laboratorio wohnte, gezeigt, dieser aber es einer **vornehmen Stands-Person** communiciret; Weil nun Hochermeldte vornehme Stands-Person eben unpäßlich, und die Nacht Schlaffloß müssen zubringen als wolte Sie dieses Manuscriptum durchblättern / und selbiges den andern Tag dem Kauffmann wieder zustellen / um es an den Frembden, der sich selbige Nacht ausser der Stadt auff einem Lust-Hauß auffhielte / zu überliefern.

Da nun **Hochgemeldte Stands-Person**, welche in der Mathesi und Wissenschafft der Natur überaus erfahren, gantz sonderbahre und ausserordentliche Dinge, dergleichen Sie noch in keinem von solcher Gattung Büchern gefunden, antraffe, beschlosse Sie, das Manuscript nicht eher, als biß es abcopiret, und mit dem Original, in welchem vieles / so der Auctor vor überflüssig, oder gar zu deutlich gehalten, ausgestrichen war, wohl collationiret, aus Händen zu geben; Ob nun wohl

 der

der Kauffmann damit übel zu frieden / der Auctor selbst auch es ungerne gesehen / so war doch beyder Arm und Macht zu schwach / das Scriptum aus so vornehmen Händen so gleich wieder zu bekommen; Ohnerachtet nun mehr belobte vornehme Stands-Person, weil Sie Unpäßlichkeit halber sich zu dem Auctori nicht verfügen können, denselben inständigst zu sich erbitten lassen, um sich von dem Inhalt seines Scripti des mehrern mit ihm zu unterreden, so hat sich doch derselbige darzu / vielleicht aus Verdruß, daß sein Arcanum in frembde Hände kommen, durchaus nicht verstehen wollen, sondern ist, ohne daß man, wer oder woher er gewesen, in Erfahrung bringen können / mit seinem wiedererhaltenen Manuscripto so fort darvon gereiset.

Es wird der curieuse und auffmercksame, besonders der Natur und Chymischer Dinge nicht unkundige Leser, in der Durchlesung dieses Scripti, mit Verwunderung finden, daß dieser Mann eine gantz ungemeine und ausserordentliche Erkäntnüß der Natur gehabt, und also ein wahrer Magus und Cabaliste, wie die uhralte Weltweise vor Zeiten waren, gewesen seye, indem er den Schlüssel, die geheimste Dinge der Natur zu eröffnen, so weißlich und glücklich zu brauchen wissen.

Der Inhalt des gantzen curieusen Scripti bestehet in zwey Haupt-Stücken / nemlich **der Natur**, und **übernatürlichen Dingen.** Was **die Erforschung der Natur** betrifft, so werden die wahre Weltweise, Naturkündiger, Chymici, Medici und alle curieuse Liebhaber wahrer Weißheit, mit Erstaunen, den ersten Ursprung, den Grund, die wahre Ursachen und Beschaffenheit der gantzen Natur und aller Dinge / so deutlich vor Augen gelegt und entdecket finden / als solches einem Menschen zu eröffnen möglich seyn kan. Wahr ist es, der Auctor bricht in den grösten Geheimnüssen bißweilen kurtz ab / und da man meinen solte, jetzo werde er die Thür zu aller heimlichen Weißheit Angelweit eröffnen / so ziehet er selbige gantz unvermuthet zu, und läst den Leser in einem tieffen Nachsinnen stehen; Allein wer die Art und Beschaffenheit solcher Dinge verstehet / dem ist solches nicht frembd / weil den wahren Adeptis nicht alles, was sie wissen, an Tag zu legen, möglich oder erlaubt / auch eben nicht nützlich wäre, dahero sie von etwas höheres, so sie nicht wissen, und doch spühren, abgehalten werden / denen aber, so solcher Dinge nicht unerfahren, ist ohne dem vieles leicht zu verstehen, oder sie werden auff die Spuhr, weiter der Sache nachzuforschen / gebracht / sonderlich wo sie der Geometrie und übriger Mathesi kundig, als darin dieser Auctor recht erstaunende Weißheit zu erkennen gibt, wie dann noch Niemand vor ihm gefunden worden / der durch das gantze Universum von Himmel und Erde einen Durchschnitt machen können / als er; In denen Figuren und Schematibus steckt eine grosse Weißheit / die man dahero mit Farben, welche die rechte Natur der Sache vorstellen, nicht ohne grosse Kosten / nach dem Original, illuminiren lassen.

Sein Haupt-Principium ist das **Saltz**, so mit **Wasser** und **Feuer** einer Natur / und also diese drey unterschiedene Dinge im

Wesen

Wesen eins / und der Mercurius Universalis sind / womit der Auctor das wunderbahre Göttliche Geheimnüß der Hochheiligen Dreyeinigkeit so schön erkläret und darstellet / als aus der Natur noch Niemand vor ihm gethan. Die erste ursprüngliche Quelle dieses Saltzes setzet er שמים Schamajim, so den ersten Ausfluß und Ursprung von GOTT hat / die Himmel, als ein reines Saltz / weil dieses Wort von אש Æsch, Feuer und מים Majim, Wasser (welche beyde des Saltzes Natur sind,) zusammen gesetzt; dann obwohl ein Criticus und Philologus bey dieser Composition des Hebräischen Worts שמים von אש Æsch und מים Majim viel zu erinnern und einzuwenden hätte / sonderlich / daß die Hebräische Sprach nicht gern Composita in denen Nominibus appellativis leide / dahero diese jetztgemeldte Composition des Worts שמים eben so ungern von gelährten Christen und Juden angenommen wird / als die / da es von שם Scham daselbst, und מים Majim, Wasser, oder von שאה Schaah, Erstaunen, und מים Wasser (weil die Wasser auff eine erstaunende Weise droben stehen /) hergeleitet wird / sondern mit dem R. Aben-Esra dem Arabischen Stammwort שמי hochseyn, vielmehr dessen Ursprung gönnen wollen; so hat doch unser Auctor, " von dem man solche Wort-Grübeley nicht prætendiren kan / die Com- " position von אש Æsch und מים Majim vorzuziehen wohl Ursach ge- " habt / weil sie nicht nur seinem Zweck / sondern der wahren Beschaffen- " heit der Sache selber / davon er handelt / am nächsten kombt; auch die " uhralte Rabbinen, so der rechten Cabbala kundig / dieses Wort / wie sich der Auctor f. 2. darauff beziehet / selber von Æsch und Majim hergeleitet haben.

Die mehrgerühmte vornehme Stands-Person, deren grosse Erfahrung in Mathesi und der Natur / wie schon oben gepriesen / hat festiglich versichert / daß Sie die Signatur des Saltzes / davon der Auctor f. 37. Meldung thut / selbsten mit Augen vollkommen gesehen / nehmlich den Cubum, wie in der Fig. Num. 15. auff dem Kupffer Op. Mag. Cab. dd. zu sehen / auch die 12. triangulare Pyramiden / wie sie beschrieben / in der That gefunden / deßgleichen auch die Mystische Signatur, davon fol. 38. 39. und 40. gedacht / und Num. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. biß 34. auff dem Kupffer-Blat Operis Mag. Cab. ee. zu sehen / welche Signatur fürnehmlich Num. 24. daselbst / wie auch auff der Blatte Op. Mag. Cab. bb. Num. 10. und 11. nicht allein das Geheimnüß der gantzen Natur / sondern auch den Grund von der gantzen Mathesi zugleich in sich begreiffet / welches dann gewißlich wunderns-würdig und wohl zu ponderiren werth / auch daraus zu ersehen ist / aus was für einer Quelle die Alten alle Wissenschafften / ehe man was schrifftlich auffgezeichnet gefunden / nehmlich aus dem grossen Buch der Natur selbst / geschöpfft haben.

Aus diesen und andern noch mehr erblickten warhafftigen Kennzeichen / ist ohnschwehr zu urtheilen / daß alles dasjenige / was der Auctor in denen 3. ersten Capiteln von den Salien geschrieben / die reine lautere

Warheit sey. Wer aber diese drey erste Capitel, als die Erzeugung des Saltzes und der Metallen, das feurige Wasser, und wässerige Feuer, wie auch das Systema Magicum hujus universi, nebst denen Cabalistischen Characteren und Signatur des Saltzes, der Metallen, der Mineralien, des Macrocosmi und Microcosmi, nicht wohl und recht begreiffet, der wird auch wenig oder nichts von den 3. letztern Capiteln begreiffen oder urtheilen können.

Es hat offt ruhmgedachte vornehme Stands-Person bey dieser Gelegenheit von einer curieusen Signatur von dem Saltz der Erden, so Sie selbst gefunden, erzehlet; dann als Sie das Saltz von seiner Terrestrität gantz reinigen lassen, sey es angeschossen in lauter Pyramiden, gleich denen Egyptischen, wobey das allerwunderbahrste, daß unter denselbigen einige gewesen, welche eben dieselbige proportion, so die Egyptische Pyramiden haben, an sich gehabt, davon Sie die accurateste Zeichnung haben, nehmlich, wann Sie die eine Seite der basis in 500. Theil getheilet, so hatte die Höhe 682. Theil just ausgemacht, wie die gröste Egyptische Pyramide, welche eben so viele Fuß in der Anlage und in der Höhe hat, ja es seyen alle Absätze, die Fugen der Quadern, so just und so wohl formiret gewesen, als ein Künstler selbige jemahlen hätte machen können; Es seye auch diese saltzige diaphane Pyramide stäts so geblieben, und habe keine feuchte Lufft an sich gezogen, woraus dann gar deutlich und klärlich zu ersehen, daß die alten Egyptier, welche bekandter massen die gröste und erfahrenste Natur-Kündiger und Chymici, dabey aber ihre geheime Wissenschafft zu verbergen gewohnt gewesen, das Model dieser prächtigen Pyramiden nicht aus ihrer Fantasie, sondern aus dem Grund der Natur selbst genommen; und nachdem die Pyramiden mit denen Absätzen, von lauter Marmor, und wie Spiegel glatt polirten Quadern, ohne Ciment, auffgeführet gewesen, haben sie selbige annoch, umb die Kunst und eigentliche Structur, zuforderst aber die Signatur, so durch diese Pyramiden vorgestellet wurde, zu verbergen, mit einem Ciment überzogen, und von aussen gantz glatt anzusehen gemacht.

In dem Kräuter-Buch (an welches dieses Chymische Scriptum gefügt,) ist durchgehends angemerckt, daß die Qualität eines jeden Krautes in dem fixen oder flüchtigen Saltz, oder im Sulphurischen Oehl, oder im Spiritu bestehe, daß aber zu einem fixen Saltz dieses alles zu reduciren seye, ist denen in der Chymie geübten zur Gnüge bekandt, welches auch in diesem angehänckten Opere Chymico Cabal. mit wahrhafften und unumstößlichen Gründen bewiesen ist, davon fol. 10. 17. und fast durchgehends in denen 3. erstern Capiteln, sonderlich fol. 24. und 34. gedacht, da von der Würckung des Saltzes, und daß aus demselbigen eine fixe Medicin könne zubereitet werden, gehandelt wird.

Wir sind auch versichert, daß alle die, so von der Medicin und Chymie, auch Naturkündigung Profession machen, wann sie dieses Scriptum ohne præjudiz und schädliche vorgefaste Meynung, in der Furcht des HErrn, mit gutem Bedacht werden durchlesen, und genau untersu-

chen,

chen / in den mehresten Stücken ihrer Profession auff gantz andere und bessere Gedancken / als sie etwan bißhero mögten gehabt haben / gerathen / und die menschliche Leiber durch so corrosivische / in der That recht schädliche Medicamenten / nicht so leicht angreiffen werden.

Es wäre ja wohl zu wünschen / daß der in der Natur so hocherfahrne Auctor, von seiner grossen von GOtt ihme verliehenen Erkäntnüß / an unterschiedlichen Orten dieses Wercks / ein mehrers hätte mittheilen wollen / allein / wie wir uns gar wohl bescheiden / daß er / als eine kluge Person / nicht ohne bedenckliche Ursachen darin an sich halten wollen / als müssen wir mit dem von ihm mitgetheilten vergnügt / und (da / wie es scheinet / er es nur zu seinem privat Nutzen / für seine Person auffgezeichnet / und schwerlich bey seinem Leben ans Licht geben wollen /) der vornehmen Stands-Person, in deren Hände es so wunderbahr verfallen / mit schuldigstem Danck verpflichtet seyn / daß Sie solch vortreffliches Werck / davon Sie selber zu urtheilen am geschicktesten sind / nicht für sich allein behalten / sondern dem Publico zu grossem Nutzen mitzutheilen beliebet haben ; Dabey wir den Herrn Auctorem dieses Wercks / weil er hin und wieder selbst Hoffnung gemacht / etwan künfftig hin von einem und dem andern ein mehrers Licht und Nachricht zu geben / wo er noch lebet / und dieses sein nunmehro gedrucktes Werck ihme zu Gesicht kombt / sehr dienst-freundlich ersuchen / daß er nach seiner Gefälligkeit / seinem gütigen Versprechen gemäß / mehrere Erläuterung zu geben belieben wolle.

Was die übernatürliche Dinge, als die Theosophiam, betrifft / davon der Auctor in diesem Scripto zu handlen Anlaß genommen / so spühret man aus seiner gantzen Schreib-Art ein Gottergebenes / Gottliebendes / und in tieffster Andacht / GOtt das Höchste Wesen / ehrendes Gemüth ; darbey ist sehr lobwürdig / daß er das Hochheilige Geheimnüß der Hochgelobten Dreyeinigkeit in GOtt eiffrig behauptet / und den Grund unserer Seeligkeit bloß in Christi JEsu / als einigen wahren Heylandes / Verdienst setzet ; was aber seine besondere und von der gemeinen Lehrart abgehende Principia betrifft / als / da er das Verdienst Christi so gar auch auff die gefallene Engel ziehet / denen es doch die Schrifft Hebr. 2, 16. abspricht / weil Christus nicht die Engel / sondern den Saamen Abrahæ angenommen / daß er dann die alte Meynung des Originis, so Herr D. Petersen und seine Eheliebste vor kurtzem wieder hervorgesucht / wiewohl aus gantz andern Gründen / zu behaupten sucht / und dahero auch die verdammte Engel und Geister / nach erlittener schmertzhafften Reinigung / zur Seeligkeit will einführen ; imgleichen was er von denen Geist-Menschen in denen 4. Elementen / von denen Gespenstern / von denen Seelen der Menschen / von den Kindern Gottes / so sich mit denen Töchtern der Menschen vermischt / auch was seinen Concept, so er sich von der Arth des wahren Glaubens / von dem Fall des Lucifers und seiner Engel macht / und andere dergleichen Dinge betrifft / so lassen wir dieselbige zur Verantwortung des Auctoris, und des verständigen

und Christlichen Lesers vernünfftigen und Schrifftmässigen Urtheil ausgesetzt, und erinnern bey selbigen nur dieses / daß nicht alles / nach dem ersten Ansehen, so gleich schlechthin zu verwerffen, sondern dessen / sonderlich aus der Heiligen Schrifft, angeführte Gründe, wohl zu überlegen und zu betrachten seyen, so wird man gewißlich in vielen ein ziemlich helles Licht, und zu weiterm Nachdencken gute Anleitung finden.

So genau wir auch im Durchlesen dieses Scripti auffgemerckt, so haben wir doch im geringsten keine Spuhr noch Merckmahl finden können / daraus zu schliessen wäre, welcher Kirche und Gemeinde unter den Christen der Auctor zugethan seye, dann ob er wohl eine Reinigung der Seelen nach dem Todt, von denen noch übrigen anklebenden Sünden-Schlacken / statuiret, und daß frommer in der Welt lebender Leuthe Gebeth denen Seelen in solchem Stand zu Hülffe kommen könne / verthaidiget, so ist doch diese seine Meynung so eingerichtet / daß man daraus, als ob er der, das Fegfeuer statuirenden Kirche, beygepflichtet, ja nicht schliessen kan, indem er die in Absicht einiges Nutzens oder Vortheils geschehene Gebether vor die Seelen der Verstorbenen, als ohnnöhig und unnützlich, verwirfft; Der Auctor gehet zu weilen / als in der Meynung vom irdischen Paradieß und dessen Flüssen, von dem Buchstaben des Textes etwas weit ab zu Mystischen Auslegungen, so sonsten in historischer Erzehlung, wo man am buchstäblichen Verstand fest halten muß / von denen gewöhnlicher Schrifft-Auslegern nicht gebilliget wird.

Unsers Orts halten wir den Auctorem in der Religion vor einen Eclecticum, der sich eben an keine äusserliche Gemeinde binden wollen / wie aus seinen Redens-Arten hin und wieder wohl abzunehmen / halten auch dafür, daß er in harten Reden gegen die, so seiner Meynung nicht beypflichten, die Gräntzen der Christlichen Bescheidenheit zu weilen etwas überschritten, da er ja wenigstens / nach natürlicher Billichkeit / anderen eben die Freyheit lassen müssen / nach ihrem Begriff, eine Meynung zu behaupten, als er sich seines Gefallens, etwas zu defendiren, unternommen, dann quod quis juris in alium statuit, eo & ipsi utendum; Doch müssen wir das an dem Auctore rühmen, daß er / wie aus allem abzunehmen, ein Mann seye, der in allen Wissenschafften und Dingen, grosse Erkäntnüß habe / dahero ein jeder Leser wohl leicht etwas finden wird, so ihn vergnüge. Wir wünschen von Hertzen, daß jederman zu seinem Nutzen / Erbauung und Vergnügen, ein völliges Contentement in der Durchlesung dieses curieusen Scripti finden möge, nach der guten Absicht, so der Auctor in solchem Werck spühren lassen, und empfehlen das curieuse Scriptum des hochgeneigten Lesers beharrlicher Gunst.

Franckfurth am Mayn, den 28.
Mertz 1719.

S. R.



DE ORIGINE SALIS COMMUNIS.

CAP. I.

§. 1.

Es ist zu verwundern / wie viel Meinungen von dem Ursprunge und erster Erzeugung des ⊖ (als des gemeinen Küchen ⊖ / das da ist der wahre Ursprung aller andern ⊖lien, wie die genennet werden mögen /) gezeuget worden sind : Und solches so wohl von Gelehrten als Ungelehrten / und dürffte fast sagen / so viel Köpffe / so viel Sinnen oder Meinungen über diesen Punct / der doch in Wahrheit nicht der geringsten einer ist / von den Anfängen natürlicher Dingen / sondern dürffte fast sagen / daß es der erste und fürnehmste in tota œconomia Universi hujus sey. Und also wohl würdig / daß er mit besserem Nachdencken erwogen / und man die præconceptas opiniones, und was dieser oder jener gelahrter Speculative in seinem müssigen Zimmer auffs gelehrteste / ohne wahre Praxin und gründlichere Erforschung / durch müheseeliges Laboriren davon geschrieben / beyseit setze / und durch wahre und der Natur gemäße Betrachtung bemühet wäre / seinen wahren Ursprung und Materialische Erzeugung / wie wir es nachmahls greiffen und fühlen / und in Speise und Tranck geniessen / zu erkundigen. Denn von diesem oder jenem ⊖ einen ∽ zu distilliren schlechter dings derowegen nicht ist / von seinem rechten Ursprunge und Wesen zu urtheilen ; auch ist dieses noch nichts gesagt / daß es also Materialisch und Cörperlich anfänglich von GOtt dem Allmächtigen erschaffen / und in den grossen Ocean, als dem allgemeinen Schatz-Kasten auffbehalten / und von dannen per ductus s. meatus subterraneos, gleich als durch Adern / durch den gantzen Globum Terræ geführt werde / und hier und da durch Wellen sich blösse / aus welchen alsdann das Corpus ⊖ per △ von seiner ▽ität geschieden / und uns vorgeleget werde.

Destillatio Spiritus Salis non est vera perscrutatio originis ejus.

§. 2. Es ist dieses bey allen vernünfftigen Menschen unläugbar / daß das ⊖ / wie wir es geniessen / aus dem grossen Meere / durch unterirdische Gänge und Klüffte uns zugeführet / und durch die Kochung von seiner Wässerigkeit geschieden werde / allein dieses beweist seinen wahren Ursprung noch im geringsten nicht.

⊖ Commune ex mari nobis adducitur.

§. 3. Und damit über diesen Punct / alle frembde Opiniones beyseit gesetzet / und der Wahrheit aus dem Centro Naturæ die Bahn geöffnet werde / so wollen wir das ⊖ nach seiner Materialischen Form und Figur, wie es uns vor Augen ist / erstlich betrachten ; desselben haben wir insgemein dreyerley Gattungen / so aber im Grunde nur einerley sind / und ist das Brunnen- Stein- und Meer-⊖ / sind alle drey in ihrer Natur und Figur schlechter dings einerley / wiewohl sie ungeschieden ihre heterogenes quoad formam in etwas weniges differiren / es könte auch noch eine 4te Gattung hierbey gebracht werden / und nicht unbillig / nehmlich das gemeine Erde- und Mutter-⊖ das ⦶ / allein auch dieses ist durch einen schlechten Handgriff also zu reinigen / daß es dem gemeinen Brunnen und andern erwehnten Saltzen / in Figura, forma & qualitate vollkömmlich gleich werde / und sind also insgesammt alle drey eines Wesens / Natur und Eigenschafft ; Seine Figur ist Cubisch, die da ist Signum Corporum terrestrium & gravitatis, zu bezeugen / daß es im Durchstreichen der Erden / mit irdischen Qualitäten vermischt ; **Seine Formen betreffend / so ist dieselbe im Grunde** Diaphan, und je mehr es ab heterogeneis geschieden / je mehr es dieser himmlischen durchscheinenden Form theilhafftig wird : **Ist flüssig und güssig** / so daß es alle andere Corpora gantz leichte durchgehen mag : **Sein Geschmack ist sauer / und ein wenig zusammen ziehend** / und ist **austrecknender Natur und Eigenschafft** / und dabey **kühlend** / ob gleich es **in** seinem Centro **nichts anders als ein wesentliches Feuer** / wie folgends bewiesen werden solle / haben es also ein wenig / wie es uns vor Augen lieget / betrachtet.

De varia specie ejus.

1. de Figura ejus. 2. Forma ejus. 3. 4. de ejus 5. qualitate. 6. 7. Lit. a.

§. 4. Wollen uns nun auch nach seinem rechten Vatter und Mutter umschauen / als warum allhier fürnehmlich die Quæstion umb seinen Ursprung und Wesen genauer zu erkundigen / damit wir es im Grunde erkennen.

§. 5. Moses lehret uns im 1. Cap. Genes. da er die Schöpffung dieses Universi beschreibet / daß der Allmächtige GOtt im **Anfange** geschaffen habe / den Himmel und die Erde שָׁמַיִם וְאֵת הָאָרֶץ

Schamajim

Schamajim veeth haarez, welches insgemein verdollmetschet wird / Himmel und Erde / heist im Grunde die Himmel i. e. Uhrständliche Wasser / und die Erde / hier setzet Moses / die Himmel die Geistlichen △rigen Wasser / zu erst / und solches nicht ohne gar sonderbahre Ursachen / denn sie sind das von GOtt dem HErrn zu erst erschaffene Principium rerum omnium S. principiorum principium. welches uns secundum verum esse suum fast unerforschlich. Wie uns seine wundersame Benennung gnugsam zu erkennen giebet / denn Moses / oder vielmehr der Heilige Geist / durch Mosen / nennet uns dieses expansum Schamajim, welches ein Nomen compositum ist / und von allen Rabbinen, (den Aeltesten nehmlich) so da in vera Cabbala geübet und erfahren gewesen / beschrieben worden / daß es zusammen gesetzt sey / von אש und מים Æsch und Majim, Feuer und Wasser. Dieses ist uns nun in Wahrheit / dem eusseren Buchstaben nach / eine gantz wunderbahre und seltzame Mischung / und wie scheinet es möglich zu seyn? zwey so gantz wiederwärtige Dinge so einträchtiglich zu vermischen? Welches jedennoch eine ewige Wahrheit ist; Nur daß dieses △rige ▽ oder ▽rige △ / ohne welches keine Creatur leben und erhalten werden mag / von so gar wenigen erkennet zu werden / mit Fleiße gesuchet wird. Dieses nun nach seiner gantzen Sphæra zu beschreiben / ist eben unser Vorhaben nicht / es möchte sich dennoch finden / zu dem gehöret auch wohl eine erfahrnere Feder / zu solchen Göttlichen Geheimnüssen / als die unsere. Doch wollen wir auch das wenige nicht verschweigen / so uns à Lumine Æterno mitgetheilet / damit wir glücklich zu unserm vorgesetzten Zweck und Ziel gelangen mögen; Nehmlich zu der uhrständlichen Erzeugung des gemeinen Koch ⊖ / dasselbe sey nun das Meer / Brunnen / oder Stein ⊖ / oder auch das wilde Erd ⊖ / denn alle übrige Salia, als alle Vitriola Alumen [symbol] ✱ nicht hieher gehören / indeme die Vitriola und Alaune à Particulis Metallicis verunreinigt / der ✱ aber ein Compositum ab urinosis & ⊖ communi, deßgleichen auch das [symbol] ein compositum ab acidis volatilibus alcalinis fixis, wie in folgenden Capitulen erwiesen werden solle. Die Alcalina aber sind unserm Koch ⊖ am nechsten / wie an seinem Orth bewiesen werden solle.

Schamajim quid? — *4.* — *Lit. b.*

§. 6. Kürtzlich vorhero ist erwehnet worden / daß der Allmächtige GOtt im Anfange geschaffen habe / die Himmel / Schamajim, als das principium principiorum, seu Elementum Elementorum, nehmlich die feurigen ▽ / darauff fähret Moses fort / und setzet hinten nach ואת הארץ veeth haarez, und die Erden / die da war secunda qualitas secundaria, denn allhier ▽ und 🜃 in einem Verstande genommen / wie ihre Signa allhier und die folgende Rede geben / denn das Strichlein 🜃 war noch nicht da / nehmlich die Scheidung beyderley (insgemein Element genannt) auff daß also fort die Schamajim ein fix Corpus oder Gegenstand finden / darinnen sie ihre Krafft erzeigen und würcken könten. Im 6. und 9. Vers. beschreibt Moses ferner die Scheidung der beyden andern qualitatum secundariarum als das 🜁 und das ▽ von der Erden / oder vielmehr der Erden von dem ▽ / und war also das ▽ prima qualitas secundaria, wie folgends erwiesen wird. Und hätte das feurige ▽ oder Essentialische △ seinen Sitz (als das allerleichteste) in Sphæra Shamajim behalten / das gröbere und Elementische △ aber in Centro terræ seinen Sitz genommen / war also die Theilung oder Scheidung der so genannten Elementen ex primo principio Schamajim vollbracht. Daß nun alles / wie kurtz vorher erwehnet / à Schamajim sein Leben / Wesen und Erhaltung habe / beweiset der 11. v. am dritten Tagwercke / allda aus Göttlichem Befehl durch Krafft dieses △rigen Wassers (so da von den aller ältesten Philosophis genannt worden ☿ Universalis) die Erde herfurgebracht habe allerley Graß / Kraut und fruchtbare Bäume ꝛc. ehe dann Sonne / Mond oder einige Sterne erschaffen worden / zur Speise und Nahrung aller lebendigen Creaturen / die da am 5. und 6ten Tage erst erschaffen werden solten / denn der Allmächtige GOtt hierinnen seine weise Ordnung sehen lassen / daß die lebendige Creaturen / die er noch erschaffen wolte / so gleich auch Nahrung und Erhaltung finden möchten. Am 4ten Tage erst ward Sonne / Mond und alle Sterne erschaffen / als nunmehro ordentliche Dispensatores in dieser grossen Welt-Oeconomia, diese Göttliche Krafft / Leben und Ausfluß / Schamajim einer jeden Creatur / nach erheischender Nothdurfft / mitzutheilen. Nun fieng die Sonne an mit voller Gewalt ihre Atomos, die da nichts als ein lauteres △ waren / mit dem ▽rigen Atomis des ☾ vereiniget / die △ zu imprægniren und zu schwängern / die denn ferners auch diesen himmlischen Saamen stets dem Meere mittheileten / welches denn biß auff gegenwärtige Stunde damit erfüllet ist / und nicht das Meer alleine / sondern auch der gantze Globus terræ; Wie solches erstlich nicht alleine das allenthalben befindliche Erd ⊖ (sondern auch der Thau / Reiff / Regen und Schnee / welche alle damit angefüllet /) beweisen. Aus welchem allgemeinen Schatz-Kasten / dem Meere / es ferners durch unterirdische Gänge und Klüffte durch die gantze 🜃 zu Erhaltung und Nahrung aller Creaturen / geleitet und geführet wird. Oben ist erwiesen worden / daß Schamajim ein Nomen compositum sey? von אש und מים Feuer und Wasser.

Lit. c. — *[symbol]* — *Lit. d.* — *Lit. e.*

Nun ist die Sonne ein gröberer Theil von Æsch, den himmlischen △ / gleich wie der Mond und alle andere Gestirne / von Majim dem himmlischen Wasser sind / welche Corpora annoch unauffhörlich von dem primo principio Schamajim influiret / und also stetiglich / der Göttlichen Krafft und Ausflusses (aus dem grossen Wunder-Flusse / der da entspringet in Eden / nehmlich aus dem grossen Meer / der sanfften stillen Göttlichen Wesenheit / und der diesen / fast wenig Menschen bekandten Wunder-Garten oder Paradieß wässert) theilhafftig worden / die sie jetzt angerührter massen durch ihre in 🜁 vereinigte Atomos ins Meer versencken / von dannen sie / zur Fruchtbarkeit und Erhaltung aller Creaturen / durch die gantze Erde geleitet worden.

Lit. f.

§. 7. Daß nun solche influenz der Sonnen / Mond und aller Gestirnen ⊖ sey / nehmlich △ und ▽ oder Schamajim (von den Philosophis Mercurius Universalis genannt) wird kein Mensch läugnen / den GOtt der HErr erleuchtet hat. Denn erstlich / so ist nunmehro gantz unläugbar / daß

daß je näher das Meer der Ecliptica, je gesaltzener es ist / auch so wie die Erfahrung der Orten gelehret / daß ℔ 4. Meer-Wasser fast mehr als ℔ 1. gutes ⊖ geben / auch die Sonne das schäumende Meer daselbst auff den Sand-Ufern überflüssig zu ⊖ koche / je näher aber das Meer denen Polis, je weniger ⊖ es giebet / wie allen Nordländern zur Gnüge bekandt / auch aller Welt bewust / wie wenig / oder mit was wenigem Nutzen / allda das Meer ▽ zu ⊖ gesotten wird / denn ungeachtet die ▽ allda auch saltzig / so sind doch die radii Solares allda gar zu obliqui, und also ihre Würckung allda nicht so kräfftig als unter der Ecliptica und ihrer Nachbarschafft / da sie diametral sind.

§. 8. Daß auch die gantze 🜁 mit diesen zarten himmlischen Salinischen Balsamo angefüllet sey / bestättigen alle wahre Philosophi mit unumbstößlichen Gründen / wie sie denn auch durch einen gewissen Magneten oder Medium attractivum, dieses △rige ▽ oder wunderbahre ⊖ in ziemlicher Menge herbey locken und anziehen können; so aber jemand gedencken möchte / es wäre solcher Magnet oder Medium attractivum selbsten Salinisch / so doch bey den Naturgeübten nicht ist / wisse derselbe / daß uns unterschiedliche gantz simple Instrumenta bekandt / dadurch der von solchen Salinischen himmlischen Schamajim ▽rigen △ oder △rigen ▽ / so da im Grunde nichts anders als ⊖ nehmlich △ erfüllete 🜁 in grosser Menge zu attrahiren / und durch einen sonderlichen Handgriff von aller ▽ität zu scheiden / und dieses ⊖ mirabile (so gar wenigen / noch weniger dessen hoher Nutz / bekandt /) vor Augen zu legen. Ferners von wie vielen ist dargethan und bewiesen worden / daß der Thau (des Regens / Schnees und Reiffes zugeschweigen / als welchen es eben so wenig fehlet /) mit diesem himmlischen Lebens-Balsam oder ⊖ angefüllet seye / so auch die einfältigsten durch schlechte digestion und fernern Separation erfahren können.

§. 9. Ja wann die 🜁 mit diesem himmlischen ⊖ nicht zur Gnüge angefüllet / so entweders durch unmittelbahre Göttliche Schickung / umb der Menschen Sünden willen / oder lang verhaltenem Sonnenschein / oder durch viel andere Zufälle / verursachet wird. So ist die 🜁 gäntzlich corrumpiret / und in eine Fäulung gegangen / und muß die gantze Natur leiden / Menschen und Viehe durch ansteckende Pestilentzialische Seuchen verderben / ja auch alle Gewächse verdorren / Hunger / Kummer / und eine allgemeine Zerstöhrung entstehen / wie dergleichen von Anfange der Zeiten biß auff unsere Tage überflüssig bekandt. Dagegen weiß man auch / daß bey continuirlichem Sonnenschein / ohne allen Regen / bey starckem Thau / die herrlichsten / fruchtbaresten und gesundesten Zeiten gewesen; Ratio, die 🜁 ist überflüssig mit diesem Lebens-Balsam oder ⊖ cœlesti angefüllet und imprægniret gewesen.

Allhier könte ich auch wohl ein wenig weiter gehen / und von dem Geheimnüß aller Geheimnüssen etwas lallen und gleichsam mit Fingern zeigen / was das jenige sey / so die Philosophi ihren auch allgemeinen ☿ genannt / und wie sichtbarlich / ja handgreifflich (doch von so gar wenigen erkannt) der Allmächtige GOtt die Außflüsse seiner Krafft uns vor Augen geleget / und fast täglich anschauen / doch von so gar wenigen / (wegen eigen erdichteter Weißheit / und folgends daraus entstehenden Undanckbarkeit) erkennen lässet. Ja wie durch das Göttliche △ oder ⊖ alle Dinge müssen gewürtzt / und vor zeitlichem und ewigen Verderben / zu der ewigen Herrlichkeit / erhalten werden. Ja wie Christus unser Heyland und Mittler selbst das Göttliche ewige ⊖ Fiat oder Verbum aus dem Göttlichen Liebes △ / zu unserer ewigen Conservation von Ewigkeit gezeuget und gebohren sey / ohne welches würcklichen und wahren Genuß / wir weder zeitlich noch ewig vor dem Rach △ seiner Majestät bestehen und zu seiner herrlichen Ruhe erhalten werden mögen / wie solches durch unzehlbare Zeugnüsse ex Sacris dargethan und bewiessen werden mag / Vid. Gen. 5. v. 24. Exod. 3. v. 2. oder 5. It. 19. v. 18. C. 24. v. 18. C. 32. v. 29. Levit. 9. v. 24. Item 10 v. 1. 2. Num. 16. v. 35. 1. Reg. C. 18. v. 38. 2. Reg. C. 1. It. C. 20. v. 9. 10. ad 15. It. C. 13. v. 20. 21. Jes. 6. v. 67. 1. Corinth. 3. v. 12. ad 15. und unzehlbare Loca mehr / so insgemein alle übel verstanden werden. Durch den Microcosmum oder Menschen mag auch nicht ein kleines Theil dieses übergrossen Geheimnüsses dargethan und bewiesen werden / wie hievon alle wahre Philosophi zur Gnuge geschrieben haben. Lit. g.

§. 10. Aber sich nicht zu sehr im Anfange in diesen Geheimnüssen zu verwickeln / biß GOtt der HErr mehr Licht und Gnade verlehnet / so kehren wir wieder zum ersten Beweiß / daß nehmlich das ⊖ von der Sonne / Mond und Sternen / im Meer gezeuget / und uns zugeführet werde / wir sagen von der Sonne / Mond und Gestirne / die da gleichsam receptacula und (wie oben erwiesen) worinnen der Göttliche Ausfluß Schamajim sich ergeust / als das himmlische אֵשׁ Æsch oder △ in die Sonne / das himmlische מַיִם Maim oder ▽ aber in dem Mond und übrigen Astra, und also denn unter andern auch dieses mit bey erfüllet wird / was sonsten in dem 4ten Tagwercke Gen. 1. v. 14. oder 18. gesaget wird / daß sie seyn sollen zwey grosse Lichter etc. eines zu erleuchten den Tag / das andere die Nacht etc. auch zum Unterscheid der Jahre und Zeiten etc. Nehmlich / daß die Sonne des Tages über ihren feurigen himmlischen Saamen in die Lufft zerstreuet. Da ihr alle Gestirn (ein jedes nachdem es von dem Göttlichen Willen zu der allgemeinen Harmonie specificiret) zu sich ziehen / und ein jedes denselben in seine eigne Art und Eigenschafft verwandeln. Des Nachts aber die Gestirne / solchen ihren himmlischen / von dem Vatter der Sonnen empfangenen Saamen / den sie in ein jegliches nach seiner eigenen Specie qualificire, dem Monde zusende (von den Würckungen und scharffen Radiis des Monden / siehe im CXXI. Ps. v. 6. יוֹמָם הַשֶּׁמֶשׁ לֹא־יַכֶּכָּה וְיָרֵחַ בַּלָּיְלָה sagt lo-Jackeckah i. e. non percutiet te, scil. Sol. (das ist gesagt / daß dich des Tages die Sonne nicht steche / und gleich also auch noch der Mond des Nachts / hie wird durch das eintzige verbum lo Jackeckah beyden Radiis der Sonnen und des Monden gleiche Würckung und Gewalt zugeleget /) der denn als das kleinere Licht und der Nacht Regent solchen ferner zu einem kalten wässerigen Saamen congeliret / und in der Lufft Lit. h.

versencket / allda sich Æsch und Majim (nehmlich Schamajim) in der Lufft als einer Matrice wiederum vereinigen / und wiederum eine einige Geburth / nehmlich Æsch Majim oder Schamajim, einen Saamen oder Ursprung aller Sublunarischer Creaturen / auch ihre Erhaltung und Nahrung worden ; von dannen kommet es mit der Lufft / als einem zarten dünstigen Wasser / mit Uberfluß ins Meer und gantzen Erdboden / und wird in denselben durch Würckung der Sonnen und dem Centralischen Feuer / zu dem Sale formiret und gebohren / davon allhier die Rede / und wird ferner von dem Meer-Wasser durch unterirdische Gänge und Klüffte durch den gantzen Erdboden geführet / denselben zu besaamen und fruchtbar zu machen / und also entblöset sichs hin und wieder durch Klüffte und Gänge / und machet uns unsere Saltz-Brunnen und Quellen / da es aber in grosse und weite Klüffte fällt / und von dem unterirdischen Feuer durchwittert und ausgetrucknet wird / werden solche Klüffte nach und nach ausgefüllet / und also das Stein-Saltz gezeuget / und ob gleich solches an viel Orten ausgegraben wird / ersetzet sichs gar balde aus der Lufft wieder / aus Krafft seines eignen innerlichen feurigen Magneten / da es aber in solchem Durchstreichen eine bequeme Erden antrifft / wird allda mit dem Centralischen oder unterirdischen Feuer oder Sulphur die Geburth der Metallen und Mineralien / ja nachdem dieser 🜁 oder △ rein gewesen / vollbracht / denn es nochmahls darbey bleibt / daß unser Saltz / nehmlich das gemeine Koch ⊖ der Anfang und das Ende sey aller Dinge. Auch zuvor genug bewiesen / daß dieses ⊖ sey △ und ▽ / oder ⊖ 🜁 und ☿ oder ▽ / nehmlich ☿ Universalis, davon so viel Redens / aber so wenig Erkäntnüß.

Origo ⊖ Communis. Lit. i. *Origo Metall. & Mineralium.* Lit. k.

§. 11. Allhier aber werde ich genöthiget / etwas umbständlicher von der Erzeugung und Geburth der Metallen zu reden / und so wohl ihre Matricem, als auch derselben Geburth und Herkommen / auf das genaueste zu suchen / müssen uns derohalben abermahls zu dem Anfang der allgemeinen Schöpffung wenden / und aus derselben vollkömmlicher beweisen und darthun / was §. 3. Lit. a. erwehnet worden / nehmlich daß das Saltz in seinem innersten ein wesentliches △ sey. In §. 5. ist oben gesagt worden / daß GOtt der HErr im Anfang geschaffen habe die Himmel und die Erde / oder die Wasser und die 🜃 und das Schamajim die Himmel das Principium principiorum omnium sind. §. 6. Lit. c. ist gesaget worden / daß Arez die Erde sey / secunda qualitas Secundaria ; In §. 10. Lit. h. ist gesaget worden / daß die Sonne sey ignis Essentialis, geschieden von dem Schamajim, gleich wie der Mond rc. Astra von dem ▽ Essential desselben.

Lit. k.

§. 12. Nun müssen wir auch noch von der Erden / und ihrer eigentlichen Gestalt (zu besserer Verständnüß des folgenden) ausführlicher reden / dazu uns folgendes Schema Universi völliglich dienen solle / und wollen uns allhier weder mit den Copernicisten noch andern Sectirern der Astronomie über die Wahrheit ihrer Systematum zancken / denn wir allhier alleine mit den Liebhabern der Magiæ und Göttlichen Wahrheit zu thun haben / über das wird dieses Schema Magicum eines jeden Meinung leichtlich beypflichten. Da ist nun A. B Regio Schamajim, die Gen. 1. v 5. genennet wird Licht / gleichwie die Tieffe allda genennet wird / Nacht / seynd also beyde / so wohl das Licht als die Nacht / zwey wesentliche Dinge / principia Essentialia, so sonderlich bey dem Systemate Magico Universi Num. 1. wohl in Acht zu nehmen. B. C. ist Regio Astrorum der gestirnte Himmel / C. D. ist die Region der Lufft / die da ist tertia qualitas secundaria. D. E. ist Circulus & superficies terræ & Maris. E. F. Die untere Region oder eigentliche Versammlung der Wasser / und der daselbst gezeugten Jungfräulichen Erden oder Arez, davon Lit. c. §. 6. geredet worden / und allda genennet wird secunda qualitas secundaria, wir aber allhier unter dem bekandten Nahmen Trieb-Sande wollen verstanden haben. Kürtzlich zuvor haben wir diese Region genannt die rechte Versammlung oder Geburth der Wasser / welche Wasser ein Sand und Steinmachendes Wasser sind / wie in folgendem erwiesen werden soll / und sonderlich wohl in acht zu nehmen / denn an diesem Stucke in unserm Beweiß nicht wenig gelegen. Nun müssen wir uns allhier erstlich heraus wickeln / nehmlich wie denn dieses seyn könne / daß Gen 1. Cap. v. 1. gesaget wird / Arez sey die erste Scheidung ex Schamajim, allhier aber wird gesaget / daß diese Jungfräuliche Erde Arez sey eine Ausgebuhrt der Wasser. E. F. Welches Steine oder Sandmachende Wasser / so denn nothwendiglich vor dieser Erde müssen gewesen seyn / und also billicher prima qualitas secundaria zu nennen: Diesen Einwurff nun / daß die Jungfräuliche Erde nach dem buchstäblichen Laut der Schrifft nicht prima qualitas secundaria seyn können / zu begegnen / müssen wir wieder zurück kehren / und sehen / was der Heil. Text. Gen. Cap. 1. v. 1. saget / nehmlich im Anfang schuff GOtt die Himmel und die Erde / und ferner v. 2. die Erde aber war öde und leer / und es war finster oben auff dem Abgrunde / und der Geist GOttes schwebete oben über dem Gewässer. Allhier ist dem Text nach unläugbar / daß allemahl von dem Himmel und Wasser vor der Erde zu erst geredet wird / und ist demnach Sonnenklar / so wohl aus diesen / als auch folgenden Worten des 9ten v. was wir oben bey Lit. n. §. 12. gesaget haben / nehmlich daß diese Wasser / wovon im 2. v. geredet wird. seynd eben die Sand und Steinmachende Wasser / aus welchen die Terra Virginea, und aus dieser die bewohnte felsigte / sandigte und leimigte Erde D. E. gezeuget worden / worin denn allhier im Text Erde und Wasser vor eins genommen / so daß man also dem Texte nach nicht unbillig / so wohl Wasser als Erde / vor die erste qualitas secundaria nehmen könte.

Lit. l. Lit. m. Lit. n.

§. 13. Wir wollen aber beweisen ; daß das materialische Wasser (das da ist eine Abschickung oder Ausgeburth der kalten Nacht oder der Wassern des Mondes) sey eigentlich prima qualitas Secundaria (da wir aber erinnern müssen / daß wir Sonne / Mond und alle übrige Astra nicht unter diese 4. Materialische Wesen oder so genannte Elementa mit wollen gerechnet haben / denn wie oben im §. 10. Lit. h. & 11. Lit. k. erwehnet worden / so ist Sonne ein Auszug des △ Schamajim, oder eine concentration desselben / gleich wie der Mond und übrige Astra ein Auszug sind desselbigen ▽ Schamajim, und differiren

Lit. o.

differiren nur quoad operationem) dazu wir uns denn sonderlich solcher Experimenten bedienen müssen/ die denn von niemand anders als Wahnsinnigen geleugnet werden können. Und wollen erstlich die Heilige Schrifft/ als den allervestesten und unaufflößlichsten Grund der Wahrheit herbey führen/ und den Anfang machen mit den allerstärckesten und nachdencklichsten/ als in der 2. Petri 3. v. 5.6.7. stehet geschrieben: **Aber muthwillig wollen sie dieses nicht wissen/ daß der Himmel vor Zeiten auch war/ und die Erde (die aus dem Wasser und im Wasser bestunde) durch das Wort GOttes.** Ob darum denn die Welt/ die damahls war/ durch das Wasser überschwemmet/ und also verderbt worden ist/ v. 7. der Himmel und die Erde/ die jetzund sind/ sind eben durch dasselbe Wort in die Schatz-Kammer gelegt/ und werden zum △ behalten/ auf den Tag des Gerichts/ und des Verderbens der gottlosen Menschen 2c. Dieser Text ist den Weisen/ und nicht den Narren/ gantz zu Gefallen hieher gesetzt; Ferner ist wohl unlaugbar/ daß der Heilige Geist Gen. 1. v. 1. & 2. eine gantz Generale Beschreibung der Schöpffung macht/ nehmlich des Schamajims, als aus welchem alle Dinge/ nach dem Fürsatz und Willen GOttes herfür gebracht sind. Im 3. v. wird gar kurtz gedacht der allerwunderbahresten wesentlichsten Dinge/ nehmlich des Lichts und der Finsternüß/ (oder wie folgends genannt/ des Tages und der Nacht) denn daß beyde so wohl das Licht/ als auch die Finsternüß/ oder der Tag und auch die Nacht/ zwey unterschiedliche geistliche/ wesentliche Dinge sind/ wird die Folge beweisen. Im 4. v. wird der Scheidung des Lichtes und der Finsternüß gedacht/ als aus welchen folgends ▽ und Erde herfür gebracht werden solte/ als aus der Finsternüß oder der Nacht/ nehmlich den Mond/ das Wasser/ und aus dem Tage oder dem Lichte/ die Erde/ wenn nehmlich das Licht/ die Sonne sich im Wasser/ als des Mondes Ausfliessen/ concentriren/ und die Terram virgineam gebähren würde/ darum denn auch allemahl im Text stehet: **Also ward es Abend/ darnach ward es auch Morgen.** Und also die qualitas Essentialis der Finsternüß oder der Nacht/ und ihre Gebuhrten/ nehmlich die Wasser/ allemahl das erste sind/ die doch alle aus dem △rigen oder Licht ▽ Schamajim Uhrständen/ wie im §. 10. erwöhnet worden. Im 5. v. wird diesen wesentlichen Eigenschafften des Lichts und der Finsternüß ihr rechter Nahme gegeben/ nehmlich/ des Tages und der Nacht; Der 6. v. erzehlet die tertiam qualitatem secundariam, und ihre Schöpffung oder Separation, nehmlich der △ als des subtileren Theils des ▽. Im 9. v aber wird beschrieben die Scheidung der Grundvesten (nehmlich das ▽ der Meere/ Flüsse 2c. und dieser unser bewohnten Erden-Fläche/) auf welchen damahls unmittelbahr die Krafft des Geistes Gottes dasjenige würckte (wie zuvor im 2. v. gedacht wird/ **und der Geist GOttes schwebete oben über dem Gewässer/**) wozu hernachmahls am 4. Tage Sonne/ Mond und alle Gestirne erschaffen wurden/ nehmlich sie zeugete die Sandmachende Wasser/ und aus denenselben zugleich die Terram virgineam, von welchen Wassern in diesem Vers gezeugt worden/ der grobe Sand (insgemein und überhaupt die Erde genannt) sambt allen Bergen/ Felsen/ Klüfften/ und unterirrdischen Gängen ihre (nehmlich dieser groben Erden) überflüssige ▽ aber wurden alleine versammlet/ und genannt die **Meere.** Ist also aus dem 6. und 9. v. Gen. 1. abermahls sonnenklar/ wie **Petrus** in obangezogenem Loco so deutlich und höchstnachdencklich saget/ nehmlich/ daß das Wasser/ prima qualitas secundaria gewesen. Weiters stehet im 24. Psalm v. 1. 2. **Die Erde ist des HErrn/ und was darinnen ist: Der Erdboden und die darauff wohnen.** v. 2. **Denn Er selbst hat ihn auff die Meere gegründet/ und hat ihn auff die Flüsse bevestiget.** Hiemit wäre zwar zur Gnüge bewiesen/ wie im 13. §. Lit. o. gesaget worden/ nehmlich daß das ▽ prima qualitas secundaria sey/ und mag also recht wohl verstanden werden/ was Gen. 7. v. 11. geschrieben stehet. **Eben auf diesen Tag brachen auf alle Brun-Quellen des grossen Abgrundes/ und die Fenster des Himmels thäten sich auf.** Hierüber könten wir uns noch mit andern Zeugnüssen wohl weiter extendiren/ und klärlich zeigen/ wie diese Brunnquellen des grossen Abgrundes/ durch die Rache des lebendigen GOttes/ noch gar offt umb der Menschen Boßheit willen/ bey ungemeinem Gewitter zur allgemeinen Straffe/ herfür quellen/ aber doch gnug hiervon/ und wollen nun auch ex Physicis beweisen/ was zu Anfang dieses §. gesagt worden.

Lit. p. Lit. q. Lit. r. Lit. s. 2c. Vide etiam Ps. 136. v. 6. **Dem der die Erde aufs Wasser ausgebreitet hat 2c.**

§. 14. Und sagen demnach/ daß alle ▽/ man erwähle welche man wolle/ (anjetzo reden wir von denen so genannten süssen ▽) Sand bey sich führen/ oder in potentia sind/ Sand zu machen/ ob sie gleich tausend mahl filtriret wären/ und kan der Einfältige dieses also probiren/ er nehme Regen/ Brunnen/ oder Fluß-Wasser/ thue es in ein gläsern Gefäß/ und verschliesse es wohl/ doch daß Lufft gnug darinnen behalten werde/ und setze es an die Sonne/ oder auf eine warme Stätte/ so wird er befinden/ daß dieses ▽ nach gewisser Zeit/ bey solcher stäten Wärme in eine Fäulung gegangen/ und sich niedergeschlagen habe/ welcher Niederschlag denn in Wahrheit nichts anders ist/ als eine zarte Erde oder Sand/ und der dieselbe nach ihrem innersten und nicht superficialiter kennet/ der wird vielleicht etwas mehr sehen. Nemlich er würde ein wenig erkennen lernen/ was das gesagt ist/ Gen. 2. v. 7. **Und GOtt der HErr hatte den Menschen gebildet aus Staub von der Erden** (Æth Haadam Aphar Min Haadamah,) von welchem Geheimnüß ferner ein mehrers/ so viel erlaubt seyn wird; Noch müssen wir allhier eines erwehnen/ so unserm Beweiß nicht undienlich. Nemlich so man mit diesen in die Fäulung gegangenen Wasser in der Destillation recht umgehet/ man ein helles und klares wunderbares Oehl bekommen/ sehr △rig und brennend/ so von wenigen gesucht/ und noch von wenigern erkannt wird/ darum wir auch anjetzo nicht weiter davon reden wollen. Ferner ist den Curiosis durch die Seefahrten bekandt/ daß/ wenn die Schiffe allhier in unserm Europa gute süsse Wasser zu ihrer Nothdurfft laden und nunmehro unter die Eclipticam kommen/ da die radii Solares diametral, und per consequenz am hefftigsten sind/ wie solche Wasser alsdann dick/ zehe/ und gleichsam Leimigt

Lit. t. Lit. u.

werden / da solche ▽ aber wiederum zurück in Europa kommen / werden sie wiederum dünne / und brennen nach der Scheidung dabey wie ein Brandwein / diese beyde experimenta sind nicht den Narren und Thoren hergesetzt / sich darüber zu verwundern / gleich wie die Kuhe über ein neu Thor / sondern dadurch klärlich zu beweisen / daß das Licht (nehmlich der Sonnen) etwas wesentliches Essentiale aliquid sey / so sich im ▽ Corporalisire, und leiblich werde / wie oben Lit. r. §. 13. erwöhnet worden. Gleichwie uns ein gewisses nicht kostbares Instrument bekandt / durch welches wir vermittelst eines metallinen Spiegels / Speculi concavi, die Nacht oder des Monds Kräffte oder Ausflüsse / (als in welchen aller Astrorum effluvia concentrirt sind /) concentriren / und als ein ▽ darstellen können / welches auch mehr hinter sich hat / als sich die Sudelköche einbilden / denn dadurch alle Lunarische Kranckheiten radicitus zu curiren / und wird ferner auch hiemit klärlich bewiesen / daß die Finsternüß / oder die kalte Nacht / gleichfalls etwas wesentliches sey / wie Lit. l. §. 12. gesaget worden / und ob gleich dieses ▽ Aotherisch / so kan man dennoch durch dasselbe / was erst erwöhnt / klärlich demonstriren / nehmlich daß eine Sand und Stein zeugende Krafft in allen Wassern stecke. Daß aber ein jeder sich einbilden möchte / das jenige was allhier den Weisen erzehlet / so fort nachzuthun / ist warlich nicht / sondern es gehören zu diesen Dingen gewaschene Hände / und Gottes des Allmächtigen Leitungen / die ich glaube nicht einem jeden ohne grosse Sehnung nach der Quelle des Hauptstrohms in Eden wiederfahren.

Lit. w.

Lit. x.

Ist also überflüssig und zur Gnüge bewiesen und dargethan / was im 14. §. biß Lit. t. gesagt worden / daß alle ▽ man nehme welche man wolle / keines ausgenommen / eine Sand und Steinmachende Krafft in sich haben.

§. 15. Nun wollen wir auch noch beweisen / daß in ▽ virginea, die aus dem primo Elemento gezeugte Erden / nehmlich den Triebsand / die Region E. F. vid. Schem. Univers. Lit. m. §. 12. die so genannte Grund-Veste dieses bewohnten Erdbodens sey / davon im 24. Psalm v. 2. **Auf die Meere gegründet / und auf die Flüsse befestiget** 2c. Erstlich so ist aller Welt bekandt / daß man an keinem Orte tieffer graben kan oder mag / als biß auff gedachten Triebsand / und diejenigen / so ein wenig über ihre Mutter-Gräntzen gesehen haben / wissen überflüssig wohl / daß man in Braband und dergleichen Landschafften / nicht über 4-5. biß 6. Fuß tieff auffs höchste graben kan / so kommt man auf gedachte Grundveste dieses unsers Erdbodens / nehmlich auf den Triebsand; auch mag an andern Orten kein Brunnen / oder sonsten ein Schacht in denen Gebürgen tieffer gesenckt / oder ein Gebürge tieffer durchgraben werden / als biß auff erwehnten Triebsand. Weiters ist überflüssig bekandt / daß man in oberwehnten Niederländischen Provintzien / an unterschiedlichen Orten / sehr hohe Kirch-Thürne findet / bloß alleine auf diesen Triebsand / ohne eintziges anderes Fundament / gebauet / die dennoch etliche Secula, ohne eintziges Wancken oder Sencken / gestanden; Nehmlich sie legen auf gedachten blosen Triebsand eine Schichte von solchem Holtze oder starcken Brettern / die sich im ▽ wohl halten / und nicht verfaulen / und auf diesen höltzern Grund bauen sie ferner ohne alle andere Umbstände ihr vorhabendes Gebäude; dabey denn wohl zu observiren / daß man etliche 100. ja tausend Schritte weit von solchen Gebäuden / keine Brunnen / Teiche / 2c. graben / und den Triebsand / in Hoffnung tieffer zu kommen / auswerffen darff / sonsten werden gedachte Gebäude ohnfehlbarlich sich nach gedachter Seite neigen und sencken / aus Ursachen / weil nach gedachter Seiten zu ihr Grund / nehmlich der Triebsand weggenommen. Dieses Bauen nun lässet sich auf keinem andern Sande / Erde oder Moraste practiciren / sondern auf solchen muß / nachdeme es sumpffицht / mit langen Pfälen ein Fundament gerammet / und Röste bevestiget / oder auf andere Weise geholffen werden / Ratio, des Triebsandes Veste und unbeweglicher Grund bestehet 1. darinnen / weil ▽ und Triebsand / wie kurtz zuvor erwehnet und erwiesen / einander gantz nahe verwand / indem der letztere eine Gebuhrt des ersten ist; Also leiden sie keine Zusammenreissung / oder Niederdrückung der Cörper gleicher und ungleicher Qualität / mögen einander nicht durchgehen / es sey denn eine oder beyde geistlich gemacht / behalten also die Cörper einer gleichen Qualität stets einen Stand und Maaß / oder überwiegen eines das andere / secundum vim & pondus im geringsten nicht. Und ist also zur Gnüge bewiesen / was zu Anfang dieses §. gesaget worden. Nehmlich daß gleich wie diese eintzele Gebäude / Thürne 2c. fest und gantz unbeweglich auf dieser Grundveste oder Triebsande stehen / also und eben dergestalt stehen alle Gebürge und Felsen / und die gantze bewohnte Erden-Fläche / auf eben dieser Grundveste oder Triebsande / als auf dieser ihrer Wurtzel / aus welcher sie alle gezeuget worden sind. Wie solches der Verständige in allen Gebürgen und Felsen wahrnehmen und klärlich sehen kan / wie daselbst der Triebsand offtmahls gantz in der Höhe unter der obersten Erden-Fläche / im Letten oder anderer Erden gantz trocken / und gleichsam schneeweiß gefunden wird / deßgleichen in den Adern des gantzen / oder des Gesteines / wie er daselbst hin und wieder in den gantz festen Gesteine / wie ein Marck in den Gebeinen / sich finden und sehen lässet. Ferner lehret uns die tägliche Erfahrung (zu mehrerm Beweiß / was oben bey §. 14. biß Lit. t. schon angeführet worden /) daß auf den Steinfelsen und Gebürgen / das ▽ so da unauffhörlich von der Region E. F. vid. Lit. m. §. 12. Schema. Univers. auffsteiget / sich stetiglich in unterschiedene Arten Sand und Steine verändert / und solches in unterschiedlichen grossen Steinbrüchen vollkömmlich zu sehen. Ja weme ist nicht bekandt? daß so wohl in dem Hartz / als andern unterschiedlichen Orten in Europa es grausame Höhlen giebet / in welchen stetiglich ein ▽ trieffet / welches sich in eben denselben Höhlen zu einem wunderbahren Stein coaguliret / gleich grossen Pfeilern und andern wunderbahren Gestalten / ja zu sceletis grausamer Thiere und Menschen von schröcklicher auch unterschiedlicher Grösse / so da von dem Lufft-Geiste aus diesen Wassern / nach den Formen und Ideen, mit welchen die gantze Lufft imprægniret / geformet und gebildet worden.

Lit. y.

Lit. z.

Davon

Davon zu seiner Zeit in dem folgenden ein mehrers. Die Berg-Historien bezeugen uns auch / daß wenn die Bergleute in den allerfestesten Gebürgen und unterirdischen Felsen (mit ihren Berg-Werck-zeugen) gedachte harte Felsen gewaltsam durchbrechen / oder mit △ zersprenget / so haben sie inwendig dieser Steine ein ▽ angetroffen / so dieselbe hin und wieder durchgangen / und ihre Nahrung und Speise gewest / wie denn auch aus theils dergleichen Arten Steinen und Mineralien / ein solches Wasser per destillationem fürgestellet werden mag. Uber dieses so besehe man genau und eigentlich alle solche Steine und Kießlinge / die da mit mannichfaltigen und allerhand gefärbten Adern durchwachsen sind / so wird man warlich befinden / daß wenn man diese Adern kunstlich von dem Stein scheiden kan / daß nichts von ihnen übrig bleibe / als die blossen Stücke des Steines an und vor sich selbsten / so wird man gantz gewiß befinden / daß diese Stücke des Steins / zwischen welchen erwehnte Adern weggenommen / sich wiederum so geschickt in einander fügen werden / als wäre niemahls etwas frembdes darzwischen gewest / sondern wären nur so ungefehrlich von einander geschlagen und gespalten / und schickten sich also ihre Spalte noch wieder aneinander / daraus man dann klärlich vernehmen kan / daß diese Steine oder Kießlinge unwiedersprechlich ein Wasser oder Safft in sich gehabt haben müssen / so dieselbige zugleich und auf einmahl zerspalten und durchgangen und herfür getretten / und sich zwischen den Seiten eingesetzet / und den Stein also stets von einander gehalten und mit fortgewachsen / und sich vergrössert; Und dieses ist den Liebhabern zu fernerm Nachdencken so umständlich hieher gesetzt / denn warlich hierinnen etwas sonderliches verborgen / wie dann und wann in der Folge wieder vorfallen wird / und ist also völliglich bewiesen / was Lit. s. §. 13. mit kurtzem allda erwöhnt worden.

§. 16. Haben also mit unumstoßlichen Gründen bewiesen und dargethan: Erstlich / daß das ▽ prima qualitas secundaria, oder die erste Materialische Mutter sey / aus welcher alle übrige greiffliche Cörper / wie die Nahmen haben mögen / erzeuget und herfür gebracht sind. Zum andern / daß der Triebsand / oder die Jungfräuliche Erde die andere allgemeine Mutter sey / bloß und alleine aus der ersten erzeuget / und also mit vollem Rechte von sich sagen kan: **Ich bin die Erde / so vom Himmel gemacht.** Warlich allhier findet sich eine Materia, davon etwas sonderliches zu reden wäre / davon wir aber anjetzo gewisser Ursachen halber abweichen. Was sonst der Triebsand sey / ist weitläufftig nach seiner eussern Gestalt erzehlet worden / nehmlich daß er bestehe ex minutissimis Corpusculis, die da sind einer glasichten Art / und so man dieselbe durch ein gutes Microscopium betrachtet / wird man mit Wahrheit befinden / daß alle insgesammt unterschiedlicher Figuren und Gestalt sind / keines dem andern gleich / welches denn nicht anders seyn kan / weilen ihre Gebuhrt / wie zuvor weitläufftig erzehlet / aus dem ▽ entstanden / welches Wassers minutissimæ partes, jedes insonderheit in sich beschliesset die Kräffte oder effluvia der Sonnen / des Mondes und aller Gestirne / nemlich ihre Saamen / so unzehlbare Arten und Gestalten / denn ein jeder Stern / als auch Sonne und Mond / ex Schamajim (wie oben schon öffters erwiesen) besonders qualificirt worden / welche unterschiedliche Qualitates oder himmlische Saamen / in das ▽ versenckt / verursachen die unzehlbare unterschiedliche Geburthen / besonders der Steine / Felsen und Gebürge / und aus denselben die Kräuter / Stauden und Bäume / wie Gen. 1. v. 11. und 12. gemeldet wird.

Welches durch folgendes Experiment unwiedersprechlich erwiesen wird / als man schütte 1000. Pfund wohlgereinigtes Mercurii auf ein weites Feld fein zusammen unzertheilet hin / daß alle seine Theile in einem Corpore zusammen bleiben / so wird man in demselben Mercurio den gantzen Horizont, und alle seine Theile und was auff demselben befindlich / gleich als in einem hellen Spiegel vollkömmlich sehen und betrachten können. Da man nun ferner diesen ☿ nehme / und per ~ationem oder in andere Wege in eine unaussprechliche Zahl minutissimorum Globulorum zertheile / so wird man durch ein gutes Vergrösserungs-Glaß oder Microscopium befinden / daß man in jeden dieser Globulorum, eben als wie im vorigen grossen Corpore, gleichfalls den gantzen Horizont und alle dessen Theile sehen und betrachten könne; und gleiche Beschaffenheit hat es mit dem ▽ und allen dessen allersubtilesten Theilen / wie dieses Experimentum per ☿ unumstößlich zeiget / nehmlich daß alle / auch die allerunbegreifflichsten Theile des ▽ so wohl als das gantze / das totum Schamajim in sich habe / wie es nemlich in Astris befindlich / und specificiret worden; Gleichfalls müsse auch jedes Cörperlein der Jungfräulichen Erde / als Ausgebuhrten des Wassers / den gantzen himmlischen Saamen ex Sole, Luna & Astris in sich haben. Es ist denen in vera docimastica arte geübten zur Gnüge bekandt / daß auch nicht ein Sandkörnlein zu finden / obs gleich wie ein Sonnenstäublein groß / so da nicht ein weniges subtiles geistliches ☉ und ☾ in sich hätte / so denn nichts anders als der wahre Influß des Lichtes und der Nacht / oder Sonnen / Mond und der Gestirne ist / denn die erste Materialische Mutter ist / wie kürtzlich zuvor erwehnt / das ▽ geursprungt von dem Centro aller Oberdinge / und aus dieser die andere allgemeine Mutter / die Jungfräuliche Erde (Triebsand) gantz einerley mit der ersten / von deren subtilsten und innerm Staube (Essentiali ejus) [Aphar] der Mensch gebildet worden / von dem lebendigen ☉ und ☾ Aphar, so auch die ewigbleibende Welt bedeutet. Hier ist der Zaum / der meine gar zu weitschweiffige Gedancken innen hält / darum ich anjetzo abbrechen / und noch ein wenig schweigen muß / ehe ich mich in dem **Abgrunde / auff welchem der Geist Gottes schwebet /** Gen. 1. v. 2. vertieffe oder gar verfalle; Wir haben aber doch nur ein wenig unserm Versprechen §. 14. Lit. t. ein Genügen gethan / und kan der verständige dadurch seine Gedancken ein wenig erheben / und den Microcosmum etwas genauer betrachten / so wird er vielleicht seinen unzerstörlichen und ewigbleibenden Leib vollkömmlich erkennen lernen.

Lit. A.

Lit. B.

Lit. C.

§. 17. Weilen nun völliglich bewiesen und dargethan / daß das ▽ prima qualitas secundaria

oder das erste Element sey / und aus demselben alle Corpora uhrständen / und in demselben begriffen worden. Und denn daß die Jungfräuliche Erde / der Triebsand / das andere Element secunda qualitas secundaria sey / gleich eines mit dem ersten / daraus zu erkennen / wie diese Welt und alle ihre eingeschaffene Partes im Wasser bestanden; da wir denn auch gleichsam nur in transitu (doch nicht vergeblich oder casu) erinnern müssen / wie aus diesem / was bißhero gesagt worden / genau erkennet werden mag / der Ursprung / Wesen / Farben und Gehalt / aller uns vor Augen zu Tage ausliegenden Ertzen / nehmlich aller Kieselsteine / derer Anbruch der Himmel ist. So ergreiffen wir nun einsten wiederum den abgebrochenen Faden Lit. m. §. 12. und fahren in der daselbst geführten Beschreibung des Systematis Magici fort / und sagen F. G. ist der Circulus oder Region der unterirdischen 🜁.

Lit. E. in welcher Lufft F. G. [die da gröber ist als der 🜁 C. D. als in welchen sich die Effluviæ Solis, Lunæ & Astrorum, wie Lit. h. §. 10. gewiesen / zu leiblichen Geisterlein formiren] die wesentliche Eigenschafft (Essentialis qualitas) der kalten Nacht / nachdem sie sich durch ihre Radios dahin versencket / oder der Gestirne und des Mondes / sich zu dem Materialischen Sand machenden ▽ / E. F. congeliren / und daß dieses also geschehe / lehret uns die tägliche Erfahrung / in dem obern 🜁 C. D. an dem Regen / Schnee / Reiff / Thau und Hagel / und daß eine unterirdische Lufft-Region sey / wissen warlich alle Bergverständige gar zu wohl an den Gewittern / in den unterirdischen Gebürgen und Klüfften. Ja die betrübten Geschichte der erschröcklichen Erdbeben / so wohl in vergangenen als unsern Zeiten / dächte man / solten ja wohl Zeugnüß gnug seyn / daß dieses also seyn müsse / und also keinen Zweiffel dieser unterirdischen Lufft-Region übrig lassen / und also obangeführter natürlicher Ordnung nach unumbgänglich allda seyn muß / und hat also dieses auch seinen Grund und Richtigkeit.

Lit. F. Kommen also zu der letzten innersten und Centralischen Region, nehmlich dem unterirdischen △ das gleich wie das lebendige ▽rige Feuer Schamajim den obersten Sitz aller Regionen dieses Universi besitzet / also hat dieses grobe irdische Feuer dieser grossen Küchen / die allerunterste Region in dem Centro Globi Terræ eingenommen. Denn die Regio Schamajim A. B. ist opponiret dem Centralischen / Materialischen / feurigen Globo G. die Regio B. C. der unterirdischen groben Lufft-Region F. G. die obere Lufft-Region oder subtilere ▽. C. D. den Sand und Steinmachenden Wassern E. F. die Meere aber und Krieß der Erden sind obbenandten obern und untern Regionibus, als Receptacula ihrer Auswürckungen / gemein. Denn gleichwie die obere Kräffte sich in der Lufft / wie oben bewiesen / vereinigen / und durch der Sonnen-Licht oder △ Strahlen zu uns herunter gebracht werden / also treibet das unterirdische △ die in die unterirdische 🜁 gestrahlte Kräffte der Gestirne / in die Region der grossen Versammlung der Wassern / nehmlich die Sandmachenden Wasser E. F. und kochet sie allda vollends zu leiblichen Cörperlein aus / wie oben weitläufftig erwiesen / daß nun ein solches unterirdisches △ sey wird wohl keiner / deme die Urquellen der Natur bekandt / läugnen / auch ist solche allen Bergleuten vollkömmlich bekandt / die Zeiten der Welt haben uns solches auch kläglich genug gelehrt / durch die viele Feuer-Ausbrüche aus der Erden / ja bey den Erdbeben hin und wieder hat man solches gar zu wohl in acht genommen / und was solte ein vernünfftiger wohl gedencken von dem durch die Orientalische Reisen uns bekandt gewordenen △rigen Pfuhl in Japan / und was dergleichen unwiedersprechliches mehr herbey geführt werden könte / so wollen wir es dennoch lediglich darbey lassen / was uns die tägliche Erfahrung in den Gebürgen und Klüfften lehret / nehmlich daß ein solches unterirdisches und Centralisches △ sey / welches seine Kräffte den Wahrheitliebenden / im härtesten Winter fast am allermeisten zeiget. Denn wann anjetzo bey herannahendem Winter die 🜁 mit vielen groben Feuchtigkeiten angefüllet / mit welchen sich der himmlische Saamen (so den Sommer hindurch bey dem Hochstande der Sonnen / von dem Mond und Gestirne gezeuget / aber in der dünnen zarten Sommer 🜁 nicht alle herunter kommen können /) überall vermischet / und diese Feuchtigkeiten alsdenn wegen ihrer Schweere und abgewichenen ☉ halber / umb diese Jahrs-Zeiten / als Regen und Schnee / heuffig zu uns herunter kommen und ins Erdreich verschlossen / biß die Sonne weit genug gewichen / und der Erdboden von Frost / gleich als von einem starcken Harnisch überzogen / damit diese herunter gesenckte Kräffte nicht wiederum ausweichen / und in ihr Chaos gehen können / und

Lit. G. den Erdboden unbefeuchtet lassen / so werden diese Himmels-Kräffte alsdenn von den unterirdischen △ zu einem viscosischen ▽ (so sich nach Art und Eigenschafft jeglichen Saamens specificiret und eignet) ausgekochet / welches viscosische ▽ das unterirdische Feuer ferner bey herannahendem Frühlinge / in den Bäumen und vielen andern Gewächsen in die Höhe treibt / da wir denn auch die wunderbahre und weißliche Verordnung Gottes an dem Froste in diesen Climatibus zu observiren haben; denn wenn dieser zu rechter Zeit kommet / und biß zum rechten Termino anhält / so haben wir aus oberwehnten Ursachen gute und fruchtbare Zeiten zu hoffen; da uns aber im Gegentheil der HErr mit nassen schlackigten Winters-Zeiten heimsuchet / so mangelt dieser himmlische Lebens-Safft mächtig / als welcher durch das unterirdische 🜁 gäntzlich verwittert / und wiederum in sein Chaos getrieben wird / und uns nichts übrig bleibt als ein grobes zur Fäulung geneigtes Materialisches ▽ / von dem Circulo D. E. vide Fig. Num. 1. durch welche überflüssige und zur Fäulung geneigte Feuchtigkeiten / uns im Frühling und Sommer allerhand Gebrechen und Kranckheiten gezeuget werden. Und bleibt also wahr

Ps. 104. v. 27. was der Psalmist saget: **Er hat alles weißlich geordnet / die Erde ist voll der Güte des HErrn** ꝛc. Haben also das Systema Magicum, wie es §. 12. Lit. l. verheissen / den Liebhabern der Wahrheit und Göttlichen Geheimnüssen / völliglich bewiesen und beschrieben.

§. 18. Und können nunmehro desto besser und mit stärckern Gründen beweisen und darthun / was §. 11. Lit. k. gesagt worden / nehmlich daß das ⊖ in **seinem innersten ein wesentliches △ sey** ꝛc. daß das ⊖ so wohl im Meer / als gantzen **Erdboden** / von der Sonne / **Mond und Gestirne**

stirne gezeuget werde / ist allbereit droben schon zur Gnüge bewiesen / ja daß die Ausflüsse der **Sonnen / Mondes und Gestirne** revera nichts anders sind als ⊖ / ist oben auch gnug erwiesen worden / und wird auch noch ferner sehr starck davon geredet werden. Alleine es muß allhier noch eine kleine Erinnerung mit eingerucket werden / nehmlich je näher die Meere und alle andere ▽ denen Polis, je Lunarischer sie sind / und je näher sie der Ecliptica, je Solarischer oder männlicher sie befunden werden / welches wir durch diese Experimenta beweisen / als erstlich ist aller Welt bekandt / daß die Meer-Wasser unter denen Polis wohl saltzig / sich aber nicht oder doch mühesam zu einem anständigen ⊖ aus Mangel männlichen Solarischen Saamens / versieden lassen; Zum andern so nehme man ein Stück frisches Fleisch / und lege es mit der Seite / da es am Felle gesessen / in ein Sieb / oder ander durchlöchertes Gefäß / und bestreue alsdann die ausgeschnittene Seite vom Fleische her mit ⊖ / so wird dieses ⊖ schmeltzen / und vom Fleische herunter in ein untergesetztes Gefäße trieffen; dieses continuire man biß das Fleisch zu seiner Conservation gnug an sich genommen habe / so bleibt das Saltz zuletzt gleichsam trocken auf dem Fleische liegen / und will nicht mehr also schmeltzen / denn coagulire die abgelauffene Saltzlacke wieder / so wird man zwar wiederum ein ⊖ bekommen / wird aber warlich zu nichts mehr taugen / und kan man nicht das geringste mehr zu seiner Conservation damit saltzen / weilen ihm seine △rige Männliche Theile entgangen / und ins Fleisch verkrochen / und nichts übrig gelassen / als den Weiblichen wässerichen Saamen / welcher / so er durch die Sonne oder △ wiederum animiret wird / alsdenn auch wiederum ein gutes Saltz giebet / denn daß das ⊖ zuletzt auf dem Fleische / da es genug zu seiner Conservation zu sich genommen / gleichsam trocken liegen bleibet / und nicht mehr schmeltzen will / ist die Ursache / daß ihm das Fleisch seine △rigen Theile nicht mehr entziehet / und also ist vollkömmlich wahr / und mag verstanden werden / was Christus unser Heyland beym Luca 14. v. 34. & 35. sehr nachdencklich saget: **Das Saltz ist ein gut Ding / wenn aber das Saltz den Geschmack verlohren hat / womit wird man es würtzen? Es ist weder auf das Land noch auf dem Mist nütze / sondern man wirfft es hinaus / wer Ohren hat zu hören der höre.**

Lit. H. Lit. I. Lit. K.

Ferner ist oben Erwehnung gethan / daß die Wasser aus diesen unsern Climatibus auf den See-Schiffen mitgenommen unter der Ecliptica dicke und schlammigt worden. Aber wieder an diese Orte gebracht / wieder dünne und wie ein Brandwein brennend worden / welches dann dasjenige / so wir anjetzo gesagt / gleichfalls gründlich beweist / nehmlich daß je näher die ▽ den Polis, je Lunarischer sie sind / und des männlichen Solarischen Saamens ermangeln / mit welchen sie im Gegentheil unter der Ecliptica reichlich geschwängert werden. Dagegen sollen die Wasser auf Batavia und andern wohlgelegenen Orten in den Orientalischen Indien zur Heimfarth geladen / die Ecliptica hindurch biß ins Vatterland gut bleiben. So denn abermahls unsere obige Reden gewaltig bestättiget. Nehmlich je näher die Wasser der Ecliptic, je Solarischer & contra.

Lit. L.

Ehe wir aber allhier abbrechen / müssen wir vorangezogenen Locum bey dem Luca noch einmahl vornehmen / und mit Erlaubnüß fragen / was doch gleichwohl unser Heyland mit diesen Worten meine: **Wenn aber das ⊖ den Geschmack verlohren / womit soll man es würtzen.** Item Marc. 9. v. 49. **Das ⊖ ist gut / so aber das ⊖ ungesaltzen wird / womit wollet ihr es würtzen?** Wie kan denn nun das ⊖ den Geschmack verliehren? und was vor ein Corpus wird es denn? Wiederum was muß denn dasjenige seyn / damit man es wiederum würtzen und kräfftig machen könne? Ferner es nutzet weder auf das Land / noch auf den Mist; Was nutzet uns denn das ⊖ auf dem Lande oder in dem Mist; Da doch aus den Worten Christi folgt / daß das Erdreich todt sey / so kein ⊖ darinnen / wer nun diese Geheimnüß weiß und verstehet / denselben bitten wir / daß er sie ferner vor den Kohlen-Mördern / und Metall und Mineralien-Zerstöhrern / ja den Natur-Verderbern verschweigen und geheim halten wolle / das wenige / so uns davon bewust / wollen wir auch bey uns behalten. Wir befürchten aber / weilen von Mist und dergleichen Unfläterey geredet wird / es werden sich solche Göttliche Geheimnüsse zu ergründen wenig bemühen / und wollen derhalben diese Geheimnüsse mit den fast unergründlichen Worten unsers Seligmachers versiegeln / wann er sagt: **Das Saltz ist ein gut Ding etc. Niemand ist gut / denn der einige GOtt etc.** Denn es muß ein jeglicher Mensch mit △ gesaltzen werden: Und alles Opffer wird mit ⊖ gesaltzen; **Habt Saltz in euch / und habt Friede unter einander.** Marc. 9. v. 48. & 49.

Lit. M. Lit. N.

§. 19. So bleibt es dennoch dabey / daß die wesentliche Würckung und Ausflüsse beydes des Lichtes und der Nacht / als der **Sonnen / Mondes und der Gestirne** nichts anders sind als ein ⊖ / ein ▽riges △ oder △riges ▽ von der Sonnen als dem Vatter in den Gestirnen / und in dem Mond als Mutter gezeuget / und ist also die actio in der Sonnen / die uns / wie wir von Anfang biß hieher bewiesen / nichts als ⊖ würckt; daß nun dieses ⊖ ein wesentliches △ sey / ja das allerwunderbareste und schnelleste über unser Vernunfft / beweisen wir mit diesem gantz unumstößlichen Grundsatze / nehmlich man concentrire das wesentliche Licht (die Radios Solares) durch einen guten Brenn-Spiegel / so wird man mehr als zu schnell befinden / in wie wenig Minuten es die allerdichtesten Cörper durchgehe / dieselbe schmeltze zu einer ⊖zigen Aschen / und endlich zu einem Glaße reducire; diese Operation ist warlich mehr betrachtens-würdig / als viel überkluge sich einbilden mögen. Wir haben nun zur Gnüge dem Verständigen bewiesen und dargethan daß das wesentliche Licht / so wohl als wie die wesentliche Nacht / ein lauteres ⊖ sind. Ja selbst der Prim-essentialische Ausfluß des lebendigen GOttes nichts anders sey / als ein solches (den wahren Philosophis und Theosophis, nicht aber den Sudel- und ⊖ Köchen bekandt /) und wer kan uns nun gegen kurtz

Lit. O. Lit. P.

angeführtes Experiment läugnen / daß das 🜔 nicht ein wesentliches 🜂 sey? Welches denn auch noch §. 14. Lit. u. mit zwey Experimentis bewiesen worden / wie nehmlich der Sonnen Licht sich in 🜄 zu einem 🜍rischen Oehl concentrire, wie nun ein solches Oehl wiederum in Saltz zu verwandeln / ist den Chymicis bekandt. Ferner bezeugen auch alle Vegetabilia, die da nichts anders sind als Ausgeburten der Sonnen / Mondes und der Gestirne / daß dieses allgemeine 🜔 ein 🜂 sey / wie uns die Heilige Schrifft Gen. 1. gründlich und unumbstößlich lehret; Diese Vegetabilia alle sind durch ein kleines 🜂 anzuzünden / und durch das 🜂 in ihr allgemeines Chaos zu reduciren / nichts hinter sich lassende / als ein klein wenig fixen Saltzes / welches aber per viam naturæ von den geübten auch leichtlich flüchtig zu machen / und ad primum esse suum auffzuführen / nehmlich in naturam & formam originis suæ zu verwandeln / das da ist das allgemeine ☿al 🜔. Doch genug von diesem Punct, und ist denen / so ein wenig gereist / bekandt / daß in denen Landschafften / allwo der Triebsand am meisten zu Tage / als in denen Niederlanden und angräntzenden Nachbarschafften / allda es viel Turff giebet / der nichts anders als eine Würckung der Sonnen ist / nehmlich die Strahlen der Sonnen schlagen sich als fæces in 🜄 nieder / und gebähren also diese 🜍rische Erden / diese ob sie gleich stets fleissig ausgegraben wird / wächset dennoch continuirlich wieder zu / wie der Orten zur Gnüge bekandt / und ist dieses nicht von dem Turff alleine gesagt / sondern so gar auch von den Stein-Kohlen wahr / (doch nicht aller Orten /) welches der unglaubige im Lückerlande vollkömmlich erfahren kan / diese welsche Kohlen aber und ihr Grund ist gantz ein anders / als die Stein-Kohlen anderer Länder; Weiters haben die Curiosen observiret / daß die Sonne in den seichten Wassern (die da nahe dem Triebsande stehen / und wenig Erde unter sich haben / und sich also nicht wohl verkriechen können /) sich concentrire; Wenn nun die 🜄 in eine Fäulung gangen / und endlich vertrocknen / daß alsdann bräunliche fæces auf dem Boden zurück bleiben / die da wie ein 🜍 brennen / zu geschweigen vieler unzehlbarer andern Observationen / die alles was gesagt / kräfftiglich confirmiren / und soll es uns bey denen Weisen an dem beygebrachten gnug seyn / und haben also diesen Punct §. 3. Lit. a. und §. 11. Lit. k. völliglich bewiesen.

Lit. Q.

§. 20. Kommen also zu denen Felsen und Klippen / an welchen ihrer gar viele Schiffbruch gelitten / und dennoch ihr vorgesetztes Ziehl nicht erreichet / nehmlich zu der Erforschung des wahren Ursprungs und Erzeugung der Metallen und Mineralien aus dem Grunde der Natur. Vid. §. 11. Allhier aber wollen wir die Bahne / welche schon so viele in Beschreibung der Metallen und Mineralien / und ihres Herkommens / vor uns gelauffen / gar nicht betretten / sondern bloß ob angeführten Principiis und dem Fußsteege / auf welchen uns der Geist des Lebendigen geleitet / folgen / uns versichernde / durch dieses Geleite den rechten Port glücklichst zu erreichen. Es ist zuvor gesagt / auch die Wahrheit überflüssig bekandt / daß kein Sandkörnlein zu finden / obs gleich einem Sonnenstäublein gleich / so nicht etwas geistliches Gold oder Silber in sich hätte / als des rothen Männlichen Solarischen oder weisen Weiblichen Lunarischen Saamens / da wir denn auch dieses erinnern müssen / was wir droben §. 10. Lit. h. und im gantzen 16. §. schon gesagt haben. Nehmlich / daß gleich wie ein jeder Planet und alle übrige Sterne in der Scheidung ex Schamajim bey der Schöpffung seine eigene Qualität und Wesen empfangen habe / und den himmlischen Solarischen Saamen des Tages über mit Gewalt zu sich ziehet / und nach seiner empfangenen Qualität specificiret / und des Nachts wieder von sich giebet / und zu dem Monde herunter lässet / allda alles gleichsam coaguliret / und ferner in die Lufft gesencket wird / von dannen dieses ☿rialische 🜄 zu uns herunter kommet / also habe dessen jegliches pars minutissima, dieses gantze himmlische Wesen in sich / und gleiche Beschaffenheit habe es auch mit dem allerkleinesten und zartesten Sandkörnlein; Den Geübten ist auch zur Gnüge bekandt / daß überall kein Metall oder Mineral zu finden / es habe Nahmen wie es wolle / so da gleichfalls nicht etwas von diesen geistlichen roth und weissen 🜍 oder Solarischen und Lunarischen Saamen in seinem innersten verborgen hätte / davon auch selbsten die Salia, sie werden genannt wie sie wollen / nicht ausgeschlossen sind. NB. Ja es könte von diesem roth und weissen 🜍 oder geistlichen Golde und Silber ein weit mehrers und klärers allhier gesagt werden / so man sich nicht der verdammten Welt Gespötte förchten müste / doch soll in der Folge hin und wieder noch mit eingebracht werden / so viel uns erlaubt seyn wird. Indessen wird der Wahrheitliebende unsern Sinn aus all dem vorhergegangenen zur Gnüge verstanden haben / und schon wissen / wo dieses geistliche Gold und Silber / oder roth und weisse 🜍 weiters in Uberfluß zu haben und zu finden / da denn nicht aus der Acht zu lassen / daß wenn wir von dem roth und weissen 🜍 reden / nehmlich des Solarischen und Lunarischen Saamens / wie in unserer Thesi §. 7. Lit. f. daß die influentiæ Solis, Lunæ & Astrorum 🜔 sey / nichts benommen haben wollen / sondern wann wir diese himmlische Influentias oder Saamen / den roth und weissen 🜍 nennen / der Verständige urtheilen wird / daß solches alles von ihnen zu verstehen seye; wenn diese himmlische geistliche Wesen / Licht und Finsternüß in der 🜃 Virginea, oder durch gewisse und bekandte Instrumenta ex primo esse gleichsam leiblich geworden sind / als von dannen sie (nehmlich dem Triebsande in seinem Urstande) wie oben mehr als zu deutlich gesagt / ferner in alle Creaturen und Cörper ausgegossen werden.

Lit. R.

Lit. S.

§. 21. **Von den Metallen** / wie auch **Mineralien** und allen andern Corporibus, müssen wir auch noch dieses zuvor aus gar sonderbahren Ursachen sagen / daß sie secundum esse illorum von dem Allmächtigen GOtt also specificirte Corpora & ad prædestinatum finem harmonicum Oeconomiæ Universi hujus kommen sind / wie sonderlich in dem 16. §. zu sehen / und auch folgends noch erwiesen werden wird.

§. 22. **Von der Textur der Metallen** müssen wir auch noch / ehe wir weiter gehen / ein

wenig reden / und dieselbe in etwas erklären / denn an diesem Beweiß und Erkäntnüß nicht wenig gelegen / und soll uns hierzu die Mechanica dienen / sehen also erstlich in allen Handwercken / die da leinene / seidene / wollene und härene Zeuge weben / daß je langfäsichter und zarter diese Fäselein oder Fädemges sind / die sie weben wollen / je tüchtiger und stärcker ihr Werck wird / auch die gar zu kurtz haarigte Wolle / Seide / 2c. zu nichts als groben Filtze dienet. Zum 2ten sehen wir bey denen Pappiermachern / daß wenn sie ihre Lappen sortiret haben / und jede Sorte unter den Stempeln arbeiten / damit sie zart und flockigt wie eine Pflaumfeder werden / und ihnen ferner das rechte Leim ▽ geben / so bekommen sie nach jeder Sorte ein gutes und tüchtiges Pappier / da sie die Lappen aber gar zu starck arbeiten / daß die Fäserlein sich gar zertheilen / und unter den Stempeln gar zerreissen / und sich zu kleinen Globulis arbeiten / gleich einen durchs △ auffgetriebenen ☿ so wird es ein brüchiges und nichtsnutzendes Pappier; Gleiche Bewandtnüß hat es auch mit denen Metallen und Mineralien, denn gleich wie bey den Pappiermachern und Filtzwürckern die Lappen und Wolle mit ▽ gearbeitet / und mit dem Leim ▽ zur Festigkeit gebracht werden / also werden der rothe und weisse 🜍 der Metallen durch das hieunten zum erstenmahle cörperlich ausgewürckte zärtere ⊖ (so ihnen in ihrer Textur an statt des Wassers dienet /) zu fast gleichen Metallischen Fäden / in ihrer eignen Art und Specie ausgewürcket / da je eines gröber als das andere / wie uns die Mechanica klärlich vor Augen leget / sonderlich bey dem Schmiede und Dratzieher-Handwercke / denn je besser die zwey 🜍ra in den Metallen ausgewürckt worden / je besser und beständiger sie sich arbeiten und ausdähnen lassen / so wir sonderlich und unwidersprechlich ein Gold und Silber so wohl an ihren sehr dünnen und zarten Blättern / als auch verguldeten und silbern Drat zu sehen haben. Denn mein GOtt ? wie eine kleine Quantität desselben lässet sich nicht in eine gleichsam unermeßliche und unbegreiffliche Zärtlichkeit extendiren / ja gleichsam zur Durchsichtigkeit / welches denn obberührte Textur mehr als zur Gnüge beweist. Daß auch das Kupffer und Eisen von dem ⊖ (als ihrem nöthigen Webungs ▽) besser und zu der Arbeit und allen Nothwendigkeiten beständiger als Bley und Zinn ausgewürcket / gibt uns die tägliche Erfahrung und die Handarbeit unumstoßlich zu erkennen / und ob gleich das Zinn und Bley weich und gelinde / und sich auch zu einem Drath ziehen und dünnen Blättern treiben lässet / so zerreissen sie doch in solcher Arbeit gar balde / dahero denn genug zu schliessen / daß ihre Textur oder Webung / gleich einem verderbten oder groben Pappier durch das unterirdische △ (wie kurtz hieroben erwöhnet) gar zu starck oder gar zu wenig gewest / dahero ihr Corpus dem unausgearbeiteten Corpore oder Metallischem ▽ nehmlich den ☿ in proximo geblieben / und gleich wie dieses aus einer unbegreifflichen Zahl Minutissimorum Globulorum bestehet / und also das △ im geringsten nicht bestehen / noch sich hämmern und ausdähnen lassen kan / weil diese unzehlbare Globuli gleich einem ▽ aus Mangel 🜍 vivi nicht aneinander halten / noch sich ausstrecken und hämmern lassen können / wie die vier ausgewebten Metallen ☉. ☾ ♀ und ♂. Also und eben dergestalt bestehen diese 2. Corpora aus solchen doch gröbern Globulis, wodurch die reduction dieser beyden Corporum zu einem ☿ vivo dargethan und leichtlich bewiesen werden mag / auch solches allen wahren Chymicis zur Gnüge bekandt; denn wenn sie von ihrem heterogeneo, nehmlich 🜍 comburente geschieden / sind sie nichts als ☿ / und daß des 🜍ris vivi wenig bey ihnen seyn müsse / lehret die unwiedersprechliche Erfahrung / indem wir selbsten durch Mittel einiger Alcalinorum aus ℔. 1. Bley fast über 11. Untzen guten ☿ geschieden / und ist uns vor deme ein Artist bekandt gewest / der durch eben diesen Weeg / doch mit etwas längerer Zeit und andern Handgriffen / fast auff die ℥XIV. aus ℔. 1. geschieden. Welches denn klärlich darthut / was jetzo gesagt / nehmlich daß sie meist ex ☿ bestehen / und wenig 🜍 vivi bey sich haben. Allhier aber giebet es abermahls Gelegenheit / ein wenig auszuschweiffen / und denen gar zu gelehrtesten einen Stein des Anstossens in den Weeg zu legen / und fragen / wie sich doch dieses wohl mit einander reimen könne ? daß man fast den gantzen Cörper des ♃ und ♄ (der ☾ anjetzo zu geschweigen /) zu einem natürlichen ☿ / daß auch kaum der vierdte Theil abgehe / (so da nichts als ein natürlich brennender 🜍 und wenig Erde) verwandeln könne ? Und ferner durch eben dieses doch umbgekehrtes Menstruum eben diese Corpora Bley und Zinn / gantz und gar zu einem ⊖ verwandeln könne ? daß auch fast wenig oder gar nichts abgehe / denn in dieser Arbeit victriolisiret sich der 🜍 comburens mit / und wird in der Folge mit zu ⊖ / die Antwort sehe ich zwar schon fertig: Allein wird man mir erstlich erlauben / noch ein paar Worte zu reden. Nehmlich daß wir allhier nicht ein solches ⊖ ♄ und ♃ meinen / welches alle Laboranten, Sudelköche und Apothecker Jungen cum ✚ oder andern sauren —^— machen können / und sich mit Fettigkeiten oder durch andere Vortheile wiederum in sein erstes corpus reduciren lässet; Nein / ein solches meinen wir nicht / und da man kein anders kennet / sagen wir unverholen / daß ein solcher zum rechten Brunnen des süssen Meeres noch nicht gekommen / noch in dem Wasser gebadet. Wir meinen auch nicht ein hohes Philosophisches ⊖ / durch das ✚ Naturæ bereitet / da nehmlich ein solches Corpus wiederum in sein erstes ⊖linisches Salisches Wesen / oder ad primum principium suum reducirt worden sey / sondern unsere Rede ist von einem wahren Metall ⊖ oder geistlichen ⊖ zum Unterscheid des gemeinen ⊖ / als aus welchem noch allemahl ein Metallisches Corpus wiederum zu scheiden. Und ein solches Saltz ist denen / so das rechte schlechte und nicht kostbare Menstruum, und die rechte Calcination des Cörpers wohl verstehen / leicht zu machen / allen wahren Chymicis wohl bekandt; Fragen denn also ferner nicht unbillig / weilen diese Corpora ♄ und ♃ (der andern Metallen anjetzo zu geschweigen /) fast gantz und gar lauter ☿ und auch eben zugleich fast gantz und gar lauter ⊖ sind / wie sich doch dieses reimen könne / was sonsten die Physici lehren / daß die Metallen aus drey Anfängen oder Principiis, nehmlich ⊖. 🜍 & ☿ bestehen / und wie sie bey solchem wahren und klaren Beweiß solche ihre Principia behaupten wollen. Und wer kan uns nun be-

Lit. T.

NB.

Lit. U.

Lit. W. beweisen / daß in den Metallen drey wesentliche Anfänge sind / oder daß sie aus denselben bestehen. Allein wer unsern hieroben geführten Reden Gehör geben will / wird endlich diesen verwirrten Knoten auflösen / und sich aus diesem wundersamen Labyrinth finden können. Weme die beyden obbenandten Natur 🜍 der rothe und weisse / und ihr ⊖inisches oder △ und ▽riges Herkommen (und wie dieselbe in diesem irdischen Globo in einem jeden specificirten Corpore, zu eben desselben Specie eines jeden Corporis qualificirt worden /) kennet / der wird die eingeworffene Frage / wie es seyn könne / daß die Corpora ♄ und ♃ fast gantz und gar ☿ / und auch zugleich fast gantz und gar ⊖ sind / auch was es vor eine Bewandtnuß mit den tribus Principiis ⊖. 🜍 & ☿ als Anfängern der Metallen leichtlich beantworten können / und auch die Folge weiters erklären wird.

Lit. X.

§. 23. Fahren also in Beschreibung der Textur oder Webung der Metallen fort / als welcher Discours, ehe wir weiter gehen / ausgeführet werden muß. Oben ist erwiesen / daß das Gold und Silber vollkömmlich ausgewürckt sind / diesem nach aber daß ♀ und ♂ als die sich auch ziemlich ausstrecken und dähnen lassen / und feste zusammen halten / auch je mehr diese von ihrem verbrennlichen Schweffel (als dessen diese beyde Metallen überflüssig bey sich haben /) geschieden / je besser und tüchtiger sie werden zu aller Ausstreckung / Blettung und aller Ausdähnung; so denn abermahls dasjenige / was wir oben von ihrer Textur gesagt / beweiset. Die Webung des ♃ und ♄ ist den Verständigen auch zur Gnüge bewiesen. Nehmlich ob gleich ihr Corpus besser zusammen halte / als des ☿ / und sie das △ ein wenig leiden können. So ist dennoch ihre Textur gleich einer gar zu starck gestampten Pappier-Massa, die ferner nichts anders geben kan / als ein Pappier / so nicht feste und wohl aneinander hält / und nothwendiglich brechen muß. Kommen also zu dem siebenden Metall oder vielmehr Metallischen Wasser / nehmlich dem Mercurio, welcher mehr Narren / als der Wein und die Liebe jemahlen gemachet hat / also daß wir diesen Vogel / weilen er seine Federn so gar leichte fahren lässet / nicht wenig zu fürchten Ursach haben / weilen wir aber niemahls des Vorhabens gewesen / diesen Vogel wieder zu fangen / noch zu behalten / sondern nur seine Wunder-Geburth zu betrachten / wollen wir eben auch vor ihme so gar sehr nicht erschrecken / noch uns vielweniger mit jemanden über die bißher geführte Opiniones wegen seines Wesens und Ursprunges zancken / sondern jedem gerne seine Einfälle lassen / mit der Condition, daß man uns bey den unsern gleichfalls ungekränckt lasse. Doch aber bilde sich Niemand ein / daß von ihme in diesem Discours von der Webung und Textur der Metallen gantz und ausführlich werde gehandelt werden; sondern wir wiederholen nur und sagen noch einmahl / daß seine Textur oder Webung noch gantz unvollkommen / von den Webungs-Wassern der Metallen, nehmlich dem ⊖ und Leimigkeit oder Viscoso (nicht aber dem Materialischen Koch ⊖) und dem unterirdischen △ oder i. e. 🜍 gelassen worden. Also daß der ☿ vivus in Wahrheit nichts anders ist / als der noch rohe Solarische und Lunarische weisse 🜍 oder ☿ universalis in forma metallica, doch von dem unterirdischen △ aus Mangel des metallischen Webungs-Wassers / in seiner Minera unausgekocht / oder zu diesem oder jenem Metall specificiret / liegen gelassen worden. Und damit wir eine Sache nicht gar zu offt wiederholen müssen / doch aber zur Gnüge verstanden werden mögen. So ist nöthig / was oben im 17. §. Lit. F. gemeldet / mit allem Fleiße zu "lesen / und zu betrachten / da man denn unsere Meinung leichte begreiffen wird; Nehmlich / daß das "geistliche himmlische Gold und Silber / der zuvor offterwöhnte roth und weisse Schweffel / (sonsten ☿ universalis genannt /) in oder mit dem Webungs-Wasser der Metallen durch das unterirdische △ / zu diesem oder jenem Metall ausgekocht werde. Welches unterirdischen △ Ausflüsse / "der irdische brennende 🜍 ist / denn wir zuvor bewiesen haben / daß alle Radii oder Ausflüsse / so wohl "der Sonnen als des △ im ⊖ sind / nehmlich △ / nun dieses materialischen △ radii vereinigen sich "mit dem Sandmachenden ▽ E. F. vide Fig. Num. 1. und gebähren diese schleimichte viscosische brennende Substanz den irdischen 🜍 / der denn gantz und gar nichts als ein ⊖ ist / wie allen wahren "Chymicis bekandt / und dieser 🜍 oder schleimichte / △ige / Salinische Substanz gebähret ferner "aus dieser Erden die Matricem dieses oder jenes Metalls, wie solches unumbstößlich an allen Kießlingsteinen und Felsen zu sehen / daß / wenn man sie mit einem Eisen oder einem Stein an den andern schläget / sie alsdenn solches 🜍 Licht △ von sich geben. Je reiner nun die Geburth dieser Erden von der Jungfräulichen Erden entsprossen / und mit dem himmlischen Saamen (vid. mit allem "Fleiß den 16. §. und die daselbst citirten Loca) begabt worden / je reiner wird diese Matrix, und die "in ihr empfangene und erzeugte Geburth der Metallen, nach Art ihres eignen specificirten Wesens "seyn.

Lit. Y. Lit. Z. Lit. α. Lit. β. Lit. γ. Lit. δ.

§. 24. Haben also kürtzlich / doch überflüssig / den Wahrheitliebenden / die wahre Geburth der Metallen und ihre Matrices, wie §. 11. verheissen worden / vor Augen gelegt. Nehmlich / daß der zuvor offterwöhnte himmlische allgemeine Saamen durch das unterirdische Feuer in der von seinem Ausflusse (dem irdischen 🜍) und dem Sandmachenden ▽ zubereiteten Matrice, (der Minera) zu diesem oder jenem Metall perficiret werde. Da wir uns aber noch weitläufftiger extendiren und sagen müssen / daß die Matrix allhier den empfangenen Saamen (wie oben auch schon erwiesen) nach ihrer eignen Art / Reinigkeit und Festigkeit / auch eignen Geburth / qualificire; denn auch die effluvia des unterirdischen △ nicht gleicher Würckung seyn können / wie folgends zu sehen / denn es ist oben gnug erwiesen / daß ein jeglicher Stein seine eigne Qualität und Wesen habe / und nach derselben seiner eigenen Qualität / das von der Sonnen ausgestreute Licht oder Saamen qualificire, und es ferner dem Mond / als der Zeige-Mutter der grossen Versammlung der Sand und Steinmachenden Wasser / E. F. vid. Fig. 1. zusende / von dannen es ins Meer / und auch mit dem zarten 🜂 / durch diese porosische Erde zu seiner Matrice geleitet wird. Auch ist oben gesagt / daß ein jedes / auch das allerzarteste Sand-

Sandkörnlein / so wohl im Trieb-als allem andern Sande dieses himmlischen Saamens in sich habe. Weilen nun die Radii der Gestirne durch des Monden Region oder Sphæram nicht in gleicher Proportion durchstreichen können / auch der Motus 🜃æ Astrorum, deßgleichen der Wechsel des Lichtes und der Finsternüß / verursachen / daß das Licht oder Radii Solares nicht in steter Gleichheit (æquabili proportione) gegen diese Erdkugel würcken können; Dahero denn auch notwendiglich folgen muß / daß die Würckung in den **grossen Brunnquellen des grossen Abgrundes** in der grossen ▽ Region E. F. vide Fig. 1. nicht gleich seyn können / deßgleichen auch in den **Meeren** / wie wir es droben §. 18. Lit. H. erwiesen haben / da denn nothwendig folgen muß / daß der durch das unterirdische △ aus dem ▽ ausgewürckte Triebsand und dessen Geburth / der gemeine Sandstein und Felsen gewürckt / mit den Ausflüssen des unterirdischen Feuers / nehmlich dem 🜍 gleichfalls sehr ungleicher Qualität seyn müssen / und also die Unterschiedlichkeit der Matricis der Metallen und Mineralien verursachen. Je reiner nun und vollkommener das Salinische Sandmachende ▽ / und der Schlamm oder Terra, als des Stein und Felsens basis gewest / je reiner und vollkommener auch die Concentration des unterirdischen Feuers Ausflüsse in demselben geworden. Und auf solche Art ist die Vollkommen- oder Unvollkommenheit dieses oder jenes vollkommenen oder unvollkommenen Metalls Matrix erzeuget worden / und ferner in derselben durch die Nahrung des Lunarischen allgemeinen ▽ (als Menstrui" der Matricis) die Digestion oder Auskochung des himmlischen Saamens (des roth und weissen 🜍" der gantzen Natur) in diesem oder jenem Metall oder Mineral, ja nachdeme die Mutter und ihre men-" struosische Nahrung rein gewesen. Und daß dieses unumstoßlich wahr / bezeugen alle Ertze / als die" Matrix mit sambt der Geburth dem Metall oder Mineral, selbsten die vollkommensten als Gold- und Silber-Ertze bezeugen dieses / denn je reiner und vollkommener sie an Gehalt / je reiner und vollkommener ist auch ihr Gesteine oder Matrix, entfernet von aller groben schleimigten (als 🜍ischen) und Menstruosischen (als Victriolischen) Unreinigkeit / wie das **Trum-Ertz / Glaß-Ertz / weiß und rothgültig Ertz** und viel andere dergleichen vollkömmlich zeigen / und ist ihr Bergk (das wir Bergmännisch reden) viel edler und reiner als der andern geringhaltigen Ertze / und haben auch nicht so viel räuberischen 🜍 Arsenicalisches und ⊖lisches Wesen bey sich. Das Gegentheil aber findet man an dem armen und geringhaltigen Gold- und Silber-Ertzen. Betrachtet man die ♂ und ♀ Ertze / so dürfften wir nicht einmahl gelahrte / sondern nur die gemeinen Bergleute fragen / so werden sie uns so fort klagende von denselben erzehlen / wie sie so voller unreiner 🜍 und ⊖ stecken / und dieser halben so wenig zu gute gemacht werden können / je mehr sie aber der erfahrne Schmeltzer von diesen Heterogeneis zu scheiden weiß / je reiner / vollkommener und tüchtiger alsdann ihr Corpus oder ad finem prædestinatum gekommenes Metall sich erzeige; wie die wahren Chymici solches durch das Eisen klärlich zeigen können / denn wenn sie desselben reinen Schlich / an △ offt mit ▽ anfeuchten / wird er durch die Corruption und Rost / endlich zu einer gelben 🜃 reduciret / (die man auch viel in den Eisengängen und Klüfften findet /) wenn sie nun diese gelbe Erde / Ocker genannt / dem Eisen wieder zusetzen / wird das Eisen viel zäher / weicher und tüchtiger / als es jemahlen gewest / ursach / weilen sein grober verbrennlicher 🜍 / durch sein eigenes ⊖lisches ⊕ in der Röstung oder Corruption corrigiret worden / hingegen ist es desto schwerer zum Schmeltzen zu bringen / weilen sein grober leichtfliessender 🜍 corrigirt / und durch sein eigenes menstruosisches Webungs ▽ zur vollkommenen Gestalt und Form ausgewürcket worden. Dieses haben wir in Wahrheit nicht den Narren / sondern den Wahrheitliebenden zu reiffern Nachdencken hergesetzt. Mit dem Kupffer ist es gleich also / und ist dasselbe in seiner Matrice gar überflüssig mit diesem unreinen Schweffel und Victriol umbgeben / je mehr es nun von dieser Verderblichkeit durch des Künstlers Hand geschieden wird / je beständiger und vollkommener doch hartflüssiger es wird / da aber der Künstler seinen zerstörlichen 🜍 durch sein eignes metallisches Webungs ▽ / gleichsam zur Beständigkeit auswürcken / und demselben seinen Metall wieder zusetzen kan / so hat er ein Kunststück im Schmeltzen erwiesen / so sonst Niemand als den Naturgeübten bekandt / und da er diese Reinigung auf alle vier geringere Metalle als ♀. ♃. ♂. ♄ verstehet / kan er kühnlich hoffen / daß er den Weeg zu noch grössern Dingen auch finden werde; doch lerne er erstlich vor allen Dingen dasjenige uncorrosivische ⊖ kennen / so wir oben hin und wieder das Webungs Wasser der Metallen genannt.

Gen. 7. v. 11.

Lit. G.

Lit. K.

Lit. A.

§. 25. Belangend das ♄ und ♃ / so kan man ein gleiches aus ihrer Minera urtheilen / nehmlich die Strahlen der Ausflüsse des unterirdischen Feuers / als dem 🜍 mit dem ⊖linischen Menstruosischen ▽ / und der schlammigten 🜃 sich nicht wohl concentrirt und vereiniget haben / dahero die Auswürckung durch das unterirdische △ keinen andern als diesen prædestinirten Gradum erreichen können / und diese Unreinigkeit oder porosität der Matricis ist auch Ursache / daß in dem einen Metall mehr als in dem andern (auch in einer Specie, als in diesem ♄ mehr als in jenem) mehr geistliches ☉ und ☾ gefunden werde; nemlich des △ Subterraneus, anstatt daß es diesen himmlischen roth und weisen 🜍 oder Saamen zur vollkommenen Geburth digeriren solte / verwitterts denselben / aus Mangel des gesunden reinen Menstruosischen / Salinischen Nahrungs-Saffts / welcher in einer solchen unreinen Matrice nicht zu finden. Mit dem siebenden Metall oder vielmehr Metall-Wasser / nehmlich dem ☿ hat es der Mineræ wegen gleiche Bewandtnüß / denn deren rothe Farben uns klärlich zu erkennen giebet / daß diese ihre Matrix fast aus lauter 🜍, id est, flüchtigen Feuers radiis und fast weniger ▽ bestehe / und des menstruosischen / salinischen Webungs ▽ (als welches den 🜍 bindet /) gemangelt habe / dahero sie diesen himmlischen Irrischen Saamen in der ersten Coagulation in dieser wässerigen Form / ohne fernere Auswürckung liegen lassen müssen / hat aber die Minera eine andere Farbe als grau 2c. so gehöret / auch ein ander Judicium von einem in der Natur Erfahrnen in einer solchen Form / und weiset

Lit. M.

uns also der ☿ vivus den ersten Grad der natürlichen Auswürckung oder finem prædestinatum primum. Sehen also die Mercurialischen Alchymisten, mit was vor einem Vogel sie zu thun haben / und was vor ein △ sie benöthiget / ihme seine Schwingfedern zu verbrennen / und ihn / weilen er annoch homogen, fix und beständig zu Gold zu machen. Nehmlich das / so ihme in seiner Minera gemangelt / und aus vorhergehendem leicht zu verstehen. Denn weilen ihme der grobe irdische 🜃 nichts thun können / sonderlich da ihme das menstruosische Saltz gemangelt / so muß er haben 🜃 & ⊖ in debita proportione oder ein solches fixes 🜃risches ⊖ / so da in allem △ beständig fix und flüssig / und alle fixe corpora durchdringen mag.

Lit. μ.

Lit. ν.

§. 26. Was wir nun allhier von den Metallen geredet / soll man auch von den Mineralien überhaupt verstehen / ja nach ihrer Art und Geschlechte / und wer uns hieoben verstanden / wird in diesem Stück keine fernere Erklärung verlangen. Es wird auch der Verständige aus allem / was bißhero gesagt / leichtlich begreiffen können.

Lit. ξ.

Was denn die Gur sey / nehmlich eine unzeitige Geburth / ein unreiff Metall, da der ☿ currens, den andern Grad der Kochung ausgestanden / und ihme die überflüßige ▽sität benommen / und also in proximum gekommen / ein Metall zu werden / ist aber durch einen unzeitigen Ausbruch daran verhindert worden / daß er durch das unterirdische △ nicht zur vollkommenen Coagulation gelangen können / und sagen wir über das vor gewiß / daß der Gur so vielerley sey / als ☿rii der Metallen und Mineralien, wie uns der Verständige aus allem oberzehlten leichtlich Beyfall geben wird. Irren also diejenigen gar zu sehr / so da diese Gur pro prima materia halten und daraus den Lapidem Philosophorum zu perficiren suchen / denn sie ist so wenig prima materia als das Embryon in Mutterleibe.

§. 27. Also nun ist auch aller Realgaren Geburth leichtlich zu begreiffen / nehmlich des Antimonii und aller Arsenicalien, Bismuth, Marcasiten, Zinck &c. daß sie nichts anders sind als ein blosser ☿ in forma sicca, wie derselbe durch das unterirdische △ bloß cum ▽ ⊖lina, mangelnde des nöthigen reinen 🜃 / zu diesem oder jenem prædestinirten Corpore ausgetrocknet / als zu einem Kobolt, Antimonio, Bismuth, Zinck &c. denn diese alle mit geringen △ sich gantz zu einem Arsenic aufftreiben lassen / denn das eine hat zu viel des rothen 🜃rischen / und das andere zu viel des weissen Lunarischen 🜃 gehabt / dahero weder das eine noch das andere zu beständigem Gold und Silber gezeitiget werden mögen / denn alle diese Realgaria sind fast homogeneische Ausgeburthen Solis & Lunæ, und sind aus Mangel entweder des rechten ⊖ / oder des rechten 🜃 im andern Grad der Congelation stecken geblieben / haben jedennoch auch ihren prædestinatum finem erreichet / denn ihre Gradus nothwendiglich mit zu dieser Harmonia Universali gehöret / indeme ohne GOttes Willen nichts geschehen mag ; was nun mit seinem heiligen Willen geschicht / das hat auch seinen Endzweck erreichet.

§. 28. Nun müssen wir auch noch / ehe wir weiter gehen / von dem wunderbahren Mineralischen Wasser / nehmlich den Steinkohlen / etwas reden. Derselben finden sich mehrentheils dreyerley Gattungen / als **Tage / Dach- und Pechkohlen**. Die **Fettkohle** im Lückerlande ist noch eine gantz andere Gattung / denn diese gleich einem erhitzten Pech brennet / und da dieselbe an einem Orte fast gantz (doch daß etwa ein etlicher 2. a 3. stehen bleiben) ausgebrochen / so wächset derselbe Schacht dennoch nach wenig Jahren gantz wieder voll; Ratio, ihr eigner Magnet in dem stehend gelassenen Rest / ersetzet solches alles aus denen effluviis Astrorum, oder der obern Lufft vollkömmlich wieder / denn ihre Geburth ist nicht anders als ein Niederschlag der Sonnen-Strahlen (Rad. Solar.) in einem reineren Lunarischen ⊖ / mit denen an selben Orten stets aufdünstenden Sand und Steinmachenden Wassern / der Region E. F. vid. Fig. 1. (so da die Consistentiam corporis verursachet /) und dieses sind die bekandtesten / davon die erste Gattung nichts anders sind als ein Schweffel haltiges ⊖ / oder durch ein grobes victriolisches ⊖ coagulirter 🜃 (vid. Lit. α. β. γ. δ. §. 23.) subtiler als der Dach- und Pechkohlen ihres / mit einer groben lättigten Erden vermischet / dahero sie auch nicht beständig / sondern am 🜁 leicht verwittern / und als ein Mulm leicht zerfallen / und also zum Schmieden und andern starcken △ Arbeiten nicht wohl genutzet werden können / es sey dann / daß man ihnen mit einer leimigten ⊖linischen ▽ helffen thue / weilen das ⊖ des 🜃 Band / alsdenn aber sind sie wohl und gut zu nutzen / wie die Folge beweisen solle. Die andere Species, als **Dachkohlen** / haben einen gröbern Schweffel / von dem ⊖ besser coaguliret / mit einem reinern Letten vermischt / dahero ihr Corpus auch dauerhaffter und fester aneinander hält / sie sind unterschiedlich / nachdeme der Letten gewest / ist derselbe gelbicht / so ist die Kohle braun / und diese ist einem in der Erde verlegenem Holtze gantz gleich / und dahero die Holtz-Kohlen genannt / der blaulichte und weißschielende Letten gibt auch viel brauner / doch auf schwartz zielende Kohlen. Ist nun der Letten schwartz und eisenfarbig / so wird auch die Kohle schwartz seyn / und diese Dach-Kohlen sind schon gut zur Schmiede Arbeit und aller andern Nothdurfft / wiewohl klein gestampfft ihnen gleichfalls noch mit einem vom rechten ⊖ imprægnirten Letten noch zur Besserung zu verhelffen / damit sie räthlicher und dauerhaffter brennen / ihre Sohle ist mehrentheils ein Flötz oder Lettiges / auch festes / bißweilen auch sandiger Gesteine / nachdem das Gebürge gewest / und durchwittert worden ; diese Dach-Kohlen veredlen sich gar offt in den Gebürgen zu einer rechten guten Fetten- oder Pechkohle. Die dritte Gattung ist die **Pechkohle** / bestehend aus einem gröbern fast Metallischen 🜃 / und zärteren Letten / gleich dem Triebsande / wie denn diese Pechkohlen die allerbesten / die diesem Triebsande am allernähesten / denn ihre ▽ ist zahrt und reine / und mit dem 🜃 am allergenauesten vermischt / und durch das ▽ ⊖lina gebunden und figirt / dahero sie auch härter und im △ desto länger wiederstehen können. Wer dieses / was allhier gesagt / läugnet / muß in der Erden wenig bewandert seyn / und ist gewiß / daß wo die Stein-Kohle die besten Anbrüche hat / daselbst wird man so wohl an ihrer Zehe / als auch wo sie sich absetzet /

einen

einen solchen zarten schmierichten / und mit dem Triebsande vermischten Letten antreffen / auch zum öfftern finden / daß sie uber einen solchen hinreichen / und also dieser unumbstößlich die basis der Härtigkeit und festigkeit der Kohle ist. Daß nun der 🜍 / nehmlich diese schleimigte brennende Substanz, ein Aussluß sey / des △ Subterran. und wie er daselbst gezeuget werde ist unten zu sehen / und wo dieser durch die Klüffte und Gänge der Region E. F. in Fig. 1. einen Durchbruch zu der Region D. E. gewinnet / und allda dergleichen Lettigte Substanz antrifft und durchwittert / und in deroselben von dem ⊖ ▽ ergriffen wird / so wird er allda durch das unterirdische △ / mit Hülff gedachter ▽ / zu dieser harten steinigten brennenden Substanz coaguliret. finden sich aber in dieser lettigten Erden hin und wieder (Nester oder Nieren weisse / wie die Bergleute reden) eine schon ausgewürckte Matrix, die nicht so porosisch ist / als die lättigte Erde / und nichts empfangen kan / als das allerreineste und fixere Theil gedachten 🜍 / so wird alsdenn in derselben der 🜍 Kieß gezeuget / welcher sich so häuffig hin und wieder in den Stein-Kohlen findet / und eben ein solcher 🜍 Kieß findet sich auch an den meisten Orten in den Letten / das denn unsere Rede völlig bestättiget.

Daß der Letten aller Stein-Kohlen basis, wo nun dieser 🜍 Kieß sich häuffig in den Stein-Kohlen findet / ist er eine Anzeigung sonderbarer Güte / denn je mehr es sich findet / je mehr zeiget er an / daß der 🜍 so die Stein-Kohlen generiret / materialischer und fixer sey / als da diß sich nicht finden lässet / diese 🜍 Kieße sind alle Sol und Luna haltig / dann sie sind schon eine ziemliche reiffe Matrix, worinnen die Ausflüsse des Himmels / nehmlich der Sonnen / Mond und Gestirne / zu fast vollkommener Reiffe ausgekocht worden. Denn die Sonne ist in Wahrheit nichts anders als ein wesentliches durch und durch fein gemachtes geistliches Gold / von welchem Gold Apocal. III. v. 18. geredet wird / und dieses Goldes oder Sonnen Ausflüsse sind doch nichts anders als ⊖ / warlich hier ist eine Tieffe der Verwirrungen vor alle die sich in nichts als ihre Speculationes verliebt / und den Grund der Natur zu erkennen sich niemahlen bemühet haben.

Lit. π.

§. 29. Es ist oben überflüssig bewiesen / daß die Sonne / Mond und Gestirne ein Ausfluß sind / des von GOtt dem HErrn zu erst erschaffenen / oder von seiner Majestät ausgeflossenen Schamajim, denn wir sagen / daß dieses Schamajim gezeuget worden von dem unerforschlichen und unergründlichen sanfften stillen Wassern der unermäßlichen Göttlichen Majestät / wovon der Weise mehr gedencken als reden solte. Es ist auch oben überflüssig bewiesen und dargethan / daß die Ausflüsse aller dieser Corporum (welche Corpora Dispensatores sind des Schamajim,) nichts sind als ⊖ / und daß dieses ⊖ sey ein wesentliches △ / und denn auch ferner / daß dieses △ oder ⊖ sey der roth und weisse 🜍 der Natur / nehmlich das geistliche Gold und Silber / davon alle andere **Wesen** leben und entstehen / und auch in allen Cörpern / biß in das allerzarteste Sandkörnlein / dem Sonnenstaube gleich / gefunden wird. So muß denn auch gewißlich und unstreitig bey denen Naturgeübten folgen / daß △. ⊖ und ☉ **in der Wurtzel gantz und gar einerley sind** / auch daß der rothe ☉ische und weisse Lunarische 🜍 in ihrem Grunde und Herkommen nur einerley sind / nehmlich geistliches ☉ und Silber / oder ⊖ und △ / und daß derjenige / so diese beyde 🜍ra kennet / zu finden / und in rechter Proportion zusammen zu setzen / zu vereinigen und zu figiren weiß / nothwendiglich den herrlichen glänzenden / unzerstörlichen und unsterblichen Leib des Menschen Adam / (Aphar, Adamah) zu sehen bekommen muß. Denn der Mensch (Microcosmus) ist das begreiffliche Ende aller Geschöpffe / in welcher aller Saamen des Universi sind / und auch in ihme vollkommen gemacht worden / welche fürdershin unmöglich zunichte gemacht werden können / wie aus obigem zu verstehen. Ja wer dieses alles wohl erweget und verstehet / der wird auch begreiffen / was wir droben pag. 3. Lit. *a a.* gesagt haben / wie nehmlich der gefallene und durch die Sünde mit Verderben / und in die Fäulung gegangene Mensch durch das süsse fixe ⊖ der stillen sanfften Ewigkeit Christum JEsum gezeuget / in dem stillen sanfften Meere der unergründlichen Barmhertzigkeit GOttes des ewigen Vatters / von der gäntzlichen Corruption und Verderben wieder das 🜍richte Rach △ der herrlichen Majestät GOttes / zu seiner ewigen Herrlichkeit fix und beständig erhalten werden müste. Es wird derselbige auch verstehen müssen / wohin wir gezielet bey den NB. pag. 10. im 20. §. da wir von dem roth und weissen 🜍 der Natur oder der Weisen geredet / und warum Christus unser Heyland zu seinem allerheiligsten Nachtmahl / nehmlich zu der Niesung seines gebenedeyten Leibes und Blutes / des fixen unzerstörlichen Lebens-Saltzes der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes / (das da ist das heilige geistliche Gold und Silber Apoc. 3. v. 18.) genommen habe / die wesentliche Stücke Brod und Wein / als das Solarische und Lunarische Element / die doch im Wesen auch nur einerley sind / wie alles vorhergehende beweiset. Aber allhier heists / von den Geheimnüssen Gottes nicht mehr geschwätzet / als zu beantworten / und ist besser mit stillem Geist sich an diesen Quellen der unerforschlichen Weißheit Gottes wenden / und darinnen spiegeln / als vor der verfluchten boßhafften und Lügenliebenden Welt viel schwätzen und reden wollen / darum denn der weiß und Wahrheitliebende von unserer Schwachheit auch nichts mehrers fordern wird. Nur dieses sagen wir noch / daß in der Stadt GOttes Apoc. XXI. keine irdische Sonne oder Mond scheinet / oder Gold zu finden ist / dann die Sonne / Saltz und Gold der ewigen Göttlichen Wesenheit daselbst gegenwärtig / und wird unsere durch das lebendige ⊖ **Christum JEsum** tingirte / und wieder in die stillen sanfften Meere der Göttlichen Wasser Apoc. XXI. v. 6. und XXII. v. 1. unsere Leiber daselbst ewig erquicken und wenden / damit sie an diesen Göttlichen Ströhmen und Bächen / ihre Monatliche reiffe Früchte / zum Preise seiner ewigen Herrlichkeit / bringen mögen / womit wir denn anjetzo abbrechen und schweigen wollen / ehe wir von dieser erstaunenden Tieffe gar verirren.

NB.

§. 30. Und ergreiffen wiederum den Faden / von welchem wir in etwas abgewichen / nehmlich

zu dem 🜍 Kießen und Stein-Kohlen / von dem ersten haben wir gesagt / daß sie Gold und Silber haltig sind / doch ist dieses ihr Gold und Silber noch mehrentheils flüchtig / weilen die Matrix noch zu porosisch / auch das 🜔linische Webungs ▽ in debita proportione gemangelt / darum ihnen der künstliche Scheider hiemit zu helffen wissen muß / nehmlich er muß wissen ihnen das rechte Kochungs △ und ▽ zu geben / so er das flüchtige figiren / und die Scheidung nützlich anstellen will / und muß ihme das △ nicht unbekandt seyn / und glauben wir von dem Webungs ▽ gewißlich / daß solches das saure Küchen 🜔 nicht sey / so zu dieser Figirung nöthig / sondern es muß der Künstler / ehe er diese Arbeit angreiffet / das Alcalinum dulce naturæ wohl kennen / und wie solches ab △s radiis Solaribus zu auciren / denn gewißlich wer dieses liebliche 🜔 nicht kennet / der hat den Unterscheid der Salien noch nicht erfahren / denn das Salinische Webungs ▽ der Metallischen / Animalischen und Vegetabilischen Corporum gantz ein ander 🜔 ist als das saure Küchen 🜔 / wie es in Meeren / Brunnen / Gebürgen und in der Erden gefunden wird. Es soll aber allhier Niemand wehnen / daß wir mit dieser Rede wider unsere erste Thesin handeln §. 10. Lit. k. da wir gesagt / daß das gemeine Küchen 🜔 der Anfang und das Ende aller Dinge sind / vielmehr beståttigen wir dieses nochmahls / denn weilen uns das jetzo erwöhnte 🜔 naturæ (als die Steinwurtzel des allenthalben befindlichen sauren 🜔tzes) nicht also vor Augen / sondern wie es ab △ Subterraneo in dieser grossen Küchen (Globo terræ) leiblich geworden / und von denen Radiis △ oder 🜍lichen Dünsten die saure angenommen (die doch auch nichts als 🜔 sind /) so ist vor die Liebhaber der Wahrheit und Weißheit wahr genug geredet / die Narren aber mögen es verstehen wie sie wollen / genug / wenn wir von dem Webungs ▽ oder ▽ Salina menstruosa omnium Corporum reden / wir von 🜔 reden / wie wir es sehen / greiffen und schmecken / und welches der Verståndige alle Augenblick in das 🜔 naturæ verwandeln kan / denn es ist eben dasselbe 🜔 von Sonne / Mond und Astris gezeuget / davon zu vorhero genug und überflüssig geredet / und wird also bey den Verståndigen kein Einwurff überbleiben.

§. 31. Kurtz vorhero haben wir gedacht / daß die Såure unsers allgemeinen Saltzes in dieser grossen Erd-Küchen durch die 🜍lichten Dünste des unterirdischen △ verursachet worden / auch in dem Meere selbst / als welches gleichfalls von der Auswitterung dieses unterirdischen △ durchaus nicht befreyet / daß nun dieses wahr / sollen uns die Stein-Kohlen sonderlich beweisen. Denn in Wahrheit derjenige / der da låugnet / daß wo Stein-Kohlen sind / sich keine Saltz-Quellen finden / oder wo sich 🜔 Quellen finden / keine Stein-Kohlen sind / der ist recht albern / und in Natura wenig geübt und erfahren / und darff dieses gantz keines Beweisses / dahero auch / weilen die Saltz-Adern mehrentheils tieff gehen / die Tage- und Dach-Kohlen weniger Fixitåt und Tauglichkeit haben / als die Stein-Fett- oder Pech-Kohlen / als woselbst der hervorgebrochene 🜍 von den 🜔 Strömen besser figirt und gebunden wird / hergegen aber auch die 🜔 Adern von des 🜍 Såure immer mehr und [Lit. r.] mehr zu sich nehmen / und schårffer werden / und dieses ist in Wahrheit die eintzige Ursache / daß die Quellen an einem Orte schwåcher / am andern aber schårffer sind / wie folgends im Cap. II. de Natura Salium bewiesen werden solle. Denn wo sich in den unterirdischen Gebürgen håuffig und gute Stein-Kohlen finden / daselbst sind die Quellen viel herrlicher und schårffer als an denen Orten / wo es wenig und schlechte Kohlen / als Tage- und Dach-Kohlen giebet. Es ist auch denen in vera Chymia geübten genug bekandt / wie das saure 🜔 von dieser seiner zufålligen aciditåt zu scheiden / und ihme seine eingeschaffene natürliche Annehmlichkeit und Süsse wieder zu geben / die es an und vor sich substantialiter hat / wenn man es aus seinem reinen unverfålschten Meere zu schöpffen weiß / so aber eben nicht eines jeden Thun / welches denn genug beweiset / daß seine Såure ein von dem 🜍 oder unterirdischen △ radiis verursachtes Wesen sey / weilen sie wiederum davon zu scheiden / und das 🜔 ad primum suum esse zu reduciren / denn alle Såure ist des 🜍 Ausgeburth / wie denn der 🜍 selbst leichtlich in ein scharff saures ▽ zu reduciren / deßgleichen auch in ein 🜔 / und dieses endlich auch zu seinem ersten lieblichen Uhrstande; Wer nun dieses wohl verstehet / der wird warlich auch leicht erachten / wie die Alcalia vid. §. 5. Lit. b. leichtlich in ein annehmliches saures Koch 🜔 zu verwandeln. Ist [Lit. v.] also gnug bewiesen / daß die Såure ein von dem 🜍 zufålliges Ding sey / und kan also der Verståndige leichtlich sehen / wie weit diejenigen irren / die den 🜔 und 🜍 vor 2. gantz nahe verwandte Dinge [vid. Cap. II. §. 10.] halten / ja fast vor ein Ding. (Wovon aber in folgendem Capitel §. 10. ausführlich geredet werden wird.) Haben also von den Stein-Kohlen ausführlich gnug gehandelt / und zur Gnüge dargethan und bewiesen / daß das 🜔 sey ein wahres △ und ☿ / und also wahr sey / daß alle Dinge beste- [Lit. φ.] hen ex tribus in uno aus 🜔. 🜍 & ☿ / die da in principio nur eines nehmlich △ sind. Bleibet also noch zu beweisen übrig / daß das △ auch ▽ sey / welches denn nicht der geringste Punct. Ferner auch daß das 🜔 sey der Anfang und das Ende aller Dinge / nehmlich ▽ daß da △ ist / der Ausfluß Göttlicher Majeståt nehmlich Schamajim.

§. 32. Erstlich müssen wir beweisen / daß das 🜔 sey der Anfang und das Ende aller Dinge / ja daß das Ende aller Vollkommenheit nichts als 🜔 sey / welches zwar bey Verståndigen und Weisen keiner grossen Demonstration bedarff; es ist auch in allem / so bißhero gehandelt worden / zur Gnüge bekandt und dargethan / daß alles ex Schamajim entsprossen und gebohren / und ferner durch die Sonne / als Vatter / und den Mond und Astra, als Mutter aller sublunarischen Cörper gezeuget und hervorgebracht worden / welche Corpora oder Gestirne insgesambt nichts anders sind / als das Schamajim zu gleichsam geistlichen Cörpern / (in Ansehen der sublunarischen Corporum) zusammen getrieben / deren Ausfluß denn auch nichts anders seyn kan / als dasjenige / so sie selbsten sind / nehmlich 🜔 oder △ oder ☉ und ☽ oder was der Weise sonsten will / als ☿ Universalis; auch ist genug bewiesen / daß alle diese Ausflüsse sich in diesem sublunarischen Klumpen / durch das unterirdische △ zu diesem

oder

oder jenem Corpore congeliren und fortwachsen/ in allen dreyen Reichen. Ferner lehret uns auch die Feuer-Arbeit handgreifflich/ daß kein Corpus in natura gegeben werden mag/ so nicht gantz und gar in ⊖ zu reduciren/ ja selbst die allervollkommensten/ als Gold und Silber. Aber ach wehe! hier sehe ich einen Hagelsturm und grausames Wetter der Sophistischen Gelehrsamkeit wider diese Worte/ alleine unerschrocken/ indem die **Wahrheit** unser Schild/ und der **Höchste uns verbergen wird in seiner Hütten zu solcher bösen Zeit. Ja Er wird uns heimlich verbergen in seiner Zellen/ und uns stellen unter seiner heiligen Hand auf die Felsen der Sicherheit** ꝛc. Ps. 27. Darum nur getrost/ und solche windige/ tobende/ brausende Wetter nichts geachtet/ sondern wollen das stille sanffte Sauffen der lieblichen Wassern der stillen Ewigkeit/ unsere Vergnügung und Erquickung seyn lassen. Müssen aber gleichwohl etwas beweisen/ ob auch die Thoren wolten weiser werden/ und machen also den Anfang in dem Vegetabilischen Reiche/ da denn das Animalische sich selbst beweisen und schützen wird/ doch bitten wir/ daß sich die faule Schlingel und verstockte Narren nicht herzu machen wollen/ denn dieses kein Gerichte vor sie seyn wird. Man nehme etliche 1000. ℔. Holtz und verbrenne sie/ also daß alle Rauche und Feuchtigkeit ohne eintzigen Abgang aufgefangen werden mögen; wenn es nun verbrandt/ so wird der wenigste Theil Asche seyn/ in welcher ein fixes 🜍risches ⊖/ dieses Lauge wohl aus/ thue es in ein tüchtiges Gefäß/ und giesse von dem auffgefangenen Liquore so viel darauff/ daß es gnug befeuchtet/ vermache das Gefäße/ und lasse es also in gebührender Digestion stehen/ so wird sich diese Feuchtigkeit gantz warhafftig in dem ⊖ coaguliren und fix, das ist mit zu ⊖ werden/ dieses continuire mit Gedult/ so wirst du ohn allen Streit alle deine auffgefangene Feuchtigkeit zu einem wahren ⊖ wiederum figiret und congeliret haben/ und dieses ist das erste Stück. Allein hier muß ich mich nothwendiglich umsehen/ und einer gantzen Schaar Sophisten, und schmutzigen Mördern und Zerstörern der Wercke Gottes wiederstehen/ die da alle einmüthiglich von der tauben/ todten ausgelaugten Aschen/ Terra damnata von ihnen genannt/ so viel zu sagen/ zu schwätzen und zu schreyen wissen/ wo denn diese bleibe? ob denn auch diese mit zu ⊖ werde? so ja gantz wider die Natur streite; die Antwort aber ist: Ja ihr Narren; denn kennetet ihr die Natur und ihre Wege/ so wüstet ihr/ was eure Terra damnata in principio gewesen/ und daß alle Dinge wiederum ad suum primum esse zu reduciren/ und würdet alsdenn nicht so grausam wider die Natur wüten und dieselbe zerstören und alsdenn erkennen lernen/ daß alle Corpora von ihrem Anfang und Fortgang ihres Wachsthums/ biß zu ihrer Vollkommenheit/ eben denselben Weg wiederum zurück zu ihrem Anfang und ersten Uhrstande mögen gebracht werden/ denn es in Wahrheit das Kleinod/ wornach die Weisen ringen. Denn Gold mag kein Bley werden/ denn das heisset Gottes vergessen wider die Natur gehandelt/ denn kein vollkommen Corpus, ausser seinem Specifico, in ein schlechteres zu verwandeln. Wohl aber mag das Gold/ so wohl als das Bley/ jedes durch seine eigene Wege/ wiederum zu seinem Anfange und endlichen Uhrstande gebracht werden/ welches Gleichnüß-weise aus dieser Reduction der sogenannten 🜃 damnata oder todten Aschen zu vernehmen seyn wird. Man nehme diese ausgelaugte Aschen/ und thue sie in ein △ beständiges Gefäß/ und lasse sie also mit starcken △ grad wohl calciniren/ doch verschlossen/ nach gewisser Zeit öffne dein Gefäße/ so wirst du deine Asche wiederum saltzig befinden/ die Lauge wohl aus/ so bekombst du wieder ein wenig Saltz/ wiege deine Asche/ so wird sie schon leichter seyn/ als da du sie zu calciniren eingesetzt/ also fahre mit Gedult fort/ so wirst du sie in Wahrheit vollkömmlich zu ⊖ reduciren. Diese Reduction wird dem Liebhaber Göttlicher Geheimnüsse Gleichnüß-weise zeigen/ wie dermahleinst nach den bestimmten Zeiten der Ewigkeiten/ durch das △ der gerechten Rache des lebendigen GOttes/ alle Verdammnüß und höllische finstere Schlacke/ und das dunckele △ der Höllen selbsten/ wiederum zu einem lebendigen leuchtenden/ und wiederum in seinem ersten Glantz und Herrlichkeit erscheinenden ⊖/ müsse calciniret und verzehret werden. Ob nun den Weisen nicht ein näherer Weg in Natura bekandt/ solches zu verrichten/ als der oberzehlte/ zweiffeln wir im geringsten nicht/ wie wir denn auch allhier durch die Holtz-Kohlen eine deutlichere Demonstration hätten beybringen können/ indeme dieselben durch und durch ein lauterer 🜍/ und ferner ein lauteres ⊖ sind/ haben solches aber unnöthig befunden/ denn wer das ▽rige △/ oder △rige ▽ kennet/ in welchem alle Dinge wiederum zu ihrem selbst eigenen ersten Wesen zerschmeltzen/ derselbe weiß auch daß alles dieses vollkommen wahr. Was wir nun allhier in dem Vegetabilischen Reiche beweisen/ ist auch vollkömmlich von dem Animalischen zu verstehen. Und kommen also ferner zu dem sehr harten Knoten/ welchen zu lösen einem die Zähne gar zu leichte stumpff werden/ nehmlich zu dem Regno Minerali, und alle Weitläufftigkeit zu vermeiden/ wollen wir uns an das allerfesteste und vollkommenste Corpus des Goldes machen; doch wisse/ der du niemahlen etwas rechtes gemacht oder gesehen/ daß du dieses/ ohngeachtet es deutlich und wahrhafftig genug beschrieben/ nicht so tölpisch nachthun wirst. ℞. fein ☉ das amalgamire mit wohlgereinigtem ☿/ ziehe den ☿ gantz gelinde wieder davon/ dann calcinire das ☉ gelinde in verborgenem △/ denn amalgamire es mit frischem ☿/ ziehe wieder ab/ calcinire es wieder wie zuvor/ denn amalgamire es wieder mit dem abdestillirten ☿/ und reibe es allemahl sehr wohl als möglich im Mörser/ und lasse es allemahl vor der Destillation 24. Stund digeriren/ ziehe den ☿ wieder gelinde ab/ und also must du mit der Arbeit verfahren/ und die verborgene Calcination wohl vollführen/ biß dein ☉ nicht allein zu einem unbegreifflichen Pulver/ sondern auch dahin gebracht sey/ daß es gantz irreducibel geworden/ so ist es denn in proxima forma Salis; kennest du denn ferner das rechte ▽/ mit seinem/ des ▽ eignen Sale acuiret/ die wunderbare Hertzstärckung und Lebens-Trunck/ so kanst du dieses Gold-Pulver oder Saltz in Wahrheit gar balde in würcklicher und wesentlicher ⊖ Gestalt/ aller Welt vor Augen legen. Die Arbeit ist wahrhafftig/

Lit. x.

wie sie denn alle/die die Warheit jemahlen erkandt haben/dafür erkennen werden; auch ist sie vollkömmlich / doch nicht deutlich und umbständlich nach allen requisitis, beschrieben worden / welches uns von Verständigen für eine Leichtfertigkeit und Thorheit ausgelegt werden würde. Was nun die Mineralien betrifft / so ist die Arbeit durch schlechte / doch nicht einem jeden thunliche Calcination, gar leichtlich zu vollenden / und derjenige / so uns in vorhergegangenen Reden vollkömmlich verstanden / wird hierinnen ferner keinen Zweiffel setzen / das soll man aber wissen / daß / so man das ⊖ Commune seine rechte Zeit im Schmeltz-Feuer erhalten kan / und es denn ferner per viam naturæ flüchtig zu machen weiß durch die Wasser der Meere / in welchen es uhrständlich erzeuget / und die es (das ⊖ nehmlich) selbsten sind / der hat gewißlich etwas gethan / so lobens werth / und wird ein ▽ und kein ▽ haben / ⊖ und auch kein ⊖ / beydes ein ▽ und ⊖ ohne Geschmack / hiervon müssen wir aber anjetzo abbrechen / und es biß ins folgende Capitel versparen / wird aber dennoch gleichsam in transitu noch einmahl erwöhnet werden. Bleibt also noch übrig / von den Steinen auch ein weniges zu reden / dieselben werden gleichfalls per calcinationem tractiret und ausgelaugt / wie pag. 17. gelehret; deme aber das vorerwöhnte süsse ⊖ Wasser bekandt / wird leichter darzu gelangen / wer nun das erste verstanden / wird auch allhier unsere Meinung leichter begreiffen können / sonderlich so man uns in dem gantzen Discours von der Webung und Textur der Metallen wohl verstanden / wird es allhier so viel leichter geschehen können. Es wird auch der Verständige und Liebhaber der Göttlichen Wahrheit dahin geleitet werden zu verstehen (davon pag. 15. bey der NB. auch schon ein wenig geredet/) wie und auf was Arth dermahleinst durch die Zeiten der Ewigkeiten / die höllische 🜍 Schlacken und das abgeschiedene glüende doch nicht leuchtende unterirdische / nehmlich das höllische △ / und alle seine Ausgebuhrten und Geister / sambt ihrer Behausung der tauben / todten / ungeschmackten Erden / als der wahren Bande der Höllen / des Todtes und der Verdammnüß durch das ⊖ der Höllen und klaren Wasser des lieblichen Meeres der stillen ruhigen Ewigkeiten / wiederum solvirt / gereinigt und umbgekehret werden / damit sie wiederum seyn und gläntzen mögen / das geistliche Gold und Silber / (davon oben schon weitläufftig geredet /) nehmlich das liebliche unzerstörliche gläntzende Corpus der hellen Morgenröthe des Anfangs. Aber halt! wir gerathen allhier von unserm Zweck auf eine Sache / die nicht eines jeden Geist und Gemüthe vergnügt oder verständlich / deßhalben wir wiederkehren / wovon wir abgewichen / und erinnern uns selbsten / ehe uns ein Naseweiser beym Aermel zupffet / daß / weilen alle Corpora in ein ⊖ reduciret werden können / ob denn auch die schönen Edelgesteine in ihren so harten Banden / als deren biß hernach nicht gedacht / auch also in ⊖ verwandelt werden können? Denen aber antworten wir / obs gleich dir und uns nicht bekandt wäre / so ist es darum doch eine ewige Wahrheit und gewiß / zudeme so darff man nur ihre Glaßigkeit betrachten / und wer denn weiß was Glaß ist / und woraus es bestehet / der wird leichtlich auch in diesem Stück acquiesciren können. Wie aber ihre Reduction in das ⊖ anzustellen / wäre ja eben so nöthig nicht / dieselbe / da man sie gleich wüste / hieher zu setzen / derjenige der der Sonnen / des Feuers und Saltzes / wie auch des ▽ Kräffte / Vermögen und Stärcke kennet / wird solches / glauben wir / leichtlich endigen / denn sie sind eben also zusammen gesetzt / wie alle andere Cörper / nur daß sie gleichsam ungemischt in ihrer ersten Reinigkeit coagulirt sind / und von denselben sind die ▽ helle / Lunarische / die gefärbten aber ☉rische Ausgeburthen / welches alles hieroben deutlich und weitläufftig gnug bewiesen. Dabey aber annoch zu erinnern / daß die Solutio & Reductio der allerbeständigsten und vestesten Cörper als des Goldes und der Diamanten in ⊖ durch einen sonderlichen Weg des auffgelösten ☉rischen und ☾rischen Schweffels deutlicher gelehrt werden könte / und wollen diese zur Rückhaltung nicht mit allen Sophisten gemeinen Excusen beschönen / als ob man es vor den Unwürdigen verbergen wolte / nein in Wahrheit nicht / sondern dieses ist unsere Ursache / weilen uns durch gewisse Experimenta bekandt / daß durch solche Experimenta etwas gelehret würde / dadurch gar sonderlich böses geschehen könne / womit denn auch dieser Punct absolvirt seyn solle.

§. 33. Kommen also zu dem letzten Punct / nehmlich daß das △ auch wahrhafftig ▽ sey / & contra, wer nun die vorerwiesene Principia wohl verstanden / wird dieses ohne allen fernern Beweiß völliglich begreiffen können. Denn erstlich so ist ja auch den allereinfältigsten zur Gnüge bekandt / daß sich alle Salia leichtlich dahin bringen lassen / daß sie sich im Tufft zu einem Wasser solviren; allein dieses ist den Verständigen noch nicht gnug / denn dieses ⊖ ▽ ist gar zu reducibel, deßhalben ein gantz anderer Beweiß vonnöthen / nehmlich daß das ⊖ in allen seinen Speciebus dahin zu bringen / daß es sein eigenes anfängliches ▽ werde / aus welchem durch das gemeine Koch △ / nach der Sudelköche Art kein ⊖ wiederum zu scheiden sey / welches denn einem unverdrossenen Chymico leicht zu thun ist / so er sein ⊖ / es sey von welcher Specie es wolle / in rechtem Grad zu calciniren / und in seinem eigenem Lunarischen ▽ flüchtig zu machen weiß / welches alles denn nicht einem jeden möglich / so schlechter dinges wieder in ein ⊖ zu reduciren. Doch haben wir es mehr als zu einem mahle dahin gebracht / und diese schlechte (doch ein wenig mühsame) Arbeiten geben ein Menstruum, so in Wahrheit mehrerer Betrachtung würdig / als die Thoren glauben können / wird auch in dem folgenden Capitel ein mehrers und weitläufftiger davon gehandelt werden. Wer kan uns nun läugnen / daß das △ ein ▽ / oder das ▽ ein △ sey / deßgleichen auch Gold und Silber / wie auch ☿ Universalis, und wäre also dem Punct pag. 4. Lit. k. und pag. 5. Lit. p. ein sattsames Gnügen geleistet. Wird also der Verständige vollkömmlich gestehen müssen / daß der Anfang und Ende allerdings nichts sind / denn ⊖ / das ist △ / und daß dieses ⊖es Mutter sey ▽ / und also unumbstößlich folget / daß das von GOtt dem HErrn zu erst erschaffene Wesen ein ▽ gewesen sey / das da in seinem innersten ein △ ist / nehmlich ⊖ / von welchen tribus principiis ⊖. 🜍 & ☿ ihrer viele ein groß Gewäsche in die

Welt

Lit. ω. Lit. A. Lit. r. Lit. δ.

Welt geschrieben / was aber ihre Meinung / und was sie darunter verstanden haben wollen / wird auch wohl das Kind von der Mutter nicht errathen / sonderlich da es ihr selbsten unbekandt; ja es wird auch unvergessen seyn / wovon oben so viel und weitläufftig geredet / nehmlich von den Ausflüssen dieses himmlischen Wesens / daß sie sind der rothe und weisse 🜍. Das himmlische geistliche ☉ und ☾ oder Saamen / daraus alle Geschöpffe gebohren werden / und fortwachsen / welche Geschöpffe und Saamen sämbtlich in dem Menschen vollkommen gemacht worden; Daß also der **Mensch** (Microcosmus,) die eintzige wahre Versammlung ist dieses gantzen Universi (Macrocosmi,) darinnen alle ihre Ausgeburthen / so unzehlbarer Formen und Gestalten / wiederum vereiniget zusammen kommen / und durch die Fluthen der unergründlichen **Meere** der sanfft und stillen Barmhertzigkeit / des unwandelbahren **Dreyeinigen GOttes** zum erstenmohl in Heiliger Tauffe durch **Christum** / als die Quelle des Lebens / von dem todten Unflathe der Finsternüß (der ungeschmackten ungesaltzenen Terra damnata des vergänglichen Fleisches /) gewaschen und geschieden / zum andernmahl aber durch sein Allerheiligstes Fleisch und **Blut im Heiligen Nachtmahl** / als dem Göttlichen Liebes-Saltz gezeuget in dem lieblichen △ der Barmhertzigkeit GOttes / dieser noch verbrennliche flüchtige (und ohne dieses Mittel in der Zerstöhrung bleibende) 🜍 mit den **stillen Wassern der Unendlichkeit** wiederum vereiniget werden muß. Denn gleich wie das ⊖ das Mittel ist / durch welches ▽ mit dem öhligten △ / nehmlich dem 🜍 vereiniget werden mag; also ist allhier **unser Heyland** / **als das liebliche △ oder Saltz des Lebens** / **das Vereinigungs-Mittel** zwischen uns / als den zerstörlichen stinckenden 🜍 und der **unermäßlichen Gottheit** / **als dem unergründlichen und unerforschlichem Meere des Lebens aller Leben** / damit in uns zur Beständigkeit offenbahret werde / das geistliche ☉ und ☾ der unzerstörliche Leib / die wahre Essenz, das Schamajim, welche da ist eine Ausgeburth aus dem unergründlichen Meere der ewigen **Gottheit**; allhier aber können wir nicht weiter gehen / sondern vor dieser heiligen erstaunenden Tieffe / in Entzücken der Betrachtung stehen bleiben / und ferner mehr gedencken als schwätzen / denn hier sind die stillen sanfften erquickenden Wasser / die keinen Grund haben / sondern ohne Anfang und ohne Ende / ja ohne eintzigen Begriff / in und ausser sich selbst bestehen / und sich in eigenem Willen bewegen. Lit. E. Weilen wir nun biß dahin gerathen / dahin kein Grund / keine Bedeutung / kein Nahme oder Benennung / sondern da alles begriffen / und der Ausgang aller Creaturen ist / wollen wir uns in tieffster Danckbarkeit vor diesem **Allerheiligsten Wesen** יְהֹוָה demüthigen / und ihme die Opffer unserer Lippen mit heiligster Andacht (angezündet durch sein allerheiligstes Licht) und willigster Seelen und Geiste auffopffern / und alsdenn biß zu unsern bestimmten Zeiten und unserer Aufflösung wiederkehren / und ferner **dieses Wesen aller Wesen** / so viel der Creatur erlaubet / und möglich in seinem ersten Ausfluß Schamajim, der da ist ⊖. △ oder ▽ betrachten / so werden wir je mehr Lit. Z. und mehr zu dem Erkäntnüß und Deutung **der Allerheiligsten Dreyeinigkeit** / (ja warlich **Einigkeit** nach dem Spruch des **Propheten Zachariä** 14. v. 9.) **GOtt Vatters** / **Sohnes und Heiligen Geistes** / gelangen / in Betrachtung daß dieses Schamajim ist ein wesentliches △ / auch ein wesentliches Wasser und auch zugleich ein wesentliches ⊖ / nicht dreyerley unterschieden / sondern es ist wohl ein jedes wesentlich vor sich / und auch zugleich und auff einmahl alle drey zusammen / ohne Unterschiedlichkeit / denn das ▽ ist △ und ⊖ zugleich / wiederum ist das △ auch ⊖ und ▽ zugleich / und ist auch das ⊖ eben also zugleich ▽ und △. Keines getheilet oder unterschieden von dem andern / sondern es ist wesentlich ein jedes zugleich und auff einmahl / und doch auch drey wesentliche unterschiedliche Dinge (entia) zugleich und auf einmahl: **O HErr wer ist dir gleich** / **der du alles so weißlich geordnet** / **Himmel und Erde ist voll deiner Güte** &c. Häte dieses Licht in der **Jüdischen** Synagog geschienen / so glauben wir gewiß / Nicodemus und viele heutiges Tages würden **Christum** den Heyland aller Welt klärer verstanden haben / **da Er sagt** beym Joh. 3. v. 5. **JEsus antwortete: Amen / Amen / ich sage dir** / wenn einer nicht gebohren wird von dem Wasser und Geist / so kan er nicht in das Reich GOttes eingehen &c. Ach **HErr** / laß uns und alle die mit uns nach deiner Barmhertzigkeit und Ruhe dürsten / dieser wunderbahren und heiligen Wiedergeburth theilhafftig werden / damit unser sonst vergängliches Wesen / zu der unvergänglichen Herrlichkeit erhalten werde / und wir am Ende der Tagen stehen mögen in unserm Theil / an dem lautern Fluße lebendigen Wassers / klar wie ein Crystall / der da ausgehet von dem Stuhl GOttes und des Lammes / und bekleidet seyn mögen mit dem heiligen und köstlichen Golde des himmlischen Hevila bewässert / von dem Paradiesischen Wunderstrohm Pison. Ja biß wir mit den Harffen des Lobgesangs stehen mögen an dem Gläsern **Meere** mit **Feuer** vermenget / zu loben und preisen **den der da ewig** ist und bleibet ohne

Ende

Hallelujah.



CAPUT II.

DE NATURA SALIUM.

§. I.

DIeses Capitel wäre zwar nicht nöthig gewest / indem solches alles im vorhergehenden völliglich gnug erkläret / doch damit uns nicht vorgeworffen werden möge / daß wir etwas versprochen / so wir mit Göttlichem Lichte nicht zu halten vermöchten / so wollen wir zeigen / daß uns die ewige Weißheit auch an diesem Orte noch nicht verlassen. Droben ist §. 3. gesagt worden / daß des gemeinen ⊖ Figur sey Cubisch / die da ist figura corporum terrestrium, und diese Qualität habe es im Durchstreichen der Erden bekommen. *(Lit. H.)*

Lit. Θ. In eben demselben §. wird gesagt / seine Form sey Diaphan oder durchscheinend / gleich dem Glaße.

Lit. I. Item daß es sey güssig und flüssig / und alle Corpora gantz leichte durchgehe.

Lit. K. Ibid. Sein Geschmack seye sauer / und ein wenig zusammenziehend.

Lit. Λ. Ibid. Es sey austrucknender Natur und Eigenschafft.

Lit. M. Ibid. Kühlend.

Lit. N. Und eben daselbst / daß es in seinem innersten sey ein wesentliches △.

Belangend nun den ersten Punct (H.) so wissen auch alle gemeine Medici, Apothecker und Wasserbrenner / daß dieses ohne allen Streit wahr sey / nehmlich daß das gemeine ⊖ habe figuram cubicam, und jemehr es ab heterogeneis gereiniget / je schöner und vollkommener es diese Figur bekomme / welches ihme aber durch das gemeine ▽ nicht gegeben werden mag / sondern muß in seinem eigenen ▽ gebadet / gewaschen und gereiniget werden / so doch eben nicht eines jeden Thun / da man es aber zu vollbringen weiß / bekombt man ein sehr liebliches und süßlichtes ⊖ / so obgedachte Figuram perfectissime haben wird; *(Lit. Ξ.)* der nun ferner mit dem △ wohl umzugehen / und es in sich selbst zu solviren und gantz flüchtig zu machen / auch wieder zum Anschiessen zu bringen weiß / der kan sich rühmen / er habe das Wunder ⊖ der Natur oder Geheimnüß Alumen Plumosum, den ☿ Universalem in forma sicca gesehen. Aber wie wenig sind / die diesen schlechten / der Natur gemäßen Weg lauffen / und nach diesem Kleinod ringen / denn die Arbeit ist ihnen zu schlecht und geringe / ihnen aber doch verborgen und zu mühsam / erfordert grosse Gedult und gründliche Erkäntnüß der wahren Aufflösung / denn auch ohne diese Stück es nicht zu vollbringen. Droben ist gesagt / und wird als ein Axioma behalten / daß alle Cörper durch eben den Weg / den sie in ihrer Auswürckung / Wachsthum und Vermehrung gehalten / wiederum zurück in ihren ersten Anfang mögen gebracht werden / der uns nun allda wohl verstanden / wird dieses allhier vollenden mögen / und bleibt also gewiß / daß die wahre Figur dieses irdischen ⊖ cubisch sey / welches der unglaubige durch die rechte probam erfahren kan / denn gleichwie der Globus das allerschnelleste und beweglichste Corpus, also ist der Cubus, der da Figura gravitatis ist / das allerschwereste und unbeweglichste / (a) in dieser cubischen Figur ist auch noch ein anders und weit grösseres Geheimnüß verborgen / davon im 3. Cap. de Usu ⊖ / da wir von den Magischen und Cabalistischen Characteribus Naturæ reden / gehandelt wird. Diese cubische Figur nun zeiget an / daß das ⊖ in der Erden / als einer frembden Mutter / eine neue Geburth ausgestanden / denn so wir dieses ⊖ von seinem heterogeneo wohl zu scheiden wissen / so werden wir finden / daß ihme diese Corporalität von der Terra virginea (dem Tribsande) entstanden; (b) (das ⊖ so man es durch den Weg der Natur aufflöset und flüchtig machet / und alsdenn auch wiederum figirt / so ist seine figura cubica von ihme geschieden / denn der zarte Triebsand / so diese figuram verursachet / wird in dieser Operation mit aufgelöst zu seinem ersten principio, in welches auch / wie oben gemeldt / alle andere Kießel und Steine resolviret werden mögen / und alsdenn ist das Sal Alumen Plumosum secretissimum, und wie es sonsten mehr genannt wird / davon oben weitläufftig zu lesen) und angehänget worden / denn der Triebsand allen greifflichen Cörpern / als eine basis ihrer Greifflichkeit inhæriret. Was der Triebsand sey / und woher seine Geburth / ist oben allbereit ausführlich dargethan / und könte allhier bey diesem Punct noch deutlicher erkläret werden. Auch daß das ▽ sey eine Ausgeburth der Nacht oder der Gestirne und des Mondes / und die Erde eine Geburth der Sonnen in den Wassern; dieses ist an sich selbst klar / und wird der Weise von uns nichts weiters hierüber fordern / allein der ungeübte und dennoch Wahrheitbegierige / wird einer ferneren Erläuterung bedürfftig seyn: Und soll derselbe wissen / daß alle Geburthen eines jeden cörperlichen und geistlichen Dinges / biß zu seiner Vollkommenheit oder fine prædestinato zweyerley sind / als eine geistliche Empfängnüß von den obern Lichtern / und zum andern die leibliche Gebährung von dem irdischen ▽ und △ / die da anfänglich eine Ausgeburth oder Abscheidung der zuerst geschaffenen △rigen Wassern waren / *(Lit. Π.)* daß also klar und verständlich ist / daß der Triebsand also greifflich und Materialisch nicht vom Himmel (Schamajim) falle / sondern hienieden also perficirt und ausgewürckt werde / vom Himmel oder den Lichtern kommet er geistlich / der rothe und weisse 🜍 der Natur / das geistliche ☉ und ☾ / hieunten aber wird es empfangen / und von dem irdischen △ und ▽ als in der mate-

materialischen Hülsen zur leiblichen Geburth ausgewürcket ; dannenhero denn auch kein Sandkörnlein zu finden / obs gleich einem Sonnenstäublein gleich / so diesen geistlichen Leib (Aphar) nicht in sich hätte / wie oben erwiesen worden. Denn gleich wie des obern △ und ▽ Ausflüsse der Saame oder der geistliche Leib sind aller und jeder Cörper / also sind die Ausflüsse des unterirdischen △ und ▽ der Triebsand / nehmlich die basis aller finstern greifflichen Leiber / sonsten Terra damnata genannt / die doch in Wahrheit in ihrem innersten und in principio eben nichts anders ist / als Licht / nehmlich eben dasjenige Principium, was das Schamajim ist / nur daß dieses irdische △ und ▽ gantz umbgekehrte Dinge sind / in Ansehung des obern feurigen ▽ / denn alles dieses irdische ist durch Herbigkeit zusammen gezogen und verschlossen / also / daß es in seinem wahren Wesen ohne Reduction nicht zu erkennen / gleich wie das obere in seiner homogenischen Simplicität. Und diese herbe Zusammenziehung oder Verschliessung ist die Marter und Quaal der Verdammnüß alles Leidens / welches wir im Geiste noch klärer an den Leibern der Seeligen und Verdammten begreiffen können / denn die erste geschieden durch die Tauff und das Abendmahl **Christi JEsu** und seinen heiligen Todt von aller Herbigkeit und irdischen heterogeneis, können hinführo nicht anders als in ihrem Principio, das ist / in heiliger süsser stillen Vergnüglichkeit leben / die andern aber / dieser heiligen Reinigung und Scheidung ermangelnde / bleiben in der Gravität / Herbigkeit / und also in materialischer Form bestehen / dahero sie zu erstemwöhntem gantz untüchtig / und müssen allem Leiden der qualitatum secundariarum, und deren Empfindlichkeit / laut dem **Evangelio Christi JEsu** / biß zu den bestimmten Reinigungs-Zeiten / durch das △ der gerechten Rache GOttes unterworffen bleiben / wie aber diese Absonderung / Umbkehrung und Verschliessung zugangen / und wie eben diese Art mit allen seinen ersten Ausgeburthen den gefallenen Geistern also in sich gekehret worden / und also secundum figuram unverwandelt / nur durch die harte Herbigkeit oder Zusammenziehung secundum formam verändert worden / und der gefallenen Geister Behausung verbleiben / sind unergründliche Geheimnüsse / dessen der da ist ohne Anfang der Tagen und ohne Ende der Zeiten / und bleibet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Genug daß wir wissen / daß ausser GOtt dem Allmächtigen nichts ist / daß alles von ihm ausgangen / ohne ihm nichts ist entstanden / von ihm in einer einfachen oder eintzelen Gestalt erzeuget oder geschaffen / welches einige erschaffene Wesen / dennoch drey unterschiedliche Dinge sind / doch in ihrer Substanz alle drey nur einerley / und ein jedes vor sich / eben das was sie sonsten insgesambt alle drey / ein jedes vor sich insonderheit sind. Haben also erwiesen / woher dem gemeinen Koch ⊖ seine cubische Figur entstanden. Die Figur aber des ⊖ Schamajim, des wunderwürdigen ☿ verhält sich gegen dieses ⊖ gleich wie ein Geist gegen einen greifflichen Leib / die Weisen nennen es Alumen Plumosum, und mag nicht besser erkandt werden als aus dem gläsern Meere mit Feuer vermenget / Apoc. XV. Der Allmächtige GOtt zeiget uns zwar seine Gestalt gar offt / aber unter Million Menschen sind ihrer gar zu wenig / die sie erkennen / und den Schöpffer dieser Wundergeburth vor solche seine unergründliche Weißheit loben und preisen / welches ⊖ Schamajim dennoch unsers geistlichen Leibes Speise und Erhaltung seyn muß / gleich wie **Christus** aller Welt **Heyland** / mit seinem allerheiligsten Fleisch und Blute / **als das ewige Göttliche** ⊖ die Speise und Erhaltung unserer Seele und Geistes in Ewigkeit.

Lit. P.

Lit. Σ.

§. 2. Lit. Θ. pag. 20. **Daß seine Form** diaphan **oder durchscheinend sey / gleich dem Glaße.** Wer das gemeine ⊖ von seiner 🜃 durch seinen eignen wahren Spiritum zu reinigen verstehet / (Es ist nicht der Spiritus der gemeinen Destillatorum, welcher zwar in quasi simili es auch thut / aber nicht wie der Spiritus ⊖ naturæ,) wird dieses ohne Weitläufftigkeit balde erfahren und sehen können ; ja es kan dieses durch das simple Kochen oder Versieden dahin gebracht werden / daß es diese Diaphanität beynahe vollkommen erhalte. Denn weme da bekandt / warum die Rindesfarbe oder Blut die Sohle läutere und kläre / der wird der Sache balde zu helffen wissen / das Blut bestehet ex particulis volatilibus & ⊖ Sulphureo ; wer nun ferner das ⊖ kennet / so die Natur in eben solcher und stärckerer Qualität auskochet / der kan das ⊖ oder die Sohle im Versieden (doch daß sie zuvor mit einer sonderlichen viscosa gekläret / dazu ein Handgriff gehöret /) also præcipitiren und reinigen / daß er ein ⊖ bekommt / darüber sich in Wahrheit nicht wenig zu verwundern / und dieses ist der Anfang der wahren præcipitation, davon ferner noch mehrers folgen wird. Allhier aber wird nicht undienlich seyn / mit wenigem zu erinnern / daß keine Sohle gefunden werde / die da nicht von andern speciebus Salium gemischet sey / welche demselben oder gar nicht davon separiret werden können / denn sie Ratione ihres innersten Wesens gar zu einträchtig verknüpfft sind / da man aber dergleichen Scheidungen vornehmen will / gerathen sie mehrentheils übel und laufft auff eine Destruction totius compositi hinaus / da denn mehrentheils nichts als ein matschichtes / stets feuchtes Lunarisches ⊖ zurück bleibt / denn in solchem Unternehmen mehrentheils der männliche solarische Theil entführet und ausgetrieben wird / wie solches bey denen ⊖ Brunnen in einer gewissen Landschafft klärlich erhellet / denn da anfänglich die schlechte Sohle in toto suo composito versotten ward / gabe sie ein herrliches annehmliches scharffes und sehr weisses ⊖ hartkörnigt und trucken / nachdeme aber überwitzige Narren ein Gradier-Hauß bauen / und die Sohle also / ihrer thörichten Meinung nach / in die Enge treiben liessen / bekamen sie nichts als ein schwächeres matschigtes und stets feuchtes ⊖ / Ratio, im Gradiren gehet in 🜁 sein trucknester / edelster und △ reichster Theil wieder fort in sein Chaos, nehmlich der rothe männliche solarische Saamen (welcher in dieser rohen Sohle in toto composito noch nicht feste genug mit dem Lunarischen verknüpfft / welches erstlich im Kochen geschiehet /) wird durch diese agitation entbunden / so daß er mit Begierde wiederum zu seiner ersten Matrice eilet / und

Lit. T.

lässet also das menstruosische lunarische von der 🜍rigten Säure durchwitterte ⊖ gantz entkräfftet zurü-cke / das denn in Ewigkeit nicht zur harten Beständigkeit gebracht werden mag / es sey denn daß ihme das wieder gegeben werde / so ihme die △ durch die Gradation entzogen / denn diese Sohle ist über-flüssig durch die unterirdischen △ Strahlen durchwittert / und mit seinem Feuer angefüllet / wie solches die daselbsten überflüssig befindlichen Stein-Kohlen / unter welchen sie hinstreichen / unstrei-tig genug beweisen; wer aber diese 🜍rische Säure in der Præcipitation also mildern kan / daß sie sich nicht allein mitigire, sondern sich auch unzertrennlich mit dem ersterwöhnten acido volatili universali vereinige / der hat das Meisterstück geübt / davon unsere Meinung allhier; dieses aber mag nicht an-ders als durch eben dieses liebliche / unentbehrliche acidum volatile universale, doch concentratum ge-schehen. Wer nun dieses kennet / den bitten wir / daß er schweige / und zu der Ehre GOttes / und nicht der verdammten Welt zu Nutzen / anwende.

§. 3. Lit. I. pag. 20. **Es sey das ⊖ güssig und flüssig / und durchgehe alle** Corpo-ra: Das erste / daß es güssig und flüssig / weiß ein jeder / und darff keines Beweisens; Das andere aber / daß es alle Corpora durchgehe / wissen alle so da in Chymicis geübt / denn entweder es durchge-het im Schmeltz △ alle Metall und Mineralien und Lapides, wie die Nahmen haben mögen / deß-gleichen auch alle Animalia und Vegetabilia, oder es thut solches sein ▽ oder Spiritus, in Summa / vor ihme ist kein Corpus so dicht oder compact, welches es nicht aufflösen / zertheilen oder durchgehen solte / weilen es / wie vor erwiesen / aller Cörper Ursprung und Anfang / darum dieses alleine dem ⊖ und sonsten keinem andern Wesen müglich / es zertheilet oder durchgehet der ☿ auch wohl die Metal-len auch das fixeste und vollkommenste / nehmlich das ☉ selbsten / allein sie sind alle reducible, und in ihre erste Form und Wesen wiederum zu bringen; das ⊖ aber / so es recht bereitet / und der geheime Kenner der Natur geworden / zerlegt ohne alle Gewalt das ☉ und alle andere fixe Cörper / daß sie gar nicht wieder reducible, sondern zu ihrem ersten geistlichen Wesen gebracht worden sind. Dieses ⊖ Enixum aber ist so gar wenigen bekandt / daß auch daher so viel Mangel und Gebrechen unter den Menschen / der es aber hat / wird Wunder vor der blinden Welt verrichten / und selbsten das dun-ckele höllische △ / die schwartzen Kohlen / die da sind die finstere Höllenglut / darinnen zerschmeltzen / und ohne Abgang wiederum zu ihrer ersten himmlischen leuchtenden Gestalt und Herrlichkeit erschei-nen sehen; wodurch denn der wahre Gottliebende abermahls einen Blick bekomenen wird / von der ewigen Unvergänglichkeit / nach den bestimmten Zeiten der Ewigkeiten / und wie alsdann die stincken-de finstere glüende / doch nicht leuchtende höllische Kohlen oder 🜍 / mit alle ihren geistlichen Ausge-burthen und verdammlichen Wercken werde umbgekehret / und durch das wunderwürdige ⊖ **Chri-stum JEsum** aller Welt **Heyland** / der da die ewige **Erlösung** erworben / und der da von Ewig-keit in dem unergründlichen **Meere** aller Barmhertzigkeit GOttes des Vatters gezeuget / wiederum werde durchläutert / und zu seinem ersten reinen gläntzenden Wesen und Herrlichkeit gebracht werden. **Der Allmächtige GOtt** aber wolle uns und alle / die wir in sein Heyl hoffen / durch das △ und ⊖ seiner vätterlichen Liebe / **Christum JEsum** / durchläutern und reinigen / damit wir Theil ha-ben mögen an der ersten Aufferstehung / und die erschröcklichen Zeiten der Ewigkeiten nicht schmäcken / sondern mit **unserm Erlöser** so fort eingehen mögen zu der sanfften stillen Göttlichen Ruhe / die mit keinen Zeiten noch Ewigkeiten benennet werden kan / sondern gleich mit GOtt werden wird ohne **Ende / Amen.** Und wäre nun dieser Punct auch absolviret.

Lit. γ.

§. 4. Lit. K. pag. 20. **Sein Geschmack ist sauer / und ein wenig zusammenziehend.** Daß es sauer / schmäckt wohl ein jeder / und kombt ihm seine Herbigkeit oder zusammenziehende Eigen-schafft her von der Jungfräulichen Erden / wie pag. 15. Lit. π. gesagt worden; seine Säure aber ist ihme / wie oben weitläufftig bewiesen worden / von dem unterirdischen △ oder 🜍 angehänget. Wir müssen uns aber hierüber noch ein wenig weiter extendiren / und erinnern / was droben allbereit ge-saget / nehmlich daß die Astra ihre Einflüsse ins weite **Meere** und diese Erdenfläche ergiessen / und da-selbst zu ⊖ coaguliret werden; daß aber dieses ⊖ oder Göttliche und himmlische Ausflüsse in pri-mo illorum esse nicht sauer und herbe / kan man unumstößlich erweisen und darthun / wenn man die-sem ⊖ durch Umbkehrung diese Säure und Herbe benimmet / und ihme also seine erste wesentliche Süsse und Lieblichkeit wiedergiebet / welches denn klärlich beweiset / daß diese Säure und Herbe ac-cidental gewesen / sonsten sie sich nicht davon hätte scheiden lassen. Wiederum so kan man dieses also süß und lieblich gemachte ⊖ mit einem gewissen bereiteten 🜍 wiederum zu seiner ersten Säure sol-cher Gestalt bringen. Welches denn abermahl beweiset / daß ihme diese Säure zufällig / daß aber auch eben diese Säure umbgekehret / und in ein liebliches primaterialisches ⊖ könne verwandelt wer-den / davon ist im vorhergehenden allbereit gehandelt worden / und pag. 15. Lit. π. bewiesen und dar-gethan / wie alles aus einem entsprossen / und also wiederum in dieses erste Wesen könne verwandelt werden. Nun möchtest du uns antworten / dieses ist alles gut / wie mag aber das ⊖ im grossen Ocean, und dem weit und tieffen Erden-Kreyse / durch das unterirdische △ also durchsäuret wer-den? So ist wahr / daß dieses noch wohl der Mühe werth / darnach zu fragen / solches aber können wir am besten durch unser Systema pag. 4. & 8. Cap. I. beantworten / müssen aber vorhero erinnern / sich das jenige wohl vorzustellen / so uns die unumstößliche Experienz gelehret hat / nehmlich daß das grosse **Meer** bey den Polis so wohl als in dem Mittelländischen **Meere** unweit Sicilien / und vielen andern Orten der Welt mehr / gewisse Wirbel oder Schlunde habe / da es an dem einen Orte gleich-sam verschlungen / an dem andern aber mit continuirlichem Toben und Brausen wiederum hervor ge-stossen werde; daß nun diese Schlunde durch die Region D. E. vid. pag. 4. & 8. auch durch die Sand und Steinmachende △ Region E. F. nehmlich die Grundvesten der Erden / und dem unterirdischen

Lit. φ.

△, F. G.

🜁, F. G. und denn ferner biß zu dem grösten Feuerwirbel streiche / gleichwie alles Blut in dem Microcosmo zu dem Hertzen / damit es von demselben durchleuchtet und animiret werde; dieses ist unumstoßlich / und so dieser grossen Circulation halber sonst kein Beweiß übrig / so wäre es genug an dem mit △ brennenden Pful in Japan / dessen ▽ alles corrodiren und zerfressen; Du möchtest aber ferner fragen / was machen denn die ▽ in dem 🜁 Region F. G. so wisse daß allhier dasjenige geschicht / wovon wir reden / und ist der Orth / da ihnen diese schweffelichte Säure eingestrahlet wird. Denn gleich wie die Ausflüsse des Schamajim in den Astris das erste Leiden haben / und von dannen mit den Lunarischen / als ihren eignen Wassern / zu uns in das grosse Meer fliessen / und auf diese Erden-Fläche herunter kommen: Also müssen sie ferner mit den Meer-Wassern durch vorerwöhnte Wirbel zu der unterirdischen △ und 🜁 Region, allda sie in diesem groben Lufft (der da in Ansehung der 🜁 Region C. D. gleichsam ein 🜁 / welches in Ansehung unserer bekandten Wasser / unbeschreiblich greifflicher und materialischer ist) durch die strenge Kälte und herbe Strahlen des grossen △ Wirbels gleichsam leiblich gemacht werden / da sie als begierige Magneten die Herbigkeit und Säure / diese vom 🜁 / und jene im Durchgehen der Region E. F. an sich nehmen / und allhier zusammen ziehen lassen / von dannen diese Wasser / durch eben die strenge Hitze des grossen △ Wirbels / durch andere Klüffte / wieder über sich gedünstet / und in die Höhe getrieben worden / und also ist die vollkommene Geburth des Koch 🜔 geworden. (Dieses wird aber im Durchstreichen der 🜃 sehr geschärfft / erfrischt und stärcket / sich aber wiederum auch sehr / da es die 🜍 lichte Auswitterung / von welchen das 🜔 die Stein-Kohlen figiret / durchstreichet / wie der 31. §. Cap. I. beweist / und auch unten im 9. §. sub Lit. 7. zu sehen / daß dem 🜔 communi seine Säure von dem irdischen materialischen △ angehänget worden / dessen Ausflüsse der materialische 🜍 sind / und ist also genug bewiesen / daß alle Säure des 🜍 Ausfluß ist / vid. pag. 16. §. 31.) Mit den übrigen Strahlen / die in die grosse Erd-Region D. E. fallen / verhält sichs gleich also: Denn die Adern der süssen ▽ in diese Erd-Region D. E. durchgehen (diese kommen nun immediate aus den Sandmachenden Wassern E. F. oder aus dem grossen Ocean, und haben im Durchstreichen ihr 🜔 abgelegt / solches soll uns anjetzo nicht bekümmern /) ziehen diese Effluvia Astrorum in sich / und führen sie mit ins Meer / von dannen sie die oben mit hinunter geführet / und also zu Saltz gestaltet worden. Mit diesem Beweise nun glauben wir / daß ein Verständiger wohl vergnügt seyn könte / und wird also zu begreiffen seyn / was wir oben pag. 11. bey der NB. gesagt haben / nehmlich von dem hierunten zarten gewürckten 🜔 / so wir ferner das Webungs ▽ der Metallen und Mineralien genannt haben / als durch welches die himmlischen 🜍ra, der rothe ☉ische und der weisse Lunarische zu diesem oder jenem Metall secundum matricem ausgewürckt und figiret werde / nehmlich es ist dasjenige 🜔 / so von dem unterirdischen △ Wirbel nicht inficirt / sondern in seinen eigenen Klüfften und Orten auffbehalten und gefunden wird; Es ist dasjenige 🜔 / so uns der Himmel durch Sonne / Mond und Gestirne selbst ausgeust / und in der Lufft vereinigt / mit demselben herunter in diesen Erdkreiß in die Klüffte und Gebürge senckt / da dann ferners dasselbe / mit Hülffe des unterirdischen △ des wesentlichen unvermischten Lichtes-Strahlen (der Saamen) so da am Tage / und die wesentlichen unvermischten Strahlen der Nacht oder Finsternüß (des Monden und der Gestirne /) die da die Nacht über in diesem Erdenkreiß D. E. eingeschlossen oder eingestrahlet werden / in denen specificirten Matricibus (so da von den unterirdischen Feuerstrahlen / dem Triebsande / und ihrem nöthigen 🜔 Wasser in Herbigkeit und Stränge zu diesem oder jenem Metall dienend zusammen gebacken oder gezogen sind / wie im ersten Capitel bewiesen /) zu diesem oder jenem Metall ausgekochet werden. Dieses Webungs △ oder zartes 🜔 / von den Alten auch wohl ☿ Universalis siccus genannt / ist ihrer wenigen / vielweniger dessen Geschmack und Tugend / bekandt / ohnerachtet wir es so offt mit unsern Augen sehen / weilen aber der Schöpffer der bösen Welt so wenig bekandt / so ist auch nicht wohl müglich / solche edle Creatur oder Ausflüße recht zu kennen / und von andern fast gleichscheinenden Dingen zu unterscheiden. Wenn diese zusammengemischte Strahlen der Sonne / Mond und Gestirne häuffig in solche Klüffte fallen / da sie gehindert werden mit den durchgehenden Meerwassern sich zu vermischen / oder auch keine Matricem, in welche die jetzo erwöhnte einfache Einstrahlung der Sonnen / Mond und der Gestirne geschehen / und also mit Hülffe des unterirdischen △ keine Metallen generiren können.

Lit. X.

So entspringen von solchen Orten her die Steinmachenden Brunnen oder Quellen / deren an unterschiedlichen Orten Teutschlandes / als in Bayern / Schweitz und Oesterreich anzutreffen / deren innerstes und wesentliches nichts anders ist / als dieses süsse Wunder-Saltz oder Sal Enixum, in welchem alle Animalia und Vegetabilia gleichsam ewig frisch / grünend / unzerstöhrlich zu erhalten; welches denn auch aus dem gemeinen 🜔 so ihme seine acidität und terrestrität recht benommen / vollkömmlich zu bereiten ist / nehmlich durch △ und ▽ / doch verstehe uns recht / es können diese Brunnen auch gleichfalls von der grossen ▽ Region E. F. entspringen / von solchen Orten her / da sie mit dem sauren 🜔 ▽ noch nicht inficiret sind. Wäre also dieser Punct / woher dem 🜔 seine Säure und zusammenziehende Eigenschafft entstanden / auch zur Gnüge elucidiret.

Lit. ♆. vid. Cap. II. pag. 27.

§. 5. Lit. A. pag. 20. **Es sey austrucknender und zusammenziehender Eigenschafft.** Ob gleich diß 🜔 an sich selbst ▽ / so ist es doch auch ein wesentliches △ / welches im ersten Capitel überflüssig bewiesen / und also dieser Punct leicht zu begreiffen und wahr zu machen; doch soll er auch allhier noch ferner bewiesen werden / und sonderlich durch die jetzo im vorigen §. Lit. ♆. angezogene süsse Quellen des süssen Wunder 🜔 / die da Holtz und Fleisch von ihrem humido radicali gantz austrucknen / und zu einem wahren Stein machen / welches wahre Würckungen des 🜔 sind; Deßgleichen bezeugen alle in Natur geübte / auch haben wir es hieoben bewiesen / daß aller Sand und Kießling be-

 stehen

stehen aus ⊖ ▽ und 🜍 daß nun diese alle nur eines sind/ nehmlich ⊖/ das da ist △ und 🜃 wollen wir allhier nicht wiederholen / indeme es im ersten und Anfangs dieses Capitels überflüssig genug dargethan und bewiesen; kan also seine austrucknende Natur von keinem / als den Thoren / welche die Gradus der Natur nicht kennen / geläugnet werden. Wir sehen diese seine austrucknende Natur auch an den balsamirten Cörpern / gesaltzenem Fleische ꝛc. wie es alles zusammen ziehet und härtet; Ferner ist ja dieses wohl ein unumstoßlicher und ungezweiffelter Grund / was pag. 17. Lit. χ. von concentrir-oder figirung des Liquoris des Holtzes / durch und auf seinem eigenen Saltz ist geredet worden. Kan nun auch ferner ein Zweiffel übrig seyn/ da man nehmlich ein spirituosisch ▽ austrucknen / zusammen ziehen / und cörperlich machen kan ? und dieses alles bloß durch ⊖ und △ / so da auch ⊖ ist / daß also dieser Punct auch seine Richtigkeit hat.

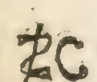
§. 6. Lit. M. pag. 20. **Es ist das ⊖ kühlend.** Hierunter sind fast so viel Opiniones als Gelährte der Welt / doch wäre wohl nöthig / daß man es mit solchen Gründen bewiese / die auch von den Albern selbsten begriffen werden könten / so müssen wir erstlich zwischen ⊖ und ⊖ distinguiren und sagen / daß wir eben das materialische Küchen ⊖ nicht verstanden haben wollen / denn dieses Ratione seiner herben zusammenziehenden 🜃tät solches nicht vermag / sondern inflammiret und erhitzet vielmehr / sondern es muß sein allersubtilester und wiederum concentrirter / und zu einem würcklichen ⊖ gewordener Spiritus oder Wasser seyn / der es aber schlechter dings durch △ und ▽ enixum machen kan / der kombt näher zum Zweck / doch sind beyde modi recht / nicht aber allen Sudelköchen und Kohlen-Mördern / sondern nur den wahren Alchymisten bekandt; Wenn es nun also bereitet / so ists in seiner Krafft zu kühlen / welche Würckung nichts anders ist / als eine Auffhebung der Unordnung der Harmoniæ Microcosmi, und eine Befriedigung des Archæi. Welche wenige Worte von allen Medicis wohl und sonderlich zu mercken wären / so würden sie nicht so sehr beängstiget seyn / umb so viel Specifica und Arcana, sondern vielmehr bemühet seyn / dieses Trüncklein **Wassers** zu schöpffen / welches alle disharmoniam auffheben könte / und also ist denn dieses ⊖ das wahre ▽ aus dem Paradiesischen Strohm Pison. Allhier aber reden wir nicht mit denen buchstäblichen Schrifftgelehrten / sondern mit denen in Mysticis geübten / und Liebhabern der Göttlichen Geheimnüssen / die da mit uns glauben / daß das **Paradieß** nicht hienieden auf diesem Erdkreyse / sondern in der Region Schamajim, als in dem wahren Auffgange gewesen / und noch ist / und aus diesen **Eden** entspringet der Fluß / so sich in die vier Haupt-Ströhme ergiesset. Hier ist der Fluß des lebendigen klaren ▽ / klar wie ein Crystall / der da ausgehet von dem Stuhl GOttes und des **Lammes** Apoc. XXII. v. 1. Ja in diesem **Eden** ist die geistliche **Erde** / der Staub Aphar, daraus der Allmächtige GOTT den **Menschen** (Adam Min Haadamah) nehmlich dessen geistlichen Leib formiret und gebildet hat. Da aber der **Mensch** in dieser Region in eignen freyen Willen / entweder sich in die stille Göttliche Ruhe / und das Licht / daraus er gezeuget / oder in die Finsternüß und ewige Quaal sich zu versencken / nicht bestanden / noch die Proben hielte / sondern sich von den auffsteigenden finstern Wasser / und glüenden 🜍lichten Feuerstrahlen inficiren liesse / in Hoffnung / die er sich durch diese verstellete Ausdünstungen einbilden liesse / über alles sichtbare und cörperliche unter ihme eigenwillig und gewaltthätig zu herrschen / so noch biß auf diese Stunde allen Menschen anhänget / und ihre essentialische Begierde / biß zu Ablegung der greifflichen Finsternüß / ist und bleibet: so ist er denn auch mit diesem irdischen Coagulo und greifflichen Leibe umbgeben / in welcher schönen Gestalt ihn auch die alte Schlange verführet / und ihme vorgestellet / wie er über alles dieses ein Herrscher seyn und bleiben könte / so er in diese 4. greiffliche Wesen (qualitates secundarias, genannt die **Elementa**) imaginirte / alsdenn er einen so vollkommenen herrlichen Leib haben / und sich in unzehlbarer Menge würde vermehren können / und also vollkömmlich wahr machen / was ihme **GOtt der HERR** Gen. Cap. 1. v. 28. verheissen hätte. Weilen er sich nun also verblenden liesse / und seinen Willen hierinnen neigete / entzündete Satan in ihme die höllische Brunst und Begierde / die uns / wie wir jetzo erwöhnet / allen anklebt / und davon an seinem Ort ein weit mehrers gesagt werden solle. Daß also der Mensch diese Lichtwelt oder **Eden** nicht länger bewahren können / sondern ist mit seinem schweren und finstern Corpore herunter zu dessen Ursprunge versenckt worden / allda den zeitlichen Todt / nehmlich die dissolution dieses finstern Wesens / auszustehen / damit der geistliche aus **Eden** entsprossene Leib biß zur ewigen Ruhe wiederum abgeschieden / und in ihme wieder offenbahr werde / daß GOtt gegeben werde / was Gottes ist / und dem Tode und Satan / was ihnen ist / diejenigen aber / die da in eigenwilliger Imagination, von den höllischen △Strahlen erhitzet und entzündet / abfahren / in denen ist der radius divinus, der unsterbliche Geist / die Wurtzel des Lebens / das Göttliche Einblasen gantz hinein gekehrt und verschlossen; und kan / weilen es ein reiner einfacher Geist / kein herbes strenges Zusammenziehen / und Quaal oder Leiden fühlen und empfinden / also daß die verdammten in ihrem unabgeschiedenen herben und strengen Wesen hinunter mussen / da für Hitze Heulen / und für Kälte Zehenklappern ist / nehmlich zu dem grossen unterirdischen △ Wirbel / da des Lucifers Thron / und der erschröcklich kalten unterirdischen grossen Wasser gleichen △ Region, allda in der Vermischung oder Verwirrung der Elementen / (gleich einer dicken finstern Schlacken) zu verharren / biß ihre bestimmte Läuterungs-Zeiten / durch das 🜍 Rad △ des lebendigen GOttes erfüllet / die höllische Schlacke und 🜍 wieder dissolviret und gereiniget und umgekehrt / damit sie wiederum seyn mögen / das geistliche Gold und Silber / die Paradiesische Erde Aphar, der geistliche 🜍 Schamajim, so sie in ihrem Anfange in freyem Willen waren / und alsdenn ferners durch das ⊖ der ewigen Göttlichen Barmhertzigkeit **Christum JEsum** wiederum mit den sanfften stillen Wassern des **ewigen Lichtes** / und der ewigen Ruhe wieder mögen vereiniget werden. Aber es ist Zeit wieder zu kehren / wovon

wir

wir gleichsam abgerissen worden / und diese Materiam vor die Liebhaber der Geheimnüssen Gottes biß zu fernerer Gelegenheit / die uns GOtt der HERR zu seinem wunderbahren Erkäntnüß / und Preiße seiner Herrlichkeit ferner reichlich verleihen wolle / versparen. Es ist zu Anfang dieses § gesagt / daß das ⊖ gantz und gar von seinem heterogeneo müsse gereiniget werden / alsdann seye es kühlend geworden / denn also ist es geworden das kühle ▽ Lunæ, davon vid. I. Cap. pag. 3. usque, sonderlich pag. 6. unter Lit. w. davon den Wassern durch einen Spiegel concentriret / geredet wird. Dieses ⊖ ist alsdann auch eine treffliche Kühlung in allen hitzigen Kranckheiten / heilet alle Wassersucht und Tartarische Kranckheiten radicitus, allein es wird von wenigen gesucht / noch von viel wenigern gefunden / und dieses ist Beweises genug seiner wahren Kühlung / die doch im Centro nichts anders ist.

§. 7. Lit. N. pag. 20. **Als ein wesentliches Feuer** / so allbereit im ersten Capitel überflüssig genug bewiesen worden / und ist nicht nöthig auch nur eine Sylbe deßhalben ferners zu gedencken / sondern der Wahrheitbegierige muß allda weiter nachsuchen. Wir wollen allhier nur noch ein weniges mit denen / welche die unterschiedene Gradus der Hitze und Kälte inventirt haben / und was dergleichen ungegründete Thorheiten mehr / reden und fragen / wie sich dann nun dieses wohl mit einander reimen könne / daß ein Ding zugleich und auf einmahl die wesentliche Kälte / und auch zugleich und auf einmahl die wesentliche Hitze in simplicissimo doch fortissimo gradu sey?

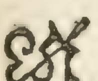
Der Verständige / so alle unsere vorige Reden wohl in acht genommen und verstanden / sonderlich da wir bewiesen / daß der Allmächtige GOtt nur ein gantz einfaches Wesen / nach seiner allerheiligsten Gleichnüß / erschaffen / das doch zugleich und auf einmahl auch dreyerley ist / als nehmlich ⊖ △ und ▽ / der wird diesen Unterscheid der Hitze und Kälte vollkömmlich verstehen; denn er gewiß alsdenn / daß das ⊖ ein wesentliches △ sey / welches △ oder ⊖ per viam naturæ geistlich und flüchtig zu machen / und in sein primaterialisches kühlendes Wasser zu verwandeln / deß innerstes Hitze und △ ist / nehmlich Licht / damit denn der 6. §. C. 2. nochmahls bewiesen worden / und wird nunmehro den Verständigen klar genug seyn / was es vor eine Bewandtnüß mit der wesentlichen Hitze und Kälte des ⊖ habe / wäre also das ⊖ secundum naturam suam erkäntlich genug beschrieben / also daß wir glauben / nichts weiters hierüber verlanget werden könne.

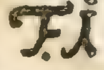


§. 8. Wollen also fortfahren von den Mineralischen und andern ⊖ / so viel uns das Göttliche Licht verliehen / auch etwas zu reden / obs uns durch dieses gebenedeyte Licht gelingen wolle / Den Verständigen und Wahrheitbegierigen auch hierinnen zu vergnügen. Werden also wiederum den Anfang machen müssen von dem ⊖ communi, wie dasselbe die basis sey aller bekandt und unbekandten Salien / und wie aus demselben alle Salia, wie die Nahmen haben mögen / gemacht und producirt werden können.



§. 9. **Daß das gemeine Saltz der Grund und Basis aller bekandt und unbekandten Salien sey** / ist bey den erfahrnen Chymisten und Bergmännern wohl in keinem Zweiffel / doch müssen wir gewisser Ursachen halber / solches etwas klar und deutlich darthun; Und wollen erstlich für uns nehmen ein ⦶ oder Salpeter / als an welchem dieses zu erweisen / nicht eines der geringsten ist / solches nun zu bewerckstelligen (doch mache sich der Faule / so etwa hierüber kommen / und dieses lesen möchte / keine Hoffnung / daß wir ihme die Speise kauen / und auch ins Maul stecken werden) so benimm dem nitro durch das Feuer alle seine particulas acidas Volatiles, als welche denn die eintzige Ursache sind / daß das ⊖ commune ein ⦶ geworden; Ferner benimm ihme auch seine qualitatem Alcalinosam, und gib ihme hergegen wieder die irdische Säure / so hast du ein wahrhafftiges ⊖ commune nach allen seinen requisitis. Dieses letztere kanst du verrichten durch einen Niederschlag des fixen acidi volatilis Univers. so du es recht kennest / und einen gewissen reinen Mineralischen 🜍 / denn der gemeine 🜍 hierzu zu unrein und stinckend ist. Diese Arbeit nun ist wahrhafftig / doch glauben wir wohl / daß uns nicht eben ein jeder so leicht und täppisch verstehen werde / sonderlich in der letzten Arbeit / ihme seine qualitatem Alcalinosam zu benehmen / und ihme seine irdische Säure wieder zu geben / die aber ein wenig beym Feuer bewandert / werden uns desto leichter verstehen. Sonderlich wer unsern Discours pag. 14. §. 28. durchaus wohl verstanden. Den Allaun betreffend / so ist demselben durch obenerwöhnten Niederschlag gleichfalls zu helffen / und ein perfectes Küchen-Saltz daraus zu machen / doch kan solches auch noch durch eine andere Meisterschafft geschehen / da man ihme nehmlich seine zufällige Säure benimmet / und es gantz süsse machet / so zwar einem jeden bekandt / hernachmahls ist er leicht in ein ⊖ commune zu verwandeln dieses letzte aber ist nicht einem jeden Destillatori bekandt. Doch damit wir den Liebhaber der Göttlichen Wahrheit / und seiner in die Natur gelegten Geheimnüssen / noch besser vergnügen / wollen wir eine Grund-Regel setzen / so denjenigen / so auch nur ein wenig durchs Feuer in der Natur geübt / gnug seyn solle. Nehmlich alle Salia, wie die Nahmen haben mögen / wenn sie von ihrem letzten Grad wieder umgewandt / und alcalisirt worden sind / so solvire man sie in gemeinem ▽ / und lasse diese Lauge alsdann durch ♂ lauffen / diese versiede man / wie es bräuchlich / so bekombt man ein ⊖ / dem ⊖ communi in allem vollkommen gleich / nur daß es noch ein wenig Urinosisch / oder laugicht schmäcket; dieses ihme aber auch zu benehmen / darff man es nur noch einmahl in ▽ communi solviren / und ihme ein weniges ferment von ▽ ⊖ communis zusetzen / und es 3. mahl filtriren und inspissiren / so ist es zur Vollkommenheit gebracht. Diese Beschreibung ist vor die gar zu Klugen und Weisen etwas gar zu schlecht / deme aber die Warheit lieb / wird es mit desto mehrerm Dancke erkennen / indeme ein grosses darinnen verborgen. Wie aber die Umbkehrung von ihrem letzten Grad / wiederum zur alcalisirung zugehe / wollen wir gleichfalls durch einen Beweiß zu erkennen geben / nehmlich durch das Victriol, und nehme man welches man wolle / und solvire es in gemeinem Wasser / und lasse es über dem △ schnell auffwallen / und im





Auffwallen werffe man hinein Vt so viel gnug seyn wird/ so wird man finden/ wenn es noch ein paar Wall damit gethan hat/ und dann vom Feuer abgenommen/ und ruhig stehen gelassen wird/ daß sich aller Schlamm und Unreinigkeit davon geschieden/ welches sonst nicht geschehen mag/ obs gleich viel 1000. mahl solvirt/ filtrirt und coaguliret werde; wiederhohlt man diese Operation nun zum 2. und 3. mahle/ so ist er zu der höchsten Vollkommenheit gebracht/ und zu der △ Arbeit ungemein herrlich. Dieser Victriol, er sey nun venerisch/ martialisch oder eines andern Metalls, so hat er dennoch in seinem innersten seinen partem heterogeneam, das Essentiale metalli sui, davon das ⊖ ein solcher Victriol geworden/ ihme dieses nun auch zu benehmen/ wollen wir ferner durch diesen Weg bekandt machen.

$3H Als nimm ⊖ commune q. v. das laß in einem guten und tüchtigen Geschirr wohl fliessen/ darein trage so viel Sal armoniac, doch daß es noch flüssig bleibt/ ist nun der Victriol venerisch gewest/ so nehme man was der Veneri entgegen/ und sonst wohl bekandt ist/ und trage davon ein/ so viel die massa zu sich nehmen kan/ mit noch etwas ✱ und laß alles zu einer dicken massa fliessen/ denn solvire man den Victriol in einem eisern Kessel/ und nehme auf 1. ℔. desselben/ dieser massæ ohngefehr ℥iij. pulverisiret/ und werffe es im Auffwallen darein/ und lasse es ohngefehr 7. oder 8. Minuten damit wallen/ denn sich verkühlen und setzen lassen/ ferner filtrirt und inspissirt/ so ist der Victriol von seinem heterogeneo Metallico vollkömmlich gereiniget/ und ist dem ⊖ communi in proximo, und ist durch vor angedeutete Wege/ vollkömmlich darin zu verwandeln; wäre es nun ein Victriol Martis gewesen/ so hätte die operatio in einem kupffern Gefäß geschehen müssen/ und an statt des vorgemeldten/ des martis Gegenstand der massæ zugeschmeltzet werden. Die Præcipitation, so schlecht sie anzusehen/ hat dennoch ein grosses hinter sich/ und wird der Verständige daraus ersehen/ wie aus den reichen Gold und Silberhaltigen Victriolen das zarte Metall müsse præcipitirt werden/ und wie man die Niederschläge darzu præpariren müsse/ welches denn gewißlich nicht der geringsten Stücke eines ist/ und vollkommene Anleitung geben wird/ so wohl im nassen als trucknen Wege/ wie die wesentliche Scheidung der Metallen zugehen müsse.

Z. Y. Und weilen wir allhier von den Niederschlägen handeln/ wird eben so undienlich nicht seyn/ von der zu Gutmachung der geringhaltigen ⊖ Sohle ein paar Wort zu reden/ wird dieselbe gleichfalls durch einen Niederschlag mit grossem Vortheil können genutzet werden/ dabey aber zuförderst wohl in acht zu nehmen/ daß man sich der Sohlen Eigenschafft wohl erkundigt habe/ denn auch dem gemeinen Manne bekandt/ daß keine Sohle auf Erden gefunden werde/ die da gantz einfach oder Homogenisch wäre/ sondern sie finde sich wie sie wolle/ so hat sie im Durchstreichen der unterirdischen Gänge/ diese oder jene Qualität angenommen/ von diesem oder jenem Metall oder Mineral, so ihr am stärckesten begegnet/ welches denn vorher eigentlich zu examiniren/ und ist mehrentheils dieses die Mischung aller ⊖ oder ihrer Sohle; Nehmlich Victriolisch/ Alaunisch/ Salpeterisch/ und auch vermischt

X. K. cum particulis acidis ex volatili fixato, hat die Sohle nun eine von diesen Qualitäten allein/ so ist ihr leicht zu helffen/ da sie aber 2. oder 3. Eigenschafften auff einmahl umbgeben haben/ muß man sich mit dem Niederschlage darnach richten; Wie uns denn an einem bekandten Orte eine Sohle vorkommen/ die da bestehet aus dem primo Salinischen Wesen (so wir das ⊖ commune nennen) wie auch

SL aus einem zarten Victriolo (welche Qualität es von dem sehr reichen/ doch flüchtigen Kupffer-Sande/ welcher die Dachkohlen selbiges Ortes bedeckt/ und auch unter denselbigen hinstreicht/ wie auch von den Adern selbsten/ mit welchen die Saltz-Quellen gefast/ die da in einem Gesteine voller flüchtigen silberhaltigem Kupffer bestehen/ an sich genommen/) und drittens von einem flüchtigen acido volatili oder nitro, welche letztere Qualität es durch seines eignen innerlichen Magneten Krafft (à prima Sa-

LM lina qualitate) immediate von des Himmels Einflüssen besitzet. Dieser Sohle nun zu helffen/ fanden wir damahlen höchstnützlich/ dieselbe an statt der Rindes-Farben mit ♒ zu klären oder zu reinigen/ dabey aber der Handgriff/ daß man ♒ mit der Sohle wohl ☊/ und also die Klärung verrichte/ nach der Klärung war die præcipitatio von ♃ 3. partes ♆ 2. partes und ♌ oder

HΘ 1½. oder 2. partes, alsdenn aber muß ein wenig ✱ mit darzu genommen werden/ diesses alles liessen wir zu einer massa fliessen/ und streueten davon in eine geklärte und im Sude stehende Pfanne voll Sohle/ 1. auch wohl 1½ ℔. und liessen sie damit wohl versieden/ so præcipitirte sich aus der lohen voller wilden Wasser mit Kübel und Seil gewonnene Sohle/ ein über die massen herrliches weisses und durables Saltz mit gutem Nutzen/ welchem keine Feuchtigkeit schaden konte/ sondern ward wie ein Stein/ und übertraff an Lieblichkeit und Schärffe alle andere bekandte Koch-Saltze. Nach diesen Zeiten aber/ da die Gewerck selbigen Wercks/ denen dieser Handgriff nicht offenbahret worden/ durch die Gradirung ihren Nutzen zu erhalten bemühet waren/ fande sich zwar ihre Sohle gradirt und starck genug/ allein weilen ihme in △ durch die gradatio das liebliche acidum volatile entbunden und benommen/ nehmlich der solarische männliche Saamen/ konte er nichts anders als ein feuchtes Lunarisches ⊖ verbleiben; da hergegen durch unsere præcipitatio beyde durch ihren eigenen fixen MAGNET also unzertrennlich mit einander verknüpfft und vereiniget worden/ daß es zur höchsten Vollkommenheit gelangete. Dieses ist nun der Weg zur Præcipitation, der mit fremden Qualitäten vermischten/ wie auch armen Sohlen/ der Künstler muß sich aber hierinnen nach den Qualitäten oder particulis heterogeneis immixtis zu richten wissen/ wie ihm dann dieser gantzer §. lehren

HH wird/ sonsten ist sein Bemühen vergeblich. Wir müssen auch allhier erinnern/ daß die Vitriola und Alumina, in der Composition oder Commixtion ⊖ communis in so weit gantz nicht schädlich oder

unge-

ungesund sind / es wäre denn / daß ihre Qualität gäntzlich probirte / und von dem Sale communi nicht überwunden wäre / oder die Vitriolische und Aluminolische Qualität von verwitterten und abgestorbenen Metallen und Mineralien entstanden wäre / alsdenn aber sind sie im Leibe höchstschädlich und ungesund / da sie nehmlich / nach gemeiner Art / versotten sind / durch unsere in diesem gantzen §. erwöhnte Præcipitation aber werden solche Sohlen vollkömmlich corrigiret / und zur Gesundheit und Conservation zurechte gebracht. Ferner müssen wir der Scrupuleusen halber Erinnerung thun / wie und auff was Art wir das Wort Præcipitatio allhier verstanden haben wollen. Nehmlich nicht einen solchen Niederschlag meinende / da das ⊖ so fort vollkommen zu Boden falle / und das Wasser in der Pfanne über sich gantz entlediget stehen lasse / daß man es alsofort ohne fernere Mühe vom Boden der Pfanne in die Körbe schlagen könne / nein / diese Meinung hat es nicht / sondern der Wahrheitliebende soll wissen / daß das Lunarische ⊖ mit dem Wasser also innerlich vereiniget / daß sie durch das Kochen nicht anders / als sehr mühesam zu scheiden / wie am Ende des I. Cap. sub Lit. z. und andern Locis mehr vollkömmlich zu sehen. Ja im Kochen selbsten nimbt das wegrauchende ▽ als Matrix, die edelsten Theile / nehmlich den männlichen Orischen Saamen mit sich davon / darum ist unsere Præcipitatio nichts anders / als eine gäntzliche Scheidung dieser himmlischen Influenzien (der ⊖lien) à Matrice, nehmlich von dem ▽ / mit welchem es so inniglich vereiniget ; denn wie bißher alle unsere geführte Reden bewiesen / so sind sie beyde eines Ursprungs / und unsers in ihrem innersten. Ist also dieser Præcipitation eingentliche Würckung / die gäntzliche Scheidung des ⊖ vom ▽ / daß das ▽ desto schneller und leichter davon rauchet / und das ⊖ vollkömmlich schön und hart / auch wohl qualificirt / zurück lässet / und hindert also / daß in dem zarten Wasserdunste / als gleichsam in einem △ / auch nicht das geringste mit davon fliehen kan / daher man so viel weniger Holtz und Zeit zum wahren Kochen bedarff / und ein viel herrlichers und weit mehrers ⊖ / als sonsten in einige andere Weiße und Wege erhält. Dieses haben wir den Liebhabern zu Gefallen / und vieler nutzlichen Nachdenckungen halber / so deutlich und ausfürlich melden müssen. Da wir denn auch weiter zu melden nicht vergessen wollen / wie daß die ⊖ Quellen / die da ex primitivo ⊖ und dem petrificirenden acido volatili fixato bestehen / die alleredelsten und besten sind / und finden sich derselben an vielen Orten Teutschlandes / sonderlich in Oesterreich / Bayern und der Schweitz / und andern gebürgigten Orten mehr ; und dieses wäre nun überflüssig gnug / von der Zurückbringung aller Salien zu einem ⊖ commune, geredet / so wir doch noch zum Überfluße mit diesen wenigen Worten wiederholen und bestättigen wollen. Nehmlich man soll alle ⊖ wie die Nahmen haben mögen / wiederum alcalisiren / und dieses alcali in ▽ communi solviren durch Vt denn inspissiren / wieder mit ▽ communi solviren / und mit ▽ communi ⊖lis fermentiren / denn wieder gemeinen Gebrauch nach inspissiren / so wird man die Wahrheit mit Händen greiffen : Oder so der Künstler dieses Alcali per viam naturæ volatilisiren / und cum acido certi 🜍 fermentiren kan / so hat er die Kunst noch besser geübt / dieses aber glauben wir / wird wohl eben nicht von einem jeden verstanden werden. Wäre also dieser Punct pag. 2. Lit a. wie auch zu was Ende des 5. §. pag. 2. Cap. I. gesagt worden / zur Gnüge erkläret / so daß der Verständige nichts mehr zu desideriren haben werde.

Præcipitatio. q.d.

vid. p. 23. Lit. Ψ.

§. 10. **Daß aus demselbigen alle** ⊖ / wie die Nahmen haben mögen / gemacht und produciret werden können pag. 2. Lit. b. ein solches darff bey dem geübten wohl wenig Beweises / ist auch allen verdorbenen Laboranten bekandt genug / daß man mit ⊖ communi, Kupffer oder Eisen / oder einem andern Metall oder Mineral einen vollkommenen Vitriol bereiten kan. (Welches denn klar beweist / was droben pag. 16. Lit. v. gesagt worden / nehmlich daß der 🜍 und Vitriol zwey gantz unterschiedliche Dinge sind / denn was der 🜍 ist / das haben wir oben allbereit mit unumbstößlichen Gründen erwiesen ; Der ⊕ aber ist ein ⊖ / so da aus dem gemeinen ⊖ / welches durch die verwitterten / und wiederum zu einem scharff sauren ⊖ gewordene 🜍 der abgestorbenen / oder noch unreiffen Metallen gestrichen / erzeuget. Da sich denn die particulæ Metallicæ gleichsam gantz inseparable mit dem ⊖ vereinigen / und wird also aus dem sauren ⊖ ratione particularum metallicarum ein ⊕ und anders nicht / welches denn von dem 🜍 weit gnug differiret ; Es zeiget auch diese Discrepans das schwere Oleum ⊕ / so da im Grunde nichts anders ist / als ein auf den particulis Metallicis concentrirter Spiritus Salis, wie denn aus dem ⊖ communi ein eben dergleichen sehr schweres und sehr hitziges Oleum bereitet werden kan / so der Spiritus Salis communis auf dem Lapide Calaminari concentriret wird : Ferner so reinige der Wahrheitliebende den ⊕ wie in vorigem §. dieses Capitels gelehrt worden / und destillire alsdenn ein Oleum davon / so wird er noch klärer erfahren und innen werden was wir allhier bewiesen / und wird er alsdenn kein so dickes rothes corrosivisches / sondern ein helles liebliches Oleum bekommen / ist also überflüssig genug bewiesen was pag. 14. Lit. r. verheissen worden / daß man das gemeine ⊖ in debita proportione mit Ψ geschmoltzen / und mit nitrosischen (besser aber mit ein wenig Spiritu Nitri) fermentiret / zu einem vollkommenen ⊖ in gantz kurtzer und schneller Zeit verwandeln könne / weiß fast ein jeder ; es ist uns aber in diesem Stück noch ein anderer Handgriff bekandt / dadurch solches noch schneller und besser zu verrichten / solches aber herzusetzen haben wir Bedencken getragen / doch wer das ⊖ aus seiner figura cubica in figuram Aluminis Plumosi bringen kan / wird unsere Meinung wohl verstehen / und bedarff also hievon keines weitern Schreibens. Ferner kan man das ⊖ commune durch das gemeine △ also zurichten / daß man alsdenn aus demselben mit Hülffe eines 🜍 Kieß und ⊡ einen vollkommenen und schönen Alaun sieden kan / ohne einigen Abgang / daß aus dem ⊖ communi ⊡ Ochsenblut und Ofenruß ein herrliches Sal armoniacum bereitet werden könne / wissen heutiges Tages auch schon die Apothecker. Ferner ist in dem vorigen §. auch schon gantz genug gedacht / wie aus dem ⊖ communi ein

 Alcali,

Alcali, und aus diesen wiederum ein ⊖ commune zubereiten / in Summa mutatis mutandis & additamentis necessariis kan man aus dem gemeinen ⊖ ein solches Genus Salium machen welches man will / und ein verständiger aus oberzehltem vollkömmlich ersehen haben wird / der uns aber hieraus nicht verstehen kan / dem wird auch nicht zu helffen seyn / ob ihm gleich alles aufs deutlichste hieher gesetzet würde; lassen es also bey dem so bißher gesagt / bewenden / und glauben / daß wir dem zweyten Punct Lit. b. pag. 2. ein völliges Genügen gethan haben / denn ob noch vielmehr von dieser Materia geredet / und vielmehrere Experimenta herbey gebracht werden könten / so wäre doch solches nur eine Weitläufftigkeit / denn wir von Anfang biß hieher überflüssig genug davon gehandelt haben.

Ja es ist genug / daß wir von Anfang biß hieher mit unumbstößlichen Gründen bewiesen haben / daß alles von einem / nehmlich von GOtt ausgegangen oder erschaffen in einem ganz **einfachen Wesen** nach seiner Gleichnüsse / und aus diesem einfachen Wesen / oder Ausfluße Götlicher **Majestät** wiederum alle Geschöpffe und Creaturen / wie die auch gefunden oder genannt werden mögen / durch seinen **Allmächtigen Willen und Wort** erschaffen und gezeuget worden sind / so wohl die allerheiligsten **Engel** / als auch die abscheulichsten Teuffel (nehmlich in ihrem ersten reinen und heiligen Glanz / vor ihrer Uberhebung / Widerspenstigkeit und Hochmuth) als auch alle andere Creaturen und Wesen / wie die gefunden werden / unserm Düncken nach gut oder böse / lieblich oder abscheulich / so hilffts nichts / es mag verstanden oder genommen werden wie es wolle / so ists einmahl wahr / ja eine ewige Göttliche Wahrheit / **daß ausser dem lebendigen GOtt nichts ist** / **als seine ewige Allmacht und die Tieffe seiner ewigen unerforschlichen Herrlichkeit** / von welcher alles ausgangen / was im Himmel und auf Erden oder im **Wasser unten** / ja selbst im Centro **der Höllen ist** / nehmlich alles gut und herrlich in seinem Anfange / abscheulich aber verderbt und wiederwärtig / so wohl durch den Abfall des gewaltigen bösen Geistes Lucifers, als dem bösen Willen des gefallenen Menschen / da denn auch dieses eine ewige Wahrheit ist und bleibet / zu Truz den Teuffeln und allen seinen Creaturen und bösen Menschen : Nehmlich daß alle Dinge wiederum zu ihrer ersten Vollkommenheit gebracht werden mögen / welches die wahre Philosophia vollkömmlich lehret; denn wenn man betrachtet / was vor eine Artzney aus dem so offt genannten roth und weissen 🜁 der Natur (von denjenigen / so dieses Principium recht kennen /) verfertiget werden könne / die da auch nichts höhers über sich hat / als die ewige Seelen-Artzney / **des allerheiligsten Fleisch und Blut JEsu Christi** / welches alles unvollkommene und verderbte / **des leiblichen menschlichen Cörpers** zu vollkommener Gesundheit bringet / also daß in der greifflichen Natur keine Kranckheit oder Schwachheit ist / so diese herrliche und gewaltige Medicin nicht Macht haben solte / vollkömmlich zu heilen. Kan dieses nun ein so kleiner Theil / (der doch nichts anders ist / als ein ⊖ fixum, ein wesentliches unvergängliches △) so grausame Kranckheiten in so schneller Zeit vollkömmlich heilen / und zur Gesundheit umbkehren; wie vielmehr wird das ⊖ **der ewigen Göttlichen Barmherzigkeit JEsu Christi** / **aller Creaturen Leben Erhalter und Heyland** / alles verderbte der ganzen Natur von Menschen und gefallenen Geistern ohne allen Unterscheid / doch jedes Theil / nach denen ihnen bestimmten Ewigkeiten / in dem gerechten Rach △ **des lebendigen GOttes** / wiederum zu der ursprünglichen Vollkommenheit transmutiren ? Denn was aus GOtt gegangen / muß wieder in GOtt kehren / und kan nicht abgeschieden bleiben / sonsten wäre es ein abgetheilter Theil von GOtt / und bliebe also das Göttliche Wesen nicht in seinem ewigen unerforschlichen und unbegreifflichen ganzen Circul; denn in GOtt nichts ist / als ein **einfaches Wesen** in höchster Vollkommenheit / und nicht 2. widerwärtige Eigenschafften (qualitates mixtæ secundariæ) ist nun nichts ausser GOtt / sondern alles in GOtt begriffen / was nur ersonnen werden mag / so muß auch nothwendig alles wiederum in Jhme zu seiner ersten urständlichen Vollkommenheit gebracht werden / denn bey seiner wesentlichen Güte nicht ein entstandenes Böse mit Jhme ewig bestehen kan / woraus sonsten nach der gemeinen Theologie oder Lehre 2. ganz widerwärtige Eigenschafften / in dem einfachen ewigen Göttlichen Wesen geglaubt werden müssen. Welches denn teufflisch zu sagen / geschweige gar zu glauben. Daß aber kein ganzer Circul / das ist ein mit **GOtt gleichlauffende Ewigkeit des Verderbens** seyn könne / so hat er eine **ewige Erlösung erfunden** / nehmlich **Christum** seinen eingebohrnen Sohn / von Ewigkeit her gezeuget / **das ⊖ seiner ewigen vätterlichen Liebe** / durch welches Genuß alle Creatur in Zeit und Ewigkeit / aus dem gänzlichen Verderben errettet werden wird : Nehmlich wann das grobe Elementarische △ der Höllen und alle seine Ausgeburthen / sich selbsten wiederum verschlingen / und alle seine hochmüthige finstere teufflische Schlacken / durch dieses sein eigenes wütendes △ (so da bestehet in den groben Elementarischen Elementen / siehe Fig. Num. 2. 3. 4. 5. das ist in Hitze und Kälte / oder in dem finstern 🜁 und ⊖) auffgelöst / zerstört / und von aller eussern Elementarischen Eigenschafft / oder finstern und verdammtem Wesen / daß auch nicht eine Spur eines Sonnenstäubleins übrig bleibe / gänzlich umbgekehrt / damit in ihnen / als in einem ganz reinen ▽ kein anders Leiden (passive) oder Begierde und Willen übrig bleibe / als das / so das **ewige Göttliche Licht Christus JEsus** in sie leuchten / erwecken und begierig machen wird. Damit die ganze Creatur wiederum fähig gemacht werde / aus den getheilten himmlischen vier Haupt-Ströhmen / siehe Fig. Num. 6. 7. 8. 9. wiederum zusammen zu fliessen / in den Fluß / der aus **Eden** entsprungen / welcher dieser ist (den Magis, Theosophis und Cabalisten wohl bekandt) und durch diesen Strohm wieder ein und ausfliessen mögen / in das gläßerne **Meer** Apoc. XV. Siehe Fig. Num. 10.

Der stillen Göttlichen Ewigkeit / siehe Fig. Num. 11. welches da ist der Anfang und das Ende alles Wesens / wo alles begriffen / von welchem alles ausgegangen / und zu welchem alles wie-

derum

derum kehren muß / umb der unerforschlichen süssen lieblichen Herrlichkeit im Licht und Wasser theilhafftig zu werden / von welchen S. Paulus sagt / die kein Auge gesehen / kein Ohre gehöret / und in keines Menschen Hertze kommen ist. Dazu uns und allen / die durch Christum zu solcher Herrlichkeit ein hertzliches Verlangen tragen / der barmhertzige Vatter / durch seine ewige Liebe in Christo JEsu offenbahret / gnädiglich verhelffen wolle. Damit wir solcher Herrlichkeit / auch noch in diesem zerstöhrlichen Leibe / in unserm Geiste und Seele schmäcken und theilhafftig werden mögen / und keine Spur der Gerichten / noch Endigung dieses vergänglichen Lebens / empfinden / sondern im Creutz und Trübsahls △ gereiniget / durch den Fluß EDENS uns so fort in das unerforschliche Meer seiner Barmhertzigkeit versencken mögen / Amen.

§. 11. Allhier bey dieser letzten Materia dieses §. die auch schon so offt in dem gantzen Werck hin und wieder gehandelt worden / nehmlich die gäntzliche Wiedererstattung aller Creaturen / zu ihrem ersten Urstande und Vollkommenheit betreffend / dürffte es wohl eine schwere Frage geben / die auch fast die allererleuchtesten bestürtzt machen dürffte. Nehmlich weilen ausser GOtt nichts ist / noch begriffen werden mag / sondern gleichwohl alles aus seinem Göttlichen Wesen ausgangen / und gleichwie Er selbsten ist gut und in höchster Vollkommenheit ; Warum er dann zugegeben / daß die von Ihm ausgegangene vollkommene gute Theile / sich gleichsam von Ihme durch Boßheit abgerissen und in dieses grausame Verderben gerathen ? Wo dann dieses Böse gestecket / so die Creatur ihrem Schöpffer also zuwider gemacht / weilen ausser GOtt nichts gewesen ist noch seyn kan ? Ferner wenn der lebendige GOtt seinen allerheiligsten Rath / das Werck der Erlösung in Christo JEsu nicht offenbahret hätte / ob denn gleichwohl das Reich des Teuffels / der Verdammnüß / und das wesentliche Böse / GOtt dem Allmächtigen gleichlauffende / ewig hätte bestehen können ? Woraus man nach gemeiner Lehr schliessen können / daß nicht allein eine widerwärtige Theilung in GOtt hätte geschehen / und seinem guten Willen zuwider / oder recht Teutsch zu sagen / Ihme gleichsam zu Trutze / ewig hätte bestehen mögen / sondern auch wesentlich in Ihme / und mit Ihme zugleich gewesen wäre / und sich aber in Crisi der offenbahrten Zeit / erzeiget hätte. Ferner solte bey Abhandlung dieses Capitels auch wohl ausführlich geredet werden von dem wunderwürdigen Schwefelichten Fixen Geist-Saltze / Aphar min Haadamah, von der Paradiesischen Erden / daraus des Menschen geistlicher Leib gebildet / und welcher Leib Ihme wieder offenbahret werden muß / welches ⊖ / ausser dem himmlischen Leibe des Sohnes GOttes / das allerebelste / beständigste / herrlichste und vollkommenste ist. Auch solten wir allhier ausführlich reden von dem Ursprunge der Magischen und Cabalistischen Characteren, deren sich zwar die Chymischen Sudel-Köche bedienen / doch aber durch ihre närrische Grillen gantz verdunckelt und verfinstert worden sind / daß sie in ihrem wahren Urstand also nicht zu erkennen.

Lit. c.

Lit. d.

Lit. e.

§. 12. Belangend nun den ersten Punct Lit. c. dieses §. ob der Allmächtige GOtt dieses Abweichen der Creaturen vollkömmlich hätte wehren und hindern können / ist wohl ohne allen Zweiffel / sonsten seiner heiligen Allmacht zu nahe getretten würde / warum Er es aber nicht gethan / ist uns armen verfinsterten Menschen / in der ewigen Tieffe seiner unerforschlichen Weißheit / verborgen / also daß uns allhier von diesem erstaunenden Abgrunde mit tieffster Seelen-Demuth stille zu stehen gebühret / damit wir nicht zu nahe tretten / und unsere Seelen durch einen geistlichen Schwintel in ewige Gefahr stürtzen. Denn man betrachte doch nur wie dem Menschen / der nur ein so kleines und begreifflich Theilgen seiner so immensen Majestät ist / müglich seyn könne / zugleich und auf einmahl diesen ab unitate entsprungenen Numerum 100/000/000/000/000/000/000/000/000/000/000/000. in individuitate zu betrachten / der doch nur noch ein nichts ist / von dem Numero divino perfectissimo innumerabili, und ob man diese hergesetzte Zahl zu begreiffen gedächte / und sie durch Millionen / diese wiederum durch tausende / wiederum diese nach und nach durch hunderte / und letzlich durch zehende / biß auf den Ursprung der Unität herzehlen und begreiffen wolte / so ist doch dieses nichts / und ferne von unserer Meinung / die darinne bestehet / daß man diesen Numerum in einer Unzertheiligkeit in suo toto individuo secundum omnes partes suas uno & ipsissimo momento in einer Idea, auf einmahl betrachten möge / welches aber warlich gantz und gar eine Unmöglichkeit ist / wie will denn der elende Mensch / die nicht einmahl zu nennende unerforschliche Zahl des allerheiligsten Göttlichen Willens erforschen und davon urtheilen / und wie reimet sichs / daß das Ende seinen Anfang / der da von deme / so niemahls einen Anfang gehabt (sondern ab unitate Substantiali in niemahls auffhörender Zahl fortläufft) gezeuget worden / gründlich begriffen. O der erschröcklichen Thorheit und Blindheit auch nur einmahl daran zu gedencken / wollen uns derohalben auch von solchem Abgrunde wegwenden / umb uns nicht in ewiges Verderben zu stürtzen / und in stillem Geiste erwarten / was der Allmächtige uns nach unserer Aufflösung in seiner heiligen Ruhe davon zu erkennen geben wird. Das Böse ist auch nicht urständlich in Gott / sondern bloß gegründet in dem Willen der Creatur / denn da der Allmächtige den Lucifer und alle seine Heerschaaren geschaffen / und ihm dieses grosse Universum zu beherrschen eingegeben / und ihm in freyen Willen darstellete / daß er seiner glorwürdigsten Majestät mit gantz freyem in GOtt versenckten Willen dienen solte / ohne alle Nöthigung und Zwang / hat sich der Lucifer in seiner so grossen Macht und Herrlichkeit / gleich als in einem Spiegel / vergafft / und sich dem schuldigen Gehorsam entzogen / und also wider die Göttliche Macht und Herrlichkeit gesetzt / darum denn der Allmächtige GOtt die Trennung vornehmen müssen / davon in der Folge ein mehrers / so viel uns GOttes Geist verleyhen wird / geredet werden solle / dieses müssen wir allhier nur noch erinnern / daß der menschlichen Creatur in diesem sterblichen Leibe / diese Geheimnüsse zu begreiffen / sonderlich auch / die da vor seinem Anfange geschehen / darunter die

Vid. infr. Cap. V.

Schöpffung / und der Fall Lucifers, nicht der geringsten eines / ein gantz nichtiges Unterfangen ist / sondern werden versiegelt bleiben / biß auf die gäntzliche Offenbahrung Göttlicher **Majestät** / und bleibt uns also gantz unbegreifflich / warum er den Hochmuth und Ungehorsam / als das wahre wesentliche Böse / nicht gehindert / sondern zugelassen. Eines Theils hat der **Allmächtige** der gantzen Creatur zeigen wollen / daß ausser seinem Göttlichen Wesen nichts bestehen / oder erhalten werden mag / ja auch das höllische Reich selbsten / ausser seiner **Majestät** und seinem heiligen Willen / nicht seyn noch bestehen könte / und muß zum Preiße seiner Herrlichkeit dienen / daß aber der **Allmächtige GOtt den Glantz** seiner **Herrlichkeit** / **den himmlischen Menschen Christum** / seinen von Ewigkeit her geliebten und eingebohrnen Sohn / zum Versöhn- und Vereinigungs-Mittel aller Creatur dargegeben / und daß ohne dieses Mittel nichts wiederum zu seiner ersten Herrlichkeit / und Wiedervereinigung mit dem lebendigen GOtt gelangen möge / und was da in der Folge der **Ewigkeiten** / wenn dieses Mittel von dem allwissenden GOtt nicht gegeben worden / geschehen / und ob alsdann ohne dieses Mittel die Verdammnüß / und das Reich der Höllen / GOtt gleich lauffende ewig geblieben wäre ? sind Geheimnüsse / die da in dem unerforschlichen Rathschluße GOttes versiegelt sind / und von welchem uns nicht anders als mit tieffster Seelen-Demuth zu gedencken gebühret / und in stillem Geiste mit Gedult zu harren / biß durch gäntzliche Offenbahrung Göttlicher **Majestät** / in dem **Tempel** der Fülle seiner Gottheit / der da ist **Christus JEsus** / wir die Tieffe der Gottheit / ein jeder nach seinem Maaß / erkennen / und alsdann auch in diesen Geheimnüssen gelehrt werden mögen. Dieses ists / so wir durch die Barmhertzigkeit Gottes auf den sehr erschröcklichen Einwurff Lit. c. pag. 29. zu antworten vermocht / nicht zweiffelnde / eine jede in GOtt hoffende Seele werde hiemit vergnügt und zufrieden seyn / biß uns in der folgenden Rede der **allerheiligste GOtt** durch seinen **Heiligen Geist** in **Christo JEsu** ein mehrers zeigen wird.

§. 13. Lit. d. pag. 29. Von dem 4richten fixen Geist 🜔 / oder Aphar min Haadamah, der Paradiesischen Erden, weilen bißher von dem Anfang aller Dinge / oder von dem von GOtt dem HErrn zu erst erschaffenen Wesen (daraus alle andere gezeuget worden / und daß dasselbe ein himmlisches 🜔 oder Feuer oder auch Wasser gewesen / und alle Geschöpffe / wie die Nahmen haben mögen / nichts anders als ein 🜔 das ist ▽ oder ein △ sind) genug geredet worden ist / wäre wohl billich von diesem / als dem Endzweck aller Creatur / auch etwas ausführlich zu handeln / alleine als vorhero gesagt / wird den Verständigen hierinnen schon völliglich vergnüget haben / was aber die verkehrten / boßhafften / und wider die Wahrheit gesinnte betrifft / so ist vor dieselbe allhier gar nicht geschrieben / und lassen gerne einen jeden seine erwehnte Wege wandeln.

§. 14. Lit. e. pag. 29. **Von dem Ursprunge der** Magischen **und** Cabalistischen Characteren / mit welchen die wahren Magi und Cabalisten / den Ursprung und Theilung der Elementen und aller Dinge gezeichnet haben / ausführlich zu reden / werden wir biß ins folgende Capitel versparen. Indessen leben wir der Hoffnung / daß wir dem Versprechen am Ende des 5. §. Cap. I. ein völliges Genügen geleistet / also daß der Verständige und Wahrheitliebende hierinne mit uns zu frieden sey / was aber noch verlanget werden möchte / soll nach Gelegenheit in folgendem Capitel gesetzet werden / eines jeden Verlangen aber zu vergnügen / ist eben unser Vorhaben nicht / denn wir sonst / an statt dieses Tractats, ein Opus von vielen Voluminibus zusammen bringen möchten / zudeme haben wir dieses mehr zu unserer eignen Ergötzlichkeit / als daß es jemahlen in der **Welt bekandt** werden solle / zusammen getragen.

CAPUT III.

Von dem Nutz und Gebrauch des Saltzes.

§. 1.

Dieses Capitel dörffte viel Klugen und Uberwitzigen wohl etwas gantz unnöthiges scheinen / indem ja ein jeder sein Ochsen- und Schweinenfleisch damit zu erhalten weiß / auch wie es im Kochen zu gebrauchen / und in der Speise zu geniessen / bekandt genug. Allein dieses ist sein wenigster Nutzen; Indem es erstlich der gantzen Creatur so allgemeine nöthig / daß sie ohne diesen ewigen Zufluß auch nicht einen Augenblick bestehen könte.

§. 2. Ist es auch stetiglich in der ersten wahren Magischen / so wohl der rechtglaubigen Jüdischen / als ersten Christlichen Kirchen / bey allen heiligen Handlungen gebraucht worden. Marcus sagt / alle Menschen sollen mit △ und alle Opffer mit 🜔 gewürtzet seyn. Nun haben wir schon genug gesagt / daß △ und 🜔 im Grunde nur eins und nur einerley sind. **Christus spricht** / **Niemand ist gut** / als der einige **GOTT**. Dennoch sagt er anderswo : **Das 🜔 ist gut** / **ein gut Ding**. Daher hat die erste Christliche / von der wahren Jüdischen Kirchen gelernet / keinen GOttesdienst ohne △ oder brennende Kertze zu halten / so zwar auch noch heutiges Tages bey vielen Sectirern gebräuchlich / ist aber nunmehro nichts anders / als eine aus dem **Anti-Christenthum** wohlhergebrachte Gewohnheit oder Mißbrauch / und bey den alten Menschen fast ein Stück ihres

Glaubens geworden. Die ersten wahren Glaubigen (wie auch noch biß auf diesen Tag von den wahren Magis in Bethkammern also gehalten wird/) hielten darum dafür/ daß ohne ⊖ und △ kein Gottesdienst gepflogen werden solte/ weilen der Göttlichen Wesenheit nichts gleichers als diese Geschöpffe △ und ⊖/ und erinnerten sich also stets dadurch der allenthalben Gegenwärtigkeit Göttlicher Majestät/ denn alle Erscheinungen und Offenbahrungen Göttlicher Herrlichkeit stets im △ geschehen. Er selbst nennet sich **ein verzehrend Feuer/ ein Licht/** dazu niemand kommen kan/ und ist auch noch heutiges Tages bey den Orientalischen Christlichen Kirchen der Gebrauch/ mit △ und ▽ zu tauffen. Im Anfang der Christlichen Kirchen gebrauchte man stetiglich das ⊖ bey der Tauffe/ nehmlich wenn der Täuffling getauffet war/ nahm der Tauffer ein wenig ⊖ und steckts ihm in den Mund/ mit diesen Worten: **Nimm hin das ⊖ der Weißheit/** und dieses zum Zeugnüß/ daß/ so gewiß der Täuffling das ⊖ aus der Hand des Dieners empfangen (so den eussern Leib stärcken und erhalten kan) so gewiß und wahr habe er in gleicher Zeit/ in der Tauff empfangen das ⊖ der **Ewigkeit Christum JEsum** zu seiner ewigen Erhaltung. Es ist das ⊖ bey allen Nationen und Religionen zu allen Zeiten in sehr hohem Werth gehalten worden; ja die ältesten Teutschen haben bey ihren Mahlzeiten das ⊖ vor allen andern zu erst auf den Tisch gesetzt/ welche Gewohnheit auch annoch an vielen Orten üblich/ und solches erstlich zur Erinnerung der Göttlichen Gegenwart/ und seines allerheiligsten Seegens; Zum andern/ weil alle Creaturen aus diesem edlen Geschöpffe (wie wir oben weitläufftig erwiesen haben/) gebohren worden/ und inniglich auch in nichts anders bestehen/ daß man also vor allen Dingen/ ehe man der Speisen genösse/ der Göttlichen Majestät vor solchen ihren Ausfluß/ das Opffer der Lippen/ gewürtzt durch das brünstige △ des Geistes/ auffopffern solle/ und daß gleichwie die Speisen mit ⊖ gewürtzt/ zur Stärck und Erhaltung dienlich seyn/ daß die Göttliche Barmhertzigkeit/ zugleich auch den innern ewig bleibenden Leib/ Seel und Geist/ mit dem ⊖ des ewigen Heyls **Christi JEsu** zu der Erhaltung und Theilhabung seiner ewigen Herrlichkeit ⊖en und würtzen wolle: Darum auch **Christus JEsus** in seinem Begriff aller Gebethe/ uns also zu bitten gelehret hat Matth. VI, 11. so der Griechische Text also giebet: Τὸν ἄρτον ἡμῶν τὸν ἐπιούσιον δὸς ἡμῖν σήμερον, und insgemein verteutschet wird: **Unser tägliches Brod gib uns heute.** Nach dem Syrischen Texte aber lauten dörffte/ Panem indigentiæ, und nach dem Griechischen: Panem sufficientem; s. panem sufficientiæ, in welchen Worten nicht allein begriffen ist der tägliche leibliche Mangel/ sondern auch/ und vornehmlich der Mangel und Dürfftigkeit des innern Menschen/ der Hunger und Durst der Seelen und des Geistes: Und also haben sie auch das ⊖ zuletzt auf dem Tische gelassen/ sich gleicher Schuldigkeit des Danckopffers in brünstigem Gebeth gegen den gütigen und wundernswürdigen Schöpffer zu erinnern.

§. 3. Die Reinigung aller Cörper geschiehet durch ⊖/ welches den wahren Chymicis bekandt genug; wir sagen durch ⊖/ so da ist △/ und wird dermahleinst die gantze Creatur durch ⊖/ das ist/ durchs △ gereiniget werden; Wohin dann klärlich zielete der Spruch St. Pauli 1. Cor. 3. v. 12. usque 15. da er spricht: **So aber jemand auf diesen Grund bauet/ Gold/ Silber/ Edelgesteine/ Holtz/ Heu/ Stoppeln: So wird eines jeglichen Werck offenbahr werden: denn der Tag wirds klar machen/ dann es wird durchs △ offenbahr werden: Und welcherley eines jeglichen Werck sey/ wird das △ bewähren: Wird nun jemands Werck bleiben/ das er daruff gebauet hat/ so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werck verbrennen/ so wird er des Schaden leiden/ er selbst aber seelig werden/ doch also als durchs △.** Wir glauben nicht/ daß ein klärer Spruch/ diese Materiam betreffend/ in toto Sacro Cod. zu finden/ und kein Spruch/ da mehrere und grössere Heimlichkeiten innen stecken/ allein die überkluge/ hochgelährte/ und dennoch stockblinde Welt/ nimmet nach ihrem verkehrten Sinne alles/ und so auch dieses verkehrt. Bey der Jüdischen Kirchen musten alle Gefäße/ so das △ erleiden kunten/ und von dem Aussatze verunreiniget waren/ durchs △ wiederum gereiniget werden. Die **Perser** hielten ihr Orimasda so heilig/ daß es bey Verlust des Lebens/ zu nichts anders als heiligem Gebrauch angewendet werden durffte/ und haben es die Könige (dieses ihr heil. △) stets vor sich herführen lassen/ alles Volck in Andacht und Ehrerbietung gegen die Götter zu erhalten. Dergleichen Reverenz geschahe auch dem △ bey denen **Egyptiern/ Chaldeern/ Assyrern und Meden/** und was wollen wir viel sagen? wurden nicht die Opffer zu den Zeiten Heliæ, auch bey der Einweyhung des Salomonischen Tempels/ durch das △ des **HErrn** אורים אש יה angezündet und verzehrt. Und eben dieses Urim Æsch Jah hat bey der Einweyhung des Tabernackels Num. IX. v. 24. die Opffer auff dem Altar verzehrt/ und hat von der Zeit dieses heilige △ durch die Priester des HErrn stets unterhalten werden müssen; So auch zu den Zeiten der Asmoneer, (insgemein von dem Symbolo in ihrer Haupt-Fahne מכבי genannt die Maccabeer,) gebräuchlich gewest/ wie es denn auch im II. Lib. Macc. c. 1. erzehlet wird/ daß Nehemias (welchem der Orth/ dahin es die Priester/ auff Geheiß Jeremiæ des Propheten/ versteckt hatten/ bekandt gewesen/ denn man es in einer Gruben/ in forma aquæ viscosæ, gefunden/) dieses △ habe hohlen und auff den Altar schütten lassen/ und also die Opffer wiederum damit angezündet/ und sey also ferner biß zu endlicher Zerstöhrung der **Stadt** Jerusalem erhalten worden. Von diesen Worten Urim Æsch Jah, haben die **Perser** nach ihrer Mund-Art ihr heiliges △ genannt/ Orim-as-da, quasi, Urim Æsch Jah, und ist daher bey ihnen in solchen Ehren gehalten worden. Daß nun das △ ein wahres ⊖ sey/ haben wir mit solchen unumstößlichen Gründen Cap. I. sonderlich §. 18. 19. erwiesen/ daß auch der Höllen-Pforten nichts hingegen vermögen. Hier fällt aber noch ein sehr hohes

ii. Geheimnüß zu betrachten vor; Nehmlich / warum bey den Opffern stets das irdische ⊖ hat seyn müssen? Es ist kurtz vorher erwöhnet / daß das △ des HErrn / bey Einweyhung des Tabernackels und Tempels Salomonis, die Opffer verzehrt / und alles Holtz auff dem Altar entzündet / welches △ stetiglich ohne Abgang hat müssen erhalten werden. Das irdische ⊖ ist der irdische verderbte Mensch / welcher in dem Göttlichen △ (so da ⊖ ist / nehmlich seiner Barmhertzigkeit) verzehret werden müssen / hat er anders mit diesem heiligen △ seines Ursprungs wieder vereiniget werden sollen / darum sagt Marcus, alle Menschen sollen mit △ / und alle Opffer (i.e. die Opffer der Lippen) mit ⊖ (i.e. mit zerknirschtem und zerschlagenem Hertzen / in feurigem und begierigen Geiste) gewürtzt seyn. Daß aber dieses heilige △ gleichsam ewiglich hat müssen unterhalten werden / zeiget uns eines theils / daß seine Barmhertzigkeit gegen uns unauslöschlich seye / und andern theils / daß solche durch die steten Opffer unsers feurigen Gebeths gegen uns ewig bestehen werde. Und dieses wäre nun in etwas von seinem heiligen Gebrauch geredet worden / welche herrliche Materia ex Magicis und Cabalisticis noch sehr weit erstreckt werden könte / wollen es aber anjetzo versparen / und sehen was uns רוח חכמה i. e. der Geist der Weißheit / in der Folge lehren wird.

§. 4. Es hat sonst das ⊖ in irdischem Gebrauch / ohne die Nutzung in œconomicis, noch unzehlbaren andern Nutzen. Der gemeine Bergmann will es zwar nicht loben / denn es ihme im Schmeltzen in seiner sauren Gestalt mehr Ubels als Gutes verursachet / und auch die aller fixesten Corpora im △ flüchtig macht / deßhalben er es im gemeinen Schmeltzen gar nicht nutzen kan; Der Schmeltzer aber / so ein wenig mehr im △ erfahren / und die Umkehrung der Dinge verstehet / wird es in seinem △ arbeiten mit weit grösserm Nutzen gebrauchen können. Denn das ⊖ commune mit 🝕 concentriret / oder noch besser fliessen lassen / denn mit ▽ communi elixirt / und inspissirt / so hat er ein ⊖ so ihme in allen seinen Arbeiten einen unglaublichen Nutzen schaffen / und zur fixation der flüchtigen Dinge dienen wird. Dieses ⊖ je öffter es also mit 🝕 tractiret wird / je besser und geschickter es zu alle seinem Thun werden wird / bey den flüchtigen Ertzbeitzungen / ob wohl dieselbe aus Unverstand / oder auch wohl aus Boßheit / nicht sonderlich im Brauch / ist es fast eintzig und "allein / nebst dem 🜹 der Meister / denn 🜹 kehret seine Säure (die da nichts anders ist / als die "flüchtige Radii 🜍 / so sich in das ⊖ / als ihr Principium, geschlagen; und sind die Ursache / daher "die Aufführung von Ubung und Flüchtigmachung aller Metallen, Mineralien und aller andern Cor"porum, entstehet /) wiederum hineinwärts zu ihrem ersten primo Salinischen esse, und machet also ein lieblich fixes ⊖ daraus / so allem 🜍 wiederstehen / dieselbe solviren / figiren und △ beständig machen kan / so dem sauren ⊖ gantz unmöglich. Dieses also zugerichtete ⊖ machet fruchtbar alle Gewächse / diese Würckung ist noch weit kräfftiger / so sie gewürcket wird / durch das heilsame feurige ▽ / aus dem grossen Haupt-Strohm Edens / nur denen bekandt / die da wissen / woher das heilige △ zu nehmen / und wie dieses zu gebrauchen. Auch die allerfruchtbahresten Felder bringen durch dasselbe unzehlbahr reiche Früchte / und können die mehr denn halberstorbene Vegetabilien wiederum damit erwecket und lebendig gemachet werden. Der Spiritus des Salis Communis præserviret nicht allein vor aller Fäulung / sondern ist auch nützlich und gut in unzehlbaren Kranckheiten / davon erfahrne und geübte Leuthe gnug geschrieben. Der Spiritus aber aus dem durch 🜹 umb und hineingekehrten ⊖ ist einer weitfürtrefflichern und herrlichern Tugend in allen Kranckheiten / und auch zur Præservation aller Corporum, und ist dem ⊖ Enixo am allernechsten. Die alten Egyptier haben die Leiber der Verstorbenen aufs fleissigste zu balsamiren pflegen / in welcher Balsamation das ⊖ der eintzige Grund und Ursache gewest / welcher Gebrauch auch bey denen Hebræern sehr üblich gewesen / obs aber diese von jenen / oder jene von diesen gelernet / ist in dem Alterthum nicht mehr zu erkennen / genug daß wir so viel wissen / daß das fürnehmste durch ⊖ verrichtet worden / und ohnerachtet uns der gantze modus nicht mehr bekandt / so wäre doch auch noch heutiges Tages fast eben dergleichen gantz wohl zu practiciren. Man findet auch noch täglich in den Egyptischen Feldern dergleichen balsamirte Corpora (Mumia in den Apothecken genannt /) welche mit einem zarten Balsamo oder Gummi, gleich einem reinen und hellen Firnüß überzogen / damit die schwefelichte salinische Substanz, so des Cörpers conservation verursachet / gleichsam gehalten und gebunden worden / damit sie nicht auswittern können / und das Corpus endlich zu einer Aschen zerfallen müssen / welches uns denn ferner Anlaß giebet / nachzudencken / wie man auch in diesen Landen dergleichen verrichten könne. An vielen Orten Teutschlandes / allwo in vorigen Seculis grosse Schlachten geschehen / hat man noch zu unsern Zeiten Leiber der Erschlagenen / und daselbst verscharreten gefunden / so frisch und unverwest / als wären sie erst neulich dahin geleget worden / dessen keine andere Ursach gefunden werden mag / als ein dergleichen ⊖ enixum, so in selbiger Gegend denn überflüssig in der Erden enthalten / und davon wir auch droben schon Meldung gethan / als pag. 25. Lit. Y. und pag. 27. Lit. R. Ohne den Genuß und Gebrauch des ⊖ mag kein lebendiges Fleisch erhalten werden / und entstehen / in dessen Ermangelung / unzehlbahre Kranckheiten / und hindert nicht / was einige schreiben und sagen / daß die wilde Mohren kein ⊖ genössen / so es ja wahr ist? Diese Leute aber reden / wie ihnen der Schnabel gewachsen / und schreiben ohne wahre Erkäntnüß der Natur / denn ein anders ist ein Mohr in seinem hitzigen und von der Sonnen und ihren Atomis (die da sind der solarische rothe 🜍 oder männliche Saamen und Lebens-Saltz) gantz angefüllten Climate, und ein anders in kältern Climatibus, in welchen fast nichts als das lunarische Saltz prædominiret / welches zur beständigen conservation gantz untüchtig / und dahero nichts als scorbutische Kranckheiten verursachet / wie wir leider täglich an unsern Leibern gar zu wohl empfinden / sonderlich in denen kalten Landschafften / die dem Meer am nechsten gelegen /

Margin: kk. — ll. — mm. — nn. — Lit. a. — Lit. b. — Lit. c.

gelegen / wie uns denn Holland desselben ein mehr als zu klares Zeugniß giebet / und siehet man in allen diesen Provinzien keinen einigen eingebohrnen und einheimischen / der nicht von dieser abscheulichen / und von den gemeinen Medicis fast vor unheilbar geschätzten Kranckheit / inficiret wäre ; dessen in Wahrheit keine andere Ursache in der Natur gefunden werden mag / als was wir anjetzo erwöhnet / nehmlich / weilen ihre Lufft von den solarischen Atomis gar zu wenig gefüllt / nicht / daß die Sonne dieser Orthen auch so kräfftig als bey andern würcken solte ; Nein / sondern der grosse Ocean, und ihr eigner Erdboden / von dem Brack oder halbgesaltzenen ▽ durchwittert / ziehen die in der Lufft vorhandene Atomos Solares, als ein strenger Magnet / gar zu hitzig zu sich herunter (welches der fruchtbahre Boden in den Niederländischen Provinzien / auch die übermässige Fruchtbarkeit der Fische in dem Oceano der Orthen klärlich zeigen /) und lassen also die Lufft mit nichts ferner angefüllet / als mit dem lunarischen Saamen oder ⊖ / so zu der conservation gantz untüchtig. Wie wir oben im I. Cap. §. 18. allbereit ausführlich erwiesen haben. Weilen nun der Magnet Microcosmi oder Medium attractivum des Menschen / gleich dem Macrocosmo, stets und unauffhörlich mit grosser Begierde dieses Lebens-Saltz zu sich zu ziehen beschäfftiget ist / aber nichts an sich ziehen kan / als was vorhanden / nehmlich das lunarische menstruosische ⊖ mit denen noch wenigen übrigen Atomis Solaribus, womit denn diese Leiber stets angefüllet und genehret werden / als kan in ihnen auch nichts anders / als ein phlegmatisches / und ad putredinem geneigtes Geblüthe / daraus das garstige Malum der Scorbut genannt / gezeuget werden : Und hat diese böse Seuche gar im geringsten nicht von der Niessung des vielen Saltzes / oder vielen gesaltzenen Fleisches oder der Fischen (wie viel Aberwitzige die Leuthe bereden wollen /) ihren Ursprung. Daß aber viel gesaltzenes / geräuchertes Fleisch und Fische / dem menschlichen Leibe nicht ersprießlich / darinnen sind wir ihnen nicht entgegen / dieses aber begreifft andere Ursachen als ihren Wahn. Nehmlich / es wird in dem Fleische so wohl als in denen Fischen / durch das Einsaltzen / der süsse viscosische salinische Lebens- und Nahrungs-Safft auffgelöset / zertrennet / und mit dem geschmoltzenen ⊖ herausgezogen (welches denn die Saltzlacke klärlich zeiget / denn diese auf ⊕ Erden geschüttet / eine mächtige Beförderin ist des ⊕ Wachsthums /) und bleibet nichts übrig / als das Corpus alcalinum 🜃reum, so wir insgemein das irdische Corpus nennen / an dieses hängen sich fast die männlichen solarischen Theile des ⊖ / figiren / binden und trucknen das Corpus vollends aus / damit hinführo für dem solvirenden menstruosischen / lunarischen 🜃 oder ⊖ sicher / und nicht so leicht zerstörlich sey. Denn wie das ⊖ gezeuget werde / ist im I. Cap. vollkömmlich erwiesen / deßgleichen auch / woraus es bestehe / und wer dieses wohl begriffen / wird uns allhier umb so viel besser verstehen : Nehmlich / was eigentlich die Würckung des ⊖ bey dem Einsaltzen sey ? Als es lösen (wie wir jetzt allbereit gesagt haben /) die lunarischen Atomi oder Theilgens / als Menstruum, die Bande des Cörpers / die da bestehen in denen verschlossenen Lebens Geisterlein / enthalten in dem succo viscoso Salino dulci gäntzlich auff / und flösset sie durch die poros mit sich heraus / hergegen werden die 🜃rischen Atomi Solares, so mit dem menstruosischen ⊖ in das Fleisch oder Fische / durch seine poros eingeführet worden / von dem übrigen Corpore terrestri (so in nichts anders als in einem alcalino fixo 🜃reo bestehet /) begierig angezogen und gehalten / und wird also von ihnen ferner alle menstruosische Feuchtigkeit vollends ausgetrucknet / damit es der Fäulung / so aus nichts anders als der Feuchtigkeit entspringet / desto baß wiederstehen könne. Dieses Fleisch und Fische aber / so durch ⊖ gantz und gar aller Krafft und Lebens Säffte entbunden / gibt unserm Leibe nichts als grobe fæces, und keinen guten Chylum, dahero folglich böses grobes / auch phlegmatisches und lauter scorbutisches Geblüth gezeuget wird. Dieses ist nicht ohne gar sonderbahre Ursachen also ausgeführet worden / wie wir denn versichert sind / daß es von wahren Liebhabern der natürlichen Geheimnüssen mit Danck angenommen werden wird : Nehmens die Herren Fratres ignorantiæ oder Maulgelährten auch also an / so sind wir versichert / daß ihnen der Weg zu den Curen (der von ihnen fast unheilbahr erkandten Kranckheiten) dem Scorbut, Wassersucht / Podagra / und allen andern Tartarischen Seuchen / auch derer die aus der in Unordnung und Fäulung gegangenen Phlegmate entstandenen schweren Geburthen / besser offen stehen ; allein bey ihnen gelten Worte / so man beym Faulentzen auf dem Ruhebette ohne Arbeit und Mühe zusammen schmieden kan / mehr als solche Bemühungen / dadurch man den wahren Weg der Natur erkennen lernet ; Dahero auch niemahlen von ihnen erwogen wird / daß in toto hoc universo nicht mehr denn Eines in Zwey / das da auch Drey ist / gefunden wird / dadurch alle Kranckheit / radicitus curiret werden können / nehmlich der Mercurius universalis, der rothe und weiße 🜃 der Natur / davon im ersten Capitel an seinem Orte auch gehandelt worden / welcher denn auch unumstößlich in aller Creatur gefunden wird / doch in einer mehr als der andern. Kenneten sie nun diesen wohl / und wüsten ihn auch proportionirlich zusammen zu setzen / und zu gebrauchen ; Als daß bey denen hitzigen und truckenen Kranckheiten der weiße oder lunarische / bey den kalten und phlegmatischen aber / der rothe oder solarische prædominirte / so bliebe ihnen gewißlich keine Kranckheit incurable, und wären also wahre Medici, denn aller andern ihre Inventiones, von den vier Qualitäten in Corpore humano, und der unterschiedlichen Graden / der Hitze / Kälte / Truckne / Feuchte / in allen andern Wesen und Cörpern / sind nichts anders als subtile und künstliche Narredeyen / die unerfahrne Menschen zu betauben / und sich durch solches unnütze / zusammengekünstelte Geplaudere bey denen ungeübten natürlicher Dinge / ein Ansehen und Autorität zu machen. Die Natur kennet nicht mehr als Licht und Schatten / i. e. Hitze und Kälte / die da nichts anders ist als Truckenheit und Feuchte / und gleiche Beschaffenheit hat es auch mit allen Kranckheiten / es mögen gleich die Gelährten plaudern / raisoniren / distinguiren und definiren was sie wollen / so ist doch solches Geschwätze nichts anders / denn nur künstliche Narredey. Denn

Lit. d.

Lit. e.

Lit. f.

Lit. g.

Lit. h.

Lit. k.

Lit. l.

Lit. m.

Lit. n. alle Kranckheiten entstehen aus nichts anders / als der Unordnung unsers Magneten, der da ist das ⊖ centrale vitæ nostræ, denn wenn dieses in eine Unordnung gangen / und entweder das Solarische oder Lunarische prædominiret / so entstehen entweder allgemeine hitzige / epidemische oder kalte phlegmatische / oder auch dergleichen particular Kranckheiten / als Aussatz / **Podagra** / Scorbut, **Frantzosen** &c. allerhand Fieber / Wassersucht und dergleichen unzehlbahre Kranckheiten mehr / die da in nichts anders bestehen / als entweder in Hitze und Kälte / i. e. in Truckene oder Feuchte / Secundum Majus & minus. Lit. o. **Und** geschiehet offt / daß dieser unser Wunder-Magnet in vollkommener Einträchtigkeit bey einander stehet / dennoch aber durch so seltzame Zufälle schneller Weise / entweder auch Feuchte oder Hitze / i. e. durch das allgemeine solarisch oder lunarische Menstruum dissolviret wird / und dennoch (obgedachtes nicht in individuo, doch eben in concreto) im Microcosmo zusammen bleibt / daher denn gantz wunderbahre und verzweiffelte Kranckheiten entspringen (indem jedes Theil nach der Trennung gleichwohl seine wesentliche Macht und Gewalt erzeigt /) die aber alle vollkömmlich curiret werden mögen. **So dieses** unser eingepflantztes Lebens ⊖ / dieser Wunder-Magnet, der in uns unauffhörlich die himmlische Lebens-Speise Schamajim, an und zu sich zeucht; wiederum in seine richtige Ordnung und Reinigkeit gebracht wird. Aber von wie wenigen wird dieses angenommen oder verstanden werden? Darum wird auch der weise Theophrastus, da er von dem Tartaro Microcosmi & Sale ejus resoluto schreibt / so wenig und übel verstanden / und bleibt einmahl dabey / einem jeden Narren gefallen seine Schellen. Zudeme so will die Welt betrogen seyn / und liebet die Lügen vor der Wahrheit / denn diese ist vom Himmel / und also nicht ihres Wesens / jene aber vom Teuffel und dem finstern Elemente / als dem Principio, deme sie ankleben.

§. 5. Wie das ⊖ bey den Färbern / Glaßmachern / und so vielen andern Mechanicis unendbährlich / wissen diejenigen am besten / so sich von diesen Handwerckern ernehren müssen. Und bleibt dabey / ⊖ **ist der Welt Schatz und Reichthum** / und sagen noch einmahl / keine Creatur mag dessen entbähren / und ist sein Nutz und Gebrauch / gleich der Güte GOttes (deren Ausfluß das ⊖ Lit. r. ist) gantz unerforschlich. **Es ist** der Schlüssel des Lebens und des Todes / welche Worte mehr bedeuten / als die Einfältigen glauben und begreiffen können / ohne ⊖ mag keine wahre Aufflösung einiges Cörpers in tota natura geschehen / ist denen gesagt / die das Meisterstück und die Kunst verstehen / den Weltklugen aber gäntzlich verborgen ist. Wie uns denn ein verächtlich ⊖ bekandt / welches an sich selbst der Geheimnüsse Schlüssel zur Heilung aller Kranckheiten / und als eine hohe Lit. s. Artzney genossen werden kan / und so wenig corrosivisch als ein Brunn- oder Quellwasser / in welchen der edelste Cörper der Metallen als Gold / wie ein Eyß zerschmeltzt / und in sein primo ⊖linisches Wesen / in den uncoagulirten roth und weissen 🜍 der Natur / seu ⊖ ☿le primum (i. e. Schamajim, ex Lit. t. Flumine פישון Terram. c. Hevilam alluentem) reducirt wird. (Wir sagen ⊖ / doch soll man uns auch recht verstehen!) alle Cörper auffschliessen / zerlegen / und ad primum esse illorum reduciren mag / also und eben dergestalt mag auch dieses ⊖ / durch Hülffe des △ alle Corpora, wie die genannt werden mögen / figiren / binden / und ewiglich beständig machen. **Aber ach GOTT**! wie wenig sind der die da glauben / daß der lebendige GOtt der elenden und schwachen Creatur / solche Lit. u. unbegreiffliche und herrliche Gewalt verliehen hat. **Wer aber** das ⊖ recht kennet / auch das △ / davon unsere Rede ist (welches △ aus seiner Wurtzel / wenn es von derselben nicht abgerissen worden / vollkömmlich erkandt werden mag /) der wird dieses alles als eine ewige Wahrheit gar balde gestehen müssen. **Das** ⊖ ist lieb und werth allen Creaturen / die GOtt erkennen / fürchten und Lit. w. lieben. **Das** ⊖ solviret und bindet auch allen 🜍 / so denen im △ recht und wohlgeübten bekandt / doch damit es auch die einfältigen verstehen / so muß es ein ⊖ Alcali 🜍reum seyn / dann Lit. x. y. solches das unumbgewandte saure ⊖ nicht vermag / denn dieses steht in der Verwirrung in den greifflichen Elementen / und folglich im Fluch. **Saltz** ist die eintzige Clammer-Bande / Ketten und Lit. z. Fessel aller Teuffeln im 🜁. ▽. 🜃 und △ / deren Substanz anjetzo nichts anders ist / als ein zusammen gezogenes Finsternüß grimmiges △ nach Eigenschafft jedes Elements / darinnen sie verbannet oder verschlossen sind / vid. Cap. V. §. 11. bey denen alles Licht centraliter verschlossen und hineingekehret. Ja die Hölle selbsten / und ihr grimmiges 🜍 △ als das Essentiale des Lucifers und aller seiner Legionen, ist in der Scheidung und Mischung durch das ⊖ zusammen gebunden / gefast und auffbehalten / wie aus allem / so wir von Anfang biß hieher erwiesen / wohl verstanden werden mag; denn wir behauptet und dargethan haben / daß alle Elementa in ihrem innersten nichts anders sind / als ⊖ / und also auch alle ihre Ausgeburthen / so wohl gemischte als einfache / in nichts anders bestehen; daß auch die Erde oder Globus terræ nichts als ⊖ sey / und darzu die allergröbste Species aller Saltzen / die genannt werden mögen / ist im ersten Capitel weitläufftig ausgeführet / woraus denn / und aus dem Systemate Universi Fig. 1. und desselben Beschreibung / jetzt angeführtes vollkommen erhellet / Lit. A. und auch künfftig noch weiters erwiesen werden dörffte. Und bleibet also der Lucifer in dem grossen Abgrunde verschlossen / biß auch sein Stadthalter der alte **Drache Beelzebub** zu ihm hinunter geworffen / und über ihm versiegelt werde. Apoc. XX. v. 3. Welcher dennoch nach bestimmten Zeiten wieder loßkommen / und grimmiger als je zu einigen Zeiten toben und rasen wird / weil sein Grimm die Zeit über / daß er in dem feurigen Pful verschlossen gewest / von seinem Meister und Groß-Fürsten dem Lucifer aufs neue geschärfft / stachlichter und erhitzter geworden; der Lucifer aber selbsten muß verschlossen / gebunden und sitzen bleiben / biß auf den grossen und erschröcklichen Tag / der endlichen Ge- Lit. B. richten **dessen der da lebet von Ewigkeit zu Ewigket** / **da durch** sein heiliges Rach △ (wenn der Fürhang Schamajim wird zurück gezogen werden /) alle Elementa und verdammte Creaturen und Teuffel in ihnen zusammen in einen Klumpen oder dicke Schlacke werden zerschmoltzen werden / und

dieses

dieses heist alsdann die Hölle angezündet durch das △ der Rache GOttes / darum sich auch der **Lebendige nennet** ein verzehrendes △ / und alsdenn ist angegangen die grosse Quaal der bestimmten **Ewigkeiten** / in der erschröcklichen Zusammenmischung aller Elementen und Teuffeln / in unbegreifflicher Hitze und Kälte / in gantz grausamer Truckne und Nässe / und wird also unauffhörlich [Lit. C.] werden biß in Ewigkeit / i. e. biß ans Ende der bestimmten Zeiten / und daß vollendet werde was geschrieben stehet / Apoc. X. v. 6. **Daß hinfort keine Zeit mehr seyn werde.** Nehmlich / biß daß das △ der Rache und der Höllen / alles greiffliche Elementarische / i. e. den Fluch / und alle ihre Ausgeburthen / i. e. die Finsternüß / und sind von den Teuffeln entzündete / und verführte Leiber der verdammten gäntzlich zerstöhret / und alles teuffelische an ihnen verbrandt und umbgekehrt / und wiederum zu ihrem ersten einfachen Wesen gebracht worden / damit sie von allen Zufällen gantz nackend und entblöst / wiederum begierig werden mögen nach ihrer ersten ursprünglichen wesentlichen Ruhe / in der sanfften Stille der **ewigen Göttlichen Barmhertzigkeit** / welches denn nicht anders als durch das aus seinem ewigen Erbarmen geflossene Mittel / nehmlich **Christum JEsum** geschehen kan und mag ; und wenn dieses nach und nach durch die bestimbte Zeiten **in den Zeiten** vollendet / **und** [Lit. D.] nunmehro auch das Bilde des Teuffels durch das Rach △ verschlungen und verzehrt / und alle sein Reich und Gewalt zu nichte geworden / und er nichts mehr zu beherrschen finden wird / auch die Finsternüß in ihr selbsten gäntzlich umbgekehret / sich nach und nach aus Mangel ihrer Nahrung und Unterhalts wiederum zum Lichte nähern wird / alsdenn auch wird der Satan aus seiner Blöße / und daß ihme nunmehro sein Harnisch gäntzlich ausgezogen / und alle seine Gewalt und Tyranney dahin / sein Elend und schröcklichen Fall erkennen / und sich auch nach seinem ersten Urstande / und der grossen und unbegreifflichen Herrlichkeit / so er in seinem Anfange mit allen seinen vielen Millionen Geistern besessen / inniglich wiederum söhnen / und sich vor dem grossen **Sieges-Fürsten / dem HErrn aller Herrlichkeit / in dessen allerheiligsten Nahmen sich nun oder in künfftigen Zeiten beugen sollen und müssen / alle Knie im Himmel und auf Erden / und in den Wassern / unter der Erden / ja selbst die in der Höllen sind** : **Alsdenn** wird auch dieser / nehmlich der [Lit. E.] Fürst der gefallenen Engel / mit allen seinem Schwarm / durch das Versöhnungs-Mittel **JEsu Christi** wiederum zu Gnaden und Barmhertzigkeit gelangen / und in seiner durch das **Blut Christi** (als ausser welchem keine Gnade / Barmhertzigkeit noch Seeligkeit in alle ewige Ewigkeiten zu hoffen ist) gereinigten vorigen herrlichen Engels Gestalt / vor dem **ewigen Gnaden-Throne des lebendigen Gottes seines und aller Creaturen Schöpffers** wiederum erscheinen / von dem Hochmuth und aller Widerspenstigkeit durch das Rach △ der Höllen gereiniget / und durch das Blut des **ewigen Bundes** wiederum in stiller Demuth und gäntzlichen Ergebung in GOtt eingeführet / seinen ersten Orth mit allen denen nach seinem Fall darinnen erzeugten unzehlbaren Millionen / ohne einigen Fortgang oder Wechsel der Zeiten / unauffhörlicher Fortlauffung / in vollkommenem Willen und Gehorsam gegen Göttliche Majestät / beherrschen. Und alsdann wird erfüllet worden seyn was in 1. Corinth. XII. v. 23. ad fin. 28. Zach. XIV. v. 9. Apoc. XXI. v. 1. ad fin. 6. & Cap. XXII. v. 1. ad fin. 5 geschrieben stehet / sonderlich im Anfange des 3. Vers. **Und es wird kein verbanntes** [Lit. F.] **mehr seyn.** Weilen uns aber diese Zeiten nicht anders beschrieben werden / **als ein Auffsteigen der Quaal von Ewigkeiten biß in Ewigkeiten** / i. e. in Fortlauffung uns unbegreifflicher Seculorum, so können wir solchen motum temporum in tempora s. Secula nicht beschreiben noch determiniren / sondern müssen allhier stille halten / und uns mit Furcht und Zittern niederlegen vor **dem Angesicht des der da auff dem Stuhl sitzet** / dessen Reich ein unauffhörliches Reich ist / und allein in seiner gewaltigen Hand hat den Schlüssel der Höllen und des Todes / der da auffschleust und Niemand zuthut / zuschleust und (vor seiner bestimmten Zeit) Niemand wieder auffthut / **welchem sey Preiß / Ehre und Herrlichkeit von aller Creatur ohne Auffhören / Amen Hallelujah.**

§. 6. Dieses wäre nun ein gantz weniges / ja nicht einmahl ein Sonnenstäublein von dem gantz unerforschlichen Nutzen und Gebrauch / des von der blinden Welt so sehr gering geachteten / doch so herrlichen Wundergeschöpffe des lebendigen GOttes / dem ⊖ geredet ; dessen Nutz und wahres Wesen von keiner Creatur gnugsam erforschet werden mag. Es ist aber der verdammten Welt Gebrauch also / alles Gute gering zu achten und zu schätzen / ob gleich vor ihren verfinsterten Augen noch [G.H.I.K.] so grosse Dinge dadurch gewürcket würden.

§. 7. Es will nunmehro einmahl Zeit werden / unsern so langen Discours von dem Sale (welches wir den Ursprung und Anfang / auch das Ende aller Creatur zu seyn / und daß alle Creatur aus ihm gezeuget worden / so unumstößlich erwiesen haben) zu endigen / welches auch mit dem Beschluß dieses Capitels geschehen solle / **wenn wir nur erst noch ein weniges von seiner** Signatur **geredet haben** ; die da / wie oben allbereit klärlich erwiesen / Cubisch i. e. **viereckt würfflicht ist** ; Im I. Cap. §. 3. sub Num. 1. ist auch gesagt worden / daß diese figura cubica sey Signum Corporum terrestrium & gravitatis. Daß nun die figura cubica sey Signum Corporum terrestrium, solches ist durch das ⊖ commune am allerbesten zu demonstriren / wie hievon der 1. §. Cap. II. zu lesen ; denn ob gleich der Erdboden rund zu seyn bewiesen wird / so ist diese figura rotunda darum nicht seine wesentliche / sondern nur eine zufällige Figur, als die allda ex qualitatibus secundariis also conglobuliret worden / der wahren Jungfräulichen Erden Figur aber ist cubisch / wie an dem Sale communi gnüglich zu sehen. Denn wenn dieses / wie in obangezogenen Loco ausführlich erwiesen / gäntzlich von seinem heterogeneo, i. e. der 🜃 virginea geschieden / so ist seine Figur im geringsten nicht mehr cubisch oder eckicht / [Lit. L.] sondern fäsicht / zarthäricht / auch sternicht und zartblätterich / und daher genannt Alumen Plumosum,

auch

auch ▽ foliata, it. ☿ Philosophorum siccus, und was dergleichen Benennungen mehr / ist also unumbstößlich / daß die Figur der rechten wahren (nehmlich der Jungfräulichen Erden) cubisch sey / auch wohl die Figur eines andern Corporis Mathemat. s. regul. vel irregular. habe / ja nachdeme die vermischten Mediationes Astrorum gewesen. Wie denn auch durch ein gutes Microscopium observiret werden mag / daß nicht ein Körnlein derselben / so nicht eckigt / und ist uns also dieses Beweises genug / dessen was oben gesagt / andere mögen mit ihren Gelährten / und künstlichen Definitionibus, glauben was sie wollen.

Lit. N. I. §. 8. Daß ferner der Cubus sey Signum gravitatis, gleichwie der Globus (der da ist figura ignis & aquæ) Signum velocitatis ist / dasselbe wollen wir allhier Mathematicè demonstriren. Es ist allen Mathematicis und Physicis bekandt / daß sich kein corpus inanimatum propria vi ratione gravitatis anders als secundum lineas descendentes, s. ad perpendicularem inclinantes bewegen kan oder mag / und dieser motus ist nicht einmahl purus s. absolutus, sondern nur secundum vim gravitatis illorum, & K. Lineas jam dictas, eine Bewegung zu nennen; denn der motus purus & absolutus in libera voluntate creaturarum animatarum bestehet / welches wir denen in Mathesi & Physicis ungelährten also klärlich beweisen wollen.

Es ist gegeben die Fläche / (superficies) s. q. vid. Fig. Num. 12. gantz Horizontal und eben / also / daß sie sich an keinem Ort neige / und eine darauff gelegte vollkommen runde Kugel / es sey auf welchem Ort es wolle / secundum Diamet. s. Perpendicularem ejus, c. a. auf dem Punct der Ruhe a. der auch ist punctum gravitatis, gantz unbeweglich stille liegen / welches denn von einem jeden vernünfftigen Menschen gantz wohl begriffen werden mag; So ist denn auch hieraus sonnenklar / und unwiedersprechlich / daß / wenn man sich durch diesen Horizont s. q. eine Perpendicul a. z. einbildet / daß dieselbe mit vollkommener Gleichheit und Einigkeit mit dem Diamet. Globi a. c. über sich steige / daß alsdenn der Globus b. c. d. a. auf der Perpendicul. a. z. in dem Ruhe-Punct a. eben so stille / steiff und unbeweglich ruhen müsse / als auff dem Horizont s. q. Gleiche Bewandtnüß der Ruhe hat es auch mit dem Cubo h. g. i. k. auf eben demselben Horizont s. q. und der Perpendicul. [illegible] in dem Ruhe-Punct [illegible] der da ist punctum gravitatis; wie leicht nun eine von vielen hundert Pfund schwere Kugel / und wie mühsam hergegen ein eben so schwerer Cubus, auf einem solchen ebenen / ihnen beyden gemeinen Horizonte zu bewegen sey / darff keiner Demonstration, sondern ist auch den Kindern bekandt. Zum an-

M. Q. dern / wäre gegeben die Fläche W. X. die erste s. q. zwischen f. a. durchschneidend / so ist alsdenn des Globi a. b. c. d. Ruhe-Punct und punctum gravitatis nach dieser Fläche W. X. der Punct f. von diesem Punct f. ist secundum Horizont. s. q. gefällt die Perpendicul. f. c. die denn parallel lauffet mit a. z. so ist ja sonnenklar / daß wegen der zusammengewachsenen Schweere f. e. c. a. der Globus in f. auf der Perpendicul f. c. nicht mehr ruhen kan / sondern wird fortlauffen / und eilen zu dem Punct X. Mit eben dem gleich schweeren Cubo l. m. n. o. aber hat es nicht gleiche Bewandnüß / denn derselbe ruhet

N. auff dem Horizont W. X nicht auff einem Punct wie der Globus, sondern auf einer seiner Flächen l. n. die da ausser dem Stück n. b. o. noch von dem gantzen Last seines Gewichtes l. m. b. n. und dem zugewachsenen Lufft l. 4. m. (der das von der Particularität abgewichene / und zum Fall oder motu neigende Stück n. b. o. ersetzt) perpendiculariter gerückt und beschweeret wird / und sich also aus eigener Schweere oder Gewichte / ohne fremden treibenden Gewalt / nicht fortschieben mag / gleichwie der Globus, der nur auff einem einzigen Punct von der gantzen Last seines Gewichts gedruckt wird / und von der zugewachsenen Last f. e. c a. anderer Helffte a. c. d. nicht so balde auf einen an den ersten grängenden frischen Punct gedruckt werden / daß er nicht aus eben denselben Ursachen dieses Gewichts / unauffhörlich sich auf einen frischen Punct wältzet / und fortlauffet / biß er durch einen Gegenstand auffgehalten werde.

O. Daß aber nunmehro der Cubus l. m. n. o. auff dieser Fläche W. X die da ist Linea descendens, s. ad Perpendicularem a. z. inclinans leichter als auf der Wassergleichen Fläche s. q. bewegt werden möge / zeiget uns die Mechanica täglich / indeme wir sehen / wie eine grosse und schwere Last / ungleich leichter Berg hinunter / als auf gleicher ebenen Fläche bewegt und fortgeschoben werden möge / und diese Bewegung des Cubi wird immer leichter / je mehr die Fläche W. X. darauf er durch seine Last gedruckt wird / sich zu der Perpendic. a. h. neiget / wie folgende Fig. Num. 13. zu sehen / biß er endlich auf nichts mehr ruhet / sondern der Perpendic. a. h. nach / weilen ihm alle Ruhe benommen / gewaltsam niedereilet; Und ob gleich dieser motus durch die Last seines Gewichts verursachet wird / so ist er dennoch /

P wie wir oben sub Lit. N. I. gesagt / nicht purus s. absolutus, sondern mixtus. Denn weilen die Natur kein vacuum duldet / und weder erwiesen noch begriffen werden mag / so wird der von dem Cörper ledig gelassene Ort a. E. vid. Fig. Num. 13. durch gewaltsame und unbegreiffliche Geschwindigkeit wiederum angefüllet / und diese Erfüllung gehet also in gewaltsamer Eile mit dem Fall des Cörpers fort / wie das Shema Num. 14. demonstriret / da ist b. d. e. f. der Globus terræ a. und c. dessen Centrum, dahin alles Schweere und Cörperliche von den greifflichen Elementen zusammen gesetzt / eilet; a. ist der Cörper / so von der Höhe g. h. unter sich nach dem Centro c oder Fläche d. e. f. eilet / weil nun die gantze Lufft / so die Erdkugel umgiebet / conicem nach dem Centro Terræ radiiret / wie an dem umgekehrten Cono g. c h. zu sehen / so ist leicht zu begreiffen / daß / je tieffer die 🜁 dem fallenden Cörper a. in dem Cono folge / und das leere ersetzen muß / je mehr dieser 🜁 in dem Cono nach der Spitze c. zugepresset werde / und je mehr und gwaltsamer auch alsdenn der Fall des Cörpers / befördern müsse / und daher ist der motus des Cörpers / ob gleich von seiner eignen Schweere verursachet / nicht purus s. absolutus, sondern mixtus, und ist also unumstößlich / daß in toto universo keinem corpori inani-

inanimato, ein motus purus, s. absolutus zugeleget werden könne / bleibt also gewiß / daß / je mehr die Linea, darauff der Cubus ruhet descendens s. inclinans ad Perpendic. a. h. ist / vid. Fig. Num. 13. je leichter der motus cubi geschehen mag. Wie abermahls an dem Schemate Num. 13. zu sehen / da ist H. Q. W. X. Linea inclinans, darauff der Cörper ruhet / sein motus aber wird anjetzo befördert durch p. s q. und dem ersetzenden 🜁 O. T. R. und je mehr die Linea W. X sich senckt / je mehr wird auch die Perpendic. p. s. und O. T. die drückende Last des Cubi benehmen / und den Fall befördern / und also klärlich beweisen. Daß die figura cubica signum gravitatis, und kein unbewegsamer Cörper als der Cubus sey / welches denn zu beweisen allhier unser Intent war.

§. 9. Nun haben wir annoch übrig von seiner Signatur zu reden; Es haben die alten Magi und Cabalisten zu allen Zeiten / so wohl die Elementa als auch alle ihre Ausgeburthen / mit gewissen Signis Characteribus bezeichnet / dadurch der Dinge Essentialische Krafft und Wesen anzudeuten / worinnen niemahlen auch unsere heutige Philosophastri und Chymiastri gefolget; Aber gleichwie ihr Gehirne von den vielen gifftigen Dämpffen ihrer Sudel-Arbeiten verfinstert und benebelt worden / also haben sie auch die Wahrheit mit ihren närrischen Signis und Characteribus verdunckelt und unerkändtlich gemachet. Die alten Magi und Cabalisten haben das ⊖ also gezeichnet / wie hiernechst zu sehen / nehmlich durch einen Cubum, und solches nicht unrecht / denn mit dieser cubischen Figur haben sie gleichsam das Geheimnüß der gantzen Creation expliciret und dargestellt. Der Cubus hat 6. Flächen (superficies) das tempus creationis hat 6. Tage / und ist L. punctum quietis s. Sabbathum; ferner sehe man an welche Fläche man wolle / so siehet man allemahl den Character der vier Elementen gezeuget ex △ / damit sie dann klärlich zu verstehen geben wollen / daß das Sal sey primum creatum s. effluvium primum, à Deo optimo maximo, so der heilige Text Shamajim (שָׁמַיִם) nennet / aus welchem ferner alle Creaturen / wie die genennet oder ersonnen werden möchten / gezeuget oder geurständet sind / und also haben sie uns mit diesem Character deutlich bezeigen wollen / daß in dem ⊖ alles erschaffene concentriret sey; Ja daß das ⊖ sey der Anfang und das Ende alles Wesens / welches wir oben weitläufftig und unwiedersprechlich erwiesen haben. Ferner ist der Cubus zusammen gesetzt von 12. Corporibus, deren jeder wiederum 6. Flächen hat. Diese 12. Corpora sind die 12. Grund-Säulen der wahren unsichtbahren Kirchen / und da diese 12. Corpora mit ihren 6. Flächen multipliciret werden / kombt die heilige Zahl 72. die da ist der numerus Mysticus, und der 24. Aeltesten der ersten Kirchen 3. mahl multipliciret. Es haben auch die wahren Weisen / durch diese jetzt beschriebene figuram cubicam, zeigen und beweisen wollen / daß nichts vollkommen seyn kan oder mag / es werde denn vollkömmlich auffgelöst / geschieden / und wiederum zusammen gesetzt / damit es ein Corpus werde / wie der Cubus, der da von 12. Cörpern zusammen gesetzt / deren jeder aus lauter Triangulis bestehet / welche Trianguli nicht anders als à centro, i. e. ab unitate beschrieben oder vorgebildet werden mögen / ist also 3. aus 1. und 4. aus 3. und 1. bestanden / welche 4. mit 3. multipliciret 12. zeugen / und diese 12. wiederum mit 6. als denen 6. superficiebus multiplic. den numerum Mysticum 72. gebähren. Ferner ist der Cubus auch zusammen gesetzt von 6. Pyramidibus, nach denen superficiebus cubi, die da in dem Punct L. als centro quietis zusammen lauffen. Diese 6. Pyramiden (deren jeder aus vier Triangulis, so da die vier Elementa bezeichnen) bilden abermahls die 6. Tagwercke der Schöpffung / und das punctum quietis den Schabbath oder den siebenden Tag vor; welcher numerus Septenarius die heilige Zahl ist. Und in diesem Numero Septenario progressionaliter multiplicato sind Mystice verborgen die Zeiten der Ewigkeiten / wie in margine zu sehen / da findet sich tota revolutio usque ad integram restitutionem totius creationis, Fünff Millionen / Siebenhundert vier und Sechzig Tausend Achthundert und Ein Jahr das ist noch Fünffzig mahl hundert Tausend / als dem grossen Hall-Jahr / und wiederum Sieben hundert Tausend Jahren / als einem grossen Sabbath-Jahre. (Es irre sich aber allhier Niemand / als ob wir von diesen irdischen Jahren und Zeiten redeten / nein / wir haben uns aber dieses begreifflichen Termini gebrauchen müssen / weilen wir nicht finden können / wo nach Zerstöhrung unserer sichtbaren vergänglichen Welt / in dem neuen Jerusalem / darinnen keine Sonne und Mond mehr scheinet / denn die Klarheit GOttes erleuchtet sie / und ihre Kertz ist das Lamm / Apoc. XXI. v. 23. solcher Terminus die Währung der Verdammnüß zu definiren sey /) werden nach und nach alle menschliche Creaturen / so in der Verdammnüß gelegen / wiederum zu ihrer Haab und ewigen Erbe gelangen. In den übrigen Vier und Sechzig Tausend und Achthundert Jahren aber die gefallenen Engel; In dem letzten Einen Jahr aber / wird in der allerletzten und grausamen Quaal / und gäntzlichen Verlassenheit von allen verdammten Menschen und bösen Geistern / so daß er gantz bloß und allein / nehmlich der gefallene Sohn der Morgenröthe (der Lucifer) als der Ursprung alles Verderbens / gantz alleine stehen / und das Leiden und die Quaal der gantzen Creatur / in gantz unermäßlichem Grimm und unergründlicher Marter ausstehen müssen / und recht fühlen / was es sey / von der Quelle des Lichts und Lebens abgeschieden und gantz allein zu seyn / biß er endlich seine Boßheit und Fall erkenne / und nach der niemahls auffhörender Göttlichen Barmhertzigkeit in JEsu Christo dürste / und also auch wiederum zu Gnaden / nehmlich zu seiner Haab und Erbe / i. e. zu seiner ersten Herrschafft / Licht und Herrlichkeit gelange / und also vollendet werden / die bestimmten Geheimnüsse dieses Universi, da GOtt alles in allem der Teuffel aber nicht mehr seyn / noch der Tod und die Hölle gefunden werden wird / sondern es wird in dieser erschröcklichen revolution alles wiederum vollkömmlich gereinigt / und auf dem Centro quietis, i. e. in GOtt immer und ohne eintziges Auffhören / alle Freude und Seeligkeit geniessen und theilhafftig bleiben. Denn daß diese grosse Zeiten der bestimmten Quaal seyn müssen / gibt uns der heilige Text gnugsam zu erkennen / da in dem-

Margin notes: H. Q. — R ₩ — △. i. e. Triangulo. — S. — T — U — Lit. a.

1	7
	7
	49
2	7
	343
3	7
	2401
4	7
	16807
5	7
	117649
6	7
	823543
7	7
	5764801.

demselben so offte gefunden wird / **von Ewigkeit in die Ewigkeiten** / und der **Rauch ihrer Quaal steiget auf von Ewigkeit in die Ewigkeiten oder von den Zeiten in die Zeiten** / i.e. in einer unbegreifflichen Folge / denn daß dem also seyn müsse / ist gnugsam zu schliessen aus der öfftern Wiederholung dieser erschröcklichen Redens-Arten / und ungeachtet daß diese jetzt erzehlte Zeiten nicht anders als in den Zahlen begreifflich und auszusprechen / darum (weilen die Zeichen / so da würcken / den Unterscheid Tages und Nachts/auch aller Jahre und Zeiten alsdenn nicht mehr seyn werden/) so können wir auch keinen Begriff unserer bestimmten Zeiten und Ewigkeiten durch diese unsere vergängliche Zeiten (gewürckt und unterschieden durch Sonne / Mond und Sterne/ haben/) sind vor der gantzen unumschränckten Göttlichen **Majestät** alle solche Währung (genannt Zeiten) ein Nicht/ wie der Text Ps. 90. v. 4. sagt : **Denn Tausend Jahr sind für dir wie der gestrige Tag / der vergangen ist / ja wie eine Nachtwache** (allhier findet sich etwas / welches nach Verwandlung dieser gegenwärtigen Welt / nicht begriffen/ viel weniger genannt werden mag / es sey dann / daß nach unsern Principiis, die beständige Währung Sonne / Mond und der Gestirne (doch nach ihrer Verwandlung) statuiret werde / und so denn ist aller Zweiffel gelöst / und bleibt bey obiger Thesi.

Lit. β. Hiemit aber wollen wir andern ihre gute und heilige Gedancken im geringsten nicht stöhren / die da glauben / daß dieser Reinigung-Circkul sich einem grossen Sabbaths-Jahre von 7000. Jahren 7. mahl / die da 49000. Jahre ausmachen / gleichen werde / biß auf das grosse Hall-Jahr / nehmlich auf das 50000ste / da ein jeder wieder zu seiner Haab und Erbtheil kommen solle / Levit. XXV. v. 8. wie denn kein Gesetz im Alten Testament / dessen Figur nicht auch inniglich auf eine grosse Geheimnüß gedeutet hätte.

Lit. γ. **Ferner** müssen diese 6. Pyramiden oder Tagewercke der Schöpffung in ihrer Figur so vollkommen einträchtig und gleich seyn / daß keiner umb einen tausenden Theil eines Sonnenstäubleins mehr oder weniger habe als der andere / sonsten sie unmüglich sich in perfectissima Unione auff ihrem Centro L. zusammen schliessen oder vereinigen können und mögen : welches uns denn klärlich erweiset / daß alles / ehe es wiederum zu GOtt kommen kan oder mag / wiederum vollkömmlich gereiniget werden müsse / damit es wiederum seine erste vollkommene figuram und formam überkommen und vollendet werden könne.

Lit. δ. Daß / **siehe ich mache es alles neu** Apoc. XXI. v. 5. und dermahleinst erscheinen möge / **die grosse Stadt / das heilige Jerusalem / die da ligt viereckt / deren Länge so groß als die Breite / Zwölff Tausend** Stadia **auff allen Seiten** / welche Zahl erfüllet von allen Seiten / **Hundert und vier und viertzig Tausend Ellen / nach der Maaß eines Menschen / diese heilige Stadt hat 12. Gründe und 12. Thore** / nach der Zahl der 12. Cörper des Cubi, auff welchen Thoren sind 12. Engel / und die 12. Nahmen der Stämme Israels / der Bau ihrer Mauren ist von Jaspis, **das ist von den unzehlbaren Farben des ewigen Lichts.** Die Stadt selbst aber ist von reinem Golde / **gleich dem reinen Glaße**/ und die Gründe dieser heiligen Stadt / sind 12. Edelgesteine nach den 12. Stämmen Israels / und ihre 12. Thore sind 12. Perlen ; in dieser Stadt wird kein Tempel mehr seyn / dann der Allmächtige GOtt ist ihr Tempel und das **Lamm** / sie bedarff auch keiner Sonne noch des Mondes / daß sie in ihr scheinen / denn die Klarheit GOttes erleuchtet sie / **und ihre Kertze ist das Lamm / und ihre Thüren werden nicht mehr verschlossen werden. Denn es wird hinführo keine Nacht mehr seyn** / Apoc. XXI. v. 10. usque 25.

Lit. δδ. vid. C.V. N. 34. Lit. ε.

§. 10. **Hier sehen wir nun den Grund der wahren** Philosophiæ, und wie der Anfang und das Ende aller Creatur von GOtt ausgegangen / und nach Umblauff und absolvirung seines Circuls alles wiederum zu diesem seinem Principio, und aus diesem irdischen unruhigen Wesen zu einem unbegreifflichen und unerschöpfflichen Vergnügungs-vollen Ruhestand gelangen müsse. Doch auch gnug hiervon / und glauben warlich / daß wir ein weit grösseres in diesem gantzen Capitel gesagt / als wir versprochen / wie uns der Weise dessen ein völliges Zeugnüß geben wird ; Hiemit haben wir auch weit-läufftig genug erkläret / was wir pag. 20. Cap. II. §. 1. in dem Absatz sub Sign. promittiret gehabt. Es könte zwar auch noch ein weit grösseres und mehrers von dieser Fig. Cubica gesagt werden / wie denn diese Materia gantz unergründlich / wir sagen aber noch einmahl / es ist in allem schon mehr als zu viel geredet / und eilen also weiter.

§. 11. Noch haben die Weisen das ⊖ auch also gezeichnet / wie bey Num. 16. zu sehen ; diesen Character aber zu expliciren / müssen wir uns abermahls zu dem Principio increato, und von da zu dem Principio primo Creato wenden / und also einmahl ausführen / was wir pag. 30. §. 14. Cap. II. verheissen haben / nehmlich die Explicatio Mago-Cabalistica Characterum Sophorum, und damit dieses Capitel beschliessen.

Definit. puncti. Es beschreiben die Mathematici einen Punct (als der da der Anfang und das Ende ist aller Superficierum & Corporum, wie die mehr genannt und ersonnen werden mögen) daß er sey ein untheilbahres Düpfflein / das da habe weder Länge noch Breite / und doch sey der Anfang und Beschluß aller Dinge. In Wahrheit ist das Göttliche Wesen der Punct oder das Centrum, davon alles ausgangen / formiret und beschlossen worden / und weil dieser heilige untheilbahre und unbegreiffliche Punct, und seine motus oder Bewegungen von uns weder begriffen noch beschrieben werden mag / so kehren wir uns zu dem puncto Mathematico, und weilen auch dieser ein Invisibile und nur ein Imaginativum quid, zu dem puncto Physico, umb ein gantz kleine Ideam zu fassen von dem "✠ **Allerheiligsten** ; setzen also / daß dieses der Punct sey wie Num. 17. So nun dieser gerade vor sich hinaus geschoben oder beweget wird / so formiret er eine Lineam, also wie bey Num. 18. und dieses ist motus primus, daß also der Anfang und das Ende einer Linien Puncten sind / wie a. b. zeiget / und ist per Consequens eine Linea nichts anders als certus seu incertus numerus punctorum, inter se tangentium. Da aber das primum punctum a. in quiete bleibet / die andern aber insgesambt biß nach b. in

Definit. A Linia motus primus quid.

dieser

dieser ihrer Stärcke oder Gleiche / auff dem Ruhe-Punct a. herumgeführet worden / von b. biß wieder dahin in b. also wie bey Num. 19. so ist solches nichts anders als daß anjetzo von Formirung der graden Linien geredet worden / nehmlich der Punct b. wird also herum beweget / und formiret die Lineam aller Vollkommenheit / daraus ferner alle Figuren und Cörper / wie die nur ersinnlich seyn möchten / formiret und gebildet werden / und uns / so wir allhier nicht ein anders vorhätten / auch gantz wenige Theoremata & Problemata zu beweisen / leicht möglich wäre ; und diese Linea nun wird genannt Circulus, und ist der andere motus, und ausser diesen beyden motibus gestehen wir ferner keinen motum simplicem. Ist also der **Anfang aller Dinge** à puncto individuo, und die Linea a. b. seu motus primus wird genannt Radius, seu Semidiameter, und sind also alle Linien à Centro seu puncto Primo, zu der Circumferenz oder herum geführten puncto b. lauter Semidiametri oder Radii, welches wir zu besserer Verständnüß des folgenden / denen in Mathesi ungeübten / ein wenig berühren müssen. Nun haben die alten Weisen das obrere gistliche einige **Liecht** / also bezeichnet wie Num. 20. nehmlich mit dem puncto Principii und einem Radio oder Semidiameter unter sich gekehret / zu bezeugen / daß aus diesem motu primo und dem motu secundo, als der Formation des Circuls, alle Figuren und Formen gezeuget und gebohren worden. Die Finsternüß oder die Nacht haben sie also gezeichnet / nehmlich den Punct unter sich / und den Radium über sich gekehret / vide Num. 21. und also bedeutet dieser Character das Centralische unterirdische zerstöhrende △ / zu bezeigen / daß dieses zerstöhrende grimmige △ gantz umb und hinein gekehret / und also wie man zu reden pfleget / dem obern ex Diametro entgegen. Das Wasser aber haben sie also gezeichnet / nehmlich mit 2. Radiis oder einem gantzen Diameter, gleich liegende wie bey Num. 22. daß also der Character totius universi (welches Universum aus Licht und Finsternüß bestehet /) dieser ist wie Num. 23. ihn gebildet haben; Wann nun der Radius des himmlischen Lichts a. c. sich nach b. und c. beweget / so gebähret er den Character b. a. c. also △ / und ist der wahre Character des himmlischen Liecht-Feuers / aus 2. Radiis luminis a. b. a. c. und dem Diameter aquarum oder der Scheidung b. c. und also ist dieser Character die wahre innerliche Bezeichnung des feurigen ▽ oder wässerigen △ Schamajim, da aber der Radius Tenebrarum seu △ Subterranei d. e. nach b. und c. beweget / und von dem Diamet. Aquar. b c. bedecket wird / formiret er diesen Character △ / der da der eigentliche und wahrhaffte Character der Erden ist / welche das unterirdische △ umbgiebet und beschliesset / denn wie das untere ♁ Feuer dem obern ♀ Feuer entgegen stehet / also auch die finstere Erde ▽ der himmlischen △ / nehmlich der Paradiesischen / dem Schamajim. Und ist also diese Bezeichnung ▽ der Erden / von denen Philosophastris falsch / und gehöret dem **Wasser** / wie folgen wird. Ist also das vorhergehende Schema der Character von dem Schamajim und Arez (vide Cap. I. §. 5. & 6.) nehmlich von dem ersten Tagewercke der Schöpffung Genes. I. v. 1. ad 5. da aber die Radii der obere und untere durch das Göttliche יְהִי (fiat) sich in proportione æquabili ab uno in trinum perfectissimum bewegten / kamen die übrige Tagewercke auch darzu / und ward die gantze Schöpffung vollendet / welche denn von denen Mago Caballisticis also wie Num. 24. bezeichnet worden. Und waren also die Sechs Tagewercke a. f. g. h. i. d. der gantzen Schöpffung auff dem puncto quietis. e. als dem Schabbath vollendet / denn nunmehro waren durch die Scheidung vollendet אֲשֶׁר מִתַּחַת לָרָקִיעַ וּבֵין הַמַּיִם בֵּין הַמַּיִם אֲשֶׁר מֵעַל לָרָקִיעַ Gen. I. v. 7. Und deutet also der hineingezogene Diameter b. c. die Lufft h. a. i, b. c, und Wasser f. d. g, b. c, an / h. a. i. aber / das △ und f. d g. die Erden / zu bezeugen / daß dieselbe nichts anders seyn als ein Ausfluß aus dem △ also wie Num. 25. Denn die Radii m. p, o. p, sind von den Radiis n. m, n. o, — ausgeflossen / in den Diamet. Aquar. m. o. und von dannen kommen ad △ Subterraneum ♁ / da sie dann corporalisiret und zu der Erden geworden. Dieser Character aber der Lufft / Num. 26. zeiget / daß seine Schenckel (Crura seu Latera) i. r, i. s, à lumine æterno & aqua ætherea k. l, gebohren / der Unterzug r. s. aber / deutet an seine Feuchtigkeit / ab aqua materiali, seu qualitate secundaria; Und gleiche Beschaffenheit hat es auch mit dem Character des Wassers / Num. 27. da seine Latera x. u, x. q, zeigen / daß sein materialischer Ursprung ab △ Subterraneo entstanden / wie dann der Durchzug w. y, seine heterogeneitatem à particulis Terrestribus bezeuget / und die übergezogene u. q, daß es des himmlischen Wassers im geringsten nicht ermangele / sondern auch genugsam in sich führe / und als ein allgemeiner Spiegel unauffhörlich dieser Einstrahlung geniesse. Droben im Cap. I. ist gesagt und bewiesen / daß das Wasser seye prima qualitas secundaria, welches die Weisen durch den Character figuræ Num. 23. klärlich anzeigen wollen / denn die Linea b. c, daselbst / so wohl dem △ als der ▽ gemein / denn beyde b. a. c, und b. d. c, dieselbe gemein haben ; Ferner haben wir in diesem gantzen Wercke klar und unwiedersprechlich erwiesen / daß ⊖ △ und ▽ in ihrem innersten und wesentlichsten gantz und gar nur einerley sind / daraus dann folget daß die alten **Weisen** durch den folgenden Character Num. 29. so wohl das ⊖ und △ / als auch das ▽ bezeichnen wollen / wie denn auch bey ihnen gebräuchlich gewest / da sie aber das ⊖ in Genere allein bedeuten wollen / haben sie es also gezeichnet / wie Figur Num. 28. Das Feuer aber nach allen seinen requisitis wie a. e. b. f. c. d. Num. 30. zu sehen / nehmlich durch einen halben Circul mit denen subductis finibus als b. a, und b. c, dem Radio b. d, und dem gantzen Diameter a. c, und wann dann ferner b. d, dem gantzen Diameter a. c. parallel geleget wird / wie e. f. so ist er alsdann der Character Aëris geworden / wie Fig. Num. 30. zu sehen. Und eben also haben sie auch das ▽ gezeichnet / nehmlich mit dem andern halben Circul (vide Fig. Num. 31.) als a. q c, und denen subductis finibus g. a, g. c. dem Diameter a. c, und dem Radio g. d. parallel mit a. c. wie h. i. zeiget / wann aber der Radius d. g, das ist h. i. weggezogen wird / so ist es die Erde / wie die gedachte Fig. Num. 31. zeiget Daher siehet man nun / warum die alten Weisen das **Saltz** also gezeichnet [⊖] nehmlich daß in ihme alleine alle Vollkommen-

Motus secundus quid.

Radius seu Semidiameter quid.

אור
חשך
מים
שמים
מלח
אש
מים
אש
אויר
ארץ

kommenheit zu finden/ und auch die gantze Natur in ihnen concentriret/ wie klärlich aus deme zu verstehen/ daß ⊖ △ und ▽ nur eines und nur einerley sind/ und ihre 3. Characteres implicitè betrachtet/ auch zeigen. Und haben nunmehro überflüssig genug erkläret/ warumb das Saltz von denen wahren Magis und Cabalisten durch einen Cubum und Circulum cum Diametro suo, oder auch durch eine Sphæram sey bedeutet worden/ nehmlich daß aus dem Circulo a. b. c. g. vid. Fig. Num. 32. und dem Quadrat desselben Circuls, die da beyde einerley und nur eines bedeuten. Alle übrigen Characteres der Metallen, Mineralien und Salien entspringen daraus/ wie die folgende §phen erklären werden. Und glauben also/ daß wir von der Signatur des ⊖ genug/ ja mehr als zu viel/ geredet haben/ wie wir wohl beschuldiget werden dörfften/ allein der GOtt/ von deme alle Weißheit fleusset/ ist hierinnen selbsten Leiter und Führer gewesen.

§. 12. In denen folgenden §phis werden wir nun ferner von der Signatur derer Metallen, Mineralien und Salien reden/ und den Anfang machen von dem Golde/ welches von denen Alten also gezeichnet worden (vide Fig. N. 33.) mit welchem Character sie auch die Sonne bezeichnet/ und zu verstehen geben wollen/ daß beyde in ihrem innersten gantz und gar nur einerley sind/ nehmlich das Essential

Lit. A. △ ex Schamajim, und daß nichts vollkommener seyn könne/ als diese beyde Corpora, bezeiget der Character an sich selbsten/ denn gleich wie aus dem Punct keine vollkommener Figur gerissen werden mag/ als der Circul, also sey auch keine grössere Vollkommenheit als diese Corpora, die da beyde nichts anders sind/ als gantz und gar ein wesentliches △/ der blutrothe 🜍 Sahamajim, deme kein irrdisches Feuer in Ewigkeit was abgewinnen kan oder mag/ sondern müssen durch das himmlische ▽ bemeistert werden. Daß der Circulus, Globus oder Sphæra seye figura Ignis & Aquæ, ist schon zu

Lit. B. Anfang des 8. §. hujus Capit. gesagt worden/ und bedarff also keines Wiederholens. Durch △ und ▽ ist die immer und ewigwährende Bewegung am besten zu betrachten/ so nur noch allein zu erinnern.

Lit. Γ. In der wahren alten Cabala findet man auch den Macrocosmum und Microcosmum also wie Fig. Num. 34. bezeichnet/ anzuzeigen/ daß gleichwie der Punct mit der Circumferenz umbgeben/ also sey auch diese Welt mit dem Schamajim (id est, mit dem Wunder △ davon wir anjetzo geredet/) umbgeben;

Lit. Δ. Daß sie aber auch den Microcosmum also gezeichnet/ davon halten wir/ daß sie haben andeuten wollen/ wie daß des Menschen innerstes nichts anders seye/ als ein wesentliches Gold (Aphar min Haadamah,) ja daß eben dieses in ihme der ewige unzerstöhrliche Leib sey und bleibe. Daß sich aber auch dieses unzerstörliche Gold in andern Formen mehr befinde/ ist gewiß und wahrhafftig/ und mag/ ohne dieses Gold oder 🜍/ und das reine Sal Wasser/ keine Creatur einen Augenblick bestehen oder

Lit. E. bleiben. Das Gold aus denen Bergen ist zu einem reinen Cörper in seiner reinen Matrice (vide Cap. I. §. 20. 25. usque ad finem) congeliret/ und daher secundum formam nicht vor das ☉ zu erkennen/ davon unsere Rede/ es sey denn/ daß es nach denen wahren Philosophischen Kunst-Regeln/ durch sein eigenes Sal Wasser auffgelöst/ und von denen heterogeneis, so ihme hienieden in der Erden

Lit. Z. angehängt/ gäntzlich geschieden werde; welches denn gar leicht geschiehet/ so man sich nur in dem Menstruo nicht verirret/ auch das Gold secundum formam wohl kenne/ darum haben wir gesagt/ mit seinem/ des Goldes eigenem Sal ▽/ welches bestehet aus dem 🜍 ☾æ & ☉lis, i. e. des Goldes und Silbers/ ein Liquor aus 2. ⊖zen/ die im Grunde nur eines/ und nur einerley sind.

§. 13. Nun kommen wir zu dem andern Metall dem Silber/ welches von denen Alten also gezeichnet worden/ (vid. Fig. Num. 35.) das ist/ mit einem halben Circul, und einem Punct oder Centro den andern halben Circul hineinwerts gekehret oder gelegt/ und also ist von ihnen auch der Mond gezeichnet worden; Dieser Character zeiget uns nun klar/ daß das Silber ein gantz vollkom-

Lit. H. menes Metall seyn müsse/ gleich dem Golde/ und gantz und gar nur eines einfachen Wesens mit ihme/ doch also/ daß das rothe hineingekehret/ nehmlich das ☉ äussern Form. Das Wasser haben die

Lit. Θ. alten Cabalisten gleichfalls also ☽ characterisiret/ und alles andere/ was nur flüssig gewesen ist/ ja selbsten auch den ☿. Womit sie uns denn gnugsam zeigen wollen/ daß das Silber aus nichts anders bestehe/ als aus dem weisen 🜍 der ☾æ, dem wässerigen Salischen ⊖/ dem Lunarischen Saamen/

Lit. I. (davon lieś das erste Capitel) und daß/ wenn man in ihme diese weisse wässerige Salische Form austrucknet/ i. e. den äussern halben Circul wiederum herum leget/ so habe man alsdann wiederum diese Figur ☉ i. e. Gold/ denn was der rechte Orische und weisse Crische 🜍 oder Saamen seye/ ist nicht nöthig allhier zu wiederholen/ indem diese höchstwichtige Materia im Cap. I. ausführlich genug gehandelt worden/ wer auch dieses erste Capitel nicht wohl gelesen und verstanden/ deme wird diese unsere Rede von denen Characteribus wenig oder nichts nutzen. Wie und auff was Arth aber diese Austrucknung und Umbkehrung zugehen müsse/ weiset der Character an sich selbsten/ sonderlich so man den Punct recht betrachtet und wohl gelernet hat/ was da seye אורים אש יה das heilige Feuer/ welches die Philosophi in ihren Schrifften klar und deutlich anweisen. Dieses heilige △ und seine Quell-Brunnen sind den wahren Propheten und Priestern des Alten Testaments sehr wohl bekandt gewesen/ wie davon im 2. Maccab. zu lesen; Die Perser haben dieses △ genannt Orim-as-da, wie wir denn zuvor auch ein wenig hievon geredet haben/ darum wer da weiß und erkandt hat/ wie daß wahrhafftig und gewiß ▽ △ und ⊖ eines und nur einerley sind/ der wird auch die nahe Verwandtschafft des Goldes und Silbers desto besser begreiffen/ und auch vollkommen verstehen/ wenn die wahren Medici von denen Curen derer sonst unheilbahren Kranckheiten reden/ daß nehmlich zu dieser ☉ zu jener aber ☽ müsse genommen werden/ was sie vor Gold und Silber meinen/ und wie es Aurum & Luna potabilis werden müsse. **Allein muthwillig wollen sie dieses nicht wissen/ daß der Himmel vor Zeiten auch war/ und die Erde/ die aus dem Wasser und**

und im Wasser bestunde rc. 2. Pet. 3. v. 5. Womit wir denn auch die Beschreibung des Characters Lunæ endigen wollen / glaubende / daß er mehr als zu klar und deutlich expliciret worden.

§. 14. Und bringen nunmehro die zerstöhrlichen Metallen nach einander hervor / und erstlich das schönste unter ihnen / nehmlich das Kupffer / welches also gezeichnet worden / wie die Fig. Num. 36. nehmlich mit einem gantzen Circul ohne Centrum, und ein Creutz oder seine Radii unten angehängt / v. p. 41. L. T. die da das Saltz bedeuten ; dieser Character erkläret sich dem ienigen wohl selbsten / so uns in allem vorhergegangenen wohl verstanden; sein gantzer Circul deutet an seinen sehr Orischen 🜍 oder Terram Solarem, die da in grosser Menge in ihme vorhanden / weil aber das Centrum i. e. punctum quietis, das beständige Licht △ diesem Circul mangelt / zeiget es an / daß dieser Terrische 🜍 demselben nur superficialiter, das ist / gantz flüchtig / anhange ; auch bedeutet dieser Circul ohne Centrum oder Ruhe-Punct / daß sein △ Radt / nur aus dem wilden irrdischen △ oder 🜍 bestehe / und des fixen wesentlichen beständigen △ der Ruhe / annoch ermangele ; auch zeiget das unten anhängende Creutz (so da im Circul nichts anders ist / als seine Radii seu Diametri, das ist ⊖) daß ihme das innerliche wesentliche ⊖ mangele / das da ist das △ / davon wir anjetzo geredet / und ihme nur ein grobes irdisches / zerstöhrliches Vitriolisches ⊖ anhange ; Wer nun dieses grobe irrdische ⊖ umb oder wieder hinein kehren kan / das ist das 🜍 liche △ Radt durch seine Speichen oder Radios wiederum auf seine Axin oder Ruhe-Punct zu setzen / i. e. ihme das △ beständige / lebendmachende wesentliche △ zu geben weiß / der hat die Kunst ergriffen. Lit. A. Lit. M.

§. 15. Nunmehro rücket MARS der streitbahre unüberwindliche Feld-Herr hervor / welcher billich aus vielen Ursachen den Vorzug hätte haben sollen / indeme er uns so nöthig / ja fast am allernöthigsten und nützlichsten auf dem gantzen Erdboden / und keine Kunst / Wissenschafft / oder was es seye / ersonnen werden mag / da Mars zu entbähren wäre ; ja selbsten unsere meiste Speise und Nahrung bestehet in ihme / wie klärlich erhellet aus alle der lättigten und leimigten Erden / aus welcher Ziegel gebrandt werden : deren Röthe nichts anders als des Eisens Gegenwart anzeiget / so auch vermittelst eines guten Flusses im starcken △ aus ihme / es seye auch so wenig es wolle / geschieden werden mag. Daß diese lättigte Erde und der gelbe Leimen nichts als Eisen ehemahls gewesen / so da täglich mehr und mehr durch den Pflugschaar von seiner Minera und Wurtzel abgerissen / und zur Fäulung gebracht wird / und Graß / Kraut / Wurtzeln / und allerhand Getrayde und Obst herfür bringt zu unserer Nahrung / dessen ist eine unumstößliche Wahrheit ; Wann man das Eisen am Lufft stets mit Wasser befeuchtet / daß es anfänglich rostet / und da dieser Rost ferner stets am Lufft mit ▽ befeuchtet / endlich durch Länge der Zeit ein natürlicher gelber Leimen oder Lätten wird / welcher zum Säen so gut und tüchtig / als ein anderer Lätten oder Erdreich ; daß nun der gantze Erdboden fast mit Eisen-Ertz seye überzogen gewest / welches nach Länge der Zeit also verwittert / beweiset klärlich / daß man noch hin und wieder solche Schollen Eisen-Ertz findet / sonderlich an denen Orten / da das Erdreich nicht hoch über dem Triebsande stehet / und der Sonnenstrahlen / (der rothe Orische 🜍) des Triebsandes Wasser (so da ein Sand und Steinmachendes ▽ ist / davon vide Cap. I. §. 12. 13. 14. 15.) leicht ergreiffen können allda diese Radii durch Mittel dieses ▽ und Hülffe der unterirdischen Wärme zu diesem Eisen Minera ausgekochet werden / davon auch im ersten Capitel geredet worden : Ja es beweiset es auch klärlich / daß fast kein fruchtbahres Feld gefunden wird / da nicht ein solches gelbigtes / rostigtes / Eisenschüssiges ▽ herfür quillet. Sehen also mit wenigem / was Mars vor ein Geselle / was Herkommens / wie höchst nöthig / ja unentbährlich er ist / hergegen auch höchst schädlich / wenn der Menschen Boßheit die Rache des Höchsten reitzet / und der HErr die fruchtbahren Regen / die solvirenden ▽ zurück behält / und erfüllet wird was Deuter. XXVIII. v. 23. geschrieben stehet : Nehmlich / **ferner wird dein Himmel / der über deinem Haupt ist / ehrin seyn / und die Erde / die unter dir ist / eisern** / rc. da aber die rechten ▽ nicht mangeln / so wird alsdann uns zum besten erfüllet / was Job. Cap. XXXVII. v. 14. stehet: **Daß sie (die Erde) sich verändere / wie Leimen / darein man ein Siegel druckt.** Und haben wir diese Dicta nicht vergeblich hieher gesetzt. Sonsten ist die ☉ des Martis leiblicher unmittelbahrer Vatter / der ☽ aber seine Stieff-Mutter / indeme sein Vatter hienieden mit einem frembden Weibe (vide sub Lit. Z. hujus §.) gebuhlet / und ihn ausser dem ordentlichen Ehe-Bette gezeuget / daher er so unartig und ungerathen geworden / doch aber seines Vattern Geblüth noch viel behalten. Wir Menschen können auch aus dieser unserer täglichen Nahrung / die / wie oben gemeldet / mehrentheils aus Marte entsprossen / unsere Unarth / Ungeschlachtigkeit / Boßheit und Blutgierigkeit erkennen lernen ; zugleich aber auch aus seinem reinen Blute / so er von seinem Vatter ererbet (davon man hält / daß es ein vollkommen reines / helles / ewig unzerstöhrliches △ seye /) urtheilen / woraus und aus was vor einem Saamen unser geistlicher innere unzerstöhrliche Leib bestehen müsse / nehmlich wie die Schrifft saget / aus rother Erden aus dem Paradiese genommen / Min Aphar min Haadamah. Diesen Martem nun oder Eisen / haben die alten Weisen also gezeichnet (vide Fig. Num. 37.) mit einem gantzen Circul und einem gantzen Diameter seitwärts oben aus / an dessen Ende wiederum 2. Radii oder Semidiametri von oben herunter nach dem Circul zu in rechtem Winckel. Dieser Character hat gar viele und geheime Bedeutungen / davon wir allhier die nöthigsten erwöhnen wollen / und wollen von dem Punct a. anfangen : Von demselben lauffen aus 2. Radii oder Semidiameter Luminis Superioris a. c, a. d, und formiren in a. den rechten Winckel / id est, es fehlet nichts als das Aqua Schamajim der Irrische weise 🜍 / daß es nicht der vollkommene △ Globus ist / i. e. ein reines vollkommenes Wesen / der △ beständige rothe 🜍 / so aber sind die 2. Radii luminis Lit. N. Lit. S. Lit. O. Lit. Π. Lit. P. Lit. Σ.

minis

minis ^ welchen dieses c. d. fehlet / vermischet mit einem unreinen Weibe a/b. das ist / dem gantzen Diameter der untern Sphæræ, i. e. mit einem groben irdischen ⊖ / so da sein ⊖ vitriol. ist / und ist also dieser sein grober Leib gezeuget worden; Daß aber dieses sein ⊖ viel reiner und heil. ist als des

Lit. Τ. ♀ris ⊖ / siehest du klärlich aus deme: daß erstlich sein ⊖ oder Diameter schon ein sublimirtes oder gereinigtes und auffgestiegenes ⊖ ist / so sich schon in dem Lufft gleichsam mit den Licht Radiis vermischet / und von beyden Radiis luminis beschlossen worden / daher es auch so süß und lieblich ist / denn

Lit. Υ. es von diesen Licht-Strahlen schon umb ein groß Theil corrigiret worden. Es ist dieses ⊖ Martis gantz eine andere Arth als das ⊖ Veneris, welches gantz irdisch / denn es seiner Sphæren von unten anhängt / dieses aber des Martis, ist bey nahe gleich dem Sali Miraculoso, sonst Nitrum genannt / so da von dem obern Radio luminis & ignis gezeuget worden / vid. pag. 39. sub Lit. V. und davon noch ferner an seinem Orthe geredet werden wird. Ist also aus diesem fürtrefflichen 🜍 und dem jetztbenandten ⊖le die Sphæra Martis gezeuget / es ist aber kein Centrum da / welches denn zeiget / daß die Radii luminis von dem auffsteigenden Diameter gantz verschlungen / und das grobe ⊖ gäntzlich prædomi-

Lit. Φ. nire, und der rothe ☉rische 🜍 gäntzlich hinein gekehret. Wäre derhalben das ⊖ Martis als sein eigenes Menstruum zu seiner eigenen Correction anzuwenden / und das ⊖ wiederum hinein zu kehren / i. e. inniglich mit dem △ beständigen 🜍 zu vereinigen / i. e. das Rad wiederum auf seine Speichen (Radii) zu setzen weiß / der wirds wiederum auf seinem eigenen Centro bewegen und lauffend

Lit. X. machen / und also den vollkommenen Circul offenbahren: Und haben wir an einem andern Orthe droben schon / nicht vergeblich gesagt / daß alle Dinge von ihrem prædestinato fine, durch eben den Weg / welchen sie von ihrer Empfängnüß an / biß zu ihrer letzten Ausgeburth gehalten / mögen wieder zurück zu ihrem Uhrstande gebracht werden; auch ist Cap. I. §. 24. sub Lit. θ. pag. 13. von der Verbesserung

Lit. Ψ. des Eisens nicht vergeblich geredet worden. Womit wir dann den Character des Eisens auch bey seite setzen / und wollen den Liebhabern der Wahrheit und Weißheit nur noch dieses zu bedencken geben: Daß dieses Signum ↗ als ein Pfeil der Sphæræ ♂tis, von denen Alten noch zu einer andern Bedeutung gegeben worden / und was wir hiervon reden könten / wollen wir biß in die Folge verspahren / denn diese Materia eigentlich Cosmographica ist / und soll derhalben an ihrem Orthe gehandelt werden.

§. 16. Die Reihe trifft nunmehro den JUPITER, oder das Zinn an / dieses ist ein Metall, von welchem so wohl die Philosophi als auch Chymici, wenig oder gar nichts rechtes geschrieben / der Bergman meldet auch nichts weiters davon / als wie er es schlechter dinges aus denen Bergen bringet / schmeltzet und zu gemeinem Nutzen ins Feine darleget. Weilen aber ein mehrers hinter ihme verborgen / als viele sich möchten träumen lassen / wäre es der Mühe wohl werth / daß die Gelährtern / als wir / ausführlicher hiervon handelten. Es ist sonst dieses Metall eigentlich also gezeichnet worden / wie Fig. Num. 38. welcher Character denn ohne Weitläufftigkeit balde zeiget / was Natur und Eigenschafft

Lit. Ω. das Zinn seyn müsse: Sein halber Circul a. b. zeiget / daß es von dem 🜍 ☉lis ein gutes Theil / ja bey nahe die Helffte / haben müsse / wie uns g. a. h. vorbildet / der übrige Theil b. g. h. aber / zeiget an das Lunarische ▽ / ☿ / ⊖ oder 🜍 / das angehängte Creutz b. d. f. e. daß seinem Leibe gantz und gar

A ♃ ein Terrestrisches ⊖ einverleibet seye. Dieses Creutz ist dennoch sein eigenes Menstruum, mit welchem seine äusserliche Form gäntzlich zerstöhret werden muß / damit das innere sich wiederum offenbahre / und dieselbe Sphæra a. h. b. auf ihrer Axi g. gäntzlich herum geführet werden könne; der grobe irdische 🜍 und ⊖ so da ist e. c. f. und b c. d. geben dem ♃ das Geknirrsche / und alle seine Unarth / darum solt du dieses Creutz mit dem halben Circul der Vollkommenheit durch das Reinigungs △ gehen lassen / so hast du deinen Zweck erreichet / und wirst die Güte ♃ überflüssig genug schmäcken / den Procefs aber hieher zu schreiben / ist unser Vorhaben nicht / sondern nur den Sensum Mysticum oder Hieroglyphicum diese Characteres, so viel uns möglich / zu erklären.

§. 17. Der SATURNUS oder das Bley kommt nun auch heran geschlichen / ist aller Welt äusserlich bekandt / sehr veracht und weniges Ansehens / jedennoch aller übrigen Meister / und ihrer innern Güthe und Düchtigkeit Examinator, er mag fast so viel als sie alle m. n. a. und so ihn die Welt recht kennete / würde ihme mehr Ehre wiederfahren / die alten Weisen aber / so ihn besser als wir gekandt / haben diesen alten wunderlichen Kautzen also gezeichnet / wie Fig. Num. 39. das ist: oben ein Creutz g. h. i. k. b. und unten zwey halbe Circul gegen einander / und den obern mit einem Punct oder Centro als a. b. d. c. und c. e. f. welche wunderbahre Signatur oder Characteristicatio gewiß was sonderliches zu bedeuten haben muß / und so viel wir aus der wahren Cabala schliessen können / so bedeu-

♄ B. ten die 2. halben Circuli 🜍 und ☿ / nicht die gemeinen / unerachtet solche alle beyde ex ♄ geschieden werden können / sondern der halbe Circul b. d. c. mit dem Centro a. deutet an / daß fast seine gantze

♄ C. Helffte bestehe ex 🜍 ☉lis, aus dem rothen Solarischen 🜍 oder männlichen Saamen; der untere halbe Circul c. e. f. aber aus dem ▽ ☿ali, dem weisen Lunarischen 🜍 oder Saamen / sonsten es unmöglich wäre / daß dieses Metall alle andere so leicht zerstöhren / ihr flüssig ☿alisches mit sich führen / und das vollkommene fixe verklärt stehen lassen würde / darmit lerne man dieses Universal irdische Menstruum wohl kennen / so wird die Erkäntnüß des geistlichen Universal Menstrui auch nicht ermangeln. Der jenige nun / so diese beyde Circul wiederum durch sein süsses Wunder ⊖ h. i. k b. zu vereinigen / und das ✢ Centrum g. in des Circuls Centrum a. zu versencken / und also die Sphæram auf a. wiederum zu bewegen weiß / wird innen werden / das / was ♄ zu seiner höchsten Verwunderung

♄ D. vermag / lerne aber sein eigenes Menstruum h. i. k. b. so nicht unter / sondern über ihme stehet / kennen; Es ist kein irdisches / sondern ein himmlisches ⊖ / mit welchem das ⊖ ♂ / grosse Verwandtschafft hat /

hat / wirst du ihme nun die Terram oder Matricem geben / die er / der ♄ liebet / und in forma dem ▽ gantz gleich / so wirst du die Vereinigung anstellen / und wird sein inneres △ a. alsdann lebendig werden / und die gantze Sphæram animiren machen zu deiner höchsten Verwunderung / und ist also der Saturnus vorüber gehincket.

§. 18. Es will dem unbeständigen und flüchtigen MERCURIO, der doch der allerbeständigste ist / die Zeit fast zu lang werden / ehe er auch herzu tretten kan: Sein Character und Bezeichnung von denen Magis und Cabalisten ist wie Fig. Num. 40. nehmlich oben des Monden Circul, darunter ein gantzer Circul ohne Centrum, so sichtbahr wäre / unter dem gantzen Circul ein ✠. Diese Bezeichnung ist fast wunderlich / der obere halbe ☾ zeiget an seine Flüssigkeit oder geistliche Flüchtigkeit / und das untere ✠ die irdische ▽rige oder ⊖linische feuchte oder Metallische Form und Flüchtigkeit / zugleich auch / daß ihme die fixe forma ⊖lina in seinem Circul mangele; Der gantze Circul deutet an / daß zwar der edelste und fixeste Theil / der rothe ☉larische 🜍 in ihme centraliter verborgen / sein Leben oder Actio aber / nehmlich der Punct seye gäntzlich in ihme verschlossen / und in seiner flüchtigen ☾rischen Form zerstreuet: Diesen soll man in ihme zusammen bringen und offenbahren / das ⊖linische ✠ zusambt seiner ☾rischen flüchtigen Form oder Humidität zu ihme hinein kehren / und dieselbe durch sein eigenes △ oder Leben / nehmlich seinen verborgenen Punct / austrocknen / fix und beständig machen / so wird befunden werden / daß der ☿ vivus in Wahrheit nichts anders ist als der rothe ☉larische und weise ☾rische 🜍 in forma metallica; besiehe hievon mit allem Fleiße Lit. Z. Cap. I. §. 23. pag. 12. und §. 25. Lit. μ. pag. 13. Daß aber die Magi und Cabalisten auch noch etwas weit höheres und geheimeres mit diesem Character, als den gemeinen lauffenden ☿ haben andeuten wollen / ist wohl ohne allen Streit: Dann der oben liegende halbe ☾ ist ja die Figura Lunæ, und der gantze der ☉ / das ✠ aber / wann es in den Circul gebracht wird / der Character totius univesi vid. §. 11. sub Lit. z. hujus Cap. pag. 39. und haben also den ☿ Universalem, das ist / das Principium Principiorum omnium, welches das so offterwöhnte Schamajim ist / andeuten und bemercken wollen / der da ist △ und ▽ und auch ⊖ / wie man ihn haben und gebrauchen will / die vera Essentia rerum omnium, das zu erst erschaffene Wesen aller Wesen: Allein weilen hiervon schon ausführlich genug hieroben geredet worden / wäre es eine Thorheit / noch ferner allhier damit fortzufahren / denn es doch nichts anders / als eine Wiederhohlung seyn würde / und wäre also der Character des ☿ / so viel als nöthig / auch erkläret. Weilen aber allhier von denen 7. Metallen nach denen 7. Planeten geredet und gehandelt worden / wäre wohl nicht übel gethan / daß wir auch etwas von denen 7. Planeten selbsten / als denen uns zu nechst angräntzenden Welten und ihren Eigenschafften / ein weniges zu besserem Verstande dieser Materia, handelten / allein weilen dieses eine Materia, die eigentlich nicht in dieses Capitel de Usu Salium gehöret / so soll sie in der Folge schon ihren besondern Orth und Stelle bekommen / so ferne uns Zeit dazu übrig bleiben wird.

E F G H I K. L. M N

§. 19. Nun wollen wir das Ende ergreiffen / und den Beschluß machen mit denen Mineralien und Salien, wir sagen mit der Signatur, nicht Natur / denn von ihrer Natur im Cap. I. §. 26. usque ad finem §. 31. und Cap. II. §. 8. ad 10. usque genug geredet worden / bleiben also lediglich bey ihrer Signatur, so viel uns aus dem Alterthum annoch übrig geblieben / und soll den ersten Platz das ANTIMONIUM betretten / welches von ihnen also bezeichnet worden Fig. Num. 41. nehmlich oben ein Creutz / so sein Principium Salium Universale bedeutet / und einen gantzen Circul ohne Punct / anzudeuten den flüchtigen noch ungebundenen Solarischen 🜍 / den es in seiner gantzen Sphæra besitzet / sein ⊖ ob es gleich edel und fürtrefflich / so hänget es seiner Sphæra nur äusserlich an / der aber dieses ⊖ in forma ☿ Universali darzustellen / und den reinen Leib des ♂ darein zu kochen weiß / wird befinden / daß der Himmel diesem Mineral nicht ungüthig gewest / und wird ihme alsdann in seiner Vollkommenheit erscheinen.

Hiernechst kombt das ARSENICUM, von denen Alten genannt Arsenum, und ist von ihnen also gezeichnet worden wie Fig. Num. 42. i. e. mit zwey gantzen Circulis, einen oben den andern unten / mit einem Radio zusammen gezogen / welches uns klärlich weiset / daß er bestehet aus denen zwey Principiis superioris luminis & ignis Inferioris zu verstehen / daß er nichts seye als der noch gantz rohe / trockene und ungebundene (denn der Punct so wohl oben als unten stehet) ♀ Universalis, durch die unterirdischen △ Strahlen ausgetrocknet / darum so man ihme eine rechte Metallische Feuchtigkeit / i. e. ⊖ convenabile, und rechte 🜄 als Matrix giebet / wird man ihn herrlich / fix und verklärt wieder finden.

Auff diesen folget der SULPHUR, welcher also gezeichnet worden / wie bey Fig. Num. 43. Als: oben ein Triangel, und unten ein Creutz / das ist nichts als △ und ⊖; man soll aber wissen daß diese Characteristicatio von dem irrdischen 🜍 allein zu verstehen / dann wann die Magi und Cabalisten von dem obern oder himmlischen Sulphur reden wollen / haben sie denselben also ☉ gezeichnet / darum soll man uns recht verstehen / von was vor einem △ allhier die Rede / und was demselben in seiner Unvollkommenheit mangele / nehmlich ♀ und — vid. sup. §. 11. Lit. V. pag. 39. das ist: zerstöhre in ihme durch sein eigenes ▽ das irdische 🜍 und erwecke in ihme das so fest und gantz verschlossene himmlische △ / und koche diese wiederum zusammen / so hast du das Ende deines Vorhabens erreichet / nehmlich einen lebendigen fixen Sulphur zu sehen.

Nun soll der Zinober diesem folgen / nehmlich der natürliche / und ist also gezeichnet (vide Figuram Num. 44.) mit 4. halben Circuln, allemahl 2. gegen einander / und mit 2. durchgezogenen gantzen Radiis, dadurch wir dann erkennen / daß seine Geburth von einem reinen 🜍 und ☿ entstanden / dann die 2. Radii machen die 2. Creutze / eines dem ☿ das andere dem 🜍 / der 🜍 aber ist dieser ♆

und dieses der ☿ / man verstehe uns recht / der erste ist 🜍 ☾æ, der andere aber ☉lis, diese sind von dem unterirdischen △ also verbunden und ausgetrocknet / so dieser die Radicale metallische Feuchtigkeit gegeben und mit ihnen vereiniget wird / so hast du ihn in einer fixen metallischen Form. Dieses

P [symbol] sind nun die 4. Charactern, mit welchen die alten Weisen / durch Zusammensetzung oder Abnehmung / alle übrige Mineralien gezeichnet haben.

Q [symbol] Dem ungelöschten Kalck aber / haben sie / aus hochwichtigem Bedencken / auch einen eigenen Character gegeben / welcher dieser ist / wie Figura Num. 45. anzeiget / und stehet allhier aus sonderbahren Ursachen zwischen denen Mineralien und Salien ; er hat oben einen halben Circul i. e. ⊖ Magneticum Lunare, und unten ein ✚ i. e. ⊖ Purissimum Terrestre, als den Acker / in welchen das jetzt erwöhnte himmlische ⊖ gesäet worden. Es bedeutet auch der obere halbe Circul den reinen 🜁 und das ✚ das fixe ⊖ Terrestre, als medium attractivum ; Die Alten haben auch mit diesem Character das acidum volatile fixatum Universale bezeichnet / dieser Character hat viel verborgenes / darum lerne man es wohl gebrauchen.

R [symbol] Nun kommen die SALIA COMPOSITA, und ist das Nitrum Fig. Num. 46. das erste / seine Sphæra ist ex toto universo, hat den Radium superioris luminis & Inferioris △ / bestehet also ex particulis volatilibus & alcalinis fixis ist ein Wunder ⊖ der Natur.

S [symbol] Fig. Num. 47. Ist das VITRIOLUM, daß dieses à Sale universali & Sale communi, & particulis metallicis componiret / zeigen seine Radii von oben herunter / von der Seiten her / und von unten auffwerts / und da es noch den 4ten Radium (i. e. das vollkommene Ölische Wesen) auch hätte / so wäre es der Character totius universi, vide supra §. 11. Lit. z. pag. 39. und sehen also seine Liebhaber / was vor ein herrliches subjectum das Vitriolum seye ; doch aber das subjectum Universale ☉ noch

T [symbol] nicht / welches in einem andern Gebürge zu suchen.

Fig. Num. 48. Ist der Character des SALIS αρμενια-ci, ist nicht in der Sphæra begriffen / das denn anzeiget / daß es nicht à natura, sondern per artem seu accidentaliter gezeuget ; Es bestehet son-

A sten aus 6. Radiis ⟝ sind Radii des ⊖lis communis ∧ des accidi volatilis universalis, und V des Salis 🜍rei, daß aber diese gantz keine innigliche Vereinigung haben / zeiget an / daß ihnen die Sphæra mangelt : Es hat seinen ersten Nahmen à Templo Jovis Hammonis bekommen / denn da ehemahlen zu diesem Tempel / so da in einer grossen dürren Egyptischen Wüsten gelegen / so viele Wallfahrten geschehen ward dieses ⊖ in dem Sande / von dem Urin der Menschen und Thiere / durch die eingeschlossene Radios und dem unterirdischen △ also perficiret / nachmahlen da dieses nicht mehr also zu haben / hat man durch Kunst diese zufällige Geburth nachgeahmet / und es durch ⊖ Urinæ, Ofen-Ruß und Rinder-Blut eben so gut nachgemachet. Sein Nutz und Gebrauch aber ist so groß und unentbehrlich / daß wir allhier ein grosses Buch davon schreiben könten / dieses aber gehöret nicht allhier zu unserm Vorhaben.

[symbol] U Fig. Num. 49. Ist der Character des ALAUNS, ist zwar nach seiner äussern Sphæra dem ⊖ und ⦶ wie auch ⊕ gleich / daß aber alles in ihme verschlossen und zusammen gezogen / weiset klar / daß in ihm weder Radii Superioris noch Inferioris luminis V △ / noch viel weniger das Punctum, zu finden / es hat jedennoch grosse Verwandtschafft mit dem ⊖le ♀ris, es gehöret derhalben viel Kunst und Zeit darzu / das in ihme durch Herbigkeit und Säure gantz in ihme verschlossene Licht und △ / das ist seinen Punct / zu offenbahren / welches gleichwohl vollkömmlich geschehen mag / so es im rechten Meer ▽ solviret und coaguliret wird ; Der es auch mit seinem eigenen ▽ zu waschen / zu baden / und wiederum zu vereinigen weiß / der wird ein Wunder ⊖ der Natur bekommen / einen so grossen Meister die Metallen zu reinigen / als der Saturnus immermehr / darzu eine treffliche und gantz ungemeine Löschung aller giftigen und gefährlichen Hitze im Microcosmo &c.

W [symbol] Fig. Num. 50. Ist SAL ALCALI, so ein Arabischer Nahme / und ist schlechter dings so viel gesagt als Saltz / dieses ist das Wurtzel ⊖ in allen vegetabilien und animalien / es ist der Grundstein daraus alle übrige Salia gemachet werden können / oder welches in alle Salia verwandelt werden kan / davon vide Cap. II §. 9. & seq. Giebt man ihme diese ∧ Radios, so hat man ein perfect Nitrum, diese V alsdenn ein vollkommenes ⊖ commune. Es stecken sonst viele und grosse Geheimnüße darinnen die denen / so im △ arbeiten / fast bekandt / alles übrige aber von demselbigen hieher zu setzen / wäre eine vollkommene Thorheit.

X [symbol] Fig. Num. 51. Ist der TARTARUS, nehmlich das ⊖ aus dem Weine / ein rechtes Wunder ⊖ der Natur / sein ⌑ zeiget / daß es ex quatuor qualitatibus secundariis i. e. Elementis bestehet / und das ✚ daß das obere Licht ∧ und untere △ V ihre Radios ihme angehängt / doch aber seine Sphæra in ihme verschlossen / mit gar harten Banden / der aber diese zu offenbahren / und das anhangende ✚ oder Radios hineinzuschliessen / und unzertrennlich vereinigen kan / wird ein so ho-

Y [symbol] hes und wunderbahres ⊖ bekommen / so ihme nicht wenig Vergnügen bringen wird. Es ist uns fast unter allen Salien keines bekandt / aus welchem leichter / doch mit guter Erfahrung / eine fürtreffliche Artzney zu bringen wäre / als aus diesem. Womit wir dann auch dieses mahl die Signatur beschliessen wollen / sonderlich weilen wir von den übrigen aus dem Alterthum keine Spuhr finden / so entweder durch Länge der Zeit verloschen / oder daß sie geurtheilet / daß diese jetzterzehlten / denen Verständigen genug seyn würden / die übrigen Genera alle insgesambt dadurch zu erkennen / wobey wir es denn auch lassen müssen / nicht zweifflende / ein jeder auffrichtiger Liebhaber der Wahrheit und Weißheit / werde sein Vergnügen hierinnen finden ; solten also billich diesen so langen und weitläufftigen Discours vom ⊖ einmahl endigen / allein wir sind gäntzlich persuadiret / daß derjenige / so einiges

Ver-

Vergnügen in dem vorhergegangenen gefunden / uns nicht verüblen werde / diese niemahls auszugründende Materiam, zu schliessen / wie wir sie angefangen.

Welcher Anfang kürtzlich hierinnen bestunde / daß das von GOtt dem HErrn zu erst erschaffene Wesen / seye gewesen ein feuriges ▽ oder wässeriges △ / i. e. es war ein △ das auch ⊖ und auch ▽ war ein jedes besonders / und auch ein jedes alle 3. zugleich und auf einmahl / aus diesem sind ferner ausgegangen und geschaffen worden alle Creaturen. Weilen sich dieselbe nun nicht in eine unendliche Zahl erstrecket / sondern sich im Sechsten Tagwercke der Schöpffung geendiget und auffgehört / so können wir vernünfftig nicht anders schliessen / als daß der allerweiseste Schöpffer an die / dieser letzten Creatur / nicht allein das Meisterstück bewiesen / sondern auch in derselben den Anfang und das Ende aller Creaturen concentriret und beschlossen. Das ist / das gantze Universum in diesen eintzigen Circul zusammen lauffen und sich versammlen lassen / auf welche Endigung der Schöpffung / als den vorder Punct der Ruhe / das ist / der Sabbath gefolget ist / anzuzeigen / daß alles / was ausser dem Punct ist in steter Unruhe stehe / und sich unauffhörlich nach seinem Anfange / i. e. nach dem Punct seiner Ruhe / söhne. Nun haben wir in allem vorigen sattsam erwiesen / daß das zu erst von GOtt erschaffene Wesen oder Ausfluß seiner Majestät seye ein saltziges Wesen / das da auch zugleich Feuer i. e. 🜂 und auch ▽ i. e. ☿ war / von Moysi genannt Schamajim, von denen alten Weisen aber Mercurius Universalis, und darum von ihnen MERCURIUS genannt / weilen es gleich dem Quecksilber / alle Gestalten und Formen / gleich einem hellen Spiegel / vollkommen annehmen kan und mag. Schamajim aber heist so viel (wie im ersten Capitel allbereit erwiesen /) als אש und מים das ist △ und ▽ ; Nun finden wir / daß die Schöpffung am sechsten Tage an dem Menschen / welchen Moyses oder der heilige Text nennet ADAM, auffgehöret habe: So ist denn ohne allen Einwurff der Schluß fest und unumstößlich zu machen / daß der Mensch dißjenige vollkömmlich seyn müsse / davon wir von Anfange an / biß hieher gehandelt / ja nicht allein das jenige vollkömmlich / sondern nochsein weit grössers und vollkommeners / indem ihme sein ewig lebender Geist / welchen der heilige Text nennet נִשְׁמַת חַיִּים unmittelbahr à lumine æterno Gen. 2. v. 7. mitgetheilet worden / also daß er selbsten ein Füncklein der lebendigen Gottheit ist. Wer allhier Ohren hat der höre / und lese auch mit höchster attention die ersten Cap. Genes. und diese 3. Capiteln dieser unserer Beschreibung / so wird er in Wahrheit mehr finden und sehen / als er jemahlen geglaubt / alles aber verbotim hieher zu setzen / dörffte uns fast vor eine grosse unverschämte Thorheit ausgeleget werden; Es ist hin und wieder schon so viel und deutlich geredet worden / daß es fast unverantwortlich / doch ist dieser unser Trost / daß / weme das Licht des Höchsten nicht scheinet / auch bey hellem Mittage blind seyn müsse : Es lerne sich aber der Mensch selbst erkennen / alsdann wird er ex toto suo Concreto alle und jede Geschöpffe / so wohl sicht als unsichtbahre / urtheilen / und wird ihme nichts verborgen oder verdeckt bleiben / ja selbsten die 4. geschiedene Principia seu qualitates secundariæ, insgemein die Elementa genannt / werden ihme mit allen in ihnen / uns insgemein unsichtbahren Creaturen / gantz entdeckt und offenbahr seyn / wovon wir ferner handeln werden ; Ja Himmel und Hölle / Licht und Finsternüß / werden ihme vollkömmlich entdeckt und offenbahr seyn er wird mit vester und unumstößlicher Wahrheit sehen und vollenden können / daß das allerabgestorbneste Corpus vollkömmlich wiederum restituiret und ewig beständig gemachet werden kan. Welche letztere Worte einem oder andern unerfahrnen wohl einen Anstoß geben dörfften / so uns aber nicht hindern solle / indeme es dennoch eine ewige Wahrheit ist und bleibet. Aus welchem denn der Mensch vollkömmlich wird sehen und schliessen können / wie nach denen bestimmten Zeiten der Ewigkeiten alle Creatur so in der Finsternüß / das ist in der Schlacke oder Greifflichkeit verwickelt / werde wieder umgekehret / und in das geistliche Mercurialische Leben versetzt werden / in welchem hinführo nichts würcken kan / als Geist und Licht. Darum / O Mensch! lerne dich vor allem selbst recht und wohl erkennen / so wird dir unverborgen seyn / was das ist / so die Philosophi ihren ☿ / Moyses aber △ / i. e. ⊖ und ▽ nennet / wir aber mit einem allgemeinen verständlichen Worte das Saltz genannt haben / du wirst verstehen was das gesaget ist beym Jeremia X. v. 13. Er machet die Blitzen (בְּרָקִים) zu Regen: Welche Worte gewißlich etwas mehrers sagen wollen / als sich die gemeinen Ausleger mit ihrem Glossiren einbilden. In Summa es ist wohl zu betrachten / warum der Mensch die kleine Welt (Microcosmus) genannt wird ; und weil wir denn selbsten sind / was wir suchen / so ist ja auch billich / daß wir in und an uns selbsten den Anfang machen / damit wir zu der allgemeinen Erkäntnüß der gantzen Creatur und ihrem Uhrstande / und folglich zu der Erkäntnüß des allerheiligsten Schöpffers selbsten / gelangen : Welchem seye Lob / Ehr und Preiß / und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit ohn alles Ende. Womit wir dann dieses lange Capitel völlig schliessen / und die Fig. Num. 52. zu fernerer Betrachtung denen Liebhabern darstellen / ob aber viele unser Absehen hierin wohl begreiffen werden / bleibet dahin gestellt.

CAPUT IV.

DE MUNDO ARCHETYPO.

§. I.

Nun wir einmahl in denen vorhergehenden 3. Capiteln die Beschreibung von dem Ursprunge/ Natur und Eigenschafft/ wie auch Nutz und Gebrauch des ⊖/ so viel wir durch Göttliche Barmhertzigkeit vermögt/ geendigt; kommen wir zu dem übrigen/ so wir auff dem Titul-Blat verheissen: Als zu der Beschreibung der übrigen unsichtbahren Creaturen in denen sichtbahren Elementen/ wie auch von dem wahren Loco des Paradieses/ welches dann nicht klar und deutlich geschehen mag/ es seye dann/ daß wir à Mundo Archetypo anfangen/ und beschreiben alles was darinnen geschaffen gewesen/ wie auch den Fall Lucifers, und die alsofort darauff entstandene Scheidung oder Creatio totius universi hujus; ferner die Creatur den Menschen/ so des Lucifers Locum wiederum in Besitz bekommen/ und wie auch dieser gefallen/ und endlich von der allgemeinen Wiederkehr aller Creatur/ keine ausgenommen/ wie die auch seyn mag/ zu ihrer ersten uhrständlichen Vollkommenheit/ in welcher sie von GOtt ausgegangen/ auf daß gäntzlich erfüllet werde/ was geschrieben stehet Zach. XIV. v. 6. 7. 8. 9. Zur selben Zeit wird nicht ein Licht seyn/ welches jetzt köstlich/ jetzt aber dunckel ist. Sondern es wird ein einiger Tag seyn/ derselbe wird vom HErrn erkannt werden/ es wird weder Tag noch Nacht seyn; sondern zur Zeit des Abends wird es Licht seyn/ zur selbigen Zeit wird lebendig Wasser aus Jerusalem fliessen/ die Helffte des alten gegen das vordere Meer/ die andere Helffte aber gegen das hintere Meer/ und wird währen beyde im Sommer und im Winter. Und der HERR wird König seyn über die gantze Erde; Zur selbigen Zeit wird der HErr nur einer seyn/ und sein Nahme nur einer. Wie auch in der I. Cor. XV. v. 28. **Auff daß GOtt seye alles in allem.** Wie auch was Apoc. X. v. 6. & 7. geschrieben stehet: **Und schwur bey dem der lebet in alle Ewigkeit**/ welcher den Himmel geschaffen hat/ und was drinnen ist/ und die Erde und was drinnen ist/ und das **Meer** und was drinnen ist/ daß hinfort keine Zeit seyn werde. Sondern in den Tagen der Stimme des **siebenden Engels**/ wann er posaunen werde/ so werde vollendet werden **das Geheimnüß GOttes**/ wie Er dasselbe verkündiget hat seinen Knechten denen Propheten/ und gäntzlich erschienen/ das/ **siehe ich mache es alles neu**/ Apoc. XXI. v. 5. und offenbahr werde **das neue Jerusalem/ die Stadt des lebendigen Gottes/ allda keine Nacht mehr seyn wird. Denn die Klarheit GOttes erleuchtet sie/ und das Lamm ist ihre Kertze**/ und alle Creatur geleitet werde zu dem **lautern Fluß lebendigen Wassers/ klar wie ein Crystall/ der da ausgehet von dem Stuhl GOttes und des Lamms/ und kein verbanntes mehr seyn werde**: Sondern alle Creatur in unerforschlicher sanffter stillen Ruhe und Süssigkeit schauen werde das Allerheiligste Angesicht des **lebendigen GOttes**/ der da allein ist der Anfang und das Ende alles Wesens und aller Zeiten/ welchem allein gebühret **Lob/ Ehr und Herrlichkeit** ohne allen Wechsel der Zeiten/ **Amen**/ Hallelujah. Welches alles wir/ so viel uns der Allmächtige GOtt und sein allerheiligstes Licht mittheilen wird/ ordentlich in unterschiedlichen Capiteln abhandlen wollen/ und setzen also/ wie folget: Das Schema de Mundo Archetypo, vide Fig. Num. 53. Da wir aber erinnern müssen/ auch zu gleicher Zeit bitten/ daß uns Niemand verüblen wolle/ daß wir diese Materie nicht zu erst/ wie es dem Ansehen nach/ wohl billich geschienen hätte/ vor denen dreyen vorhergehenden Capiteln/ gehandelt haben/ solches aber hat secundum stylum Mago-Cabalisticum sich nicht anders schicken wollen/ denn ein anders ist der Stylus des Heiligen Geistes/ wie ihn Moyses durch seinen allerheiligsten Trieb führen müssen/ da er den **Anfang der Schöpffung** beschreibet/ so sich in dem Menschen geendiget/ ein anders aber ist der Mago-Cabalistische Stylus, welcher mehrentheils à Characteristicatione den Anfang zu machen pfleget. Weilen nun die sichtbahren Creaturen/ die da sämbtlich in dem **Menschen** concentriret sind/ der Character des in ihnen verborgenenen Wesens seynd/ der Mensch aber der vollkommene Character von diesen allen/ so ist es auch uns nicht erlaubt gewest/ anders zu verfahren/ als geschehen ist/ sondern haben diesem ihrem gewöhnlichen Stylo folgen müssen.

§. 2. Es bedarff das folgende Schema Fig. Num. 54. dessen/ was es seye/ keine sonderbahre Erklärung; was aber damit angedeutet werde/ wie auch den Zustand betreffend/ vor dieser unserer sichtbahren Welt/ bedarff derselben wohl.

Erstlich ist bey einem vernünfftigen Menschen wohl kein Zweiffel/ daß in dem allerheiligsten Göttlichen Wesen/ weder Anfang noch Ende; Ob aber die Allerheiligste GOttliche Majestät in ihrer unermeßlichen **Ewigkeit** oder unbegreifflichen Circul, niemahlen anders gewürcket/ als zu der Zeit ihres Majestätischen Willens **der Schöpffung der Geist-Welt**? Ist mit Stillschweigen von uns wohl billich zu übergehen/ denn dieses eine Tieffe/ dafür alle Creatur billich erstaunen muß/ und vergnügen unser Gemüth damit/ daß wir wissen/ daß der Allmächtige **GOtt**/ keines äusserlichen Vergnügens bedarff/ sondern selbst alles Vergnügen und Vollkommenheit ist.

Doch

m n o p q

Doch ist dieses gewiß / daß in der erstaunenden Göttlichen Tieffe A. A. A. A. das Centrum B. mit seiner gantzen Circumferenz, ob diese gleich noch viele Millionen mahl grösser wäre / als dieses Universum, gantz unendliche mahle / übrigen Raum haben könne. r

Das ist aber auch gewiß / daß von dem Lebendigen niemahlen eine andere oder mehr Welten / als diese geist- und diese unsere ferner daraus geschiedene irdische Welt geschaffen worden / sehen wir in **JEsu Christo** dem **Heyland aller Welt** / der da ist von aller Ewigkeit her / der Anfang und die Vollendung des Göttlichen Willens Also daß wir uns von dieser Tieffe ab/und zu dem nach Willen GOttes entstandenen Anfange / i. e. zu dem Ursprunge der **Geist-Welt** / wenden wollen. Denn was wolten wir viel fragen / und unsern Fürwitz unterhalten / ob denn GOtt der HErr / ehe diese Schöpffung geschehen / von aller seiner unergründlichen Ewigkeit her / ruhig und müssig gesessen ? Welches an sich selbsten eine sehr unchristliche und straffbahre fürwitzige Frage ist / alleine denselben gleichwohl auch zu antworten / so sagen wir / man betrachte nun wohl / ob **demselben** / der da weder Anfang der Tagen noch Ende der Zeiten hat / **vergangenes / gegenwärtiges / zukünfftiges** attribuiret werden könne ? und ob man nicht begreiffen müste / daß bey demselben eine stäte Gegenwärtigkeit müsse gewesen und noch seyn / auch in alle Ewigkeit verbleiben ? **Bey Ihme ist Gestern wie Heute und Morgen** ; Und ob man gleich eine unzehlbahre Menge der Welten / eine vor der andern zugeben wolte / so muß man dennoch einmahl auffhören / sonsten diese gantz grausame absurdität erfolgen würde / daß / so lange als GOtt der HErr gewesen / auch Welten gewesen wären / und also diese Welten mit GOtt gleich ewig gewesen und bestanden wären / und müste also folgen : daß immer eine die andere ausgebrütet gehabt hätte ; daraus denn endlich gar Götter werden würden. O Thorheit der überklugen und doch Stock-blinden Welt ! Es bleibet darbey / daß / da es dem **Allmächtigen GOtt** gefallen / diese Welt zu schaffen / da war dieser Terminus **des Anfangs bey ihme gleich als alle seine Unendlichkeit** / also konte man **da keine vorgangene Ewigkeit** sehen / welches sonsten Determinatio oder ein bestimmter Terminus gewesen wäre / so da in GOtt nicht statt haben kan / sondern es war dieser Terminus, (also zu reden) in der unendlichen stäten Gegenwart GOttes / ohne eintzigen Wechsel des **Vergangenen noch Zukünfftigen.** S T

§. 3. Darum als es der Göttlichen Majestät gefallen / auch was zu schaffen / das da diese seine ewige Herrlichkeit und vollkommenes Vergnügen / mit ihrer der Creatur selbst eigenem höchsten und innigsten Vergnügen / zum Preiße seines allerheiligsten **Nahmens** / betrachtet / hat es seiner Unendlichkeit gefallen / in **JEsu Christo** dem Ebenbilde seines Wesens / einen Anfang aller Dinge zu schaffen / **das denn die Geist-Welt war** / in höchster Vollkommenheit. Umb den **Thron** seiner Herrlichkeit setzte Er die **Sieben grosse und gewaltige Geister** / davon in tota Apoc. zu lesen / und vide daselbsten Cap. IV. v. 5. Cap. VIII. v. 2. durch welche das A und Ω, die heilige und verborgene Zahl seiner Geheimnüssen vollendet / davon jetzt erwöhnte Offenbahrung St. Johannis zu lesen. Diesen folgen die zwölff **Welten** oder **Kreiße** der heiligen und nicht verunreinigten Geistern / wie auf der Fig. Num. 54. zu sehen. B. C. D. E. aber ist die Welt **des Sohns der Morgenröthe** (Lucifer auf Hebr. הֵילֵל) des allergewaltigsten / herrlichsten und weisesten Geistes / **der Glantz des Göttlichen Lichts** / dahin alle Radii luminis Divinæ Majestatis leuchteten. Er hatte das Centrum B. dieses grossen geistlichen Universi zu seinem herrlichen Throne / und war von der Göttlichen Herrlichkeit und gebenedeyten Majestät / gleich als von einer Circumferenz, beschlossen / der Glantz des herrlichen Göttlichen Lichts / strahlete unablässig in ihr / vide F. B. und seine Bespiegelung und Belustigung war stets in dem unerforschlichen Göttlichen Wunder-Lichte B. F. und alle 12. Welten der Geistlichen Heerschaaren / influirten ihre Weißheit und Herrlichkeit zu diesem Centro, so von dem Göttlichen Radio F. B. ausgegangen ; denn alle ihre Weißheit / Macht und Herrlichkeit / flissen stätiglich aus einem in den andern / ohne eintzige Trennung oder Abbruch / vide G. H. I. K. L. M. N. O. P. Q. S. T. und umbgiebet diesen Thron **des Sohns der Morgenröthe.** 1. 2. 3.

§. 4. **Es ist dieser Sohn der Morgenröthe** (הֵילֵל) das erste Geschöpff des lebendigen GOttes / der Motus Primæ Divinæ Majestatis (vide mit allem Fleiße Cap. III. §. 11. usque ad Lit. V.) denn da sich die Herrlichkeit des **lebendigen GOttes in ihrem Willen der Schöpffung von F. nach B. bewegeten** / war der Radius oder Semidiameter des gantzen Universi (so da Motus primus war) der sich im Punct B. endigte (**das war im Sohn der Morgenröthe**) geschaffen / davon beym Job Cap. 38. v. 7. zu lesen / da geschrieben stehet / **da die Morgensterne** (i. e. die Geister des **Sohns der Morgenröthe**) **mit einander sungen** &c. Es ist im vorigen Capitel erwiesen / daß keine Circumferenz oder vollkommene Runde ohne ein Centrum B. und den Radium B F. (welcher Punct F. die unergründliche Göttliche Herrlichkeit ist / die der Anfang und der Beschluß aller Dinge ist) geführet / und der Motus secundus vollendet werden mag ; Und also war die untere geistliche Welt / derer GOtt gleichsam oder Beherrscher / **der Sohn der Morgenröthe** / von der **Majestät des Allerheiligsten** / verordnet und geschaffen worden. Die ewige Göttliche Herrlichkeit aber / beherrschete und regierete diese untere Welt mit allen ihren **Kreysen** / durch die Sieben grosse und gewaltige Geister / seines allerheiligsten Throns / da dann durch den SACHARIEL die erste Influenz Göttlichen Lichts zu dieser untern Geist-Welt gegangen / welche sanffte und stille Bewegung Göttliches Lichts durch diese grosse Geister in ihrer Ordnung / wie es damahls stunde / zu dieser Unter-Welt / also in einer unauffhörlichen Folge / mit der unendlichen Göttlichen Herrlichkeit / fortgelauffen wäre. So nicht der **Sohn der Morgenröthe** durch Hochmuth abtrünnig geworden / und die Göttliche Gerechtigkeit (אֱלֹהִים) zu seiner Verstoß- und Verwirrung seiner herrlichen Geist-Welt / in diese irdische verursachet hätte. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

§. 5. War also B (nehmlich der **Thron des Sohns der Morgenröthe**) der Spiegel / in welcher è Diametro die Strahlen des heiligen Göttlichen Lichts sich concentrirten / von dannen gienge dieses heilige Göttliche Licht zurücke (per repercussionem) und strahleten in die übrigen Kreise seiner 10. gewaltigen Heerschaaren C. D. E. biß in den **Kreiß der Söhne Gottes** (בְּנֵי אֱלֹהִים) vid. Genes. VI. v. 2. Job. Cap. I. v. 6. item Cap. II. v. 1. Cap. XXXVIII. v. 7. welcher Kreiß der letzte war von 11. der Welt dieses Sohns **der Morgenröthe**; Denn gleich wie der Thron der Herrlichkeit GOttes bestehet aus denen Sieben grossen und gewaltigen Geistern / die da stets vor seinem allerheiligsten Angesicht schweben / und die **zwölff** Kreise der ihnen nähesten Geister / sich unterwärts endigen in den Kreiß der Intelligentiarum, also endigte sich die **Welt des Sohns der Morgenröthe** / in dem 12. **Kreise der Söhne GOttes** / von welchen der Allmächtige GOtt gegen den Job in seinem XXXVIII. Cap. v. 7. gedenckt. Und also bestunde in den unauffhörlichen Zeiten / die gantze Schöpffung in vollkommenen ruhigem Lichte / Friede und Freude / als nehmlich in dem Throne der Herrlichkeit des lebendigen GOttes / der da ist die Sieben grossen und gewaltigen Geister vor seinem allerheiligsten Angesicht / durch welche die Außflüsse seiner Majestät zu allen übrigen geleitet werden; Und 13. **dieses ist die erste Welt.** Ferner aus dem Centro und Umkreisen des Sohns der Morgenröthe / 14. **und dieses ist die andere Welt.** Drittens aus denen zwölff Kreisen oder Choro der unzehlbahren 15. Geister und Englischen Heerschaaren / **und dieses ist die dritte und mittlere Welt.** Welche Geister / Engel und Herrschafften sich nicht anders als in freyen Willen gegründet in das Göttliche Licht und Ruhe / zum Preiß seiner Herrlichkeit / bewegten / und wäre zu vergleichen einem steten 16. sanfften Auffwallen / ohne allen Zwang / dann der Zwang ist erst hernach gezeuget aus der Gerechtigkeit / und dem Ungehorsam entgegen gesetzt / der da aus dem Hochmuth gezeuget worden / zu dieser Zeit aber war dergleichen noch nicht / sondern wie gedacht / so war nichts als ein stilles und freudi- 17. ges Bewegen durch einander / ohne eintzige Hinderung / und war diese Bewegung gleich einem sehr grossen Lichte / daß ohnerachtet solches secundum esse de loco ad locum beweget wird / dannoch seinen angenehmen Schein aller Orthen hinwirfft / da es keinen Gegenstand findet / und so weit diese seine liebliche Strahlen leuchten / so weit mag auch das Licht selbsten gesehen werden / gleich als ob es 18. zugegen wäre. In Summa / hier war nichts als ein steter Wechsel aller Freude / Friede und Lieblichkeiten in dem Anschauen Göttlicher Majestät / in stäter Mittheilung eines des andern Lichts und Kräffte / gleichsam in einer Durchscheinung / wovon wir weiter ein mehrers gedencken als schreiben 19. wollen. Und also war es zu der ersten Zeit / welche Worte niemand ärgern sollen / denn ob wir gleich anjetzo erst de בְּרֵאשִׁית, i. e. von dem Anfange der Schöpffung / welche uns Moyses durch den Heiligen Geist beschrieben / den Terminum à quo unsere Zeiten nehmen / so war eigentlich diese die erste Zeit / da der Allmächtige GOtt die jetzt beschriebene Welt erschuff / denn zuvor war alles in seiner 20. **eignen stäts gegenwärtigen Tieffe** / ohne Anfang und Ende einiger Zeiten; da aber der Allmächtige GOtt diese jetzt beschriebene Welt **von sich ausgehen** liesse / da war auch ein Anfang aller Dinge und Zeiten / und weil alles aus GOtt gegangen / herrlich und gut erschaffen war / auch von GOtt nicht getrennet werden mag / oder nur einen Augenblick ausser GOtt bestehen kan / so wird auch dieser Anfang der Zeiten / sich der Göttlichen Ewigkeit / nach seinem allerheiligsten Vorsatze / gleichlauffende / erstrecken; denn das Gute / weilen es mit seiner Wurtzel oder Radice in GOtt gegründet / wird GOtt gleich ewig bleiben / und ungeachtet es einen Anfang / i. e. Terminum à quo, gehabt / welcher Anfangs nichts anders / als der offenbahrte Willen des **lebendigen GOttes** in diesen heiligen Creaturen gewesen / so wird es doch niemahlen ein Ende haben.

§. 6. Wie lange aber nun diese Zeit gewähret / i. e. diese Vollkommenheit bestanden / ist uns / weilen es vor dem Anfange dieser unserer Welt-Zeiten geschehen / gantz unerforschlich / und bleibt uns versiegelt biß auff die gäntzliche Offenbahrung Göttlicher Majestät; Dahero wir auch aus dem Grunde der Cabala nicht wissen können / wie lange einer der sieben **grossen Geister** von dem Stuhl 21 GOttes und des **Lammes** regieret haben würde: Dieses aber ist per Traditionem bekandt / und können es auch ex Cabalisticis schliessen / daß der SACHARIEL, i. e. der Geist Jovis nach dem Griechischen genannt / im Anfange dieser Schöpffung regieret habe / welcher auch zur Zeit der Menschwerdung unsers und **aller Creaturen Erlösers regieret hat** / und von denen Hebræern genannt worden טֹב oder Massal Tof, wegen seiner Glückseeligkeit und Güte / so viel aber müssen wir schliessen / daß / weilen vor dem Thron des **Lebendigen** weder Tag noch Nacht / und also kein Wechsel der Stunden / Tage / Monathe und Jahre / daß die Zeit ihres Regiments schnell und unauffhörlich wie ein stilles Blitzen oder Leuchten seyn müsse / vide Ps. 104. v. 4. Hebr. I. v. 7.

§. 7. Und dieses ist nun die erste Bewegung und Schöpffung des Allmächtigen / damit wir auch vor jetzo dieses Capitel beschliessen wollen / wann wir vorhero eine kleine Erwöhnung gethan der 22. Worte S. Pauli 2. Cor. 12. v. 2. **Derselbige ward entzückt biß in den dritten Himmel** / & v. 4. **Daß er ward entzückt in das Paradieß.** Diese Worte scheinen als ob sie nach diesem unserm Systemate Cabalistico nicht wohl zu vereinigen wären; Allein kurtz hiervon zu reden / so ist diese Quæstion eben in diesem Capitel nicht zu ventiliren / indeme dasjenige / so sich allhier mit St. Paulo zugetragen / nicht in dieser Licht-Welt / sondern in den folgenden Elementarischen geschehen / denn in dieser Licht-Welt de Paradiso noch nichts geredet worden. Indessen sagen wir nur dieses / 23. man betrachte wohl die Worte Christi beym Joh. XIV. v. 2. **In meines Vatters Hause sind viel Wohnungen / wenn ihm aber nicht so wäre / so hätte ichs euch gesagt. Ich gehe hin / euch ein Orth zubereiten.** Nun sagt St. Paulus / er seye in den dritten Himmel entzückt gewest / er sagt nicht / vor das Angesicht GOttes / und ferner / daß er seye entzückt gewest in das Paradieß /

Paradieß / hier nennet er den Ort in specie, am ersten aber in genere, daraus dann gantz unumstößlich zu schliessen / daß er in der dritten Staffel der Herrlichkeit dieses Orths / (genannt das Paradieß) sey entzückt gewest / nach obangezogenen Worten JEsu Christi / in meines Vatters Hause sind viel Wohnungen ꝛc. die da billich von Paulo nach ihrer Fürtrefflichkeit Himmel genannt worden. Christus der HErr verheisset auch dem Schächer beym Luc. XXIII. v. 43 diesen Orth / denn da der Schächer im 42. v. bath und sprach: HERR / gedencke an mich / wann du wirst in dem Reich kommen seyn / da antwortete ihme JEsus im 43. v. Amen / ich sage dir / heute wirst du mit mirim Paradiese seyn. Daß nun dieses / weilen es Christus der HErr ohne eintzige determination, nur in genere von dem Paradiese sagt / nichts anders zu verstehen seye / als von dem ersten Grad der Ruhe der Seeligen / in dem Hause seines lieben himmlischen Vatters / ist sonnenklar zu schliessen aus denen Worten unsers Erlösers beym Joh. XX. v. 17. welche auch der Höllen-Pforten nicht überwältigen mögen: Nehmlich / spricht JEsus zu ihr (der Marien) rühre mich nicht an: Denn ich bin noch nicht auffgefahren zu meinem Vatter / gehe aber hin zu meinen Brüdern / und sage ihnen: Ich fahre auff zu meinem Vatter / und eurem Vatter / und zu meinem GOtt und eurem GOtt. Woraus dann klar zu schliessen / daß derjenige / durch welchen alles herwiederbracht werden sollen / so in Adam verlohren worden / auch zu erst diesen Orth / nach seiner menschlichen Natur / wieder in Besitz nehmen müssen / welchen Adam vor seinem Falle in seiner Erschaffung beherrschet und besessen gehabt / der dann das Paradieß war / von Moyse aber genannt worden / so ist denn die Folge auch leicht zu machen / selbsten nach dem Symbolo unsers Christlichen Glaubens / da wir beten: Gecreutziget / gestorben / begraben / niedergefahren zur Höllen / und am dritten Tage wieder aufferstanden ꝛc. und zu schliessen / daß / da sein allerheiligster Leib / diese Zeit über in seinem Grabe geruhet / er im Geist und Seel hingangen zur Höllen und in die Gefängnüße / (was er allda verrichtet / davon wollen wir in der Folge zu seiner Zeit reden) und alsdann wieder auffgefahren zur Ruhe und in das Paradieß / biß zu gäntzlicher Auffarth über aller Himmel Himmel / in Besitz genommen. Daher auch der Königliche Prophet im 16. Ps. v. 10. spricht: Du wirst meine Seele nicht לִשְׁאוֹל lassen. Daß aber das Niederfahren zur Höllen sehr schnell und wie ein Blitz müsse gewesen seyn / lernen wir aus denen Worten zum Schächer geredet / da er ihme mit einem Schwur verheisset / er solte noch heute im Paradiese bey ihme seyn; Er saget nicht in seinem Reiche / zur Rechten der Krafft GOttes: Daß also der Schächer diese Zeit über / der Abfahrt unsers Erlösers zur Höllen / gleich als in einem Blitze / durch die Gerichte des lebendigen Gottes gehen / und vor seine auf dieser Welt nicht gäntzlich gebüssete Ubelthaten / vollkommene Busse / in dem Glauben an JEsum Christum / in welchem er abgeschieden / leisten müssen.

24.

25.

26.

27.

28.

29.

Daraus wir denn lernen / daß / wer in diesem Leben nicht völliglich in wahrer inniglichen Reue gestanden / solches in jener Welt / an seinem bestimmten Orthe / mit weit unermäßlicher Seelen-Angst / im Glauben an Christum JEsum wird vollenden mussen / ehe er den Orth der Ruhe / den Orth der ersten Herrlichkeit des Menschens / nehmlich daß Paradieß wird beschauen / und von da ferner zu dem Anschauen des Angesichts Göttlicher Majestät in Christo JEsu wird gelangen können / davon aber ferner noch weiter geredet werden wird.

30.

§. 8. Es wären die Worte St. Pauli allhier anzuführen eben nicht nöthig gewest / denn sie wie oben gedacht / eigentlich in die folgende Schöpffung gehören. Alleine wir haben sie aus gantz sonderbahren und wichtigen Ursachen / allhier ein wenig berühren müssen / um den Grundstein zu dem folgenden zu legen / womit wir dann dieses Capitel schliessen: Glaubende / daß ein jeder / der GOtt und die Wahrheit erkandt / hierinnen völliges Vergnügen finden werde; Es soll aber von diesem Mysterio im Cap. des Schabbats oder letzten Capitel dieses Wercks ferner noch geredet / und durch Figuren erkläret werden.

31.

CAPUT V.

Von dem Fall des Lucifers, und der darauff entstandenen Scheidung, oder Creatio totius universi hujus.

§. I.

In dem vorhergehenden Capitel ist nun gewiesen / so viel uns das Göttliche Licht mitgetheilet / wie aus dem allerheiligsten Göttlichen Willen / die Geist- oder Licht-Welt gezeuget / und wie damahls alles in höchster Vollkommenheit / Ruhe und Herrlichkeit und unermäßlichstem Vergnügen gestanden; wie vor dem Thron seiner Herrlichkeit / und vor dem Angesicht seiner Glorwürdigsten Majestät / die sieben grosse und gewaltige Geister / die Geister seiner grossen Macht und Weißheit / geschwebet haben / davon klärlich in Apoc. zu lesen; und gienge in diesem Punct der Vollkommenheit / der Ausfluß und Glantz des Göttlichen Lichts und Herrlichkeit / durch den Geist SACHARIEL (nach Cabalistischer Benennung) vid. Fig. Num. 54. durch alle

Sphæren und Kreyse / biß zu dem **Sohn der Morgenröthe** / allwo es sich als in einem Spiegel concentrirte / und in sich selbst belustigte / und führte zugleich die von seinem herrlichen Lichte in alle andere Kreyse influirte Weißheit und Kräffte mit sich zu diesem **Sohn der Morgenröthe** / vide den Character G. H. I. K. L. M. N. O. P. Q. S. T. aus der Fig. Num. 54. Daß also dieser der Punct war / in welchem der Allmächtige die gantze Licht-Welt concentriret hatte / daß also der **Sohn der Morgenröthe** der allermächtigste / herrlichste und vollkommeneste Geist war / und erstreckte sich seine ihm von dem Allmächtigen eigenthümlich verliehene Herrschafft / Macht und Gewalt / biß in den Kreyß der Intelligentiarum, welches dann sein und seiner unzehlbahren Millionen eingeschaffener Ort war / welcher anjetzo das Universum genannt wird. Uber die gantz unbegreiffliche Weite dieses Orths / solte

32\. billich alle Vernunfft erstaunen / und können aus derselben ein wenig schliessen / was vor ein großmächtiger / herrlicher / auch vollkommener schöner Geist dieser הילל, i. e. Lucifer, müsse gewesen seyn / dann man betrachte doch nur die Grösse dieses Erden-Kreyses / die doch nur ein lauter Punct ist gegen alles übrige / und dann ferner die Distanz biß zu dem ☾ Cörper / und dann ferner desselben Grösse / und von dannen die Distanz biß zu dem ☿ und denen übrigen Planeten / biß zu dem ♄. so mag die Zahl dieser Distanzen nicht anders als durch Millionen Semidiametros oder Radios Globi Terrestris ausgesprochen / aber nicht begriffen werden / und ist doch dieses alles nur ein lauteres Nichts / gegen die uns verborgene Höhe und Tieffe des so genannten primi Mobilis oder Firmaments / als der

33\. Creyse der übrigen Sterne / so man die fix Sternen nennet. Diese in unserer Vernunfft nicht Raum habende Grösse ist der Orth oder Raum / davon das XXI. Cap. Apoc. klärlich redet / in welchem der neue Himmel und die neue Erde / nach Vollendung der Gerichten des allerheiligsten GOttes / nach Endigung und Auffhebung aller Zeiten und Ewigkeiten / sollen wiederum geschaffen und offenbahr werden / denn der Text sagt in diesem Cap. v. 1. & 2. **Darnach sahe ich einen neuen Himmel / und eine neue Erden: Denn der erste Himmel und die erste Erde war vergangen / und**

34\. **das Meer war nicht mehr.** Und dieser neue Himmel und neue Erde / sind das neue Jerusalem / davon dieses gantze Capitel so herrlich redet / und davon wir auch in vorhergehendem III. Cap. §. 9. und vielen andern Orten etwas gehandelt haben / welches unbegreiffliche Raum und Grösse nicht anders als durch Semidiametros Globi Terrestris, i. e. mit der Maaß eines Menschens / vide Apoc. Cap. XXXI. v. 17. und droben Cap. III. §. 9. kan gemessen / seine Zahl aber in toto individuo nicht begriffen werden; Dieses ist das Geheimnüß der Maaß / des neuen **Jerusalems** / so wohl in Apoc. als Ezech. Cap. XL. ad finem. In Wahrheit / wer auff dieses Geheimnüß ohne alle præoccupation acht hat / wird nicht wider / sondern mit unserm Sinne seyn / und in diesem Stück die Maaß so wohl in Apoc. als Ezech. völlig verstehen; Im 40. Cap. Ezech. stehet / **und der Mann hatte** die Maaß-Ruthen in der Hand / die war 6. Elen lang / daran jegl. eine Elen und eine Hand breit hatte; wer nun in dem dritten vorhergehenden Cap. den 9. §. und ferner das Capitel biß zu Ende verstanden / wird uns / und wo wir allhier ziehlen / der Maaß halber / völliglich verstehen / denn die 6. **Elen sind die**

a 6. **Tagewercken des Allmächtigen** / i. e. dieses gantze Universum, der Raum zu dem neuen **Jerusalem** / eine jegliche Ruthe hat gehalten 6. Elen / und eine jegliche Elen ist gewest ein gemeine Ele und eine Hand breit / das sind sieben Palmen / nach der Maaß des Menschen / in numero Mystico, seu numero Sabbathi; Müssen aber diese Materiam anjetzo abbrechen / die vielleicht bey fernerer Gelegenheit weiters elucidiret werden dörffte / und kommen zu dem Endzweck dieses Capitels / nehmlich zu dem Falle des Lucifers.

§. 2. Wie herrlich ihn der Allmächtige GOtt geschaffen / und was vor einen herrlichen Raum ihme der Lebendige / und allen seinen Millionen Heerschaaren / zubereitet gehabt / haben wir im vorhergehenden genug gehandelt; In diesem Raum solte er mit vollkommener Gelassenheit in GOtt gantz vollkommen stille und ruhig GOtt in sich würcken lassen / und hergegen nichts würcken und wollen / als was dem vollkommensten und süssesten Willen / der Quelle alles Lebens / der ewigen Göttlichen Majestät lieb und angenehm wäre / und stunde also der Lucifer in gantz vollkommener Freyheit / Macht und Gewalt / dieses vollkommene Gute zu seiner selbst eigenen höchsten Vergnüglichkeit / zu thun oder zu unterlassen / denn der Allmächtige GOtt gantz und gar keinen Zwang zu

35\. einigem Guten haben will: Darum dann auch die ewige glorwürdigste Majestät / welche da die vollkommenste Gerechtigkeit selbsten ist / ihrer ewigen väterlichen Liebe / sich in ihrer ewigen Gerechtigkeit selbst entgegen gesetzet / damit der Ungehorsam und Widerspenstigkeit / in der in gantz vollkommene Freyheit gesetzten Creatur / das ist der eigne Wille und Selbstgelüsterl / nicht zu einem ewigen / GOtt gleich lauffenden Gewalt / auffwachsen möchte / daß also / wo eigen Wille / i. e. Widerspenstigkeit und Ungehorsam sich in einiger Creatur erzeiget / solchen wiederum zu tilgen / und nicht zu einem / GOtt gleichwährenden Gewalt auffwachsen zu lassen / die Gerechtigkeit zur Ausrottung / wiederum vor

36\. der Thüre wäre; Und auff diese Art ist zu verstehen die Gerechtigkeit und das Gerichte des Heiligen Gottes / und die Verdammnüß der eigenwilligen / i. e. boßhafften und ungerechten.

§. 3. Nun stunde Lucifer in der allervollkommnesten und seeligsten Herrlichkeit / und war nechst dem lebendigen GOtte nichts seeligers / herrlichers und vollkommners / in gantz vollkommener Freyheit / da er sich nun also in seiner Majestät und Herrlichkeit betrachtete / und das süsse Freuden-Licht der glorwürdigsten Göttlichen Majestät unabläßig in sich spiegelen sahe / darzu den Gehorsam so vieler gewaltigen Fürsten / und unzehlbahre Millionen Geister seinem freyen Willen / gantz unterworffen

vid. Fig. Num. 54 Rad. F. B. befande / gelüstete er in sich selbst und seinem so grossen und erschröcklichen Gewalt / und hemmete also aus eigenem freyen Willen das einwürckende Göttliche süsse Liebes-Lichtes / welches sein Essentialisches ruhiges Freuden-Leben war / suchte an dessen statt und liebte seinen eigenen Gewalt / ausser dem

Göttli-

Göttlichen in sich selbst / welcher Gelüst und Imagination alle seine Heerschaaren so fort mit inficirte / da dann augenblicklich in ihm auffhörte die Würckung des Göttlichen Lichtes / und war dieser herrliche Glantz gantz in ihme verschlossen und hinein gekehret / so wohl in ihme als allen seinem Gehorsam unterworffenen Fürsten und Heerschaaren / als die da alle Essentialische Ausgeburthen seines Wesens waren / diese alle fielen mit ihme biß an Crentz der Söhne Gottes W. X. vide Fig. Num. 54. Und weilen nun das Licht / so da keinen andern Ursprung als in GOtt hat / in ihme und allen seinem Anhange / nicht mehr gespühret ward / war in diesem grossen Raum nichts als eine erschröckliche Finsternüß : Nehmlich das Wesen / woraus der Raum und die Creyse / so dieser Lucifer innen hatte / die da waren seine Schamajim, i. e. ein feuriges Licht-Wasser / oder wässeriges Licht-Feuer / ward gleichsam zu einer greifflichen und materialischen Finsternüß Heb. חֹשֶׁךְ, in welcher der Lucifer, der nunmehro Satanas Heb. שָׂטָן i. e. ein Wiedersacher / geworden war / mit allen seinen Millionen des Göttlichen Lichts ermanglende / in abscheulicher finstern Feuers-Gestalt rasenten und tobeten. **37.**

Diese Finsternüß nennet der heilige Text Gen. I. v. 2. אֶרֶץ i. e Erden / weilen diejenige Schamajim, in welchen der Lucifer in seiner Herrlichkeit gewohnet / nunmehro ein dick finster greifflich Wesen geworden war / daher der Text sagt : **Die Erde aber war öde und leer / und es war finster oben auff dem Abgrunde : Und der Geist Gottes schwebete oben über dem Gewässer** &c. Dieser Vers ist in Wahrheit so voller Geheimnüssen der Schöpffung / daß er ohne das Licht Göttlicher Gnade / gantz und gar nicht zu begreiffen. Oben im ersten Cap. §. 12. & seq. haben wir diese Materiam schon gründlich gehandelt / doch nicht auff die Arth / wie es allhier nöthig seyn wird / darumb der Wahrheit begierige diesen und obgenannte Loca gegen einander halten muß / damit er uns völliglich verstehen möge / der Text setzet die Erde zu erst / und darnach / daß der Geist Gottes geschwebet habe oben über dem Gewässer / und stehet also das ▽ zuletzt. **38.**

Nun haben wir im ersten Capitel erwiesen / daß das Wasser gewesen sey Prima qualitas secundaria, welches wir dann durch Göttliches Gnaden-Licht allhier noch klärer und deutlicher verrichten werden: Da wir aber ein wenig zurücke gehen und betrachten müssen dasjenige so von dem Göttlichen Lichte in der Schöpffung der festen Geist-Welt von dem verbo i. e. Christo zum ersten ausgeflossen / und was dieses gewesen seye? Was nun dieses gewesen sey / haben wir im ersten Capitel völlig abgehandelt / und sagen nur mit wenigem allhier / daß der Allmächtige GOtt ein Licht ist und ein verzehrendes △ / wie er sich selbst nennet / dahero auch der Ausfluß seiner Majestät nichts anders seyn könne als Licht und △ / welches der Heilige Geist durch Moysen Schamajim, i. e. ein feuriges ▽ oder wässeriges △ / davon das gantze erste Capitel zu lesen / allda klar und deutlich bewiesen wird dieses Schamajim secundum suum esse; sehen also / daß des Lucifers sein Schamajim oder Locus seye gewesen ein feuriges ▽ oder wässeriges △ / ein herrliches Wunder-Licht (da wir aber erinnern müssen / daß die Shamajim oder Himmel an Herrlichkeit und Schöne unterschiedlich / ja auch der Herrlichkeit der Chore und Fürstenthümer / die dieselben besitzen) da aber in diesem Loco oder Schamajim der Göttliche Glantz und Licht hineinwärts gekehret ward / da war es kein helles oder Licht-Wasser mehr / sondern ein dunckeles kaltes / grimmfeuriges und greiffliches ▽ / ein Sand und Steinmachendes ▽ / und dahero Gen. I. v 2. genannt Erde oder Erdisches / i. e. Jovisches ▽ / und das war das ▽ oder Chaos, so der Text חֹשֶׁךְ nennet / i. e. Finsternüß. **39.** vid. Cap. I. pag. 5. §. 14.

§. 4. Nun bestunde das Chaos in folgender Figur (vide Fig Num. 55.) nehmlich in dem finstern irdischen grimmigen △ Wasser / auff welchem der Geist Gottes schwebete Gen. I. v. 2. da hergegen das Schamajim ein liebliches Freuden-Licht und Licht-Wasser ist. **40.** In diesem Chaos war nun der wiederspenstige Geist mit allen seinem Anhange versperret und verschlossen / und muste also erfahren / was das seye / das Göttliche Lichts ermanglende. Dieses Chaos nun / mit seinen eingeschlossenen unflätigen Geistern / war gleichwohl noch eben dasjenige / das da anfänglich aus dem ewigen Göttlichen Fiat ausgeflossen war / aber verkehrt / und an statt des lautern Lichts / eine lautere Finsternüß und Abscheu / doch aber in Göttlicher unumschränckter Macht / wiederumb aus diesem Loco, der nur zufälliger Weise durch seinen Beherrscher den Lucifer mit zum Fluch geworden / zu machen / was derselben nach ihrem ewigen Göttlichen Rath gefällig. **41.**

§. 5. Nun sagt der Text Gen. I. v. 1. daß im Anfang die Elohim geschaffen haben die Himmel und die Erde / das war nun dieß obbemeldte Chaos, nehmlich die Sphæren oder Kreyse des Lucifers und all sein eingeschaffenes Heer / was durch die gerechte Rache des heiligen Göttlichen Gerichts in diese finstere Mischung reduciret / in welchem die Himmel und die Erde verborgen waren / nehmlich die 3. Principia ⊖. 🜍 & ☿ / i. e. Schamajim, das ist △ wie auch ▽ nehmlich ⊖ Mysticum : oder das von GOtt dem Allmächtigen eintzig geschaffene Wesen / das da auch drey ist / in vieren offenbahr worden. vide in toto primo Cap. Im andern Vers sagt der Text / die Erde war öde und leer / und der Geist GOttes schwebete oben über dem Gewässer / was im ersten Vers wird genannt Himmel / i. e. Schamajim, wird allhier im andern genannt Majim, i. e. Wasser / und ist allhier das Æsch i. e. △ ausgelassen / weilen solches annoch nicht sicht- oder offenbahr durch die Göttliche Scheidung geworden war. **42.** Dieses Chaos, das da gleich war einem zerschmoltzenen todten Cörper / in welches Schlamm verborgen liegt / das gantze Wesen des individui, nach allen seinen Principiis Terrestribus (denn ein jeder Leib hat seine Principia terrestr. vegetabilia & Spiritualia, i. e. vim Spermaticam) doch gantz unsichtbahr / und ohne die rechte Scheidung niemahls zu erkennen oder zu spühren / weilen das gantze Corpus gleichsam zu einem schleimigten ▽ zerschmoltzen / da das secundum formam externam nur einerley ist / also ist dieses Chaos auch zu verstehen / das da secundum formam externam einer abscheulichen Gestalt war / daher der heilige Text sagt : תֹהוּ וָבֹהוּ heisset Tohu vabhohu, i. e. öd und leer /

das ist einer wüsten abscheulichen Gestalt / welche vor dem allerheiligsten Angesicht der Elohim i.e. **mächtigen Richter** / nicht also ewig bestehen möchte.

§. 6. Allhier giebt es uns Anlaß etwas zu melden von der Ursache / warum Moyses von dem Heiligen Geist getrieben / die ewige Gottheit zum allererstenmahle in Sacro Codice benahmet mit dem herrlichen und schröcklichen Nahmen אלהים i.e. Elohim, das ist **die mächtigen Richter** / (so die ältesten und besten Rabbinen und Cabalisten erklären / daß es seye Nomen Judicii,) im 4. Vers des 2. Capitels aber zum ersten mahl des Nominis Gratiæ יהוה, cum additione des Nahmens Elohim, Erwöhnung thut / von welchem Nahmen יהוה der Allmächtige GOtt Exod. 3. v. 15. selbsten sagt : **Das ist mein Nahme in Ewigkeit** / **und dieß ist mein Gedenckzeichen zu allen Zeiten** *ec.* Dieß nun eigentlich zu verstehen / so müssen wir wieder zurück kehren in das vorhergehende Capitel / und betrachten das Schema Num. 54. allda sehen wir / wie alles in der Geist-Welt / biß auff die Eigenwilligkeit des Luciters in so vollkommener Herrlichkeit und Ruhe / in dem **Nahmen der ewigen Gnade und Barmhertzigkeit** יהוה gestanden sey / und also die Gerechtigkeit GOttes / davon oben sub Num. 35. und 36. §. 2. hujus Cap. geredet worden / noch nicht offenbahr war.

43. So bald aber der Eigenwille / das Eigensuchen / und sich selbsten in einem des Luciters (das da eigentlich die Wiederspenstigkeit / Boßheit und Ungehorsam ist) sich offenbahrte / so bald war auch die Gerechtigkeit des ewigen Gottes / das ist ELOHIM, offenbahr / darum so ist der Heilige Geist durch Moysen stracks in denen ersten Worten der Heiligen Schrifft / ehe noch Himmel und Erde aus dem Chaos war sicht- oder offenbahr geworden. **Im Anfang schuff die** Elohim, i.e. **die mächtigen Richter** / **Vatter** / **Sohn und Heiliger Geist** / die Himmel und die Erde / i.e. das Chaos oder die aus des Luciters Orth mit allen seinen Heeren zusammen gemischte Massam. Diese

44. Redens-Arth hat der Heilige Geist nicht so ohne sonderbahre Ursachen gebraucht / nehmlich die Gott und Wahrheit liebende auffzumuntern / dieses Mysterium in dem Göttlichen Lichte zu suchen / warum der lebendige GOtt bey dem Anfange der Schöpffung sich zu allererst mit seinem allerheiligsten Nahmen des Gerichts Elohim, vor dem Nahmen der ewigen Gnade יהוה, nennet / welchen man zum ersten mahl in Heiliger Schrifft nach vollendeter Schöpffung lieset / nehmlich dardurch zu zeigen / wie da wahrhafftig etwas müsse geschehen seyn / so den lebendigen GOtt zum Gerichte verursachet habe / und wie das Chaos, oder die wüste und öde Massa, nicht in Göttlicher Liebe / sondern im Zorn ge-

45. standen seye ; Denn von GOtt nichts ausgehen kan oder mag / als Vollkommenheit / Herrlichkeit im herrlichen Lichte und Glantz / wie wir solches in dem vorhergehenden Capitel bey der **Schöpffung** der Geist- oder Licht-Welt gesehen haben / dann ehe ichtwas von Ewigkeit her geschaffen war / war nichts als GOtt ; und war also ausser GOtt nichts / so ist dann wahrhafftig und gewiß / daß / wir die **Schöpffung** aus Nichts durch das Göttliche Licht in keiner Weise anders verstehen können / als da GOtt der Allmächtige schuff / solches aus und von seinem selbst eigenen Wesen geschehen sey / nehm-

46. lich **von seinem herrlichen Lichte und Glantze.** Darum nun das Chaos nothwendiglich ein zerstöhrendes Leiden müsse geduldet haben / ehe es aus dem Göttlichen Licht-Glantze in diese öde / wüste und finstere greiffliche i. e. irrdische Massa gerathen / welches uns denn / und allen die da die ewige Göttliche Wahrheit lieben / der Geist GOttes durch seinen allerheiligsten Nahmen Elohim, vollkömmlich zu erkennen giebet / und wird also die Gottliebende Seele über diesen Locum (Gen. I. v. 1. **Im Anfang** schuff die Elohim die Himmel und die Erde) völliglich vergnügt seyn.

7. §. Da wir denn noch erinnern müssen / daß zwar dieser Nahme Elohim in Heiliger Schrifft den Menschen beygeleget werde / doch aber in keinem andern Verstande / als da sie an GOttes statt das Richter-Ambt pflegen / und mag alsdann ins Teutsche oder andere Sprache gedolmetschet werden / als **Richter** insgemein / oder **gewaltige Richter** besonders ; Die Dollmetschung aber **Götter** oder **GOtt** / mit welchem die Heuchler die Menschen flattiren / ist grundfalsch / und von dem Vatter der Lügen zur Lästerung wieder den heiligen GOtt hochgelobet in Ewigkeit / angesponnen ; Denn das Teutsche Wort **GOtt** ist so viel als יהוה, so keiner elenden sterblichen oder unsterblichen Creatur / weder im Himmel noch auff Erden / ewiglich beygeleget werden kan oder mag / und sey verflucht / der solches thut in alle Ewigkeit. Es wird auch bißweilen Spottweise / doch mehr nach der boßhafften Redens-Arth der Menschen / denen Götzen dieser Nahme Elohim beygelegt / wie zu sehen Exod. XXII. v. 20. darunter aber im heiligen Text mehr der Götzendienst / als das Essential des Götzens / verstanden wird / dann mir kein Gelährter / er seye oder düncke sich so weise er wolle / in Ewigkeit aus Heiliger Göttlicher Schrifft wird darthun und beweisen können / daß dem Teuffel dieser Nahme Elohim seye beygelegt worden. Es stehet im ersten Samuel. XXVIII. v. 13. **Ich habe** Elohim **aus der Erden steigen herauffer steigen** *ec.* Daß dieses die wahre Ætherische Seel des Samuels gewesen sey / als der da Elohim i. e. Richter in Israel gewesen war / ist wahrhafftig und gewiß ;

48. Und bieten Trutz allen Wiederchrist-Gelährten daß sie uns in einige Wege / ohne Schulfüchsische Distinctiones, beweisen und darthun / daß der Teuffel jemahlen in Heiliger Schrifft Elohim, weder als ein GOtt / noch als ein Richter / genannt werde. Es soll ihnen aber gewißlich eben so sauer werden / als zu beweisen / daß Bileam ein Zauberer gewesen seye / so sie zwar täglich vorgeben / hält aber

49. den Stich wie das ♀ gegen das ☉. Wann diese Leute / ehe sie sich die Theologie rühmeten wären wie die Priester des Herren Magi und Cabalisten gewesen / so dörffte man ihnen glauben / so aber heisset es mit ihnen / wir sind von Menschen also gelehret worden / von Hochgelehrten / die habens also glossiret und ausgelegt ; Ergo, wüsten diese Leuthe woraus der Mensch bestehet / so doch die Schrifft vollkommen klar und deutlich lehret / und verstünden die Worte Christi aller Welt Heylandes / die wir hieoben Cap. IV. §. 7. allegiret / und durch Gottes Gnade so viel es allda Gelegenheit mitgebracht /

gebracht/ erkläret/ sie würden gewißlich anders reden ; und ehe wir noch diesen §. schliessen / müssen wir uns selbsten opponiren/ wie denn seyn könne / daß Samuel annoch i. e. im Gefängnüß seyn können/ da ihme doch die Heilige Schrifft das Zeugnüß giebet / daß er ein gerechter und heiliger Mann geweßt ? So wollen wir uns nun auch selbsten antworten. Und ist erstlich zu wissen / daß der Zustand der Seelen nach dem Tode gar sehr unterschiedlich / je nachdeme sie der Reinigung bedürffen ; Daß nun Samuel annoch an einem solchen Orthe müsse auffbehalten worden seyn / sagt die obangezogene Geschichte klar / daß er aber an einem stillen ruhigen Orthe in einem Sehnen und Warten auff die Erscheinung Gottes gestanden/ und also kein höllisches Leiden und Quaal der unreinen Geister und Seelen umb sich gehabt / müssen wir schliessen aus seinem heiligen Leben und Wandel/ die Ursache aber seines Auffbehaltens/ ist keine andere geweßt / als die uns der Text lehret/ denn allda stehet im I. Samuel. VIII. v. 3. & 5. **Aber seine Söhne wandelten nicht in seinen Wegen / sondern neigeten sich nach dem Geitz : Und nahmen Geschencke und bogen das Recht / und die Israeliten sprachen zu ihm : Siehe du bist alt worden / und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen / 2c.** Hat also/ aus grosser Liebe zu seinen Söhnen / wider das Gesetz gehandelt/ denn Deut. XXI. v. 18. biß 21. stehet geschrieben : **Wenn aber jemand einen eigenwilligen und widerspenstigen Sohn haben wird / der da nicht gehorchet der Stimme seines Vatters / und der Stimme seiner Mutter : Und wenn sie ihn züchtigen/ er ihnen nicht gehorchen will/ so sollen ihn / sein Vatter und seine Mutter / greiffen : Und sollen ihn hinaus führen zu den Aeltesten seiner Stadt/ und an das Thor seines Orths/ und sollen den Aeltesten seiner Stadt sagen/ dieser unser Sohn ist eigenwillig und widerspenstig / er gehorchet unser Stimme nicht : Er ist ein Schlemmer und Trunckenbold. So sollen ihn alle Leute seiner Stadt mit Steine werffen / daß er sterbe : Und solt also das Böse aus deinem Mittel thun : auff daß es gantz Israel höre und sich fürchte.** Dieser Text saget von Schlemmern und Trunckenbolden / denen die Aeltern nicht durch die Finger sehen solten/ vielweniger denen / so sich zu dem Geitz neigeten / Geschencke nahmen / und das Recht bogen 2c. wie die Söhne Samuelis thaten ; hat also Samuel diese Reinigung / wegen der irdischen und Fleisches-Liebe wider den Geist / nehmlich GOtt / an diesem Orthe ausstehen müssen; Denn nach dem Gesetze GOttes hat er der erste seyn sollen/ so sie der Straffe und dem Tode übergeben hätte/ so aber setzte er seine eigene Liebe dem Gesetze Gottes aus Weichmüthigkeit vor/ welche Begierde er allhier in einem sehnlichen Orthe völliglich abwaschen lassen muste ; und dieses ist die Ursache/ daß er zur selben Zeit annoch בִּשְׁאוֹל i. e. Bascheol , das ist / in dem Orthe des Behältnüsses der Seelen gestanden/ von dannen er durch den Geist des Weibes zu **Endor** ist beunruhiget worden. Doch hievon anjetzo genug / und wird schon fernere Gelegenheit geben / ein mehrers und weitläufftiger hiervon zu reden.

Das Erste Tagewerck.

§. 8. Es fähret der **Heilige Geist** ferner im 3. v. Gen. I. fort/ die erste Scheidung in diesem Chaos zu erzehlen : **Da sprach GOtt es werde ein Licht/ und es ward ein Licht 2c.** Dieses war die erste Scheidung / nehmlich die Offenbahrung des Lichts in der Finsternüß/ also daß nunmehro sichtbahr und erkenntlich waren die Principia , daraus der Allmächtige GOtt alles sicht- und unsichtbahre schaffen wolte/ vide Fig. Num. 56. Ferner sagt der Text/ **also ward es Abend / also ward es auch Morgen** / der erste Tag. Dieser **Tag** nun ist gewesen die erste Zeit von 24. Stunden / wie klar erhellet aus dem Gegensatz des vierdten Tagewercks / als an welchem Sonn und Mond erschaffen worden / und also erstlich durch den Motum Circularem Luminarium die wahre Nacht und der wahre Tag geschaffen worden/ davon so wohl diesem des ersten Tages/ als jenem des vierdten Tages der Nahme יוֹם i. e. **Tag**/ in einerley Verstande gegeben wird/ ist also an diesem ersten Tage/ durch Krafft des offenbahrten Lichts in der einen Hemisphære helle / das ist Tag / und weilen das gröbere und finstere unten geblieben / zugleich auch in der andern Hemisphære Nacht gewesen / weilen aber nichts geschaffenes ist noch bestehen kan / ohne Motu oder Bewegung / so (der 74. Ps. v. 16. sagt : **Dein ist der Tag / dein ist auch die Nacht : Du hast bereitet beyde / das Licht und auch die Sonne** /) machte dieses offenbahrte Licht und Finsternüß eben den Unterscheid des Tages und der Nacht/ welchen am vierdten Tagewercke die Luminaria machten / wie solches klar und offenbahr durch die Worte des Unterscheids/ deren sich der Heilige Geist durch Moysen gebraucht/ als עֶרֶב i. e. Vespera , und בֹּקֶר i. e. mane. Es sagt der 3. v. **Es werde ein Licht / und es ward ein Licht 2c.** Dieses nun war die erst erwöhnte Offenbahrung des Lichts und der Finsternüß/ und sind ferner aus diesem Licht erschaffen alle himmlische Lichter und Corpora unter dem Firmament. Es sagt auch der 4. v. **Und GOtt sahe/ daß das Licht gut war / und GOtt machte einen Unterscheid zwischen dem Licht und der Finsternüß.** Das Hebräische Wort heisset : וַיַּבְדֵּל i. e. Vajabhdel , ist gesagt : **Er unterschiede.** Diese Unterscheidung ist nach eigentlichem Verstande des Hebräischen Worts also/ da man ein Ding unterscheidet / daß jedes der abgesonderten Theile ein besonderes Orth/ ohne Begreiffung des andern/ habe/ vide Fig. Num. 57. Im 5ten Vers stehet : **Und GOtt nennete das Licht Tag/ und die Finsternüß Nacht.** Welches uns dann klar und unumstößlich zeiget / daß so wohl der Tag / i. e. das Liecht / als auch

51.

die Nacht i. e die Finsternüß 2. wesentliche Dinge (Entia Essentialia) sind / so wir schon hieroben im ersten Capitel vollkömmlich erwiesen haben / und allhier zu wiederholen nicht nöthig finden.

Das Ander Tagewerck.

§. 9. Nun folget die andere Zeit oder Tagewerck / da der Allmächtige GOtt erschaffen hat die Himmel / (Schamajim) i. e. die obern feurigen oder Licht-Wasser i. e. das Firmament, und dieselben geschieden von dem schlammigten erdigten groben ⊖ i. e. Salino ♁ rischen Wassern / denn der 6. Vers saget eigentlich / **daß GOtt gemacht habe die Ausdähnung / oder Ausspannung zwischen denen Wässern hienieden / und denen Wässern oben in der Höhe** / wie der 7. v. völliglich erkläret. Hie wird nun der eigentlich so genannten / und von uns bewohnten Erden noch nicht gedacht / weilen sie noch in den groben schlammigten ⊖ Wassern / gantz und gar vermischt und verborgen war / wie wir denn im ersten Capitel gantz unumstößlich erwiesen / daß alle ▽

52. eine Sand- und Steinmachende Krafft in sich haben. Des Himmels aber wird proprie im 8. v. gedacht / und wird die Ausdähnung oder Ausspannung Himmel genannt / nehmlich so wohl der Kreyß / so eigentlich der Himmel ist / nehmlich das Firmament, als auch die Ausdähnung i. e. △ zwischen den obern und den Wassern hienieden / nehmlich alles dasjenige / so von dem Wasser hienieden über sich geschieden / und eines geistlichen Wassers war; und war also das ☿ à ♁ & ⊖le geschieden / und dieser Unterscheid zwischen beyden den oben feurigen und unten schlammigten Salinischen Wassern / ist nicht unser grober respirirender Lufft / sondern das grosse Æthereum zwischen den obern feurigen Wasser / und den irdischen Wassern hienieden / und in diesem Expanso oder Ausdähnung sind aller Gestirne Kreyse beschlossen / von welchen nachmahls bey ihrer Schöpffung geredet werden wird; in diesem Expanso werden alle Kräffte des Himmels specificiret / und zusammen ihrer eigenen Qualität nach jedem Corpore der obern Lichter formiret / von dannen durch des Monden Operation in unsere wässerige Lufft / und ferner in diesen Erd-Kreyß geschüttet. Davon besiehe mit allem Fleiße die vorhergehende Capiteln.

Das Dritte Tagewerck.

§. 10. Weiter redet der Text im 9. v. und folgends biß zum 13. v. von dem dritten Tagewercke also: **Und sprach / es sammlen sich die Wasser unter dem Himmel an ein besonderes Orth / auff daß man das Trockene sehe / und GOTT nannte das Trockne Erde / die Versammlung der Wasser aber / Meere** 2c. Hier ist nun in den schlammigten Salino ♁ rischen Wassern hienieden wieder eine Scheidung geschehen / nehmlich seine Sand- und Steinmachende

vid. C. I. Krafft wird offenbahr. In dieser Scheidung hat der Allmächtige GOTT ein gantz erstaunendes Wunderwerck vollbracht / dann es ist nicht / (wie der meiste Theil wehnen /) eine schlechte Offenbahrung des **grossen Meers** und des **Erdbodens** gewesen / als eines dicken finstern massiven

53. Klumpens; Sondern es ist auch abgeschieden der feurige **Pfuhl** / der mit △ und ♁ brennet / die gantze innere und Centralische Region vide Cap. I. & Fig. Num. 1. deßgleichen auch die grosse **Lufft**-Region F. G. und die **Brunnquellen** des grossen **Abgrundes** / nehmlich die grosse Wasser-Region E. F. die da sämbtlich nicht allein sind Behausungen / Gefängnüß- und Behältnüsse der Teuffeln / der Verdammten / und im Leiden und Quaal stehenden Geister und Seelen / sondern auch zu würcken die Wercke / so der **Allmächtige GOtt Vatter und Schöpffer aller Creatur** / ihnen anbefohlen / und im ersten Capitel dieses Wercks beschrieben worden sind. Also ist nun der hochmüthige Geist / der so herrlich und mächtig war / gestürtzt / und wieder alles sein Sinnen und Hoffen / in seiner Macht und Gewalt getrennet / und vest versperret / und mit Ketten der Finsternüß gebunden / biß das △ des Gerichts und der Rache / über ihn und alle Verdammten / durch den Athem des HErrn angezündet werden wird / so da nicht auffhören wird / biß daß es verzehret habe alle Wercke der Finsternüß und Ausgebuhrten der Verdammten / i. e alles was sie in Worten / Wercken oder Gedancken geübt / **biß das Bilde des Teuffels gantz und gar zerstöhret** / und dieses Rach △ nichts mehr finden wird / zu zermalmen / zu zerstöhren und umbzukehren / und der gefallene Teufel mit allen seinem Anhange / in Ergreiffung der ewigen **Erlösung JEsu Christi** / in reiner ersten Engels-Gestalt wiederum erscheine / und die ewige in GOtt gegründete **Ruhe in und überall sich wiederum offenbahre**. Ferner ist noch zu erinnern / daß dieser Fall Lucifers geschehen tempore Regiminis ORIFIELIS, vid. Fig. Num. 53. Die Lateinische Sprache nennet diesen Geist Saturnum, und hievon mag die Fabel bey denen Heydnischen Poëten entstanden seyn / daß der Jupiter den Saturnum aus dem Himmel gestossen / und ihme die Erde eingegeben 2c.

§. 11. Also war nun dem abgefallenen Lucifer und allen seinen Heeren / jedem sein besonder Ort und Region bestellet / darinnen sie dann auch werden behalten werden / biß zu den bestimmten Zeiten der Gerichten / und ist der Lucifer, als die Urhquelle alles Verderbens / verschlossen und versigelt in den feurigen Pfuhl der mit △ und ♁ brennet / nehmlich in der Centralischen △ Region, mit seinen boßhafftigsten / grimmigsten und wiederspenstigsten Geistern / die zu seinem Abfall und Wiederspenstigkeit ihme am hefftigsten gedienet / welche sind diejenigen / so in der Sphæra seines Throns

54. als in c. vide Fig. Num. 54. gewohnet. Wiederum ist ihrer ein Theil in dem Erdklumpen versperret / und

und wieder ein Theil in denen ▽ sern / der gröste Theil aber (und die über das sehr gewaltige/ durch welches Fürsten auch die Menschen auff Anstifften des Königs Lucifers verführet worden) sind in der Lufft beschlossen ; in diesem erschröcklichen und grossen Raum herrschen und toben dieselben annoch / gleichsam ungebunden/ unter ihrem Fürsten dem Beelzebub. Wir sagen gleichsam ungebunden / denn diese Teuffel alle übrige Elementa / ob gleich mit ihrem grösten Leiden durchgehen / und biß zu dem Thron ihres Königes des Lucifers kommen können / gleich wie auch die Lufft alle Corpora erfüllet / und leicht durchdringet. Und dieses ist das erste Quaal Leiden der Teuffeln / daß sie der Allmächtige GOtt gleich als durch einen Schreck oder Blitz also getrennet / und jeden Theil in ein Element versperret (in welchen Elementen sie vor dem Fall und Verderben / als in einem reinen lieblichen Licht ungebunden und ungehindert / ohne eintziges Leiden und Zwang / gleich wie die Strahlen der Sonnen durch die reine Lufft würcke / alle ihre Creyse durchgehen konten) daß sie sich nun in ein Heer nicht vereinigen können oder mögen / sondern jeder Theil muß seine Behausung oder Element behalten / und kan das andere Element nicht erdulden oder ertragen / und ob gleich die Teuffel der Lufft / alle andere Elementarische Creyse durchgehen können / so doch in grösstem Grimm und Leiden geschiehet / so können sie sich doch (ohnerachtet sie mit allen übrigen in der andern Elementen einerley Boßheit / Sinnes / und Widerspenstigkeit wider den Schöpffer sind) mit allen diesen übrigen nicht vereinigen und zusammen bleiben / (sc. quoad substantiam, denn quoad qualitatem sie ewig eins und einerley verbleiben) denn ihre Zusammenkunfft geschiehet in grausamen / grimmigen / wütenden und leidenden Durchstreichen der Elementen / und wird ihre (der Lufft-Teuffeln) Boßheit / von denen andern Teuffeln jedes Elements auffs grimmigste gestärckt und inflammiret / und kommen also viel rasender und grausamer wieder zu ihrer Behausung / biß auff den Tag ihres andern Gerichts / da sie werden hinab gestossen werden / in den grossen Abgrund Apoc. XX. v. 1. & 3. In den Zeiten des herrlichen Fried- und Freudenreichs JEsu Christ / dessen Länge uns unter der Zahl von 1000. Jahren vorgestellet wird / obs aber eigentlich 1000. unserer jetzigen Sonnen-Jahren seyn werden / lassen wir die urtheilen / welchen der Geist in dieser Sachen ein helleres Licht angezündet ; So viel aber wir erblicken können / so dörffte es sich einer heiligen Zeit vergleichen / nehmlich in der Zahl die da alle Zeiten beschleust / das ist 7. obs aber 7000. oder mehr 7000. Jahre seyn werden / solches ist uns annoch verborgen / der XC. Ps. v. 4. sagt : **Denn 1000 Jahr sind für dir wie der gestrige Tag der vergangen ist : Ja wie eine Nachtwache** &c. 1000. Jahr beynahe sind des ersten Seelischen Menschen / nehmlich Adams Lebens-Jahr gewest / wenn aber der Erstgebohrne aller Creatur / von welchem alle Creatur ausgangen nehmlich Christus JEsus/der himmlische und geistliche Adam kommen wird sein Reich auffzurichten / solte dieses nur 1000. gemeine Jahre / i. e. sich nicht länger als die Lebens-Jahre eines der ersten sündlichen Alt-Vätter erstrecken ? Dieses will sich mit vielen Orten Heiliger Schrifft / sonderlich da ein Numerus Mysticus gebraucht wird / nicht wohl reimen / doch wollen wir hierinnen andern / denen ein helleres Licht vom Heiligen Geist auffgangen / keinen Vorgriff thun. Dieses aber sind wir im Geist überzeuget / daß diese gegenwärtige Welt nicht 6. oder 7000. Jahr-Zeiten halber / **von dem /** der da **weder Anfang der Zeiten / noch Ende der Tagen hat /** geschaffen worden / wie sich dann schon viele wackere Leute in dergleichen Auslegung / über die Heilige Bücher / verstossen. Davon vielleicht an seinem Orthe ein mehrers.

Margin: 55. — 56. — 57. vid. C. III § 5. Lit. A. & seq. — 58. — 59.

§. 12. Also war nun der Zustand der 4. Elementen oder qualitatum secundariarum, und deren in ihnen gefallenen / und nun in ihnen verschlossenen und verriegelten / und gäntzlich verdammten Geistern / die da für dem Falle dieses Universum in aller Herrlichkeit und Freyheit besassen / nunmehro aber ängstiglich in der Scheidung i. e. Elementen gefangen liegen / ausser dem Beelzebub und allen seinen Heeren / denn ob auch wohl dieser in dem Element 🜁 seine eigentliche Behausung hat / so mag er doch (wiewohl mit Angst und Quaal) die übrige Elementa auch durchgehen / aber keine Ruhe in denselben finden / sondern muß in allewege mit Leiden wieder in sein Element kehren ; dieser ist unser Verkläger Tag und Nacht / Apoc. XII. v. 10. dann er annoch kombt biß in den Creyß der Söhne GOttes W. C. Fig. Num. 54. davon zu lesen beym Job Cap. I. v. 6. & Cap. II. v. 1. allda das Hebräische Wort eigentlich heisset : **Kam auch der Satan in ihren Mittel** &c. welches dann klärlich zeiget/daß dieser gewaltige und grimmige Geist annoch biß in den Circulum der בני אלהים i. e. **der Söhne GOttes** (wiewohl zu seinem grossen Leiden) kommen kan / uns allda für dem Angesicht des Allerheiligsten zu verklagen. Allhier aber werden wir noch ferner gerissen / auch etwas zu reden von denen übrigen uns unsichtbahren Creaturen in denen greifflichen und sichtbahren Elementen / denn allhier niemand wehnen wolle / als ob dieselben denen Teuffeln allein gegeben sind / nein in Wahrheit / dieses wolle sich niemand zur Schmach des Allmächtigen träumen lassen / als ob er die mächtigen räumlichen Wesen ledig gelassen / und dieselben nicht gäntzlich zu erfüllen vermocht / sondern wisse / daß die Elementa nichts anders als Ketten und Banden sind allen Teuffeln ; denen andern in ihnen enthaltenen Geistern oder Geschöpffen aber / Regionen und Behausungen / frey darinnen zu wandeln / wie ein Fisch im Wasser / und Vogel in der Lufft. Diese Geschöpffe oder Geist-Menschen / welche die Heilige Schrifft Gen. VI. Job I. & II. **Söhne Gottes** nennet / (diese Materia wird mächtigen Anstoß leiden / sonderlich von denjenigen Hochgelährten / derer Gehirn so materialisch / daß sie nichts geistliches begreiffen können / und gantze Bücher gegen die Erscheinung der Geister und dergleichen zusammen geschmieret / welche alle zu wiederlegen / niemahls in unsere Gedancken kommen solle / wäre auch sehr thöricht von uns gehandelt / weilen das Magezin der Narredeyen (welches mehrentheils die eingebildete sehr Gelartheit angefüllet) unerschöpfflich / und also ein rechtes Rasen von uns wäre / solchem zu widerstehen ;) sind qualificiret nach dem Element / darinnen sie geschaffen / als die irdi-

Margin: 60. — 61. — 62. De Creaturis Elementaribus. — 63.

irdischen haben einen Leib qualificiret aus dem Elemento Terræ, die in dem Wasser / aus dem Elemento Aquæ, die in der Lufft / einen Leib qualificiret aus der Lufft / die feurigen Geschöpffe aber / einen Leib aus dem reinen Elemento Ignis; Nun ist vorhero vollkömmlich erwiesen der Ursprung derer sichtbahren Elementen / und daß dieselben vor dem Fall Lucifers gewesen sind die Kreyse / i.e. die Himmel seiner und aller seiner unzehlbahren Heerschaaren Wohnung / die da gantz einfach i.e. Schamajim waren / durch Hineinkehrung des Göttlichen Lichts aber / חשך, i.e. Finsternüß / geworden sind / 64. und wie diese ferner wiederum geschieden worden / haben wir jetzo gehöret. Nun soll der Wahrheitliebende ferner wissen / daß wir allhier nicht sagen / daß diese Creaturen grobe und wesentliche Leiber haben / wie die sichtbahren und greifflichen Elementa / denn so redeten wir wieder uns selbsten / und wären so dann keine unsichtbahre / sondern sichtbahre Creaturen: Sondern sie sind (daß wir einen 65. Terminum Chymicum gebrauchen) die Quinta Essentia, der allerreineste und geistlichste Theil eines jeden Elements / doch auch dieses zu verstehen secundum magis ac minus, nach ihrer Güte: Denn gleich wie eines jeden Elements Centrum der Boßheit / die eingeschlossene Teuffel / als das allerböseste sind / also ist auch eines jeden Elements reinestes / diese Geschöpffe oder Creaturen; je näher sich aber dieselbe zum Centro der Boßheit in ihrem Diametro erstrecken / je böser und gefährlicher auch die- 66. se sind. Die Geschöpffe des Elements des △ sind die reinesten / nach ihnen diejenigen der Lufft / 67. ferner die im ▽ / und letztlich die irdischen. Die Zeit ihrer Schöpffung ist gestanden in der Scheidung der Elementen / im ersten / andern und dritten Tagewerck / also / daß die △rigen im ersten Tagewerck / die lüfftigen im andern / die wässerigen und irdischen aber / im dritten Tagewercke geschaffen worden. Und verstossen sich also diejenige mächtig sehr / die da geglaubet haben / daß die heilige Engel / mit allen ihren Choren / im ersten Tagewerck aus dem abgeschiedenen Lichte erschaffen worden. Gewißlich ist ihnen weder die erste Schöpffung der Geist-Welt / noch dieser irdischen Welt in einige wege bekandt gewest / doch lassen wir gerne einen jeden glauben was ihme schmäcket.

Tempus Creationis Creatur. Element.

§. 13. Kurtz hieroben haben wir gesagt / daß diese Geschöpffe / so wohl nach denen Elementen in genere als auch in specie, nicht einer Güte sind; Nach denen Elementen in genere, so prævaliret das Elementum △ der 🜁 / die 🜁 dem ▽ / und das ▽ die 🜃 / wie kurtz vorhin gehöret; In specie sind sie nicht einer Güte / je nach dem sie sich in jedem Element zu dem Centro der Boßheit / den 68. verschlossenen und verbannten Teuffeln / erstrecken / so wir am besten durch die Fig. Num. 58. erweisen: Allda ist B. des Satans-Thron / nehmlich die höllische △ Region, der △rige Pful der mit △ und 🜍 brennet / das Centrum des Zorns / und die Rache GOttes / da aller Teuffeln Boßheit versammlet / und der grausamste Grimm und Marter verschlossen. C. Ist die Regio Terrestris. D. Regio Aquæ. E. Regio Aëris. X. W. Regio △ Schamajim. Nun ist unstreitig / daß von dem Diameter B. W. der Punct C. der Heiligen Licht oder Englischen Welt näher ist als der Punct G. oder F. des unterirdischen 🜁 und ▽ / auch D. schon näher als C. und also dem Reich der Höllen entfernter / der Punct E. dem Licht auch näher / ja die △ Region X. W. die Gräntze der Englischen Welt; und wird nun also leicht zu verstehen seyn / wie diese Geschöpffe in genere an Güte differiren. Wie sie aber in specie differiren / wollen wir an den irdischen erweisen und darthun: Da ist nun B. des Satans Sitz / C. der Erden Kreyß / der Begriff der Finsternüß; Die Creaturen nun / die da der Ober-Fläche C. am nähesten / und von denen Radiis luminis Superioris per Diametr. W. C. bestrahlet werden / sind noch gut und rein; die im Mittel der Erden / von gut und böser Zuneigung; diejenigen aber / so der unterirdischen ▽ Region, und also dem grossen △ Wirbel am nähesten / sind die allerschlimmsten / und gar öffter der Teuffeln Post-Bothen. 69. Denn der Satan / als ehemahls absolut gewesener Herr / aller dieser Regionen, kennet ihre Essentialische Substanz, und weiß sich also derjenigen / so ihme am nähesten / durch seine grausame List und Betrug / meisterlich zu gebrauchen / die menschliche Creatur / als seinen Gegenstand / ins Verder- 70. ben zu stürtzen. Also ist es mit dem Elemento Aquæ, denn gleich wie das ▽ ein Spiegel des Lichts ist / und das ▽ eine Gebährerin oder Zeugemutter der übrigen Elementen / so wir im ersten Capitel erwiesen haben / also sind auch seine Geister oder Geschöpffe / mächtig / weise und wunderbahr / der Teuffel kan sich ihrer nicht so leicht bedienen / wie derjenigen aus dem finstern Element der Er- 71. den erschaffen. Das ▽ ist geheiliget / und ist Elementum Mysticum, und ob auch wohl der Teuffel seine Boßheit darinnen übet / so ist er doch gar zu balde / durch das stete einstrahlende Licht / als in einem hellen Spiegel / entdeckt / denn er ist der Fürst der Finsternüß / und scheuet das Licht / und kan 72. also die wenigste Boßheit im ▽ üben. Mit denen in der Lufft geschaffenen Geistern aber / hat es eine gantz andere Beschaffenheit / und ist allhier ein Geheimnüß / so wie wir glauben / wenigen offenbahr seyn wird; Denn ob gleich das Element der 🜁 dem Licht △ am nähesten / und also weit reiner als das irdische ▽ / so hat doch erstlich in dieser grausamen grossen Region, der Stadthalter des Luci- 73. fers, der Beelzebub, mit allen seinen Millionen Teuffeln / seine Behausung. Zum andern / so geschehen alle Impressiones in diesem Element / alle Formen und Ideen der menschlichen Thaten / so wohl auch ihrer guten als bösen Reden / als auch der obern Gestirnen und ihrer Kräfften / sambt der Teuffeln gräßlichen Gestalten / und ihr grimmiges Wüten und Toben / werden wesentlich in dieses Element eingedrückt. Nun mag ohne Athemholung keine lebendige Creatur leben und erhalten werden / weilen dann nun durch das stete Athemholen / und wieder auslassen / dem Menschen allen solchen Formen und Ideen, secundum tempus & stationem, durch die Sinnen zu der Phantasie, und von der Forme zu dem Gemüthe geleitet werden, so überfället den Menschen bey nächtlicher Weile offt Freude 74. oder Traurigkeit / davon er auch nicht die geringste Ursache zu geben weiß / bey Anzündung aber eines △

oder

oder Annäherung eines Lichts / alle diese nächtliche Furcht verschwindet / daß auch die allerfurchtsamsten / alsdann an solchen gräßlichen und furchtsamen Oerthern / ohne eintzigen Schrecken ferner verbleiben ; Dieses ist auch die Ursache / daß Reisende mehrentheils / absonderlich bey finsterer Nacht / mit Furcht und Schrecken überfallen werden / wann sie über ein Gefilde oder durch ein Gebüsch reisen / da grausame Schlachten und Blutvergiessen geschehen / dann die Lufft ist selber Orthen voller wesentlicher / doch geistlicher Formen / aller dieser grausamen Thaten / die unserm Gemüthe / wie jetzo erwöhnet / durch das Athemholen vorgestellet werden. 75. Offt wiederfähret einem Reisenden daß ihm an einem einsamen Orthe / auch bey hellem Tage / ein Schauer oder Grausen überfället / dessen keine andere wahrhaffte Ursache gegeben werden kan / als daß an selben Orthe ein Mord oder andere grausame That vollbracht seyn müsse / davon die Idea und Form an diesem Orthe dem △ wesentlich eingepreßt. 76. Die Ursache aller schwören und gräßlichen Träumen / sonderlich einer Seelen / die sich dem Licht des Heiligen Geistes entfernet / oder sich beym Schlaffengehen dem Heiligen Göttlichen Licht nicht empfohlen / ist auch allhier zu suchen. Der Teuffel / als ein Fürst der Finsternüß / scheuet das Licht / und ist bey hellem Tages-Licht / nicht so grausam und grimmig um uns / als bey 77. finsterer Nacht ; denn bey Hinweichung der Sonnen / und Herannäherung der Finsternüß / rückt auch aller Teuffeln Schwarm mit heran / auch aller ihre und ihrer Werckzeuge der bösen Menschen grausame Thaten / dahero dann die schröckliche gräßliche Furcht der Nacht / und die schäußlich bösen Träume / wie jetzo erwöhnet / entstehen. 78. Daß die Teuffel unter denen finstern Polis oder Welt-Würbeln grausamer wüten / und in diesen finstern und kalten Welt-Theilen gleichsam ihren Haupt-Sitz haben / ist ausser allem Zweiffel / denn er ist der Fürst der Finsternüß / und haben uns die Geschichte von selben Regionen her gnugsam gelehret / wie es allda nicht eintzele Menschen / sondern gantze Provinzen und Länder / seiner grausamen Bothmässigkeit / listiglich unterworffen gehabt. 79. Die Lufft ist das grosse Buch des Gewissens / darinnen alle Menschen dermahleins alle ihre gute und böse Thaten / wesentlich werden auffbehalten finden / ja auch das geringste Wort wird allhier auch unvergessen seyn / denn der Thon oder Schall ist eine wesentliche Geburth der Seelen ; sind nun viel gute Geburthen / aus seiner (des Menschen) Seele gegangen / so wird er dessen Lohn und Freude haben / wo nicht / so wird ihme wiederfahren was geschrieben stehet / **daß die Menschen werden müssen Rechenschafft geben / auch von einem jeden unnützen Wort** etc. Und was geschrieben stehet Apoc. XIV. v. 12. **Dann ihre Wercke folgen ihnen nach** : Solches werden sie allhier vollkömmlich finden. 80. Denn warhafftig ist die Lufft / die grosse Zeugemutter / worinnen empfangen und auffbehalten werden / alles Thun und Würcken der Menschen / wie jetzt angeführt. 81. **Ja durch die 🜁** würcket unsere Imagination gantz übernatürlich / denn z. E. so ein Gemüth in gleicher Harmonie mit einem andern gantz abwesenden stehet / so werden wir beyde zu gleicher Zeit (ipsissimo temporis spatio s. momento) einer gewissen Freude oder Traurigkeit theilhafftig werden ; Ratio, weil die 🜁 die Form oder Ideam, so diese Freude oder Traurigkeit verursachet / wesentlich empfangen / und der beyderseits scharffe Radios unserer Imaginatio zugleich begierig angezogen / und in unserm Gemüthe empfangen und eingepräget wird ; 82. Liebe und Haß / ja alle andere Motus animæ werden von und in uns also gebohren / und was noch mehr ist / so ist keine Generation seu Rationalium seu Irrationalium, vegetabilium, Animalium vel Mineralium, so nicht in diesem grossen Welt-Geiste / **der Lufft** / auch geistlicher Weise / wesentlich gezeuget wären / von welcher 🜁 (als welche die andern Elementen schnell und leicht durchgehet /) ferner das ▽ geschwängert und imprægniret wird / dahero dann in denen Gebürgen und Klüfften so seltzame Gebuhrten / durch die aquas Petrificantes, von Sceletis seltzamer Thiere und Menschen / auch allerhand andern Generationen, nicht so wohl in den Höhlen und Klüfften allein / als auch in Schieffern und andern Gesteinen geschehen ; davon vide Cap. I. §. 15. Lit. z. 83. Ja so wir nicht ein anders allhier intendirten / als nur eine Sache in specie nach allen ihren Umständen auffs weitläufftigste zu tractiren / wolten wir bey dieser Materie und in diesem Element Gelegenheit genug finden / ein sehr grosses und weitläufftiges Opus zu completiren / dann wir noch nichts gedacht haben von denen Spectris oder Gespenstern der Abgeschiedenen / so wohl natürlich gestorbenen / als auch im Kriege erwürgten / oder sonsten gewaltsam ertödteten / welche Materia wieder alle Schul-Theologie so weitläufftig / daß sie ein sehr grosses Opus ausmachen solte / denn auch diejenigen / die noch diese Erscheinungen nach der Warheit glauben / dannoch in denen Umständen übel informiret seyn. 84. Dann diejenigen Seelen / so in der Lufft ihren Stand oder Behausung haben / sind in Warheit wegen jetzt erzehlten Ursachen / in einem sehr üblen Zustande / es seye dann / daß sie in Ruhe und Friede des Gewissens abgeschieden sind / und unter denen begriffen erfunden werden / von welchen die Weißheit saget : **Und keine Quaal rühret sie an.** Sap. Cap. III. v. 1. Es erscheinen diese Seelen leicht / und sind auch leicht zur Erscheinung zu bringen / weilen das Element 🜁 alle andere so leicht und schnell durchgehen mag ; hingegen sind sie auch leicht zu befreyen / und ihnen / durchs andächtige Gebäth und Fürbitte der Gläubigen / zur Ruhe zu helffen. 85. Nachdeme nun die Seele in ihrer scharffen von GOtt abgewandten Imagination, in Geitz / Neid / Rache / oder was die Begierde gewest seyn mag / abgeschieden / in solcher Gelegenheit wird sie dann auch mehrentheils erscheinen / doch ohne eintzige Rede insgemein ; 86. Der aber / so in vera Magia, Cabala und Theologia geübt und erfahren / wird sie anreden können / auch richtige Antwort erhalten. Es trägt sich auch offtmahls zu / daß sich eine Seele nicht nur einen / sondern viele Tage / Monathe und Jahre / beständig an einem Orthe sehen lässet / von diesen soll man wissen / daß zwey Ursachen sind / die dieselben an sol- 87. chen Orthen halten / als erstlich der verdammte Geitz / worinnen ihre Imagination zur Zeit des Abscheidens gestanden / und hat sie an selben Orth ihr Geld und Schatz aus Neid verscharret / dabey sie

dann in grossem Leiden sitzen / und denselben / in Gesellschafft vieler widerspenstigen und unreinen Geister / hüten muß / in Hitze und Kälte / (denn allhier nicht der von GOtt unmittelbahre eingeblasene unsterbliche Geist / sondern die Seel / so der Mensch per traducem bekommen / leidet) nach dem unflätigen Zustande ihrer Neigungen in ihrem Leben / wovon sie auch nicht entbunden werden mag / es 88. seye dann / daß ihre bestimmte Reinigung-Zeiten vorüber ; und da in währender dieser Zeit solches Geld oder Schatz nicht gefunden wird / fällt er alsdann denen boßhafften Erdgeistern völlig in ihre Gewalt / welchen er dann nicht entrissen werden mag / es seye dann durch einen Magum, Cabalisten oder Theologum, alles andere Unternehmen in dieser Sache ist Necromantisch / teufflisch / und geschicht durch grausame Beschwerungen / und gotteslästerlichen Mißbrauch des allerheiligsten Nah- 89. men GOttes ; Wie dann dergleichen teufflische Schrifften und Bücher / darunter die so genandte 90. Clavicula Salomonis nicht die geringste / heimlich und öffentlich zu bekommen. Wahr ists / daß in diesen Schrifften die wahre Kunst / Magia und Cabala mit enthalten / allein mit dem allersündlichsten und gotteslästerlichsten Mißbrauch des allerheiligsten Göttlichen Nahmen / besudelt / daß ein wahrer Gottliebender sie ohne Erschütterung nicht anschauen kan / darum dann eine jede Gottsuchende Seele 91. gewarnet seye / solche Schrifften weder zu lesen noch zugebrauchen / sie habe dann ein kleines Lichtlein von der Magia und Cabala, und seye in vera Theologia gegründet / alsdann wird sie mit grossem Nutzen das Gute von dem Bösen abscheiden / und das Gute gebrauchen können.

§. 14. Kurtz hieoben haben wir gesagt / daß zwey Haupt-Ursachen sind / daß offt ein Gespenst oder Seel (a. Es wird allhier nicht geredet von dem unzerstöhrlichen Lebens-Geist des Menschen / welchen er unmittelbahr von GOtt empfängt / sondern von der Seel / welche er per traducem empfangen) so lange an einem Orth erscheine und sich sehen lasse / davon die eine auch schon erwehnt. Die 92. andere ist : daß eine solche Seel in ihrem Leben eine grausame böse That begangen / die da vor den Menschen heimlich und verborgen geblieben / und also das Gerichte in dieser Welt nicht über sie ergangen / dahero sie im Leiden nach ihrem Tode an solchem Orthe büssen muß / in gantz grausamer Angst und Marter / je nach dem Zustande der That / so sie begangen / und wird sie mit solcher That von de- 93. nen unreinen Geistern auffs grausamste gemartert. Ists nun ein heimlicher Mord gewest / und der ermordete ist auch in Unreinigkeit dahin gefahren / so ist der Zustand solcher Seelen noch viel grausamer / indeme sie von dem ertödteten / benebenst denen unreinen Geistern / auff das erschröcklichste gefoltert wird / hat auch den Anfang ihrer Reinigungs-Zeiten nicht zu hoffen / biß die ermordete Seele 94. erstlich durch alle Gradus ihrer Reinigung / zur Ruhe gangen ; alsdann gehet eigentlich erst die Zeit ihrer Reinigung an / allhier vermögen die Gebethe und Fürbitte der annoch im Leben wallenden Gläubigen ein grosses / diejenigen Fürbitten aber für etliche Groschen von der Cantzel und vor dem Altar hergeplappert / nicht das geringste. Ein Magus Cabaliste und verus Theologus vermag allhier ein grosses ; Aber ach ! wie wenig sind der / O HErr ! die dich im Geist und in der Wahrheit suchen ? Dieses wäre nun diese sehr weitläufftige Materia, so viel es die Gelegenheit allhier leiden wollen / zum Vorschmack ein wenig berühret / davon an ihrem Orth schon ein mehrers geredet werden dörffte / daferne es sich schicken will / nur dieses noch ein wenig erwehnende / nehmlich : daß diejenigen / die öffters solchen geistern und Gespenstern hefftig fluchen / sie verwünschen und vermaledeyen / und nach dem Abgrunde der Höllen verweisen / höchst übel thun und sich sehr versündigen / indeme sie damit solcher armen und in grosser Pein schwebenden Seelen übeln Zustand / noch viel ärger machen / ja öffters durch solch unchristliches Verfahren / ihre Eltern / Männer / Weiber / Kinder und andere nahe Bluts-Verwandte und Freunde / in ein noch viel ärgeres Leiden setzen / als sie schon empfinden / und wäre tausend mahl besser / ein andächtiges Gebäth vor eine solche irrende Seel gethan / umb sie aus der Quaal und Leiden zu reisen / als durch Verbannung und Vermaledeyung in ärgere zu stürtzen.

95. §. 15. Haben also / so viel uns zum folgenden nöthig gewest / vom Zustande der Geister der Finsternüß / und denen in dem 🜁 eingedrückten Formen und Ideen aller Wercke des Lichts und der Finsternüß / auch der menschlichen Thaten und Reden / auch ihrer Gedancken / gehandelt ; Wir sagen auch Gedancken : und dieses ist wahr / daß auch die Gedancken der Menschen also im 🜁 durch eine geistliche Geburth offenbahr werden / entweder durch Reden heimlich oder öffentlich / oder andere thätliche bewegung Leibes und der Seelen / denn sonsten weder dem Mago noch Necromantico möglich / dergleichen in Speculis, Crystallen, Perillen &c. vorzustellen und zu offenbahren / und irren also diejenigen sehr / die da glauben / es wüste der Teuffel der Menschen Gedancken nicht ; Kommen also wieder zu den Geschöpffen der 🜁 / als wovon wir oben im 13. §. sub Num. 72. pag. 56. zu reden angefangen hatten. Diese Geschöpffe nun / weilen sie so wohl als die irdischen / und aus dem Was- 96. ser geschaffenen / aus keiner Commixtion oder Composition bestehen / sondern simplicissima Essentia Elementi sind / so ist dieser Geister Vermögen gleich dem 🜁 / ihrem Element / sehr gewaltig und schröcklich / und ihr Wissen und Erkäntnüß in vergangenen / gegenwärtigen und zukünfftigen Dingen un- 97. ermeßlich / dabey aber sehr verwirrt / falsch und betrüglich ; Dann weil sie ex simplicissima Essentia Elementari bestehen / so sind sie aller Impressionen fähig / und werden dahero / nebst dem Erkäntnüß der Wahrheit / von denen unreinen Geistern auch mit Lügen und Falschheit geblendet / dazu kom- 98. men alle die andere Ursachen / die wir jetzo nach der Reyhe erzehlet haben. Uber das sind sie an Güte gleichfalls unterschieden / je näher dem Lichte / je reiner / vollkommener und gütiger sie sind / je näher aber der Finsternüß / je schädlicher / böser und verführischer / die in dem Mittel zwischen dem Lichte 99. und der Finsternüß / gut und böse. Und ob sie wohl durchgehends dem Menschen gut und geneigt sind / so ist sich doch ihrer Gesellschafft zu haben / über die masse wohl fürzusehen / und gehöret nur

den

den wahren Magis, Cabalisten und Theologis, die da in der Natur-Sprache i.e. in Signatura Rerum & Characteribus Spirituum, vollkömmlich geübt. Vor den andern Künsten aber / daher sich 100. so viele zauberische Beschwörer rühmen / hüte sich ein jeder wahrer Christ / als etwas teufflisches und lästerliches gegen Göttliche Majestät. Wahr ists / daß diese Geister sich gar vielen leichtlich gesellen / auch öffters gar grosse und wunderbahre Dinge verkündigen; weil aber der Teuffel als ein Fürst 101. der 🜁 / die Gedancken der Menschen / wie oben sub Num. 95. §. 15. pag. 58. erwehnet / sehr wohl zu erkennen / und er selbst sich auch in einen Engel des Lichts zu verstellen weiß / so mischt er sich so fort mit ein / und betreugt den Menschen gewaltig / durch die gantz unartigen Geister i.e. die an seine Gräntze der Finsternüß stossen / oder die im Mittelstand stehen / und weiß also dem Menschen mächtig zu fiedeln / nachdeme er zum Dantzen geneigt / biß er aus einer Verführung in die andere fällt / und gäntzlich von seinem Schöpffer weichet / und dieses weiß der Bösewicht so lange zu treiben / biß er den Elementarischen Geist gäntzlich von dem Menschen abtreibt / dessen Wesen und Gestalt er meisterlich zu imitiren weiß / biß endlich die vollkommene Zauberey und der gäntzliche Abfall per abjurationem gezeuget / 102. so dann die letzte Scena in dieser Opera ist / darum sich ein jeder zuvor wohl prüfen und examiniren wolle / ehe er sich in dergleichen Conversation einlasse / oder nur Theil mit daran habe / dann der Teuffel ein gar zu unflätiges Thier / von welchem man sich unbeflecket nicht wohl wieder abziehen mag / welches dann einem jeden / so die ewige Wahrheit liebt / zur Warnung gesagt seye.

§. 16. Nun ist es Zeit auch das vierdte Element und seine Geschöpffe zu betrachten; In dem ersten Capitel dieses Wercks haben wir gründlich und unumstößlich erwiesen / daß △. ▽ und 🜔 / i.e. 🜔. 🜍 und ☿ eines und nur einerley / in ihrem Essentialischen Wesen sind / nehmlich ein wässeriges Licht-△ / oder Licht-△riges ▽. Nun sind diese Geschöpffe / davon wir anjetzo reden 103. wollen / aus diese jetzo definirten Element gezeuget / dahero sie dann auch gantz rein / heilig / weise und mächtig sind / können von denen Teuffeln als Geistern der Finsternüß im geringsten nicht geblendet oder verführet werden. Sie haben eine sehr grosse und sondere Liebe zu denen Creaturen des Elementi Aquæ, als dem Element / so am ersten aus dem ihrigen erkohren; ihre Frequentation mag der sterbliche menschliche Leib nicht wohl ertragen / jedennoch mag der Magus und Cabalist viel und grosse Weißheit / durch Vermittelung der ▽ Geschöpffe / als in welche diese Licht-Geschöpffe sich unabläßig spiegeln / von ihnen erhalten / ihrer Weißheit aber müssig gehen / das beste ist.

§. 17. Dieses ist nun was wir von diesen Geschöpffen oder Geist-Menschen zu sagen haben / und was uns davon offenbahr / der es läugnet / der redet wieder die ewige Wahrheit / nehmlich wieder GOtt selbst / Exod. XX. v. 4. & 5. stehet geschrieben: **Du solt dir kein Bildnüß noch irgend ein Gleichnüß machen / weder des das oben im Himmel / noch des das unten auf Erden / oder des das im Wasser unter der Erden ist / du solt sie nicht anbethen / noch ihnen dienen** 2c. Ferner stehet Apoc. V. v. 13. **Und alles Geschöpffe / das im Himmel ist / und auf der Erden / und unter der Erden / und im Meer / ja alles was in denenselbigen Orthen ist** 2c. Alles Geschöpffe das im Himmel ist 2c. Hierunter sind begriffen die Geschöpffe des △ und der 🜁; Uns ist wohl bewust / daß die **Schulen** diesen Vers gantz anders verstehen / wollen uns auch die Mühe nicht nehmen / mit ihnen hierüber zu zancken / genug daß wir mit denen Wahrheitliebenden hierüber zur Ehre und Lobe des Allmächtigen Schöpffers einstimmig.

§. 18. Nun ist auch noch übrig / von ihrer Figur, und wie man ihrer Conversation geniessen möge (die doch in alle wege zu meiden / weilen GOtt der HErr solche nicht dulden wollen) etwas weniges zu reden. Ihre Figur betreffend / so wisse / daß alle vernünfftige Creatur / das Bilde Adams trägt / (b. diese Rede wird vielen was zu schreien geben / da wir uns aber allhier völlig expliciren wolten / so solte ein jeder vergnügt seyn können / allein es ist unsere Meinung nicht / uns über alle und jede Puncta vollkömmlich und weitläufftig zu erklären / sondern wollen andern auch etwas zum Nachsinnen übrig lassen /) nehmlich Figuram humanam, und weil sie Simplicissima Essentia Elementorum sind / so sind sie auch / wider die thörichte Opinion des Comte de Gabalis nach Arth aller Geister / 105. unsterblich; über das / so ist fast thöricht und lächerlich / die Opinion vieler Fleisch-Gesinnten / die diesen semiplenen Geist-Menschen distinctionem sexus attribuiren / viel mehr ist gewiß und wahrhafftig / daß sie nach Arth aller Geister / in ihrer vollkommenen Zahl / zugleich und auf einmahl geschaffen worden / ausser denen hieunten geredet werden wird / daß sie sich aber Gen. VI. v. 2. & 4. mit denen Menschen vermischt / welches GOtt der Allmächtige so hefftig gestraffet / ist nicht wieder / sondern für uns / und hat einen gantz andern Verstand / wie in der Folge des 20. biß auf den 23. §. erkläret werden wird. Denn daselbst stehet nicht / daß die Töchter GOttes zu denen Söhnen der 106. Menschen sind eingegangen / sondern der heilige Text sagt: **Da sahen die Söhne GOttes nach den Töchtern der Menschen / wie sie schön waren.** Und ferner: **Als die Söhne GOttes zu den Töchtern der Menschen eingiengen** 2c. Da sehen wir zwar / daß der Text nur der Söhne / als des männlichen Geschlechts allein gedenckt / drunten aber in dem folgenden §. biß in den 23. wird diese Sache / auch das sexum fœmininum betreffend / ausführlich gehandelt; zudeme so sind wir versichert / daß dieser Congressus mit den Menschen Töchtern / nur allein von denen Geist- 107. Menschen des Elementi Terræ vollbracht worden / denn die übrigen des △. 🜁 und ▽ / sich unmöglich mit menschlicher Natur vermischen können / welches alles nöthig wäre in einem eigenen weitläufftigen Opere vollkömmlich auszuführen / so sich aber allhier in unserm Vorhaben nicht thun lassen will / damit das Werck nicht übermässig wachse / der so die Warheit liebt / und von Gott geleitet wird / der wird uns auch vollkommen und weitläufftig genug verstehen / sonderlich da er alles vorher erzehlte wohl in acht genommen / und wie der Mensch aus Staub einer Erden gebildet worden. Ihre Conversa-

108. versation belangend / so ist dieselbe nicht so leicht in unsern Zeiten und Seculis zu haben / als sich die thörichte Beschwörer und Zauberer einbilden: Alle diese Teuffeleyen an die Seit gesetzt / so wisse / daß derjenige / so sich ein solches unterstehen will / nebst der wahren innerlichen Gottesfurcht / auch vollkommene Erkäntnüß haben solle des wahren Magischen Gottesdienstes / er muß in vera Philosophia peritissimus seyn / damit er vollkömmlich weiß / was vera & simplicissima Essentia eines jeden Elements seye / auf daß er wissen möge was jeder Art dieser Geist-Menschen in ihrem Element zuwieder / und was ihnen angenehm / damit er das Wiederliche in und an sich unterdrucke / und das Angenehme exaltire, wie wir dann täglich erfahren und innen werden / auch an den wilden Thieren / daß ein jedes seine besondere Witterung habe / dadurch es gereitzt / gelockt / und endlich gefangen werden mag / durch das ihme Wiedrige aber gantz und gar verjaget werden mögte. Er muß ein Magus Cabalist und verus Theosophus seyn / damit ihme die Characteristicatio Spirituum völliglich bekandt seye /
109. auf daß ihn der Teuffel nicht überdölpele; Und wann er diese Qualitäten hat / so wird er auch ein wahrer Astrologus seyn / so in dieser geheimden Kunst vollkömmlich requiriret wird / er muß sich zu einer heiligen Einsamkeit gewöhnen / und seine Imagination auffs schärffste zu exaltiren wissen / damit er gleichsam per Radios Imaginationis suæ, diesen Geist-Menschen begegnen / und sie dadurch / als durch einen kräfftigen Magneten / zu sich ziehen könne; denn auch der wahre Glaube nichts anders ist /
110. als die reinen Radii unserer in das Göttliche Licht gesenckten Imagination; Denn wohin unsere Imagination scharff gerichtet / darinnen würcket sie auch / in dieses Geheimnüß ist der Grund und die Basis der heiligen Kunst Magiæ & Cabalæ in der geheimen Theologia, davon allhier noch gar viel und ein grosses zu reden wäre. Auch wäre noch deutlich zu melden nöthig / was der Magus so wohl in als äusserlich gebrauchen müsse / die Conversation dieser Creaturen zu haben / auch wie er es gebrauchen müsse / weilen aber niemahlen / weder ein Philosophus oder Theosophus klar und dem Buchstaben nach deutlich hievon gehandelt / so ist auch uns / da wir es gleich wüsten / ein solches zu thun nicht erlaubt. Und dieses wäre nun deutlich und wahrhafftig genug geredet de Creaturis Simplicissimis uniuscujusque Ele-
111. menti in Figura humana: Der nun aber dieses lesen wird / dörffte vielleicht von uns glauben / als ob wir im Traum allhier wieder uns selbst redeten / indeme wir / nach Inhalt des Textes Gen. Cap. VI. v. 1. 2. 3. 4. den Congressum gewisser geistlichen Creaturen / mit denen Töchtern der Menschen statuiren; diesen aber zu begegnen / und uns aus allem Verdacht einiges Irrens zu setzen / so wollen wir uns hierüber deutlich erklären.

§. 19. Wir haben gehöret / daß im dritten Tagewercke (§. 10. sup. hoc Cap.) das Materialische grobe Wasser von der Erden geschieden / und also auch diese beyden Elementa unterschiedlich sichtbahr geworden sind / da dann der Allmächtige GOtt im 11. v. befiehlet / daß die Erde herfürbringen solte / alle und jede vegetabilia, ihren eigenen Saamen bey sich habende / so im 12. v. vollbracht zu seyn gemeldet wird / daß nun die Erde nicht ohne ▽ / und das ▽ nicht ohne Erde / haben wir allhier abermahls zu beweisen nicht nöthig / sondern es wird dieses ein jeder vollkömmlich im
112. ersten Capitel ausgeführet finden. Nur dieses müssen wir allhier erinnern / daß in der Erden / gleich als auch im ▽ / welches die Erde allenthalben durchgehet / Forma Essentialis Seminum omnium vegetabilium Animalium & Mineralium, als ein wesentlicher Auszug aller Elementen / stecket / nicht sagen wir in der groben dicken finstern Erden / die da nur eine Decke oder äusserliches Gefäß ist / son-
113. dern in der reinen geist-leiblichen Terra virginea. Ferner ist ja allen wahren Philosophis vollkommen bekandt / daß alle und jede Species unter dem Himmel / so sich in ihrem Geschlechte vermehren / auch ein Corpus variè commixtum s. compositum haben müsse / und kein Simplicissimum Corpus oder pura & simplicissima Essentia eines Elements / wie die Creaturen des △. 🜁 und ▽ sind / sich wieder in eigenen / noch in andern Speciebus vermehren können / denn sie sind ein pure Spirituale Corpus, ein quasi Angelicum Corpus, deshalben dann vernünfftiglich bey diesen jetztgenannten das △. 🜁 und
114. ▽ nicht zu suchen scil. den Congress betreffend. Denn was da zu der Generation düchtig seyn solle / muß ein Corpus Spermaticum haben / so dem Gas oder Blast unterworffen / denn auch allen Physicis überflüssig genug bekandt / daß das Sperma animale nichts anders ist als ebullitio sanguinis purissimi s. secundæ Concoctionis; derohalben müssen wir uns nothwendiglich nach einer andern Specie umsehen / die da alle obbemeldte Requisita habe / so zu derjenigen Generation und Operation (davon der Text Gen. VI. redet) tüchtig / und diese haben wir nirgends anderst als im Elemento Terræ zu suchen / diese stehen annoch in medio der jetzterzehlten / und dem Microcosmo, (sind beyderley Geschlechts / und weil sie ex qualitate secundaria i. e. dem Elemento 🜃 æ bestehen / und wie die Folge erkläret / also nicht wie die andern Creaturen davon oben allbereit geredet / unsterblich seyn können.) Kurtz hieoben
115. haben wir gesagt / daß in der Erden vis spermatica Rerum omnium formaliter & actualiter stecke / (in dem ▽ aber Idealiter & potentialiter, dahero / ob gleich in ihrer Essentia Idea & Figura enthalten / so mangelt es dannoch an der formalen Materia, & per consequens an dem Actu) nehmlich in der geistleiblichen Terra virginea, dahero denn auch unumstößlich zu schliessen / daß diese geistleibliche Creaturen des Elementi Terræ als der Auszug der geistleiblichen Terræ virgineæ also qualificiret seyn müste / denn die Heilige Schrifft ewiglich wahr seyn und bleiben muß / wider den Teuffel und all sein wütendes Heer / und alle ihre Anhänge / die Schrifft sagt Gen. VI. v. 4. **In denselbigen Tagen waren Riesen auf Erden / und sind auch hernacher gewesen / als die Söhne GOttes zu den Töchtern der Menschen eingiengen / und dieselben ihnen Kinder gebahren: Dieselben sind die Gewaltigen / so vor Zeiten berühmte Leute gewesen sind / 2c.** Daß nun dieses keine Engel gewesen / wird ein jeder vernünfftiger Mensch aus oberzehltem leichtlich begreiffen.
116. Auch kan keine Creatur ewiglich darthun / daß jemahlen einem Engel / oder den Engeln der Nahme

me בן oder בני האלהים in Sacris seyn gegeben worden / müssen also diese Söhne Gottes / von welchen Moyses allhier so klar und deutlich redet / daß sie concubitum mit der Menschen Töchter vollbracht / gar warhafftiglich ein anderer Species gewesen seyn. Es sagt der Heilige Text nicht / die בנות האלהים i. e. Benoth ha-Elohim, **die Töchter Gottes** sind eingegangen; also daß die Schrifft nur eines Generis, nehmlich des Masculini, und eben dergleichen That des Generis Fœminini aus sonderbahren Ursachen gar nicht gedencket. Wellen nun die Heilige Schrifft in einer so wichtigen Sache nur eines Generis gedenckt / so müssen wir auch fest daran halten / und unumbstößlich glauben / daß die vielen Geschichte nach den Zeiten der Sündfluth / so wohl einiger berühmten Geschlechter in specie, als auch grosse mächtige Völcker in Genere nicht anders als aus diesen Grundsätzen auszulegen sind / und ob sie wohl von vernünfftigen Leuten propter scandalum anders divulgiret / so bleibt es dennoch bey diesen Schlüssen; es könten dergleichen Historien gar viele angeführet werden / allein es würde denen Zanckfüchtigen und Narren anjetzo noch mehr Anlaß geben / ihren wütenden Geiffer wieder diese unsere Schrifften auszulassen. Zudeme so ist ja einem jeden / auch der nur mit einem Auge in die Philosophia geguckt / überflüssig bekandt genug / daß ein Corpus Spirituale leicht und vollkömmlich wohl in ein Corpus materiale operiren könne / ein Crassum materiale Corpus aber nicht gar wohl / oder nicht in ein Corpus Spirituale also würcken könne. Was aber allhier behauptet worden / sind eben keine nöthige Articul / solche dem weiblichen Geschlechte ohne Unterscheid vorzubethen / denn sie sonsten hieraus in ihrer Physica fürtreffliche Grundsätze oder Consequentien ziehen dörfften / darum ist es auch nur denen weisen und vernünfftigen **Männern** gesagt. 117. 118. 119. 120. 121.

§. 20. Nun müssen wir ferner beweisen / was wir oben im 18. §. allbereit berühret / nehmlich daß diese Elementarische Geist-leibliche Creaturen das △ / 🜁 / ▽ / und der allerreinesten Erden / auch unsterblich und unvergänglich sind; daß zwar alle Menschen sterblich / doch auch ewig bleibend und unvergänglich / dessen sind alle wahre Gläubige / aus dem Worte des Lebens / gründlich genug überzeuget. Nun sagt Moyses Gen. VI. daß sie mit der Menschen Töchter gezeuget haben die נְפִילִים (Nephilim) i. e. **Gewaltige** oder **Riesen** / so da auch **hernacher gewesen** / als zu Zeiten Josuæ und Davids, daß nun diese wahre Menschen gewesen sind / wer zweiffelt dran? dann auch die Heilige Schrifft sie also nennet / nehmlich **Riesen** / oder grosse und gewaltige Menschen / davon im Buch Josuæ, Samuel. &c. Nun haben wir erwiesen / daß diese Geist-leibliche Creaturen Simplicissimæ Essentiæ Elementorum sind / und also eines gantz geistlichen Wesens / in Gleichnüß der Engeln / können also keinem Tod oder Absterben unterworffen seyn / dann alles was tödtlich ist / muß ein Corpus haben / so dem Wechsel der Hitze und Kälte / als Gegensätzen / wodurch die Putrefaction oder Zerfallung gezeuget wird / unterworffen seyn / welcher passion kein einfaches geistliches Corpus unterworffen; nun sind diese Creaturæ Elementorum solche einfache Substantiæ, dahero dann auch unsterblich. Zum andern so haben sie auch gezeuget grosse und mächtige Riesen / nehmlich Menschen / die da zwar ihrem Elementarischen Leibe nach sterblich / dem Essentialischen Leibe / Seel und Geiste nach / aber unsterblich waren und ewig bleiben.

§. 21. Ferner haben wir zu erinnern / daß keine Creatur / weder im Himmel noch auf Erden / oder im Wasser und unter der Erden / der Nahme **Mensch** absolutè gegeben werde / als dem eintzigen Adam und seinem Saamen / auch daß keine Creatur so vollkömmlich geschaffen seye / als diese / und die da bestehe ex tribus, nehmlich **Leib** / **Seel und Geiste** / nach den dreyen Zeugen im Himmel / **dem Vatter** / **dem Worte** / **und dem Heiligen Geiste** / und den dreyen Zeugen auf Erden / **dem Geiste** / **dem Wasser und dem Blute** / Joh. I. v. 7. 8. Von denen Engeln wird gesagt Heb. I. v. 7. **Der seine Engel zu Geistern machet / und seine Diener zu Feuerflammen.** Sind also die Engel simplicissimi Spiritus à lumine divino, und also sind auch diese Elementarische Creaturen / gleich den Engeln / simplicissimi Spiritus ex 4. Elementis, die da gleichwohl / wie Moses klar und deutlich sagt / mit der **Menschen Töchtern** / Menschen gezeuget haben / ein Individuum ex Corpore anima & Spiritu existens, davon die Vätter nur Corpus Essentiale Spirituale Elementare gehabt haben / die Frucht aber Corpus materiale, animam (i. e. Spiritum æthereum seu Elementarem, mit denen Vättern gemein /) und Spiritum i. e. das unmittelbahre Aushauchen oder Einhauchen GOttes / welche Prærogative der Mensch allein vor allen übrigen Creaturen besitzet. Wie nun ihr Herren / deßgleichen tieffgelährte Physici? was ist hier vor Rath? und wie ist sich aus dieser Finsternüß zu helffen? und zu erweisen / daß nach gemeiner Lehr der unsterbliche Geist des Menschen per traducem fortgepflantzet werde? Uns deucht / dieses jetztgesagte beweiset genug / daß der unsterbliche Geist des Menschen / nicht per traducem, in dem sündlichen Willen des Mannes / dem Weibe übergeben werde / sondern ex immediato efflatu omnipotentis Dei in die Frucht komme / wann das Weib das erste Leben in ihrem Eingeweyde fühlet / wie folgends zu sehen seyn wird. NB.

§. 22. Endlich haben wir noch auch zu reden / von der unterschiedlichen Arth und Eigenschafft dieser Geist-leiblichen Creaturen des Elemeti Terræ. Wir sagen Geist-leibliche Creaturen: Dann ob sie wohl figuram humanam haben / so sind sie doch nicht Essentialis substantiæ humanæ, und gebühret der Nahmen Mensch nur bloß und allein dem Ebenbilde des lebendigen GOttes in Christo / als dem einigen himmlischen Menschen. So sind nun die in specie vor denen andern Element-Geschöpffen / diese ex Elemento ▽æ, verschiedene Arth und Eigenschafft / je nach Arth und Eigenschafft der irdischen Regionen, und der Terræ spermaticæ virgineæ, daraus sie erbohren und gezeuget worden / dann wie wir oben gründlich erwiesen / so stecket in dieser Terra virginea die Bildnüsse alles unter dem Himmel erschaffenen Wesens / wie auch der Planeten Geister Einflüsse / sind also dieselben klein und groß / schwach und mächtig / weise und alber / secundum vim Spermaticam Essentialem, derjenigen

Erden /

Erden / aus welcher sie formiret und geschaffen worden / und also gute und böse. Die gröbere und böseste Arth von ihnen sind diejenigen / so man insgemein Kobolte nennet / sind mehrentheils voller teufflischen Boßheit / denn wie der böse Geist sich ihrer auch meisterlich zu bedienen weiß / und seiner List und Boßheit gar viel durch sie ausübet / dannoch giebts unter dem blinden Pöbel-Volcke viele / die sich solcher Kobolte zu ihrem Nutz und ihres Nächsten Schaden / bedienen / sind aber nicht viel besser / als ob sie sich eines wahren Teuffelchens bedienten. Diese nun / und die zwey folgende Species, weilen sie einen groben und materialischen Leib haben / und ex Corpore & anima vegetativa bestehen / sind dem menschlichen Leibe fast nahe in Gleichheit / sind beyderley Geschlechts / und vermehren sich also in ihrer Specie, weilen sie aber weder simplicissima Essentia hujus Elementi, sind sie corruptibel und sterblich ; sie sind auch nicht begriffen unter dem Nahmen Bene ha-Elohim, der Teuffel besitzt sie offt / und braucht sie zu einer Machina aller Boßheit wieder die Menschen. Etwas besser sind hernach diejenigen / so man insgemein Bergmännlein nennet / lassen sich wohl offtmahls sehen / aber zur Conversation nicht wohl bringen ; diese besitzen alle unterirdische Reichthümer / auch von den Menschen verborgene und vergrabene Schätze / und irren sich die zauberische Beschwörer mächtig / daß sie ihnen solche durch ihre Gauckeley und verdammliche Beschwörungen / durch die Allerheil. Nahmen GOttes entreissen wollen / dem Mago, der die Natur-Sprache / i.e. Signaturam Rerum verstehet / ist dieses leicht und wohl möglich ; Solche Wissenschafft aber ist nicht gar gemein / das macht daß fast kein Mensch mehr den wahren GOtt kennet / sondern ein jeglicher nach seiner Phantasie, sich seinen eigenen Gott machet. Noch besser denn die vorigen sind die von den Alten so genannten Pigmæi, haben ehemahls sich viel öffters den Menschen gezeiget. Diese drey Species nun sind gezeuget ex Principiis Terrestribus Arsenicalibus, 🜂ribus & 🜔rosis, und sind die Kobolte ex Principio Terrestri Arsenicali, die so genannte Bergmännlein ex Terrestri 🜂reo, die Pigmæi aber ex Principio Terrestri 🜔roso, und diese dreyerley Gattungen vermehren sich / wie jetzt erwehnet / in ihrer Specie. Nun sind noch sieben andere Species Essentiales Creaturarum Elementi 🜃æ, die doch secundum Essentiam gut und unvergänglich in ihrer Essentia, sind aller Ideen und formen der obern Kräffte / und also einer geistlichen Hebung / Gas oder Fermentation fähig / per consequens zur Generation düchtig ; welches wir aber sonderlicher Ursachen halber allhier nicht erweisen noch ausführen wollen / sie sind qualificiret oder geneigt nach denen sieben Planeten-Geistern / diese sind Generosiores, Fortiores und Sapientiores, und diese sinds eigentlich / von welchen der Heilige Text saget / daß sie Congressum mit der Menschen Töchtern gepflogen / davon die Venerischen und Lunarischen dem Menschen am meisten erscheinen / und sind die Venerischen von den Alten genannt worden Fauni, Satyri, &c. die Lunarische Nymphen, Sylvien &c. denn sich auch die Lunarischen gar viel im materialischen 🜄 auffhalten / und ihr Thun darin haben können / dieselbige sind heutiges Tages unter dem Nahmen Nixe bekandt / wiewohl auch die 3. vorerwehnte Species crassiores sich offte im 🜄 finden lassen / sonderlich so das Sexus fœmininus auch mit erscheinet / und darinnen alle Boßheit ausüben. Irren also diejenigen / so dieselben vor die vorerwehnte reine Substanz des 🜄 halten. Von den Materialischen sind gezeuget die Nephilim i.e. die Riesen / die gewaltigen / tapffern und berühmten Helden / und so viel soll von dieser Materia (welche nicht wenig Anfechtung leiden wird) genug seyn / und ob noch vieles davon geschrieben werden können / so haben wir doch gewisser Ursachen halber / es hiebey bewenden lassen wollen.

§. 23. Es ist aber noch übrig / mit wenigem zu erwehnen / die Ursachen / warum der Allmächtige GOtt die erste Welt / dieser Vermischung halber / vertilget / und alles Fleisch durch die Sündfluth von dem Erdboden ausgerottet / da doch / wie es scheinet / die Töchter der Menschen nur allein in diese Sünde gewilliget / und also das männliche Geschlecht unschuldig gestrafft worden wäre ; Allein hier ist zu erinnern / daß auch das männliche Geschlecht zu dieser Boßheit / durch des Teuffels List / verleitet worden / und die in dem vorhergehenden §. erwehnte 3. Species Crassiores gereitzet und erreget / und dieser ihr Sexus fœmininus dem männlichen Geschlecht dargestellt / und sie in ihre Vermischung verleitet / in Meynung / den menschlichen Saamen gäntzlich wieder vom Erdboden zu vertilgen / und überall Verwirrung wieder den allerheiligsten Willen Gottes einzuführen ; dann weilen die 3. vorerwöhnte Species, als die Kobolte, Bergmännlein und Pigmæi, als die da Corpus Crassius haben / seu ein Corpus dem corpori humano in proximo, und sich in ihrer Specie vermehren können / so hat der Teuffel dem männlichen Geschlecht / dieser ihr Sexus fœminin. zur geilen Lust / wieder den Lauff der Natur / dargestellet ; auch das weibliche Geschlechte / durch dieser ihr Sexus masculin. gar zum öfftern in die unordentliche Lust gestürtzt / und seine zauberische Congressus mit ihnen getrieben / und also überall alles mit Unordnung erfüllet / des Vorhabens / wie oben erwöhnet / den menschlichen Saamen auszurotten / und das Vorhaben des allmächtigen Gottes gantz zunichte zu machen. Nun ist der Mensch allein das Ebenbild des lebendigen GOttes / darum denn der Heilige GOtt diese unordentliche und verderbliche Mischung nicht dulden können / denn er ist ein GOtt der Ordnung. Ferner so sind auch aus dieser unordentlichen Mischung gezeuget Gewaltige / die da ihre Gewalt und Tyranney geübet haben ; berühmte Leute / die da zum Abfall von GOtt / und nach ihrem Tode zur Abgötterey / in Anbetung ihrer Statuen und Bildnüß / Anlaß gegeben haben / hat sich auch der Teuffel mit eingemischt / und durch seine List und Boßheit die Menschen ins grausamste Verderben gestürtzt / und sie alle ihre Boßheit gelehret. In Summa es hat der Teuffel dadurch eine solche Verwirrung und Boßheit angestifftet / daß er endlich den allgemeinen Untergang menschlichen Geschlechts dardurch erhalten hätte / wo nicht GOtt der HErr durch die Sündfluth alles Fleisch unter dem Himmel / und mit denselben das Wissen / dieser wieder Gottes Willen eingeführten Boßheit / ver-

vertilget hätte ; Und ob wohl nach den Zeiten die Cananiten diese Boßheit wiederum geübt / so befiehlet doch GOtt der HErr dem Israel / solche gäntzlich zu vertilgen und auszurotten / damit sie nicht auch thun lerneten nach ihrer Weise / seyndt diesen Zeiten nun / haben wir kein Exempel einer so allgemeinen Frequenz dieser Creaturen / und ist uns nunmehr genug / daß wir aus obigen Gründen überwiesen sind / daß solche That dem Allmächtigen GOtt höchst mißfällig / dessen allerheiligster Wille allein geschehe in alle Ewigkeiten. Ferner ist Weißheit von ihnen zu lernen aus angeführten Ursachen / gefährlich. Der Weißheit Anfang ist die Furcht des HErrn / wohl deme den GOtt der Heil- und sein Geist lehret und unterweiset.

§. 24. Es ist vorhero von denen unsichtbahren Geschöpffen des dritten Tagewercks ein wenig weitläufftig geredet / darum es Zeit / daß wir uns auch einmahl zu denen sichtbahren wenden / diese beschreibet der Text im 11. und 12. Vers Gen. I. also : **Darnach sprach GOtt ; Es bringe die Erde Graß herfür / Kräuter / welche Saamen tragen / fruchtbahre Bäume / welche Frucht bringen nach ihrem Geschlechte / in denen ihr Saamen sey auff der Erden / und es geschahe also.** Und ferner im 12. Vers &c. Allhier öffnet sich abermahls ein sonders wunderwürdiges Theatrum der Wercke GOttes / wie sonderlich durch den 16. §. des ersten Capitels behauptet worden ist / allwo von denen Eigenschafften der Jungfräulichen Erden (und wie dieselbe allen Saamen oder Kräffte des Himmels in sich habe /) geredet worden / in diesem Tagewercke nun sehen wir diesen Effect, dann wann man betrachtet die gantz unbeschreibliche Zahl aller Vegetabilien dieses Tagewercks / deren unzählich viel aus einer Erden / von gantz geringer Länge und Breite herfür wachsen / und insgesammt nur einerley Safft zu ihrer Nahrung haben / so muß man wohl schliessen / daß dasjenige wahr / welches in obangerührten §. geredet worden / nehmlich daß vorhero diese Saamen ihre geistliche Geburt gehabt (welches in dem vorigen Capitel ausführlich erwiesen / und zu wiederholen unnöthig /) welche von oben herab in die Sand und Steinmachende ▽ gesenckt / von dannen diese Saamen ferner in diese gröbere Erde in etwas fixerer Gestalt durch das unterirdische Feuer getrieben / allda sie durch des geschaffenen Lichts Kräffte / i. e Schamajim , in dem feuchten Erdreich erweichet / und in einen Gas oder Ferment gebracht / durch das unterirdische Feuer auffgetrieben / und durch das obere genehret / biß ein jeder Saamen / nach seiner durch die Gestirne specificirten Qualität / ein Kraut / Staude oder Baum herfür gebracht in seiner eigenen Specie ; Wenn nun ein jedes Vegetabile durch den Wechsel der Zeiten dasjenige vollbracht / dazu es geschaffen / also daß es zum Preise GOttes / dem Menschen in diesem müheseeligen Leben zu Nutz und Ergötzlichkeit / auffgangen / gegrünet / geblühet / und Früchte gebracht / in welchen Früchten oder Blumen ihr eigener Saamen (durch den viscosischen Nahrungs-Safft in sie geführet) zu ihrer fernern Fortpflantzung enthalten / so ruhet es wiederum seine Zeit / damit es ferner zu gleicher Würckung wiederum tüchtig werde ; hiedurch aber wird wohl niemand wehnen / als ob hinführo die Erde ohne eingesäeten Saamen / nicht aus sich selbst etwas an Vegetabilien hervor zu bringen vermöchte / denn wir täglich sehen / daß sie an Orthen / die viele Jahre nicht gebauet worden / gantze Wälder und dergleichen herfür bringt / welches Wahrzeichen sind / daß uns der Himmel noch täglich mit seinen Kräfften überschüttet.

§. 25. Alle diese Erdgewächse insgesambt hatte die Erde herfür gebracht / da sie auch wegen des Menschen Fall / (a. davon wird die Folge ausführlich reden) noch nicht verflucht wäre / derohalben wäre auch in dieser Zeit das allergeringste Kräutlein / viel tausend mahl heylsamer und wahrhafftiger / als das nunmehro in aller Welt ausgeschriehene / aber noch von niemand gesehene ☉ Potabile, und in dieser Vollkommenheit sind sie auch bestanden biß zu dem Fall des Menschen / und deme daraus erfolgten Fluche / und obwohl von der Zeit an / biß zur Sündfluth und Verbannung alles Fleisches unter dem Himmel / noch ein Radius des ersten Göttlichen Seegens in ihnen sämptlich verblieben / und also insgesambt und jedes besonder noch ungleich kräfftiger / wahrhaffter und heilsamer wäre / als oberwöhntes Philosophisches Wunder / das ☉ Potabile , so scheinet doch Sonnenklar / daß zur Zeit der Verbannung / als der Sündfluth dieser Radius dermassen verschlossen / und mit gröberer und dickerer Hülse umgeben / daß die andere Welt / durch **Noa** erbauet / nicht mehr allein von denen Vegetabilien (b. diese Rede ist sehr wohl zu erwegen / denn etwas mehrers dahinter steckt / als sich viele kluge Gedancken davon einbilden /) wegen jetzo erwöhnten vielen groben Unarts / und daß ihr liebliche ☿al ⊖ / oder die Kräffte der Schamajim i. e. der so offt erwöhnte rothe und weise 🜂 der Natur / (davon den höchsten ausgegossenen Lebens- und Nahrungs-Safft erhartet / und zu einem groben ⊖ / Sal alcali genannt / erhartet und umgekehret) leben mögen ; davon ferner noch zu reden / Gelegenheit vorfallen wird / und schreiten nunmehro zu dem vierdten Tagewercke.

Das Vierdte Tagewerck.

§. 26. In demselben sind vollbracht die Wunder-Geburthen aller Himmels-Lichter aus dem zu erst erschaffenen Lichte / sambt ihren eingeschaffenen Creaturen. Licht und Finsternüß war der Schöpffung Anfang / wie der Heilige Text mit gar wenigen Worten saget / und davon im vorhergehenden überall weitläufftig gehandelt worden : Diese zwey / Licht und Finsternüß / sind jedes wieder geschieden / als das Licht in Feuer und Lufft / und die Finsternüß in Wasser und Erde / wie vorhero zur Genüge erwiesen / der Text saget Gen. I. v. 14. 15. 16. **Darnach sprach GOtt / es werden Lichter an der Ausdähnung des Himmels / einen Unterschied zu machen zwi-**

schen dem **Tag und der Nacht : Und seyn zu Zeichen und bestimmten Zeiten / und zu Tagen und Jahren. Sie seyn auch zu Lichtern an der Ausdähnung des Himmels / zu leuchten über der Erden / und es geschahe also.**

Denn GOtt machte die zwey grosse Lichter : Das grössere Licht zu regieren den (b.) Tag / und das kleinere Licht (b.) **zu regieren die Nacht / deßgleichen auch die Sterne.** Das erste Tagewerck ist gewesen die Scheidung des Lichts von der Finsternüß / und diese geschaffene Wesenheiten haben den Tag und die Nacht unterschieden biß auff den vierdten Tag / allda aus dem Lichte / **Sonn / Mond und alle Gestirne** geschieden / und das übrige Schamajim in die Sphæram über die Gestirne gesetzet worden / dann nunmehro waren alle Kreyse der Gestirne geschaffen / und hatte jedes Gestirne seinen eigenen Kreyß bekommen / und war eine jede Sphæra nach seinem Corpore, welches sein Lufft oder Bewegung in ihr haben solte / specificiret / aus welcher Sphæra das Corpus des Gestirns nun nicht mehr zu weichen / und in eine andere Sphæram eines andern Gestirns zu tretten vermag / dann gleich wie die Corpora der Gestirne gäntzlich unterschieden / eben also sind es nach ihren Kreyse / weilen ein jeder Kreyß oder Sphæra nach seinem Corpore, welches den Lauff in ihr vollbringen solle / specificiret worden / und sich diese Kreyse so wenig als schlecht Wasser und Oehl mit einander vermischen mögen / und wird also ein Kreyß von dem andern gedruckt oder begriffen ; alle 2. diese Kreyse aber von dem Schamajim, dieses aber von den Englischen Kreysen und Choren / der letzte Begriff aber ist der allmächtige Wille **des lebendigen GOttes** / und ob dieses wohl durch einige Gleichnüsse / als durch ein Ey oder verschiedene Liquores, deutlich erwiesen werden können / so haben wir solches / Weitläufftigkeit zu vermeiden / unterlassen / glaubende / daß weme sein Gehirn nicht verrückt / uns ohne diese Gleichnüsse genugsam verstanden haben werde.

§. 27. Es hatte bißher das erst geschaffene Licht nicht allein die ersten drey Tage und Nächte unterschieden / sondern auch / durch seine kräfftige Würck- und Einstrahlung / nicht allein alle Vegetabilia unter dem Himmel herfür gebracht / sondern auch den gantzen Erden-Kreyß und Kugel / mit allem uhrständlichen Saamen der Idealischen Welt / aller Vegetabilien, Animalien und Mineralien, durch und durch geschwängert ; Damit nun aber der Erdboden auf Göttlichen Befehl alle Vegetabilia hervor bringen möchte / so zog **der Allmächtige einen Saltz-Schwefflichten lieblichen Dampff** aus der Erden auff / der da geschickt wäre das jenige ex Schamajim zu empfangen / davon in vorhergehendem so viel und weitläufftig geredet worden / und wir allhier mit kurtzen Worten / gewisser Ursachen halben / das allgemeine Sal Wesen / nennen wollen. Wie nun dieser Dampff durch die Finsternüß / (i. e. **durch die kühle Nacht**) gleichsam Wässerig geworden / und von dem folgenden dritten Tage oder Lichte auff die Erde niedergedruckt wurde / da brachte die Erde überall durch Mitwürckung des unterirdischen Feuers / an diesem dritten Tage alle Geschlechte derer Vegetabilien in unzehlbahrer Menge hervor / und erfüllete also den Willen des lebendigen Gottes / denn der Text sagt Gen. II. v. 5. **Dann GOtt der HErr hatte noch nicht Regen gegeben** auf die Erde / und es war auch kein Mensch gewesen / der die Erde bauete 2c. dann der Regen ist eine Würckung der grossen Himmels-Lichter / welche erstlich an diesem vierdten Tage geschaffen worden / und sind der 4. 5. und 6. v. Gen. II. mit allem Fleiße zu betrachten.

Gen. II. v. 6.

§. 28. Der Liebhaber Göttlicher Geheimnüsse wird uns nicht verübeln / daß wir bey dieser Materia in etwas ausschweiffen / und betrachten ein wenig / was vor wunderns-würdige Kräffte diese ersteren irdischen Vegetabilia (die doch im geringsten nicht mit denen Früchten des Gartens in **Eden** zu vergleichen gewest) als die da in ihrer ersten Krafft / in vollem Göttlichen Seegen / ohn allen Fluch / waren herfür gebracht worden / müssen gehabt haben? Warlich es ist zu schliessen / daß ein Gerichte Rüben zur selben Zeit mehr Krafft und Würckung gehabt / als gantze Kübel voll des so seltsam fingirten Auri Potabilis ; Diese letzten Worte werden wohl viele geübte Zungen gegen uns erwecken / so uns aber im geringsten nicht anfechten solle / dann erstlich so heisset es / ein jeder ist seiner Worte ein Ausleger / zum andern sind wir versichert / daß wann wir uns hierüber deutlich erklären wolten / ein jeder vernünfftiger Mensch unserm Sinne beypflichten würde / und ob wir uns gäntzlich zu expliciren wohl nicht gemeinet / so wollen wir doch der Warheit zu Liebe / nur dieses wenige sagen ; Nehmlich : daß wir gantz und gar kein solches ☉ Potabile, wie es von den meisten so genannten Philosophis und ihren nachgefolgten Sudelköchen gelehret und beschrieben / aber biß auff diese Stunde noch von Niemand anders als ihren Zunfftgenossen (i. e. Lügnern und Betrügern) gesehen worden / glauben wohl aber mit den wahren Weisen / das helle Trüncklein Wassers / bereitet von dem lebendigen ☉ und ☽. i. e. von dem roth und weissen 🜂 der Natur / dem Solarischen und Lunarischen Saamen / solviret in den grossen unbekandten Wassern des allgemeinen **Welt-Meeres** ; dieses glauben wir zu seyn das wahre ☉ Potabile oder Universal-Artzney / aber **woher** und **wie** es unverfälscht zu haben / ist eine Frage? die wir fürdershin unberichtet lassen wollen / weilen allbereits oben an einem gewissen Orthe sehr deutlich davon geredet worden ; Es möchten aber Ungestüme uns vorrücken und sagen / wenn euch denn dieser Trunck so wohl bekandt / (wie ihr durch eure letzten Worte sagen wollet /) woher kombts denn / daß er bey euch niemahls gefunden worden / indeme ihr das so wohl als andere Menschen bedürfftig? Diese Reproche nun wäre von solchen dummen Dölpeln gleichwohl eben so ungereimt nicht / und müssen also wohl ein wenig darauff antworten : Erstlich haben wir nicht gesagt / daß dieser Trunck zu haben / uns weder Weg noch Præparation vollkommen bekandt wäre (und ob es auch gesagt worden / würde es warlich keine Lügen seyn /) daß wir solch Aurum Potabile Sophorum selbst nicht haben / hat höhere Ursachen / und dannenhero nicht nöthig / solche einem jeden zancksüchtigen Narren vor die Nase zu legen ; Wer diese Schrifften von Anfang biß

hieher wohl gelesen / und dabey ein unverrücktes Gehirn hat / wird in allem vollkommen vergnügt seyn. Dann es heisset / aliud scire, aliud posse, oder auch wohl / ein anders ist ein Ding wissen / ein anders dasselbe haben / kehren also wieder zu den Wercken des vierdten Tages.

§. 29. **Sonne / Mond und alle Sterne** /. sind an diesem Tage aus dem Lichte / i. e. ex Schamajim erschaffen / wie der Text klar deutet / mit den Worten : Es werden **Lichter an der Ausdähnung** des Himmels &c. Weilen nun in diesem Lichte oder Schamajim der Wille GOttes alle diese himmlische Cörper Idealiter geschaffen / so brachte solche das יהי oder Fiat formaliter und sichtbahr hervor / also daß ein jegliches Gestirn sein eigenes specificirtes Corpus hätte / so wohl am Lichte und Dickigkeit / als auch allen andern Qualitäten (b. dieses wohl zu verstehen / muß man das erste Capitel dieses Wercks wohl behalten haben /) denn gleich wie die Sonne ein Auszug ist des אֵשׁ, ex Schamajim oder מַיִם אֵשׁ, also ist der Mond ein Auszug der מַיִם ex Schamajim, und also auch ist es beschaffen mit allen übrigen Sternen. Nehmlich daß jeder seine mehrere oder mindere Neigung / oder wie sonsten deren Mischung zu אֵשׁ oder מַיִם habe / wovon man eher in intellectu eine Bildung oder Ideam formiren / als definitive reden kan / wird auch einem vernünfftigen hiedurch schon genug gesagt seyn. Wie nun Sonn / Mond und alle übrige Gestirne / in ihrem Wesen specificiret sind / also und gleichmässig sind auch ihre Radii oder Einstrahlungen gegen diese Erd-Kugel / vid. Cap I. mit allem Fleiße / allda alles ausführlich erkläret / und allhier zu wiederholen nicht nöthig. Kehren uns also zu dem übrigen / so annoch von diesen Geschöpffen zu reden / und einen gantzen Schwarm aberwitziger Gecken gegen uns erregen wird. Nehmlich ob denn diese Cörper sämptlich und besonders nach gemeinem Wahne / ledige und leere Klumpen sind ? die da bloß zum nächtlichen Zierath also in die Höhe gesetzet ? Mit diesem Wahn sind fast alle diejenigen angefüllet / welche von GOtt dem Allmächtigen / und dessen Geschöpffen / nach gewissen **Lehrsätzen zu urtheilen** / verbunden sind / diese sinds auch / die uns zum hefftigsten anfechten werden : Daß nun Sonne / Mond und unzehlicher Stern insonderheit beherrschet werden von Creaturen / die da simplicissimæ Essentiæ oder Spiritus aus solchen Cörpern / kan man weder per Traditionem, noch solchen Worten aus Heiliger Schrifft (die einen jeden Wiederwärtigen vergnügen /) erweisen / gleichwohl aber durch Betrachtung der Allmacht und Herrlichkeit des lebendigen GOttes / und einigen Orthen der Heiligen Schrifft / also klar und deutlich erwiesen / daß ein vernünfftiger und wahrer Weißheitliebender vollkömmlich zufrieden seyn müsse. Hieoben im 12. §. und ferner hin / haben wir von den Creaturen / der so genannten vier Elementen ausführlich geredet / und sattsam erwiesen / daß diese vier grosse Wesen / Feuer / Lufft / Wasser und Erde / mit gewissen Geist-Menschen oder Elementarische Creaturen angefüllet seyn; wie viel weniger werde dann der Allmächtige GOtt alle diese unzehlbare Cörper (derer eine unbeschreibliche Menge unglaublicher Geister / als dieser Erd-Kugel) von Creaturen ledig gelassen haben / die seine grosse Majestät und Herrlichkeit preisen; Der 148. Psalm sagt im 1. 2. 3. und 4. v. **Lobet den HErrn aus dem Himmel / lobet ihn in der Höhe.**

Lobet ihn alle seine Engel: Lobet ihn alle seine Heerschaaren.

Lobet ihn Sonn und Mond / lobet ihn alle ihr leuchtende Sterne.

Lobe ihn du höchster Himmel / und du Wasser / welches über dem Himmel ist.

Im 147. Psalm v. 4. wird gesagt: **Er rechnet die Zahl der Sternen : Er nennet sie mit ihrem Nahmen.** Jes. Cap. XL. v. 26. stehet : **Hebet eure Augen in die Höhe / und sehet / wer solche Dinge geschaffen hab / wer ihre Heer bey der Zahl ausführe : Wer sie mit Nahmen ruffe / nach der Grösse seiner Kräfften / und weil er starck ist an Vermögen / also daß es nicht an einem fehlet.** Warum nun diese Loca Heiliger Schrifft hergesetzet / wird ein jeder leichtlich sehen / deßgleichen weiß auch ein jeder / wie dieselbe insgemein pflegen ausgeleget zu werden / worinnen aber unsers Erachtens sehr geirret wird; Der 3. v. des 148. Psalm sagt : **Lobet ihn Sonne und Mond : Lobet ihn alle ihr leuchtende Sterne.** Wer soll nun allhier den Höchsten loben ? die / gemeinen Wahn nach / leblosen Cörper / **Sonne / Mond und Sternen**? durch ihren ordentlichen gewissen Lauff und Stand ? O thörichte Gedancken von der Majestät und Herrlichkeit des lebendigen GOttes ! sondern es werden hierunter verstanden die inngeschaffene geistliche Creaturen und Innwohner der Sonnen / Mondes und aller Gestirne / diese sinds / die da loben und preisen den Nahmen des HErrn. Und nach diesem Systemate halten wir einen jeden Stern so wohl als Sonn und Mond vor eine Welt / in so weit als unsere Erd-Kugel mit ihrer lüfftigen Sphæra biß an die Sphæram ☽ eine Welt genennet werden mag / und sind die Einwohner dieser Welten qualificiret / nach Essentialischer Eigenschafft derselben Welt oder Kugel / darauff sie geschaffen; es hat auch eine jede dieser Welten und dero Einwohner ihren Herrscher und König / welches gewaltige Geister / doch aber unterthan sind denen hohen Geistern in denen Englischen Crayßen oder Regenten der Geist-Welt (c.) (vid. Fig. Num. 53.) welche ferner unterthan sind denen **sieben grossen** Geistern vor dem Throne / und von diesen ihre Influenz erhalten / welche sieben grosse Geister solche unmittelbahr von GOtt empfangen / wie bey jetzt erwöhntem Schemate erkläret werden wird. Wie nun die Eigenschafften dieser gewaltigen Geister und ihrer Herrschafften in diesen **Stern-Welten** geartet / eben also sind auch ihre Würckungen gegen unsern irdischen Globum, als welcher da ist der Schatz und Sammel-Kasten der gantzen Natur / geneigt. Z. E. wenn die Sphæra ♂ ihre Radios und Kräffte gantz allein ohne eintzige Hinderung einiges andern Gestirns / gegen unsere Erd-Kugel strahlet / so haben wir nichts als hitzige dürre Zeiten / hitzige pestilentzialische Kranckheiten / Krieg / Mord / Raub / Brand und Blutvergiessen. Welche Würckungen viel gewaltiger werden / wann mit diesen Radiis ein ander ♂lisches Gestirne aus den hohen Creyßen (aus den Fix-**Sternen**) seine

Radios vereiniget / und also ist von allen übrigen zu urtheilen; Denn alle diese **Stern-Welten** sind in gewissen Ordnungen qualificiret nach den Planet-Welten / oder warhafftiger zu sagen / so empfangen die **Stern-Welten** des Firmaments ihre Kräffte von den 12. Chören der Englischen Welt / von dannen diese Kräffte zu den Planet-Welten (als einer en[...]ern Zahl) gesandt / und dann ferner zu uns herunter kommen; weilen aber von diesem allen im 1. 2. und folgenden Capiteln ausführlich gehandelt / als ist allhier keine fernere Wiederholung nöthig.

§. 30. Nun wäre noch wohl etwas zu reden von der wahren Astrologia nach diesem Systemate und allen andern Eigenschafften / so darzu gehören allein weilen dieses ein sonderliches Opus erfordert / so ist hiervon weiter nichts zu reden / als daß derjenige / so diesen Principiis, und was ferner bey dem Schemate Num. 53. geredet werden wird / nachgehen will / wird übernatürliche Dinge in diesen Wissenschafften vermögen / womit wir dann auch dieses Tagewerck beschliessen.

Das Fünffte Tagewerck.

§. 31. Dieses fünfften Tagewercks Geschöpffe sind gewest / alles was in **Meeren / Seen /** Flüssen und andern Wassern / auch in den Lüfften lebet; wie solches Gen. I. v. 20. biß 23. klärlich zu sehen. Die ☿ialischen Substanzen als alle Vegetabilia sind zum ersten ausgeschieden oder herfür gebracht / nach diesen alles was Salinischer Substanz gewest / als alle dasjenige / so in den **Meeren** und allen andern Wassern / auch in den Lüfften lebet. Die Sulphurischen aber / als alle Thiere der Erden / kommen erstlich am sechsten als letzten Tage.

Alle diese Geschöpffe / Fische und Vögel / waren gleich den Vegetabilien, vor dem Fall des Menschen / und dem darauff erfolgten Fluche / in ihre Substanz, herrlich / rein und vollkömmlich / gesund / auch weder räuberisch noch sonst zu beschädigen geschickt / nach dem Fall und Fluch aber / ist in ihnen alles hinein gekehret / ihre erste reine Substanz in gröbere Wesenheit eingewickelt und verschlossen / also daß desjenigen Lebens-Saffts / so zu Erhaltung des menschlichen Lebens nöthig / wenig aus ihnen zu haben. Hier solten wir nun ferner wohl ein wenig reden von den unterschiedlichen Eigenschafften / so wohl der Fische als auch Vögel / so wohl deren die im süssen als Saltzwassern leben / auch folglich von allen Vögeln: Allein alles vorhergehandelte / wird einen jeden vergnügen. Dieses nur wollen wir noch sagen / nehmlich daß uns nichts wunderlichers vorkommt / als daß vernünfftige Leute so viel Zanckens und Redens von der Winterwohnung oder Auffenthalt einiger Vögel / als der Schwalben / Störche / rc. machen / da ihnen doch ihr Ursprung und Schöpffung in dem 20. v. Gen. I. sonnenklar / und also warhafftiglich und unumstößlich zu schliessen / daß dieselbe den Winter der Zeit ihrer Abwesenheit über / in tieffen Seen / warmen Morästen und dergleichen Orthen ihren Auffenthalt haben müssen / darbey es verbleibet / und schliessen auch dieses fünffte Tagewerck.

Das Sechste und letzte Tagewerck.

§. 32. Nun kommen wir zum Beschluß der Schöpffung in dem Sechsten Tagewerck / in welchem vollendet worden die Geheimnüsse GOttes dieser gegenwärtigen Welt / die da sind eine vollkommene Vorbildung der zukünfftigen; der Text saget Gen. I. v. 24. & 25. daß GOtt der HErr an diesem Tage aus der Erden erschaffen habe alle Creatur der Erden / diese nehmlich / so weder in den Lüfften / noch in den Wassern / ihren Auffenthalt finden können / und solche benennet der Text unterschiedlich / und theilet sie ab in drey Haupt-Species, als nehmlich Viehe / Gewürm / und Thiere der Erden / dann das ewige Wort oder יְהִי sprach: תּוֹצֵא הָאָרֶץ, i. e. **Die Erde bringe hervor** / lasse von sich ausgehen נֶפֶשׁ חַיָּה **lebendige Seelen** / לְמִינָהּ **nach ihren Geschlechten** בְּהֵמָה **Viehe** / nehmlich groß und kleines / zum heiligen Gebrauch und Nutzung des Menschen nach seinem Falle / וָרֶמֶשׂ und **Gewürm** / alles was in und an der Erden kriecht / וְחַיְתוֹ־אֶרֶץ **und Thiere der Erden** / nehmlich allerley groß und kleine / wilde und reissende Thiere (wie dieselbe nach dem Falle geworden sind /) der Text saget: תּוֹצֵא הָאָרֶץ **Es gehen von der Erden heraus** / oder **die Erde lasse von sich ausgehen**; Hierdurch wird angedeutet ihre Substanz und Wesen / nehmlich gleich wie in den Vegetabilien vor dem Fall / Fluch und Verderben / das Ens ☿ ale, in den Fischen das Ens Salinum prædominirte / also sey die vornehmste Substanz in allem Viehe / Gewürm und Thiere / die 🜍liche gewest. Diese jetzt genandte erdische Creaturen sind nach der Weißheit Gottes zuletzt hervor kommen / damit dieselbe so gleich ihre Nahrung und Lebens-Auffenthalt finden mögten / von welchen ferner im 30. v. dieses Capitels geredet wird / allda geschrieben stehet: **Aber allen Thieren der Erden / und allen Vögeln des Himmels / und alles was auf Erden kreucht / in welchem eine lebendige Seel ist / habe ich zu Essen gegeben allerley grün Kraut rc.** Allhier wird unwiedersprechlich erwiesen / was hieroben mit wenigem erwöhnet / nehmlich daß in diesem Termino Creationis keine schädliche / reissende oder gifftige Creatur gewesen / dann sie nichts denn allerley grün Kraut zu ihrer Nahrung gehabt / sie hatten noch kein Blut geschmäckt / die Erde war des Menschen halber noch nicht verflucht / und stunde also alles in vollkommenem Göttlichen Seegen und Liebe / dann die Wiederwärtigkeit / Grimm und Herbigkeit / oder Zusammenziehung war noch nicht offenbahr / und also war auch kein Verderben zu spühren.

§. 33. Im vorhergehenden ist erzehlet die Schöpffung dieser unserer sichtbahren Welt X.B. vid. Fig.

Fig. Num. 54. wie dann der Heilige Text mit vorhergehendem zu vergleichen. Wir haben gesagt wie diese sichtbahre Welt / Licht und Finsternüße / ferner alle Himmels-Lichter oder Gestirne / alle Vegetabilia, allerley Fische und Vögel / und letzlich alles Viehe / Gewürm und Thiere der Erden / zu erst erschaffen worden. Es war auch / sagt der Text Gen. II. v. 5. **Kein Mensch gewesen der die Erde bauete**; Das ist gesagt / es war noch keine vernünfftige Creatur da / die da ein Herr aller dieser herrlichen Geschöpffe gewesen wäre / und in Betrachtung derselben / die Majestät des Schöpffers gepriesen hätte; derohalben sprach GOtt der HErr Gen. I. v. 26. **Lasset uns Menschen machen** rc. Allhier kommen wir auf diejenigen Geheimnüsse / davon zwar von einer grossen Menge Menschen öffters viel geredet / aber überall selten getroffen wird / weilen solche Mystica sich nach ihrem Gewissen / i. e. von ihren beschlossenen Lehrsätzen / müssen erklären lassen / dahero es dann auch so übel ausgelegt / und keiner von dem andern verstanden wird; doch wollen wir ihnen ihre durch die Glossenmacher erzeugte Meinungen lassen / mit dem Bedinge / daß sie uns bey unsern Grundsätzen (deren Veste der Heilige Text /) gleichfalls ungekränckt lassen. In dieser Schöpffung des Menschen hielte GOtt der HErr eben denselben Process, als er in der Erschaffung dieser sichtbahren Welt gehalten hatte / nehmlich GOtt der HErr schuff die lebendige Creaturen nicht eher / als biß durch seinen Willen ihr Wohn- und Nahrung hervorgebracht war / also hatte auch GOtt der HErr an diesem sechsten Tage Gen. II. v. 8. **Einen Garten gepflanzet in Eden gegen Aufgang / darein satzte er den Menschen den er gemacht hatte.**

Vers 9. **Und GOtt der HErr hatte gemacht / daß aus derselben Erden wuchsen allerley Bäume / lustig anzuschauen / und gut zu Essen: Auch den Baum des Lebens mitten im Garten: Desgleichen den Baum des Erkäntnüß Gutes und Böses.**

v. 10. **Es gieng aber ein Fluß aus Eden / also daß er den Garten wässerte / und von dannen theilete er sich / also daß vier Haupt-Ströhme daraus wurden.**

v. 11. **Des einen Nahmen ist** Pison: **Derselbe ists / der da fleuset an das gantze Land** Hevila, **darinnen Gold ist.**

v. 12. **Und zwar das Gold desselben Landes ist köstlich / es ist auch daselbst** Bedellion, **und der Edelstein** Onychel.

v. 13. **Des andern Strohmes Nahme ist** Gihon, **derselbe ists / der da fleust um das gantze Land** Chus.

v. 14. **Des dritten Strohmes Nahme ist** Hiddekel, **derselbe ists der da laufft gegen Auffgang** Assyrien: **Der vierdte Strohm aber ist der** Phrat.

v. 15. **Also nahm GOtt der HErr den Menschen / und satzte ihn in den Garten** Eden, **denselben zu bauen und zu bewahren.**

In diesen Text-Worten nun findet sich Wunder über Wunder. Erstlich stehet im 8. Vers, daß GOtt den Garten Eden gemacht / und in denselben den Menschen gesetzt hatte / welcher Männ- und Weibliches Geschlechts war / גַּן־בְּעֵדֶן· Zweytens / daß aus der Erden desselben Gartens gewachsen sind allerley lustige Bäume. Drittens / daß aus diesem Garten ein Fluß gangen / so sich nachmahls in 4. Haupt-Ströhme getheilet / deren jeglicher ein gewisses Theil durch und umbflossen. Vierdtens / daß GOtt der HErr den Menschen in diesen Garten gesetzet / denselben zu bauen und zu bewahren. Fünfftens / daß GOtt der HErr dem Menschen ein Geboth gegeben / von einem gewissen Baum dieses Gartens (Gen. II. v. 9. genandt der Baum des Erkäntnüß Gutes und Böses /) bey Vermeydung des zeitlichen und ewigen Todes / nicht zu essen / von allen übrigen Gewächsen aber dieses Gartens / möge er gantz frey und ungehindert essen. Biß hieher nun wollen wir mit dem Texte inne halten / und dieses erstlich durchgehen: Daß nun dieses alles / was allhier der Text sagt / an dem sechsten Tage geschehen / ist sonnenklar aus dem 26. v. Gen. I. und v. 8. Gen. II. wollen also den Anfang machen von dem Garten Eden (גַּן־בְּעֵדֶן) gegen Auffgang / (מִקֶּדֶם) von diesem Garten nun / machen so wohl Juden als Christen viel Fabulirens / und seltzam ungeräumbt Zeugs / welche Opinionen sämbtlich hieher zu setzen / diesem Wercke eine unnöthige / uns auch eine verdrießliche Arbeit wäre / indeme keine unserm Zwecke dienlich / auch wollen wir nach der Cabal weder das Wort עֵדֶן noch קֶדֶם anatomiren / weilen es uns in unserm Vorhaben gar zu weit führen würde / wollen also schlechter dings bey dem Verstande der Schrifft verbleiben. Der Text sagt: GOtt der HErr habe den Garten in Eden / gegen den Auffgang gepflantzet / daß nun Eden in der Grund-Sprache einen Orth aller vollkommenen Vergnüglichkeit bedeute / ist allen dieser Sprache kundigen überflüssig bekandt / wo aber dieser Ort gewest / ist die Frage? Der Text saget מִקֶּדֶם gegen Auffgang / wo war dieser Auffgang? der Sonnen Auffsteigen nach / oder wie die Rabbinen wollen / in der Gegend / dahin Adam mit seinem Gesichte geschaffen war? oder im Cananäischen Lande / oder sonst in einer andern lieblichen Gegend Asiæ; Wir antworten / daß weder das eine noch das andere getroffen / denn Gen. II. v. 10. stehet geschrieben / es seye ein Fluß aus Eden gangen / der habe sich in vier Haupt-Ströhmen getheilet / wo nun diese Haupt-Quelle / und die davon entsprungene Haupt-Ströhme stecken? hat von Anfang her / den meisten Theil der Menschen / sonderlich denen / welcher Weißheit auff gewissen / von Menschen gekünstelten Lehr-Sätzen / beruhet / nicht wenig Mühe gemacht / da muß bald der eine Strohm der Ganges, der andere der Nilus, und so fort seyn. Sonderlich weil die Heilige Schrifft gewisser Landschafften gedenckt / welche diese Haupt-Ströhme umfliessen und bewässern sollen; Hier heist es wohl recht / reime dich rc. Einer fliest gegen Mittag / und entspringet in Norden / der andere entspringt im Mittag / und fliesset gegen Norden rc. Ist das nicht eine wunderliche Quelle / daraus diese erzwungene Haupt-Ströhme fliessen / oder entspringen sollen /

uns wundert / weilen sie sich um so berühmte Ströhme bemühet / warum sie doch das Rio della Plata in America vergessen ? Anderer berühmten Ströhme zu geschweigen / als bey uns Europæern der **Donau** und des **Rheins** / die doch so herrliche Früchte / als Gold und Wein (**warum es gleichwohl mehrere Liebhaber / als um die Göttliche Warheit giebet /**) fast überflüssig mit sich führen. Fraget man ferner / wie es dann komme ? daß heutiges Tages dieser ihrer Haupt-Ströhme Quellen è Diamet. einem andern entgegen / und so schröcklich eine von der andern entfernet seyn / so ist die Antwort / das habe die Sündfluth verursachet / und was dergleichen elende Stümpeleyen / welche vielmehr Belachens / als Eiferns würdig sind. Uns aber ferner nicht länger mit so vielen verwirrten Opinionen auffzuhalten / so wollen wir wieder zum Text / als der ewigen Warheit / kehren.

§. 34. Und sagen / daß GOtt der HErr dem Menschen / als seinem Ebenbilde (nach dem Exempel der Schöpffung dieser irdischen Welt /) erstlich seine Wohnung und Nahrung geschaffen / die Wohnung war der Garten **Eden gegen Auffgang** / seine Nahrung aber war geschaffen aus derselben Erden des **Edens** : Wer nun kein Sophiste seyn will / oder die Augen vom Schulenstaube verfinstert hat / wird mehr denn sonnenklar sehen / daß Gen. II. v. 9. von einer gantz andern Erden geredet wird / als Gen. I. v. 11. Auch zeigen die Früchte dieser Erden **Eden** / als unter andern der Baum des Lebens / und auch der Baum des Erkäntnüß Gutes und Böses / daß die Regio oder Garten **Eden** mit dieser thierischen Welt nichts zu thun gehabt habe ; Diese Regio nun setzen wir in dem Schemate Num. 54. in W.X. als in den wahren Auffgang über den Gestirn-Himmel / welches sind die obern **Wasser** Æsch Majim oder Schamajim, der Vorhang oder Decke vor dem Thron der Herrlichkeit GOttes und der Englischen Welt / damit das Heilige Feuer seiner Gerechtigkeit / diese nun im Fluch liegende irdische Welt / nicht eher verzehren / als biß auff den Tag seines bestimmten heiligen Gerichts / da alsdann diese Decke oder Vorhang wird hinweg gezogen werden / damit alle Welt die Herrlichkeit GOttes zum allgemeinen Gerichte sehen mögen ; Dieses ist die Regio aller Vergnüglichkeit / der Ruhe und des Friedens (auch genannt das Paradieß) und dahero **Eden** im Grund-Text genannt / welches auch nach der wahren Cabal heissen mag der Garten / oder die Region der Weißheit. Wie nun die Erde dieses Gartens war / also waren auch derselben Früchte / nehmlich Früchte des Lebens und der Weißheit. Aus dieser Erden nun war der Mensch **Adam** (Gen. II. v. 7. das Wunder und Ebenbild Gottes geschaffen ; daß nun diese daselbst genandte Erden אֲדָמָה daraus der אָדָם Adam ist geschaffen worden / mit der Erden אֶרֶץ Gen. I. v. 1. & 11. nicht einerley / ist aus dem Text / und was hieoben gehandelt / klärlich zu sehen. Nun sagt der Text / daß GOtt der HErr den אָדָם **Adam** geschaffen habe עָפָר מִן הָאֲדָמָה Aphar min ha-Adamah i. e. **aus Staub derselben Erden** / von diesem Staube der Erden aus **Eden** / haben wir im Cap. I. auch sonsten hin und wieder deutlich genug geredet. Gleichwie nun diese Erden (die da ex Schamajim war) geartet / also war auch der Leib **Adams** herrlich / diaphan und glänzend / weil er gemachet war aus dem geistlichen ☉ und ☽ / oder roth und weisen 🜂 der feurigen 🜄 i. e. Schamajim, dannenhero vermochte er auch dem Göttlichen Befehl Gen. I. v. 26. **Auf daß sie herrschen über die Fische des Meers / und über die Vögel des Himmels / deßgleichen über das Viehe / ja über die gantze Erde / auch über alles Gewürm so auf der Erden kreucht** / ein vollkommenes Genügen thun : Und ist dahero zu schliessen an der Herrlichkeit dieses ersten Menschens oder **Adams** / der da aus **Eden** oder aus seiner Region W.X. vid. Fig. Num. 54. biß zu der Erd-Kugel aller Kreyse und Regionen / nach eigenem Willen durchgehen und beherrschen konte ; In welcher Herrlichkeit auch er und alle seine Nachkommen vollkömmlich verblieben wären / doferne er sich von der verbottenen Frucht enthalten hätte. Dieser Mensch **Adam** war geschaffen זָכָר וּנְקֵבָה, wie die Schrifft saget / i. e. **männ- und weiblichen Geschlechts** / nicht zwey unterschiedene Corpora, sondern Eins in seiner Wesenheit / (Essentia) zwey aber in Potentia, denn er war die Erde אֲדָמָה der roth und weisse 🜂 des geistlichen ☉ und ☽ / der männ- und weibliche Saamen / der עפר מן האדמה ex Schamajim, und also in der Krafft sich (gleich wie er Paradiesisch war /) Magice (daß wir diesen von den Schulen so sehr verhaßten Terminum gebrauchen mögen) zu vermehren / welches auch nicht anders seyn können / weilen diese Essentialische **Mann**- und Weibheit zerfallen wäre / und also war er gleich den Engeln mit seinem Diaphanischen herrlichen Leibe überall durchgehende / und mochte von keinem Welt-Kreyse auffgehalten oder gehindert werden / weilen er omnium Essentiarum Essentia war / aber secundum נִשְׁמַת חַיִּים oder dem von GOtt unmittelbahr eingeblasenen unsterblichen Geist / war dieser **Adam** oder Mensch über alle Engel. Ehe wir aber allhier weiter gehen / müssen wir noch etwas weniges von dem Garten **Eden** reden.

§. 35. Der Text saget Gen. II. v. 10. daß aus **Eden** ein Fluß (dessen Nahmen die Schrifft keine Meldung thut) gangen sey / der nicht allein diesen Garten **Eden** gewässert / sondern sich von da aus auch getheilet habe in vier Haupt-Ströhme / als Pison, Gihon, Hiddekel und Phrat, und daß diese Ströhme gewisse Länder oder Gegenden umflossen haben : Diese Worte nun seynd die Machine aus dem Magazin der Schulen / mit welcher diese Grundsätze übern Hauffen geworffen werden sollen ; allein weilen die Warheit geistlich / fürchtet sie sich vor dieser groben Materialität im geringsten nicht / gehen dannenhero ungescheuet fort / und sagen erstlich / daß die Grund-Quelle des Flusses / welcher in **Eden** entspringet / und diesen Garten wässert / seye die **Herrlichkeit und Majestät GOttes** selbsten in אין סוף oder der ewigen unerforschlichen Tieffe / welche sich in dem Tempel der Fülle seiner Gottheit in יְהִי Fiat oder dem **Worte** in den geistlichen **Adam** oder himmlischen Menschen / dem von Ewigkeit her eingebohrnen Sohn GOttes Christo JEsu in a. vid. Schem. Num. 53. allen himmlischen und gantz seeligen Creaturen offenbahret / und sich durch a. b. ergeust zu

denen

denen sieben grossen Geistern / Apoc. I v. 4. die da sind umb den Thron seiner Herrlichkeit / zwischen welchen wandelt das A. und O. der Anfang und das Ende; Von den grossen Geistern nach ihrem Umlauff / ergeust sich diese Quelle des Lebens aus b. in d. in die Englische Welt oder Kreyse / als von d. in e. von da in f. biß g. h. i. k. l. m. n. o. p. wiederum in d. und also durch alle Kräffte der Englischen Welt / (vid. dieser Kräffte Ausdruckung in den Hebräischen Buchstaben auff dem Schema Num. 53. von d. e. f. g. h. i. k. l. m. n. o. p. in d. als in Eden / allda die Uhrquelle sich erhebt / und wird der Fluß / von welchem der Text saget / daß er diesen Garten wässere; Von dannen theilet sich nun derselbige in die vier Haupt-Ströhme des Feuers / der Lufft / des Wassers und der Erden / in der Machina B. in welcher Machina der Ausfluß des Lebens und Auffenthalt aller Creaturen / durch die Gestirne / auch Sonn und Mond sich unauffhörlich in unserer Erd-Kugel als zu dem Centro (auff welchem der ewige Wille und Vorsatz / auch Geheimnüsse Göttlicher Majestät vor allen andern Kreysen / so wohl dieser irdischen / als auch der Geist-Welt offenbahret hat /) ergeust / und daselbsten würcket / wie es oben im ersten und folgenden Capiteln weitläufftig und deutlich genug gesaget worden / und allhier keiner Wiederholung bedarff: Allein es wird uns vorgeworffen werden / daß gleichwohl der Text sage / die genandte Haupt-Ströhme von dem Flusse aus Eden / umfliessen gewisse Länder; als der Pison umfliesset das Land Hevila (welches in ihren Träumen das schöne ☉ reiche Indien / oder eine andere dergleichen Landschafft seyn muß) der Gihon das gantze Land Chus (muß ihr Mohrenland seyn /) der Hiddekel Assyrien, der Phrat aber gehet auf diese Arth / (weiß nicht wie müssig oder spreye;) Man muß sich über solche sothane Auslegungen wundern / die sich öffters zusammen reimen wie Speck in kalte Buttermilch gebrocket / auch daß es so viele blinde Menschen giebet / die da mit den blinden Juden so hart an dem äussern Buchstaben kleben / und auf solche durch ihren menschlichen Witz / die Grundsätze ihrer Weißheit geleget / hingegen aber die Mysteria oder Göttliche Geheimnüsse aus der Einwickelung des Buchstabens nicht hervor suchen wollen / doch quid ad nos, wollen ihnen aber ihren Einwurff nach unsere auf die Warheit bevestigte Grundsätze beantworten / und könten vorerst wohl nach der Cabal die Hebräische Nahmen dieser Ströhme auslegen / weilen aber solches von wenigen verstanden / auch von wenigen geachtet wird / als wollen wir es als eine unnöthige Weitläufftigkeit übergehen / und von der Sache nur kürtzlich reden; so wird nun erstlich פִּישׁוֹן (Pilchon) genant / und daß derselbe das von köstlichem Gold reiche חֲוִילָה (Chavilah) umfliesse / daselbst finde sich auch Bdellion und der köstliche Stein Onychel, auf Hebräisch בְּדֹלַח und שֹׁהַם ist der Strohm oder Wasser des Wachsthums / welches alles Leben beweget / nehmlich das so genannte Feuer-Element / dieses führet mit sich das kostbahre ☉ / den rothen 🜍 / an welchem gezeuget wird das בְּדֹלַח und שֹׁהַם (von diesem goldglänzenden Stein Onychel, dessen äusserstes בדלח ein Goldglantz / sein innerstes aber שהם oder Schamajim, verschlossen in dem ängstiglichen äussern Feuer-Radt / könte wohl etwas mehrers geredet werden / wann wir uns nicht scheueten vor einen Gold-kocher ausgeschryen zu werden / darum aber soll es nicht weiter berühret werden.) Der andere Strohm heisset גִּיחוֹן Gichon, dieser ist aus dem Bauche der Sphæræ △ ausgangen / und umgehet die gantze Erd-Kugel / das schwartze finstere und verderbte Erdreich. Der dritte Strohm ist der חִדֶּקֶל Chiddekel, ist die nunmehro verfluchte / dornichte und stachlichte Erde. Der vierdte heisset פְּרָת Phrat, sind alle Wasser insgesambt / welche von den himmlischen Einflüssen geschwängert und erfüllet sind / und das verbrandte Chus wiederum erquicken. Dieses nun ist / was wir auf obigen Einwurff antworten wollen / welches zwar viel weitläufftiger / und ungleich deutlicher geschehen können / wann wir ein wenig weiter in die wahre Cabala gehen wollen / da wir noch vieles von dem Geheimnüß der Zahlen dieser Ströhme / zu reden gefunden haben würden / allein dieses ist anjetzo unsere Meynung gar nicht / sondern wollen andern zu fernerm Nachsinnen auch etwas übrig lassen / und soll also bey diesem verbleiben.

§. 36. Nun kehren wir uns wieder zu dem Ende des vorhergegangenen 34. §. allda wir gehöret haben / was der Mensch Adam vor ein herrlich Geschöpffe gewest / in was vor herrlichem Licht und Glantze / in vollkommenem Wollen des Willen GOttes / und also in wahrer Heiligkeit und Gerechtigkeit / in unbeschreiblicher sanffter Stille / Friede und Freudigkeit; worinnen er auch ewiglich bestanden wäre / daferne er nicht wieder das Verboth seines Schöpffers / welcher ihn so herrlich gebildet / gelüstet hätte. Als ihn GOtt der HErr so herrlich nach seinem Ebenbilde und Gleichnüsse geschaffen / und zu einem Herrscher dieses gantzen Universi (woraus Lucifer gefallen war /) gemacht habe / auch Eden ihme zu seinem Throne eingegeben / geboth er ihme / daß er nicht gelüsten / viel weniger essen solte von dem Baum des Erkäntnüß Gutes und Böses / bey unvermeidlicher Straffe des zeitlich und ewigen Todes; dagegen möchte er alles andere frey geniessen ja selbst vom Baum des Lebens mitten im Garten / und herrschen über alle Geschöpffe und Creaturen unter seinem Throne; oben in diesem Capitel ist weitläufftig geredet worden von dem Fall Lucifers, und desselben Ursache / auch wo dieser Sitz Lucifers in diese gegenwärtige Welt seye verändert / und nach deme der Mensch Adam an Lucifers Stadt / diese Welt zu beherrschen und zu erfüllen / sey geschaffen worden.

Da nun Lucifer diese herrliche Creatur / den Adam als einen König dieser gewaltigen Machinæ woraus er seines Hochmuths halber verstossen worden) sahe / entzündete sich sein Grimm und Neid wieder diesen Menschen / denselben aus dieser grossen Herrlichkeit mit in sein Verderben und Verstossung zu ziehen; ordnete dannenhero seinen Stadthalter / den Herren und Fürsten der Lufft / den Beelzebub ab (a. weilen er selbst der Lucifer, mit den Ketten und Banden der Finsternüß / in den feurigen Pfuhl biß auf den Tag des endlichen Gerichts / verschlossen liegt) den Menschen Adam wieder GOttes Willen und Geboth zu reitzen / und nahm die Ursach an den Menschen daher / weil er

denselben allein sahe / zeigete oder wiese ihn auff aller Reiche dieser Welt / vorstellende / was ihme doch alles dieses nütze / wann er so allein wäre ; hingegen wann er suchen würde / sich in unzehlbahre Millionen zu vermehren / so würde er alsdann erst recht über diese Welt herrschen können / und dieses könne er aus eigenem Gewalt / als ein so gewaltiger König seines Eigenthums (dieses grossen Universi) nach allen seinem Willen endigen / und also reitzte er den Menschen / daß er wieder seinen Schöpffer in sich selbst und seine grosse Herrlichkeit gelüstete / und den Ungehorsam wieder den ewigen GOtt in seiner Imagination erzeugte / und nach einer Specie trachtete / darinnen er seine Macht und Vermehrung auslassen / und diese Welt eigenmächtig besetzen / und sich also wieder seinen GOtt und König setzen möchte / darbey ihnen Satan vorstellete / daß er als ein unsterblicher Geist / unmittelbahr von GOtt ausgeblasen / ewiglich unsterblich wäre / und keine Vergänglichkeit oder Tod leiden könte. Wodurch also die Sünde in **Adam** würcklich / doch geistlich erzeuget war ; damit aber GOtt der HErr des Teuffels Neid und Boßheit zernichten / und den Menschen vor einer wieder seine Essenz lauffenden / und vor Gottes Augen abscheulichen Vermehrung / und also vor dem gäntzlichen ewigen Verderben / bewährt bleiben möchte / so hat GOtt der HErr gesagt Gen. II, v. 18. **Es ist nicht gut daß der Mensch allein sey / ich will ihm eine Hülffe machen / die umb ihn** (nehmlich zu seiner Gesellschafft und Vermehrung) seye. Damit aber GOtt der HErr dem Menschen zeigete / daß er in seiner Imagination gefehlet / und in der **thierischen Welt** (als ihm dem Menschen unterthan) **ein solch Gehülffe** vor ihn noch nicht finden würde Gen II. v. 19. so führete GOtt alle lebendige Geschöpffe dieser Erd-Kugel zu **Adam** / damit er ein jedes nach seiner wesentlichen Specie benennen / und also daraus erkennen lernen möchte / daß in diesem gantzen Universo, oder sichtbahren Welt-Gebäu noch keine Gehülffe zu seiner Vermehrung vorhanden wäre / und also erschröcklich wieder Gottes allerheiligsten Willen und Vorsatz imaginiret hatte / welcher war / daß **Adam** nach Arth seiner Essenz und eigentlichen Wohnung des **Eden** / sich vermehren solte ; wie denn der Text Gen. II. v. 20. ferner sagt : **Aber für Adam hatte er keine Hülffe funden / die um ihn wäre.** Damit nun **Adam** durch die entzündete Imagination der thierischen Welt / nicht gar wieder seine Essenz, in die Begierde zu seinem ewigen Verderben verfiele / so offenbahrete GOtt der HErr durch die Scheidung des **Adams** (so zuvor zwey und eins war) sein geistliches Verbrechen / auch die würckliche Sünde und Ungehorsam / wie aus dem Text Gen. II. v. 21. folgt / allda gesaget wird / derhalben warff GOtt der HErr einen tieffen Schlaff תַּרְדֵּמָה **auf Adam / also daß er schlieff** / und nahm seiner Rippen eine / und schloß an statt derselben Fleisch hinein. v. 22. Aus derselben **Rippen aber / welche GOtt der HErr genommen hatt aus Adam** / bauete er ein Weib / und führete dieselbe zu **Adam**. v. 23. **Da sprach Adam** : Das wäre doch einmahl Bein von meinen Beinen / und Fleisch von meinem Fleische : Man wird sie **Männin** heissen / darum / daß sie vom **Manne** hergenommen ist. v. 25. **Es waren** aber diese beyde nacket / **Adam** und sein **Weib** / und schämeten sich nicht. Allhier ist nun der 21. v. der Text / so voller Geheimnüsse / daß dieselbe auch unergründlich : Erstlich wird gesagt / daß GOtt der HErr einen tieffen Schlaff auf **Adam** geworffen habe ; daß nun der Schlaff eine Würckung oder Folge sey der Arbeit / Bemühung / Kummer / Angst Sorgen und irdischen Nahrung / dieses irdischen Leibes / wird bey einem vernünfftigen wohl keines Beweises bedürffen / auch daß **Adam** in seinem seeligen und herrlichen Zustande / in dem himmlischen Ruhe-vollen **Eden** / keines Schlaffs bedürfftig gewest / noch denselben jemahls gespühret gehabt ; So ist denn unumstößlich zu schliessen / daß der **Adam** schon im Geiste etwas begangen haben müsse / welches ihn aus seiner ersten Vollkommenheit in einen Mittelstand gesetzt / darinnen er eines solchen Schlaffs / als des Todes Gleichnüß / fähig gewest / (daß auch dieser tieffe Schlaff eine Bildnüß der Verfinsterung der Seelen durch die Sünde gewesen / wird nicht unbillig behauptet / aber alles und dergleichen lassen wir denen Theologis zu ihrer Arbeit / und bleiben bey dem Geheimnüß in Buchstaben in der Schrifft eingewicklet ;) der Text nennet diesen Schlaf תרדמה, dessen Radix רדם, dieser Radix deutet Cabalistice, daß dieser Mensch damahls idealiter gehabt habe דָּם Blut und רוּח einen **Geist** / i.e. animam vegetativam, in welche der Paradisische **Adam** / der innere unsterbliche Mensch / mit seinem von GOtt unmittelbahr eingeblasenen unsterblichen Geiste verschlossen gewest. Damit nun in diesem **Adam** / als dem Centro der obern und untern Welt / Gottes Rathschluß und Wille durch des Satans List nicht auffgehoben würde / und der Mensch sich ein Gehülffe nach Anreitzung des Teuffels wählete / so erbarmete sich GOtt des in sehr tieffen Schlaffe oder Verfinsterung der Sünden liegenden **Adams** / und trennete אֵשׁ und מַיִם (Æsch und Majim, bey dieser Rede / müssen im ersten Capitel wohl verstanden seyn) in ihr ; Es sagte der Text / daß als **Adam** in dem sehr tieffen Schlaaffe gelegen habe / da habe GOtt der HErr eine seiner Rippen genommen / und habe an deren statt Fleisch hinein geschlossen. Was ⊖ und auch sein Ursprung sey / ist unnöthig zu wiederholen / indeme solches in denen drey ersten Capiteln weitläufftig und gründlich genug erwiesen / allhier aber wohl beybehalten seyn muß / weilen wir von dem fixen ⊖ und des Menschen Gebeinen reden wollen : Des Ursprung gleich allen andern Salien ex Schamajim ; des Menschen Fleisch ist zwar auch ein ⊖ / aber nicht deme gleich / daraus seine Gebeine formiret / dieses ist von einer weit grössern Beständigkeit / wie solches so wohl durch die Abgestorbene / als sonsten viel andern Experimenten / erwiesen werden kan / daß das ⊖ das allerunzerstöhrlichste Wesen sey / kan man in obigen Cap. nachsehen / ingleichem daß das eigentliche Esse des ⊖ / sey Schamajim, i.e. Æsch-Majim, ein wässeriges △ oder feuriges ▽ / in welchem der roth und weise 🜍 die wahre אֲדָמָה, daraus der אָדָם der Mensch in **Eden** in dem wahren Auffgange (vid. b. c. in Schemat. Num. 53.) von GOtt dem HErrn / nach seiner Bildnuß und Gleichnüß / formiret worden / dieser

ser אדם ex אדמה, war vor seiner Trennung durch die List des Satans (durch seine des Menschen eigene grosse Herrlichkeit geblendet) und hatte wieder GOtt in diese thierische Welt (über welche er nach den Worten des Pf. 8. v. 7. **Du hast ihn zum Herrn gemacht über die Werck deiner Hände : Alles hast du unter seine Füsse gethan**/ herrschen solte/) imaginiret/ (d.) also daß er schon im Geiste דם & רוח war / nach dem Bilde dieser finstern Welt/ in welcher alles thierische Leben im Blute liegt/ so nahm nun GOtt der HErr die Essenz דם ex **Adam** (die eine Rippe oder Grund-Säule dieses Göttlichen Wunder-Gebäues des Menschen/) und bauete daraus ein Weib/ und beschloß die andere Rippe oder Grund-Säule des **Adams** mit Fleisch/ i. e. mit einem Auszug der so genannten Elementen dieser irdischen Welt / in welche er durch Neid und List des Teuffels imaginiret und sich versencket hatte/ und GOtt führet das Weib / das er also aus **Adam** gemacht hatte/ zu ihme dem Menschen/ der sie aber/ als ein wesentliches Theil seiner Essenz oder Erden aus **Eden**/ alsofort erkandte/ und derhalben sprach/ **das wäre doch einmahl Bein von meinen Beinen/ und Fleisch von meinem Fleische: Man wird diese Männin heissen/ darum daß sie vom Manne hergenommen ist** Gen. II. v. 23. Allhier werden wir ein klein wenig von unserm Zwecke geführet/ und sagen/ wer uns hieroben bey (d.) vom Blut und Leben/ deßgleichen von der Scheidung **Adams** wohl verstanden/ der wird gründlich wohl begreiffen / warum allen Israeliten alles Blut zu essen verboten/ und das Blut aller Geschöpffe gäntzlich vergossen/ auch davon zur Versöhnung ins Allerheiligste von dem Hohenpriester gebracht / das übrige bey dem Brandopffers-Altare verschüttet werden muste; Jngleichem was Gen. II. Vers 24. gesagt wird : **Und sie werden seyn ein Fleisch.** Jn wahrheit/ wann unsere Intention wäre/ von denen Mysteriis des Gottesdiensts/ so wohl des alten als neuen Bundes/ zu reden/ so wolten wir allhier solche Materiam finden/ so wohl des Ceremonialischen Gottesdienstes/ als des Geheimnüß des geistlichen Verbündnüsses zwischen Christo und seiner Braut/ daß es ein sehr grosses Werck werden solte/ und wahrhafftig zeigen / worinn auch der äussere wahre Gottesdienst/ (ohne alle menschliche Erfindungen) bestehen müsse/ allein das Werck würde zu groß werden/ der Weißheit Liebhabere werden indessen in dieser Anleitung / umb ferner nachzusinnen/ genug finden/ kehren also wieder zu unserm Vorhaben.

§. 37. Nun hatte **Adam** ein Gehülffe aus dem Rathschlusse Gottes/ und war also des Teufels Vorhaben zerstöhret/ und wie sie nun also beyde in **Eden** formiret (dann sie waren anjetzo im Mittelstande/ weilen die würckliche Sünde in ihnen annoch nicht offenbahr) segnet sie GOtt Gen. I. v. 28. und setzet sie zu herrschen über alles/ wie allda ferner zu lesen; auch erlaubte ihnen nunmehro GOtt der HErr von den Gewächsen dieses Erdbodens v. 29. weil ihr Fleisch aus diesen irdischen Elementen essentificiret wäre/ auch ausser einem/ von allen Bäumen des Gartens **Eden** Gen. II. v. 17. frey zu essen; Damit aber der Mensch/ (welcher durch die Imagination schon verderbt/) selbst erkennen und sehen möchte/ ob er also in diesem selbst gesuchten gemischten Stande/ mit vollkommenem Hertzen gegen seinen Schöpffer in **Eden** bestehen könte/ so hatte ihm GOtt/ wie anjetzo gehöret/ bey unvermeidlichen Bestraffung des zeitlichen und ewigen Todes/ verboten/ von dem sehr lustig anzusehenden reitzenden Baume des Erkäntnüß Gutes und Böses/ nicht zu essen/ und also wandelten sie beyde/ **Adam** und sein **Weib**/ nacket/ und schämeten sich nicht/ Gen. II. v. 25. weilen das Gewissen durch den würcklichen Ungehorsam und Abfall in ihnen noch nicht erreget war; Darumb versuchte nun der Satan seine Kunst am Weibe / weilen ihm sein erster Streich an dem gantzen **Adam** nach seinem Vorhaben nicht gelungen war. Es konte Satan durch sein Wissen (als erstgewesener Herrscher dieser irdischen oder thierischen Welt/) daß die thierische Essenz des Weibes viel wässeriger und nicht so feurig und beständig war als des Mannes/ und daher leichter zu bewegen/ alle Formen der Begierden/ auch an und in sich selbsten zu gelüsten/ in dieselbe zu strahlen/ daher machte er sich an das Weib in der Schlangen Essenz, denn Gen. III. v. 1. stehet : **Und die Schlange war klüger denn alle Thiere des Feldes**/ welche GOtt der HErr gemachet hatte/ dieselbe sprach zum Weibe/ auch dieweil GOtt gesaget hat/ ihr sollet nicht essen von allen Bäumen des Gartens. Nun kombt erstlich eine sehr schwere Frage / was doch die Schlange vor ein Thier gewesen ? auch ob solche selbst der Teuffel gewest/ oder der Teuffel nur aus ihr geredet/ und sich derselben nur als eines Werckzeuges gebraucht ? Warlich es giebt an diesem Orthe mehr opinionen als Religionen/ Rotten und Secten/ und die Wahrheit zu sagen/ so ist dieser Text einer der Wichtigsten/ und will sich auch durch Weißheit auf menschliche Lehrsätze gegründet/ nicht wohl erklären lassen. Der Text erwehnet des Satans mit keinem Jota, sondern eines **Thieres**/ die Schlange genannt/ verschlagener denn alle **Thiere des Feldes**/ welches auch vor allen Thieren des Feldes/ (darum daß es den Menschen verführt/) von GOtt dem HErrn verflucht/ daß es auff seinem Bauche gehen/ und Erden essen sollen sein lebenlang/ Gen. III. v. 14. daher kombt klar/ daß dieses Thier/ weilen es nunmehro auf seinem Bauche gehen sollen/ anders geschaffen gewest seyn / und Füsse gehabt haben müsse / es muß ein fürtreffliches und schönes Thier gewesen seyn/ daran sich das Weib also vergafft ; Daß es auch in **Eden** kommen können/ zeiget der Text sonnenklar/ und bedarff keiner Erklärung/ ist also der Frage wohl würdig/ was vor ein Geschöpffe es dann gewesen seye ? Aus dem Buchstaben der Heiligen Schrifft ist solches wohl nicht zu sehen/ was die Rabbinen und andere davon träumen/ ist gar zu abgeschmackt/ daß man es allhier anführen solte/ andere Opinionen dörfften auch wohl nicht viel besser seyn/ muß demnach die Warheit aus den Umständen dieser Geschichte genommen werden : Der Text sagt Gen III. v. 1. daß die Schlange zum Weibe gesprochen habe/ **auch dieweil GOtt gesagt hat** &c. Diese Worte zeigen sonnenklar/ daß ein weitläufftiges Gespräche (oder Streit-Rede) mit dem Weibe vor jetzt angezogenen Worten/ vorhergegangen seyn müsse/

dahero dann warhafftig zu schliessen / daß die Schlange ein sehr schönes Thiere / menschlicher Figur sehr nahe müsse gewest seyn / weilen sich das Weib also mit ihr eingelassen / ja es müsse diese Schlange ein Mensch gantz und gar (doch ohne den unsterblichen Adamischen Leib und Geist /) als dieser thierischen Welt / essentificiret und sehr schön und vollkommen formiret gewest seyn / deren Fleisch und Blut nachmahls **Adam** und sein **Weib** zu ihrer Bestraffung annehmen müssen / diese Schlange aber zu ihrer Bestraffung ihrer Sprache / auch Hände und Füsse / beraubet / und in einen solchen Wurm (jetzo die Slange genennet) transfiguriret worden / das Weib vergaffete sich also an ihrer Schöne / und weil sie (das Weib) eine ihr gleichende Figur sahe / glaubte sie / solche auch ihrer Specien zu seyn / und also ward sie durch den Satan verführet / denn daß der Satan durch diese Schlange geredet / und **Evam** betrogen / muß abermahls der Text erweisen / da stehet nun in obangezogenem Vers, **und die Schlange war klüger** (עָרוּם,) dieses Wort bedeutet nicht schlechter dings eine thierische Verschlagenheit oder Listigkeit wie ein Affe / Fuchs und dergleichen Thiere hat / sondern der eigentliche und wesentliche Verstand des Hebräischen Worts / einer in Sachen (die vorher geschehen) sehr geübter und verschmitzt erfahrner / und kan dieses warhafftig von keiner thierischen Creatur gesagt werden / sondern deutet / daß es eine vernünfftige / mit einem unsterblichen Geiste begabte Creatur gewest; hier war nun / ausser den Englischen Creaturen / keine eines unsterblichen Geistes als Satan mit allen seinen Legionen / und nach diesen kam der Mensch; Daß nun dieses עָרוּם von keiner menschlichen Creatur geredt / giebt die Deutung sc. einer in Sachen sehr geübter 2c. hierzu war der Mensch noch zu jung / konte also keiner / als der verschmitzte und verschlagene Satan seyn / wie solches ferner der Text Gen. III. v. 15. bestätigt: **Zudem will ich Feindschafft setzen** 2c. wobey wir es denn auch dieses Puncts halber / ohne fernere Weitläufftigkeit / bewenden lassen / ob gleich noch sehr vieles / zu mehrerer und deutlicher Erklärung / beygebracht werden könte / so geschiehet doch solches anjetzo gewisser Ursachen halber nicht. Was nun ferner die Unterredung der Schlangen mit dem Weibe / auch wie und wodurch sie das Weib überlistet / betrifft / so grieffe es Satan wieder an / allwo er es bey **Adam** gelassen / nehmlich er stellete ihr vor / ihre vollkommene Schöne und Herrlichkeit / und in ihrer Gewalt stände / sich in unzehlbahren Millionen zu vermehren / und stellete ihr hierinnen / nebst der Vermehrung ihres Gewalts und Herrlichkeit / auch vor / die Lust / welche sie in Erfüllung ihrer Begierde / in der Mehrung ihres eigenen Geschlechts / empfinden würde / (denn droben ist gesagt / daß dem **Adam** vor seinem Fall / seine Vermehrung noch nicht offenbahr war / woselbst wieder nachzusehen) zugleich auch dieselbe dadurch zu Herrschern dieses Universi, ohne Gottes Weißheit und Vorsorge bedürffig zu seyn / werden würden / da sie auch von der verbothenen Frucht essen würden / die da nichts wäre als eine Essenz alles Wissens / Erkennens und Erfüllung seines Willens und Begierde / so würden sie in allem GOtt gleich werden / und damit sie hierinnen gehindert würden / hätte ihnen GOtt solche zu essen verboten / auf daß sie ihme an Herrlichkeit / Macht / Gewalt / und Erfüllung des Wollens nicht gleich würden / und darum hatte er gesaget / sie würden des Todes sterben; Es zeigt ihr auch Satan zugleich / wie sie den **Adam** durch Reitzung diese Frucht zu geniessen / zu eben dieser Erkäntnüß und Weißheit / welche sie nun vorhero erkandt hatte / führen solte; denn daferne **Adam** nicht gleiche Erkäntnüß mit ihr hätte / könte sie zu dieser Vollkommenheit durchaus nicht gelangen. Da nun des Weibes Imagination also erfüllet war / und sahe / daß die Frucht dieses Baums an sich selbst so vollkommen schön und lieblich anzusehen wäre / und über das so klug und herrlich machte / entzündete sich durch die Imagination der Gelüst und die Begierde in ihr / in dieser thierischen Welt dermassen hitzig / daß die Erfüllung ihres Willens (weilen ihre Imagination durch die Ideen dieser Welt / dieselbe eigenthümlich zu nutzen /) nicht mehr zu hemmen war / dahero sie denn auch von der Frucht nahm / und aß / reitzete den **Adam** mit davon zu geniessen; denn weil sie beyderseits einerley Essenz in einerley Fleische waren / so entzündeten die Radii der Imaginaton des Weibes / die noch verschlossene Begierde des **Adams** zu diesem seinem Weibe / und ward also seine Begierde erregt / einen Gegenstand zu suchen / in welchen sie sich versencken und Ruhe finden möchte / welchen sie aber nunmehro nirgends finden könte / als in diesem seinem Weibe; wie nun die Begierde durch die Reitzung also unruhig gemacht worden war / entbrandte dieselbe in ein unauslöschliches Wollen der Erfüllung / dahero dann **Adam** / ohne eintzigen Wiederstand / von der verbothenen Frucht aß / und wurde also zugleich mit seinem Weibe / der Erkäntnüß des Guten und Bösen theilhafftig / in diesem aber auch des Todes und der Verdammnüß / dann die thierische Imagination hatte sich nunmehro gäntzlich in die thierische Bildung eingeführt / und ihnen offenbahret / welches sie durch die Essenz des Wissens (die sie in der verbothenen Frucht genossen /) nunmehro sahen und erkannten / sich dannenhero der Blösse dieses thierischen Leibes schämten / und sich versteckten. Weilen nun bey GOtt in ipso actu der begangenen Sünde von der Creatur / die beschlossene Straffe da stehet / so war auch in ipso actu daß der **Adam** und sein **Weib** / in dem Abfall so hefftig wieder GOtt gesündiget / die Bestraffung eines jeden geschehen / wie Gen. am III. nach einander zu lesen; Erstlich der Schlangen / daß sie des Satans List gedienet / und wird dieselbe ihrer vorigen fürtrefflichen Schöne beraubt / und in den abscheulichen Erdwurm / (anjetzo noch die Schlange genannt) verkehrt / welche in ihrem Giffte annoch / die Ideam des höllischen Seelen-Giffts / heget / und gleichwie ihr Biß den zeitlichen Todt mit sich führet / also bringet der höllische Gifft die Sünde / den ewigen Todt. Zum andern ward des Weibes Hochmuth / durch welche sie eine so grosse Herrscherin zu seyn gedachte / gestürtzt / und ihre Begierde dem Wollen ihres Mannes gäntzlich unterworffen / und an statt der eingebildeten Wollust durch ihre Vermehrung / mit grossen Schmertzen und Müheseeligkeit belegt. Drittens so ward **Adam** / darumb daß er sich durch des Weibes Begierde reitzen und entzün-

entzünden lassen / und zugleich mit ihr / in das verbothene hochmüthige Wissen imaginiret hatte / mit Müheseeligkeit / Arbeit und Kummer belegt / und damit ihme solches unauffhörlich auf dem Halse läge / so wird der Acker von GOtt dem HErrn verflucht / also daß an statt er vor deme nichts als vollkommene / gesunde / schöne und herrliche Gewächse und Früchte gebracht / anjetzo nichts als Dornen und Disteln (i. e. ungesunde / schädliche und verderbliche Früchte und Gewächse) stetiglich tragen solte / ob auch solche noch so gesund und narhafft zu seyn scheinen würden / so solte der Mensch dannoch durch deren Niesung und Gebrauch / eher seinen Todt als Leben befördern / weilen GOtt der Allmächtige durch den Fluch / alle erstgeschaffene Simplicität und Reinigkeit in jeder Creatur hinein gekehret / i. e. das Lichtwesen in ihnen concentriret / und mit finsterer Greifflichkeit umgeschlossen / auch zugleich in aller Creatur dieses Universi einen Gas, Jährung oder Ferment, durch die erweckte geistliche auch materialische Wiederwärtigkeit des Lichts und der Finsternüß / der Hitze und der Kälte / der Nässe und der Tröckene / erwecket / der nunmehro in der gantzen Natur stets geschäfftig und in actu, biß er alle gemischte Cörper wieder in ihre erstere materialische Anfänge resolviret / welches denn heisset / die Absterbung / der Todt und Verfaulung / wodurch alles irdische und verdammliche / der durch den Fluch in die Finsternüß gefallenen Welt / gäntzlich wiederum zerstöhret werde / auf daß alles Geschöpffe in seinem ersten Lichtwesen (worinn es vor dem Fluch gestanden) wiederum hervor käme / und sonderlich in dem Menschen sein innerlicher verborgener erster Mensch / wie der Adam in Eden geschaffen war / wiederum aufferstünde / und der Mensch nicht mit denen gefallenen Geistern / in der finstern Welt / auch den ewigen Todt leiden müsse. Damit aber der Mensch (welcher nunmehro Todt und Leben erkandte /) vom Tode / in welchen er durch das Erkäntnüß verwickelt / und in ihnen offenbahr worden war / nicht eigenwillig zurück und zum ewigen Leben kehren / und dasjenige vollenden möchte / wodurch die Schlange das Weib überlistet hatte / nehmlich also GOtt gleich zu seyn / so sprach GOtt der HErr Gen. III. v. 22. 23. **Wir müssen zusehen / daß er nicht seine Hand ausstrecke / und nehme auch vom Baum des Lebens / und esse und lebe ewiglich. Derohalben verstieß ihn GOtt der HErr aus dem Garten Eden / zu bauen die Erde / aus welcher er genommen war.** Allhier weiset der Text klar / daß Adam von der Erden / aus welcher sein innerer unsterblicher Leib erschaffen worden / vertrieben / und auf eine andere Erde / aus welcher sein verweßlich Fleisch genommen / gesetzet worden seye / damit auch der Mensch erkennen möchte / daß er in seinem verweßlichen Fleische vor GOtt nicht würde stehen können / so nahm GOtt der HERR die heuchlerische Decke der Feigen-Blätter / unter welcher sich der Mensch zu verstecken suchte / von ihme weg / und bekleidete ihn mit Fellen / ihnen anzuzeigen / daß er alleine mit dem Rock der Gerechtigkeit des unbefleckten Lammes / welches vor ihn und aller Welt am Creutze geschlachtet und geopffert werden würde / vor GOTT bestehen könte ; und sind dannenhero die Gedancken derjenigen / die da sagen / daß solche Röcke von Fellen / Lamms-Felle gewesen / recht wohl gegründet : Damit aber der Mensch in der Verstossung von dem Angesicht Gottes nicht gäntzlich verzagen möchte / so verkündigte ihme GOtt der HErr Gen. III. v. 15. **Die ewige Erlösung durch des Weibes Saamen Christum JEsum** / auff daß er in diesem Troste / als in einer unüberwindlichen Veste / wieder die Liste des Teuffels / sicher / und von dem ewigen Todte befreyet bleiben möchte ; war also der Mensch auf diesen Erdboden gejagt / aus welchem sein irdisch Fleisch genommen war / und konte nicht zum Baum des Lebens wieder kehren / davon zu essen / und ewig zu leben / weilen GOtt der HERR den Weg dahin durch die Cherubim mit flammenden Schwerdtern verlegt hatte / und muste nun diesen Erdboden / (wolte er anders leben /) mit Kummer und Mühseligkeit bauen / dann dem Menschen noch kein Fleisch zu essen erlaubt war / der Mensch auch solches biß auff den andern Fluch / die Sündfluth / nicht bedurffte / indeme annoch ein Strahl des ersten Seegens / in diesen Elementen verblieben / und dannenhero alle Vegetabilia von weit grössern Kräfften / Nahrung und Gesundheit waren / als alles dasjenige / so anjetzo in dieser von Noach herstammenden Welt zu finden seyn möchten / obs gleich das durch so viele seltsame Träume ausgebrütete ☉ Potabile selbsten wäre / wovon allbereit oben geredet. Waren also die Sechs Tagewercke oder die Schöpffung dieser Machinæ oder Welt-Gebäudes / mit allen darinnen enthaltenen Creaturen / vollbracht / wie das Schema Num. 52. deutlich zeiget / und könte also dieses Capitel geendet werden / da nicht der folgende §. noch hinzu gefügt werden müssen. Zwar könte vieles bey diesem Sechsten Tagewercke beygebracht werden / alleine weil es meist pure Theologica seyn würden / wollen wir solches denenjenigen überlassen / die da von sich glauben / daß Theologiam zu tractiren ihre eigenthümliche Profession seye. Von denen unsichtbahren Elementarischen Creaturen / wie auch / was es vor Beschaffenheit habe mit des Menschen unsterblichen Geiste / wäre zwar noch vieles bey diesem Tagewercke zu reden / allein wegen des ersteren soll es bey demjenigen (gewisser Ursachen halber) verbleiben / was allbereit oben im 12. §. biß den 22. §. inclusivè davon geredet worden. Von dem unsterblichen von GOtt unmittelbahr eingeblasenen Geiste / haben wir zu Ende des 21. §. unsere Meinung auch allbereit deutlich genug gesagt / daß davon zu reden ferner nicht nöthig wäre ; wir müssen aber der wiedrigen Parthey dieses gleichwohl noch objiciren / nehmlich wann sie den unsterblichen Geist (oder / wie sie wollen / die Seele) per traducem in den Menschen zu kommen / glauben / und daß solche in dem Spermate verborgen seye / wo dann alle die Seelen bleiben / welche durch unordentliche Begierde in dem Spermate verschüttet werden ? Auch ob an einer Creatur / ausser dem Menschen / Ratione seines unsterblichen Geistes / eine Mordthat begangen werden könne ? denn sonsten wären alle Tödten der unvernünfftigen Creaturen auch Mörder ; nun betrachte

man ferner ohne unsere weitere Vorstellung die Consequens, und was vor absurdissima daraus zu schliessen seyn. Dann einmahl ist wahrhafftig/ daß der Allmächtige GOtt von Ewigkeit her die Zahl der Menschen / nehmlich wie viele derer von Adam an/ biß zu dem allerletzten Menschen/ bey Endigung dieser irdischen Würckung / fest beschlossen/ also daß derer keiner mehr oder weniger seyn kan: Da nun dieser Thesis auch richtig / wie sie denn unstreitig / so folgen aus des Gegentheils Lehrsätzen abermahls diese Absurda, daß der ewige Rathschluß GOttes durch des Menschen Boßheit gehindert werden möge/ und da die Seele per Traducem fortgepflantzet werde / wie ein Licht das andere anzündet / so ist der Mensch ein zufälliges Wesen / in dem Willen des Mannes/ nehmlich daß derselbe will oder nicht will/ daß durch seinen Actum ein Mensch werde. Wir könten unsere Thesin durch noch viel deutlichere / und gleichsam greiffliche Argumenta behaupten/ unterlassen aber solches/ erstlich kein scandalum zu erwecken/ theils auch einer andern wichtigen Ursache halber/ lassen es also bey unserer Erklärung oben im 21. §. und eilen zum Ende dieses langen Capitels. Wann zuvor dieser

§. 38. absolviret worden/ darinnen uns einige Fragen/ so wohl der Weisen/ als auch Fürwitzigen und Narren / zu beantworten nöthig seyn wird; und erstlich dörffte gefraget werden: **Was doch das eigentlich vor Bäume/ als der Baum des Lebens/ auch des Erkäntnüß Gutes und Böses / müssen gewesen seyn?** Zweytens/ **in welcher Zeit der Fall des Menschen geschehen?** Drittens/ **welches doch der Weg zu dem Baum des Lebens in den Garten Eden sey?** Vierdtens/ **wer die Cherubim/ als Hüter des Gartens Eden seynd / und was sie vor Schwerdter haben?** Dieses nun seynd warhafftig solche Fragen/ welche zur Beantwortung mehr als Einbildung erfordern. Der Heilige Text redet hievon also / daß aus dem blosen Buchstaben die Sache nicht wohl zu erörtern / es seye dann / daß man den wahren Mystischen Verstand in denenselben suche: So saget nun der Text von diesen Bäumen Gen. II. v. 9. **Daß GOtt der HERR aus der Erden des Garten Edens allerley Bäume herfürgebracht / (NB.) auch den Baum des Lebens mitten im Garten/ deßgleichen auch den Baum des Erkäntnüß Gutes und Böses** &c. Hier sehen wir sonnenklar / daß diese beyde Bäume kein eingebildetes Wesen / sondern realiter Bäume (aus der Erden in **Eden**) gewesen und noch seynd/ auch daß sie beyderseits Früchte getragen/ Christus der HERR auch Apoc. II. v. 7. verheisset / **daß er denenjenigen / welche überwinden / zu essen geben wolle von dem Baum des Lebens/ welcher mitten im Paradieß GOttes ist**; Weilen es nun warhafftige Bäume sind/ was ist denn nun in dem einen das Leben / und in dem andern das Erkäntnüß / so den Todt gebracht? beydes sind essentiale Eigenschafften in diesen Bäumen; und wodurch der Lucifer gefallen/ haben wir oben ausführlich gehöret / nehmlich er gelüstete in seine Schönheit/ Gewalt und Herrlichkeit/ und war mit diesem allen nicht zu frieden/ und stund dannenhero in ihme auff ein eigenwilliges Wollen/ so weise und mächtig als GOtt/ nehmlich ein Herr vor sich selbst / ausser und ohne GOtt/ zu seyn. Da ihm aber GOtt der HERR seinen Hochmuth / und eigenwollendes Wissen/ auch sein herrliches Licht in die finstere Verdammnüß verkehrt/ so war in diesem gantzen Geschöpffe das Wissen und Erkennen des Guten und Bösen offenbahret/ welches dann in ermeldetem Baume von GOtt dem HERRN essentificiret worden / und ferner in seine Frucht gangen/ in welchen es der Mensch durch des Teuffels listiges Reitzen / wieder das Verbott GOttes genossen/ und also in demselben die Sathanische Begierden/ auch Todt und Verdammnüß/ offenbahret/ dardurch er in gegenwärtiges Verderben gestürtzt/ wovon kurtz hieoben nach der Länge gehandelt worden/ und so viel von dem Baum des Erkäntnüsses. Belangend **den Baum des Lebens** / so ist in demselben die Essenz des Lebens/ welches alle vernünfftige Creaturen in unvergänglichem unzerstöhrlichen Leben erhält / wesentlich versenckt; dann GOtt der HErr spricht Gen. III. v. 22. **So müssen wir nun zusehen/ daß er nicht seine Hand ausstrecke / und nehme auch vom Baum des Lebens/ und esse und lebe ewiglich**; nehmlich/ damit in dieses/ zum Verderben verurtheiltes Fleisch/ das ewige Leben nicht eingeführt werde / damit das Wissen der Boßheit nicht ewiglich bleibe/ darum wurde der Mensch von dannen vertrieben/ und ihme der Weg/ wieder dahin zu kehren/ verlegt; Ist also gewiß / daß auch dieser Baum des Lebens ein wahrer wesenlicher Baum gewest. Von seinem Mysterio könte zwar noch viel geredet werden / welches vielen nicht unangenehm seyn würde/ allein diese Materia würde von neuem die gantze geistliche Hierarchie wieder uns erregen / und uns nach ihren Lehrsätzen verketzern und verdammen / und ob uns dieses eben kein Bauchgrimmen erwecken würde / so wollen wir doch darum hierinnen kurtz seyn / damit sich dieses Werck nicht gar zu weit extendire. GOtt der HERR sahe nunmehro zwey Creaturen im Verderben liegen / als erstlich den Lucifer mit allen seinen Millionen Geistern / und dann den Menschen/ mit allen seinen annoch in ihm verschlossenen Nachkommen; Keine dieser Creaturen konten ihres erschröcklichen Falls und Ungehorsams halber / die Gerechtigkeit GOttes versöhnen/ und hätten also ewig von GOtt geschieden/ und in ewigem Todte und Finsternüß bleiben müssen / daferne der allmächtige GOtt nicht seinen ewigen Rath und Vorsatz in Christo JEsu erfüllet und offenbahret hätte: Alle nun / die sich zu diesem Versöhnungs-Mittel / als der Urquelle alles Lebens/ (vid. a. in Fig. Num. 53.) welche sich durch b. d. und c. so wohl in alle Regionen oder Kreyse der Licht- als diese irdische Welt/ ergeust / und alles reget / beweget / und beym Leben erhält / mit gäntzlicher Ablegung alles Hochmuths und eigen Willens/ in tieffster Demuth versenckt / mit ängstlicher und feuriger Begierde / aus der Finsternüß wieder im Licht / als dem Urstande ihres Wesens / nehmlich

nehmlich in GOTT ewig zu leben / nahen / derer Geist / Seel und innere Mensch אדם עפר מן אדמת העדן wird wahrhafftig und wesentlich geniessen das wahre Himmels-Brod Christum JEsum / in der unerforschlichen und unveränderlichen Liebe GOttes / erbohren / und also ewiglich mit GOtt vereiniget in seiner Herrlichkeit leben / und gleich wie die wesentliche Niesung dieses wahren Himmel-Brods in das göttliche ewige Leben einführet / also führet die Niesung von dem Baume des Lebens / mitten in Eden (vid. c. in Schem. Num. 53.) aus der Fäulung und Tode / in dem ersten Urstande / einem ewigen Leben ohne den natürlichen Tod fernerhin zu sehen. Hier wäre ferner diese Materia weitläufftig auszuführen wohl nöthig / allein denen ihre Vernunfft durch abgemessene Lehrsätze und præconceptas opiniones nicht verrückt / oder vom Zanck-Teuffel besessen / werden schon sehen / auf was vor Arth wir diese zwey ewige Leben (die doch im Grunde nur eins sind /) als das inn und mit GOtt durch Christum JEsum vereinigte / und dann das natürliche Adamische (so ihme vor dem Fall eingepflantzet war) ewige Leben wollen verstanden haben. Von denen in dem seeligen Göttlichen Leben ist zu verstehen / was Apoc. XXII. v. 1. gesagt wird / nehmlich: daß sie stets geträncket und erquicket werden sollen **mit dem lauteren Fluß lebendigen Wassers / klar wie ein Cristall / der da von dem Stuhl Gottes und des Lammes ausgehet.** Auch essen und gestärcket werden sollen durch die Früchte des Holtzes / (i. e. **der Bäume** / so auff beyden Seiten dieses Flusses stehen /) davon die Blätter den Heyden (i. e. allen verdammten Völckern) zur Gesundheit dienen; wann dieselbe nun diese Blätter geniessen / i. e. durch den Glauben und Begierde an und zu **Christo** hindurch gedrungen sind / so werden sie auch von den Früchten essen / und den jetzt erwöhnten Strohm in dem ewigen seeligen Leben trincken. Und so viel von dem Baum des Lebens / und des Erkäntnüß Gutes und Böses / und schreiten zu dem andern object der Frage: **Wann und zu welcher Zeit der Fall des Menschen geschehen?** Gen. II. v. 1. 2. stehet / **daß nach vollendeter Schöpffung Himmels und der Erden / und ihres gantzen Heers / GOtt der HErr am Siebenden Tage von allen seinem Wercke geruhet / und denselben Siebenden Tag geseegnet und geheiliget habe.** Aus diesen Worten siehet man / daß an und nach diesem siebenden Tage GOtt der HErr nichts mehr geschaffen / sondern das Geschaffene sich hinfort durch seinen eingesprochenen Seegen vermehret habe; Nun wird ein jeder aus allem / so vorhero in diesem gantzen Wercke gehandlt / zur Genüge ersehen haben / daß die Verfluchung dieser irdischen Schöpffung / umb des Menschen Ungehorsam willen / geschehen / damit sich der Mensch sein lebenlang mit Kummer auff dieser Erden nähren müste; denn ehe der Mensch gefallen / stunde dieses gantze Universum noch in dem ersten Göttlichen Seegen / von welchem Gen. I. nachzusehen / **und hatte dieses gegenwärtige alles in Vollkommenheit und Reinigkeit / ohn allen Fluch / Todt und Verderben / hervorbracht;** Der jetzige finstere greiffliche Zustand aber / so den Todt gebähret / des Menschen Fall verursachet. Weil nun die gantze Schöpffung biß auff gegenwärtigen materialischen oder greifflichen Zustand / in den **Sechs Tagen vollendet** / so folgt hieraus unwiedersprechlich / daß der Mensch nicht allein am sechsten Tage geschaffen / sondern auch an demselben gefallen / und aus **Eden** verstossen seye. Deme aber diese Erklärung nicht gefällt / der suche in dem Heydnischen Staube der Schulen / womit er seine Grillen vergnügen möge / indeme wir auch zu wenig seynd / alle und jede zu vergnügen / weil GOtt der HErr selbsten keinem oder wenigen es zu Dancke machet.

Die dritte Frage nach dem Wege zu dem **Baum des Lebens im Garten Eden?** wäre wohl nicht nöthig zu beantworten / weil in der gantzen geistlichen Hierarchie der Ort des Gartens in Eden / auff dieser unserer Erden hie oder da vest gesetzet wird (von der Sündtfluth aber mit sampt seinen Wässern / verstöhret und weggeschwemmet seye /) so muß ihnen wohl der Weg dahin nicht unbekandt seyn / es wäre dann / daß die neue Geographie mit der alten nicht wohl übereinstimmen wolte / und ihnen den Weg an einen unrechten Orth gebahnet; doch wollen wir ihnen ihr Paradieß lassen / und doch ein weniges auf diese Frage antworten. Es ist vorhero weitläufftig gesagt / wie durch die Bande der sichtbahren und greifflichen Elementen / als veste Klammern / alles erste Licht-Wesen eingewickelt und verschlossen seye / auch / wie nachdeme der Mensch mit diesem Elementarischen Leibe umgeben / in **Eden** (weil er vom Baum des Lebens nichts genossen /) nicht bleiben mögen / weilen dieser Elementarischer Leib / seines gleichen Nahrung nicht allda haben könte / als wurde er hieher vertrieben / ist also von dem Wege zu dem Baum des Lebens in **Eden** / so lange dieser zerstöhrliche Elementarische Leib bestehet / nichts zu reden / so balde aber derselbe (nehmlich derer / die das wahre Himmel-Brod geniessen / und dardurch wieder mit ihrem Uhrstande / dem Göttlichen Lichte und ewigen Freuden-Leben / vereiniget seynd /) durch den Todt zur Verwesung niedergelegt / wird der אדם עפר מן אדמת העדן wieder entbunden und befreyet (wie solches Sanct Paulus 1. Corinth. XV. v. 36. biß in den 50. sehr herrlich lehret / und dieses gantze Geheimnüß ohne alle Verdeckung öffentlich darleget /) und ihnen dieser Weg offenbahret / und nicht mehr versperret / und so viel auff diese Frage. Zwar hätte bey dieser Frage eine sehr wichtige Materia erörtert werden können / nehmlich von dem unterscheidlichen Zustande der Abgestorbenen / wie denn auch solches anfänglich unser Vorhaben war / allein da das Werck unter der Feder schon grösser angewachsen / als wir es anfänglich determiniret / so müssen diese und dergleichen hochwichtige Materien vor jetzo ausgesetzt bleiben / wodurch dann auch zugleich denen Wiedersachern die Gelegenheit benommen wird / uns deßhalben zu attaquiren / und das Papier unbeschnitten zu lassen.

Eylen also zu der vierdten Quæstion und dem Ende dieses Capitels; Es wird gefraget / **wer doch die Cherubim gewest / und was sie vor Schwerdter gehabt?** Es wird von denen Cherubim an wenigen Orthen der Schrifft geredet / doch also beschrieben / daß man unstreitig schliessen könne / sie haben figuram humanam, auch daß sie gewaltige Engel seynd / diese sind gegen Auffgang gelagert / des Baumes des Lebens zu hüten; wieviel derselben gewest / ist nach dem Buchstaben der Schrifft nicht wohl zu haben / dennoch aus denen Umständen Mysteriorum Vet. Test. gewiß zu schliessen / daß derselben gewaltigen Engel zweene / sonder Zweiffel mit ihren unterhabenden Heerschaaren / derer Waffen die schreckenden Flammen des Zorns GOttes sind: Diese nun bewahren im Auffgange (wie das hievon oben geredt) den Weg / damit aus dieser thierischen Welt / vor der Wiedervereinigung mit GOtt durch Christum / und Ablegung des Verweßlichen und des Fluchs / nichts zum Baum des Lebens nahen könne. Wer aber mit dieser Beantwortung nicht zu frieden / der behalte seine Meinung / denn auch dieses / keinem seine opinion zu benehmen / geschrieben worden. Ehe wir aber dieses Capitel gäntzlich endigen / solten wir wohl nach dem Systemate Num. 53. von der wahren Astrologie, ausführlich reden / und wie nach diesen Principiis gründlich und unfehlbahr von den Würckungen aller Influentien in diese irdische Corpora, worunter wir alle und jede Gestirne mit begriffen /) durch den Character d. e. f. g. h. i. k. l. m. n. o. p. bewegt / von den herrl. Character ♄. ♃. ♂. ☉. ♀. ☿. ☽. aus a. vid. Schem. Num. 53. zu urtheilen / allein dieses und viel anders / als ungemeine und unerhörte Lehren / sollen biß zu gelegener Zeit ausgesetzt bleiben / und schliessen also dieses Capitel.

CAPUT VI.

Vom Sabbath, der Vollendung und Hebung aller Zeiten, der ewigen Ruhe und sanfften stillen Freude, in dem ewigen Göttlichen Reiche.

§. 1.

IN dem vorhergehenden Capitel ist / nach Anleitung des Heiligen Texts Gen. I. II. und III. von den Sechs **Tagewercken** der Schöpffung ausführlich geredet / weilen wir aber in denenselben nichts denn Arbeit / Müheseeligkeit / Kummer / Leiden / Schmertzen / Noth und Todt gefunden / so wollen wir uns von dannen zu der ewigen Ruhe / und sanfften stillen Seelen-Vergnüglichkeit in GOtt / als dem Ursprunge unsers Lichts und Lebens / wenden. Gen. II. v. 1. 2. 3. wird gesagt: **Also waren vollendet worden der Himmel und die Erde / mit ihrem gantzen Heer. Denn GOtt hatte am Siebenden Tage vollendet sein Werck / welches er gemacht hatte: Darnach ruhete er am Siebenden Tage von seinem gantzen Wercke / welches er gemacht hatte.**

Und GOtt segnete den siebenden Tag und **heiligte ihn** / darum daß er an demselben geruhet hatte / von seinem gantzen Wercke / welches GOtt erschaffen und gemacht hatte. Als GOtt der HErr durch Erschaffung des Menschen sein Werck vollendet hatte / der Mensch aber in der Vollkommenheit nicht bestande / und derowegen noch am sechsten Tage von GOttes Angesicht aus **Eden** / auff diese durch seine Sünde verfluchte Erden / verstossen ward / ruhete GOtt der HErr am siebenden Tage von allem / das er gemacht hatte / beschloß und vollendete also eine grosse Zahl in **Sieben** / und diesen siebenden Theil oder Tag segnete und heiligte er / zu einer Ruhe Leibes und der Seelen / wie solches Exod. XX. v. 11. nachzusehen / auff daß der Mensch nach seiner sechstägigen Mühe / Arbeit und Schweiß seines Angesichts / wiederum eine Erquickung an Leib und Seel hätte; denn weilen der Mensch diesen **Siebenden Tag** der heiligen Göttlichen Ruhe in **Eden** nicht geblieben / so hat auch er die unbegreiffliche Ruhe und Göttlichen Seegen / des **Siebenden Tages** mit denen seeligen Geistern im Göttlichen Lichte / nicht wesentlich genossen / damit aber seine Begierde dieser Eigenruhe und Sabbath theilhafftig zu werden / in ihme entzündet würde / gab ihm GOtt der HErr diesen **Sibenden Tag** oder Theil einer Zeit / nehmlich einer Wochen / in derselben nicht allein von seiner äusserlichen Müheseeligkeit und Arbeit zu ruhen / sondern auch seinen Geist und Seel durch Göttliche Betrachtung wiederumb zu erquicken / und also stetiglich einen Vorschmack der ewigen Ruhe und Sabbath in GOtt durch Christum hätte.

§. 2. Ferner ist auch in dieser Zeit von Sieben Tagen / als einer Wochen / vollkömmlich vorgebildet / der gäntzliche Lauff und Vollendung aller von GOTT bestimmten Zeiten; Matth. VI. v. 34. stehet geschrieben: **Es ist genug / daß ein jeglicher Tag** seine eigene **Plage habe**; Nehmlich gleich wie der Mensch an jeglichem Tage seine besondere Müheseligkeit und Plage

findet /

findet / und von derselben durch den Schlaff / als des Todes Fürbilde / befreyet wird / also wieder von der Mühseligkeit / und anhangenden sündlichen Wesen / am Ende seiner Tagen / durch den Todt befreyet / und in demselben / als einem nächtlichen Schlaff / erquicket / und zu der letzten Siebenden Zeit / als seinem Sabbathe / bereitet und munter gemachet / solchen mit Christo seinem Heylande / als dem himmlischen Adam / welcher alles herwieder gebracht / so in dem ersten Adam verlohren worden / in einem Freuden-vollen Zustande zu feyren.

§. 3. Und gleich wie ein jeglicher Tag seine eigene Plage hat / also hat auch ein jeglicher Tag oder Zeit der grossen Welt-Wochen seine bestimmte Plagen / sambt darzwischen fallenden Erquickungs-Zeiten / als Ruhe-Nächten / damit die Natur in ihrer Mühseligkeit unter dem Fluch nicht gäntzlich erliegen müsse / biß zu denen kurtz hiebevor im zweyten §. gemeldten Sabbaths-Zeiten oder Siebenden Welt-Tage / unter dem herrlichen Reiche JEsu Christi / alsdann die gantze Natur / in diesem Siebenden Theil ihrer Zeit / von aller ihrer Arbeit ruhen und feyren wird / **biß alles in den neuen Himmel und Erde / zu vollkommener unvergänglicher Herrlichkeit eingangen / und nach gäntzlicher Vollendung der Geheimnüssen Gottes / auch alle Verdammte Creaturen ihnen zugefügt worden / und alles wiederum zu seiner ersten Habe, nehmlich zu seiner ersten Herrlichkeit und Vollkommenheit des Lichts / darinnen jeder von GOTT geschaffen worden / (durch die herrliche und vollkommene ewige Erlösung JEsu Christi /) komme.** Welchen herrlichen Lauff und Vollendung aller Zeiten / wir nach Anleitung des Textes in Apoc. in folgendem ein wenig weitläufftiger ausführen / und damit dieses Werck beschliessen wollen.

Jes. XLV. v. 17. Item XLVI. v. 22. 2. Pet III. v. 13. Apoc. XXI. v. 1. & seq.

§. 4. Wir haben in dem vorhergehenden dritten §. gesagt / daß die gantze Zeit dieser irdischen Welt abgetheilt seye in Sechs grosse Wochen-Tage der Mühseligkeit / und des Kummers unter der Sünde / mit Sechs grossen darzwischen fallenden Erquickungs-Zeiten / als Ruhe-Nächten / sambt noch einem siebenden Theil oder Tage dem Ruhe-Tag oder Sabbath / in dem triumphirenden Reiche JEsu Christi. Nun solten wir den Fürwitzigen wohl sagen / wie lang ein solcher Tag und Nacht dieser Welt / sambt dem darauff erfolgenden Siebenden Tage oder Sabbath / seine Wahrung haben werde / allein so verwegen werden wir uns nicht erweisen / die abgemessene Zeiten in dem Rathschluß GOttes zu ergründen; genug daß wir wissen / daß in der Siebenden Zahl / die Erfullung aller Geheimnüsse begriffen; die Sieben grosse Geister vor dem Thron der Seeligkeit GOttes ♄. ♃. ♂. ☉. ♀. ☿. ☽. vid. Schem. Num. 53. regieren den Lauff der Zeiten dieser grossen Welt-Wochen / wie lange aber eines jeglichen Regiment währet / ist in dem Rathschluß GOttes verborgen / können also auch nicht wohl sagen / in welchem Welt-Tage / oder Planeten-Stunde (daß wir mit den gemeinen Astrologis reden mögen /) wir jetzo leben / oder wie viele Welt-Tage / biß zu kurtz hiebevor gemeldtem Sabbath / annoch übrig sind. Zwar haben sich viele unterstanden / durch gewisse Gleichnüsse und Zahlen der Heiligen Schrifft / diese Welt-Zeiten zu determiniren / wie sie aber hierinnen nicht allein gestolpert / sondern abscheulich gefallen / haben die folgende Zeiten offenbahret; die es in der geistlichen Hierarchie noch am besten getroffen zu haben vermeinen / sagen 1000. Jahr seye ein Welt-Tag / und also 6000. Jahr die Sechs Tage dieser Welt / währen: Und also abermahl 1000. Jahr der Siebende Tag oder Sabbath / und daß alsdann / nach Verlauff dieser sieben tausend Jahr / das Jüngste Gericht gehalten / und diese Welt zerstöhret werden solle. Allein wann diese Leuthe bedächten / was doch 1000. Jahr vor GOtt sind / so würden sie so seltzame Erklärungen nicht an den Tag bringen / vielmehr aber sagen / daß der Allmächtige GOtt / vor welchem unsere Jahre und Zeiten / gar keine Zeit sind / umb einer so geringen Zeit von sieben tausend Jahren diese mächtige Schöpffung umb Vollendung derselben Zeiten / nicht angefangen habe; Doch so wenig uns ihre Determination gefällig / so wenig wollen wir uns hierinnen auch selbsten verstossen / und diesen Welt-Zeiten einen gewissen Termin setzen / weilen wir versichert / daß solchen der Allmächtige GOtt / sich in seinem ewigen Rathschlusse vorbehalten habe / doch glauben wir wahrhafftig daß der letzte Welt-Tag / aus gewissen in Heiliger Schrifft deutlich beschriebenen Zeichen / unfehlbar zu erkennen sey / als an dem was Luc. XXI. v. 24. und Röm. XI. v. 25.) geschrieben stehet / welches wahrhaffte Zeichen seynd / so da vor dem Siebenden Welt-Tag oder Sabbath hergehen müssen / und was dergleichen unfehlbahre Bedeutungen / in den Propheten

und andern Büchern Heiliger Schrifft / mehr sind. Wobey wir es dann auch / dieser Determination halber / lassen / und uns zu dem siebenden Tage / dem grossen Sabbath / letzten Gerichte und Vollendung aller Zeiten wenden wollen.

Apoc. XVI. v. 17.

§. 5. **In den Tagen / wann der siebende Engel seine Schaale ausgiessen / und die Stimme aus dem Himmel erschallen wird:** Es ist geschehen / nehmlich daß Babel / und alles was sich wieder GOtt und Christum gesetzt / gefallen und zerstöhret seye / so wird anbrechen der herrliche Tag des HErrn / nehmlich JEsu Christi / wie derselbe Apoc. XX. klar und deutlich beschrieben wird: Erstlich wird ein gewaltiger Fürst der Engeln / mit seinen Heerschaaren / vom Himmel fahren / und den Beelzebub / die alte Schlange / den Teuffel und Sathanas / mit allen seinen Legionen / greiffen und binden / und in den Abgrund bey dem Lucifer auf eine gewisse Zeit (welche allhier Mystice 1000. Jahr genandt wird /) verschliessen / auff daß er die Heyden / (das ist / alle / die noch nicht in und mit Christo wandeln /) nicht mehr verführen könne. Wann nun Satan also versperret / so werden die Stühle zum Gerichte gesetzt werden / und sich die 24. Aeltesten / das erste Gericht zu halten / darauff setzen / da dann alle Märtyrer / und die umb das Zeugnüß JEsu willen getödtet und verfolgt / oder sonst in vollkommenem Göttlichen Wandel abgeschieden sind / aufferstehen / und mit Christo ihrem Heyland diesen grossen Sabbath (dessen Währung Mystice durch 1000. Jahr bezeichnet wird /) feyren werden.

Die andern Todten aber / sollen nicht wieder lebendig werden / biß nach Vollendung dieses Sabbaths oder Reichs Christi; Unter diesen Todten nun / ist noch eine grosse Menge / die da nicht in gäntzlicher Verstossung liegen / sondern in den Behaltnüssen ihrer Reinigung / biß zu ihren bestimmten Zeiten / auffbehalten werden / davon allbereit in obigen Cap. geredet / und / Weitläuufftigkeit zu vermeiden / allhier nicht wiederholet werden solle / ausser was mit wenigen beym letzten Gerichte gedacht werden wird. Nun ist die Frage / wo doch dieses Reich Christi seye / oder dieser Sabbath gefeyret werden wird? So ist erstlich zu betrachten / daß diejenigen Seeligen / so dazu erst aufferstehen werden / würcklich durch den leiblichen Todt in die Verwesung gangen / und derhalben / nach Sanct Pauli Aussage 1. Corinth. XV. Mit verklärten Leibern aufferstehen werden; Dahero dann zu schliessen / daß sie mit Christo dem HErrn in Eden (sonst das Paradieß genannt /) herrschen und leben werden. Gleich aber / wie der erste Adam vor seinem Fall / die gantze Welt zu beherrschen hatte / und alle diese Grentze durchgehen / und auff diese Erd-Kugel kommen konte / also werden auch diese verklärte Leiber ein gleiches thun / und diejenigen / die noch auff dieser Erden unter den Völckern eines geistlichen Saamens sind / besuchen können / dieselben durch Tröstung wieder den herannahenden Grimm des Satans / und Auffwickelung seiner Völcker wieder das Heer-Lager der Heiligen / stärcken / auff daß sie mit Freuden zu der herrlichen Zukunfft Christi JEsu zum endlichen Gerichte bereit seyn mögen. Wenn nun dieser Sabbath geendet / und der Heyden Zeit erfüllet worden / wird der Sathanas eine kleine Zeit aus seinem Kercker auffgelöst werden / damit er die Heyden reitze und verführe (welcher in dem Text Gog und Magog genennet worden / גוג und מָגוֹג welche Worte / nach der wahren Cabala, heissen die Völcker aus allen Völckern / will sich aber jetzo nicht schicken / solches allhier ausführlich zu erklären /) gegen das Heerlager der Heiligen und die gelobte Stadt / alsdann aber wird geschehen die grosse Schlacht an allen diesen Völckern / (davon Ezech. XXXVIII. zu lesen /) und wird das Feuer GOttes aus dem Himmel fallen / und die übrigen sämptlich verzehren; und wann nun dieses ausgeführet und erfüllet / so wird auch der Teuffel / der sie verführet gehabt / in den Pful / der mit Schweffel und Feuer brennet / geworffen werden / dahin schon am letzten Wochen-Tag der Welt / bey angehendem Sabbath / das Thier und der falsche Prophet / als Satanas / auff eine gewisse Zeit verschlossen / seynd verbannet worden / daselbst sie werden gequälet Tag und Nacht in alle Ewigkeit. Von diesem Thier und falschen Propheten / wer dieselbe sind / und warum sie vor andern in den feurigen Pfuhl verstossen / wäre wohl viel zu reden / allein ein sonderliches Bedencken / so wir bey dieser Materia haben / hält uns anjetzo davon ab / und gehen also weiter.

Luc. XXI. v. 24.

§. 6. Nachdem nun auch dieses vollendet / wird das Gerichte über alle Verdammte und ihre Wercke ergehen / und Christus der Sieges-Fürst in seiner Herrlichkeit / zum allgemeinen Gerichte / erscheinen / und mit ihme alle diejenige / welche mit ihm / in seinem

Reiche / die bestimmte Zeit über geherrschet / und den grossen **Ruhe-Sabbath** gefey-
ret / denn sie haben Theil gehabt an der ersten Aufferstehung / und können dannenhero
nicht wiederumb sterben / oder den andern Tod schmecken ; Für dem Angesicht dieses ge-
waltigen Richters wird der Himmel und die Erde weichen / i. e. ihre jetzige Gestalt verlieh-
ren / in welchem sie keinen Orth finden werden / alsdann werden alle Todten erwecket
werden / und hervor müssen / da dann eines jeden Gewissen sein Ankläger und Richter
seyn wird / und ihre Wercke ihnen folgen / und sich als Zeugen darstellen werden. Aus
diesem grossen Hauffen nun werden alle diejenigen / die in ihren Behältnüssen durch
Glauben an Christum JEsum gebüsset / (wovon in vorhergehenden Cap. ausführlicher
geredet worden / und also alles allhier zu wiederholen unnöthig /) ihrem HERRN und
Heylande entgegen gerückt werden ; und wird bey diesem allgemeinen Gerichte / **das
Meer / der Todt / und das Grab** / ihre Todten / die in ihnen sind / heraus geben /
damit ein jeder nach seinen Wercken belohnet werde ; Nachdem wird auch der Todt und
das Grab / als zween erschröckliche Fürsten der Finsternüß / in den feurigen Pfuhl mit
allen Verdammten geworffen werden / allda den andern Todt / in Abscheidung von dem
Licht und Göttlichem Angesicht / in unersinnlicher Quaal mit dem Teuffel und allem sei-
nem Heer und Allurten / dem Thier und falschen Propheten / auch Todt und Grab / biß
auff jedes bestimmten Zeiten / zu fühlen ; hievon siehe mit mehrerm Cap. II. §. 6. und
Cap. III. §. 9. Und wann nun also alle Verdammte zu dem Teuffel in den feurigen Pfuhl
hinunter gestossen / wird der Allmächtige diesen feurigen Pfuhl / (auch womit die Hölle
und Verdammnüß /) mit der Elementarischen Greifflichkeit / als einer dicken finstern un-
reinen Schlacken umbgeben und beschliessen / damit keiner / vor seinem bestimmten Ter-
mino , aus diesem erschröcklichen Kercker kommen möge. Denn gleich wie die Außerwähl-
ten / nach ihren Wercken / einer den andern an Klarheit und Herrlichkeit übertreffen /
und dannoch alle vollkömmlich vergnügt seyn werden ; eben also werden die Verdamm-
ten / nach der Menge ihrer teufflischen Wercken / der eine mehr Quaal und Leyden aus-
zustehen haben / als der andere / welches durch sehr viele in einander begriffene Sphæren ,
in etwas zu bedeuten / (a.) nehmlich diejenigen / so dem Centro (als des Lucifers Sitz /
allwo der Punct aller Quaal und Verdammten /) am nähesten / dieselben werden auch die
allergrausamste Quaal empfinden müssen ; Die Sphæra aber umb diesen Wirbel des
Grimm-Feuers / wird schon nicht so strenge seyn / und also wirds seyn mit denen übri-
gen nach ihrer Distanz und Entfernung von diesem alles Centro Grimmes / biß an die äusser-
ste Sphæra unter der Elementarischen Decke oder äusseren Schlacke / die da ist das Band
oder Clammer aller Teuffel und Verdammten.

Was nun allhier gesagt / muß der Folge halber wohl behalten werden. (b.) Lese
mit allem Fleiße / was hieoben Cap. V. §. 12. gesagt worden ;) Wann nun also die
gäntzliche Abscheidung der Verdammnüß vollendet / und geschehen was Sanct Paulus
1. Corinth. XV. v. & seq. sagt / daß ein jeglicher in seiner ordnung lebendig gemacht worden.
Als erstlich / Christus das Haupt / darnach die Christo angehören / wann er kommen
wird / nehmlich die mit ihme in seinem Reiche geherrschet / und den grossen Ruhe-Sab-
bath gefeyret / darnach diese / die bey dem allgemeinen Gericht absolviret / so wird
Christus mit seinen Außerwählten herrschen / biß daß er alle seine Feinde unter seine Füsse
gelegt / und abgeschafft aller Herrschafft und aller Obrigkeit und Gewalt / nehmlich in dem
Reiche der Höllen / davon der allerletzte Feind der auffgehoben / der Todt seyn wird /
dieser ist Lucifer , der höchste und oberste Fürst aller Teuffeln / und wann dann also die
Reinigungs-Zeiten erfüllet / das Rach-Feuer des lebendigen GOttes / alle Finsternüß /
und aus derselben entstandenen Elementarischen Greifflichkeit / sambt dem Bilde des Teuf-
fels / gäntzlich zerstöhret / und alles durch Christum JEsum wiederum zu seinem ersten
Schöpffungs-Stande / auch ersten Hab und Erbe / kommen ; so wird das Ende aller
Zeiten seyn / und das Reich aller Herrlichkeit angehen / und mit GOtt ewig währen /
und dieses Reich dem Vatter überantworten / da alsdann auch der Sohn selbsten wird
unterthänig gemacht werden / dem / der ihm alles wieder unterthänig gemacht hat / auf
daß GOtt alles in allem sey / und erfüllet werde was Zach. XIV. v. 9. stehet : **Zur sel-
ben Zeit / wird der HERR nur einer seyn / und sein Nahme nur einer.**
Und alsdann wird hervorbrechen der neue Himmel und die neue Erde / dann die erste Er-
de / sambt den Meeren / ist alsdann / durch Vollendung des Gerichts / vergangen / und
ist nicht mehr / da wird die Hütte GOttes vollkommen bey den Menschen seyn / und der
Todt (der doch der letzte in der Verdammnüß ist) wird dann nicht mehr seyn / es wird
auch weder Leid noch Geschrey / noch Schmertzen mehr seyn : **Dann die ersten Dinge
sind vergangen** / und nunmehro allen Creaturen offenbahr die herrliche Stadt GOt-
tes das **neue Jerusalem** / wie solches in angezogenem Capitel der Offenbahrung aus-
führlich beschrieben wird / ihre Thore werden niemahls verschlossen seyn ; In dieser herr-
lichen Stadt ist der Stuhl GOttes und des Lammes / von dannen ausgehet der

Apoc. XXI. v. 1. & seq.

NB.

Fluß lebendigen Wassers / klar wie ein Cristall / auf dem Plan über dieser Stadt / und auff beyden Seiten dieses Flusses / stehet das Holtz des Lebens / so da zwölfferley Früchte bringet / damit alle Seelige ewiglich zu träncken und zu speisen / und alsdann wird kein Verbanntes mehr seyn. Das ist : Hölle / Todt und Verdammnüß wird gantz und gar auffgehoben seyn / und alles wiederum in Göttlichem Licht / Ruhe und Heiligkeit wandeln; dann so lange Verbanntes seyn wird / ist auch Hölle und Verdammnüß / wenn aber diese auffhöret / so wird auch / nach den Worten des Texts / kein Verbanntes mehr seyn / sondern alle Creatur werden das Angesicht GOttes sehen / und sein Nahme wird an ihren Stirnen seyn / und es wird keine Nacht daselbsten seyn / und man wird nicht bedürffen einer Kertzen oder des Lichts der Sonnen. Denn GOtt der HErr wird sie erleuchten / und sie werden regieren in alle Ewigkeit. Wozu uns / und allen / die ihren Glauben und Hoffnung dahin gesetzt haben / verhelffen wolle / der da ist der Anfang und das Ende / der getreue Zeuge / der Erstgebohrne von den Todten / und der Fürst der Königen auff Erden : Der uns geliebet hat / und uns gewaschen hat von unsern Sünden mit seinem Bluthe / und hat uns mit zu Königen und Priestern gemacht / GOtt nehmlich seinem Vatter / demselben sey Ehre und Gewalt in alle Ewigkeit / Amen.



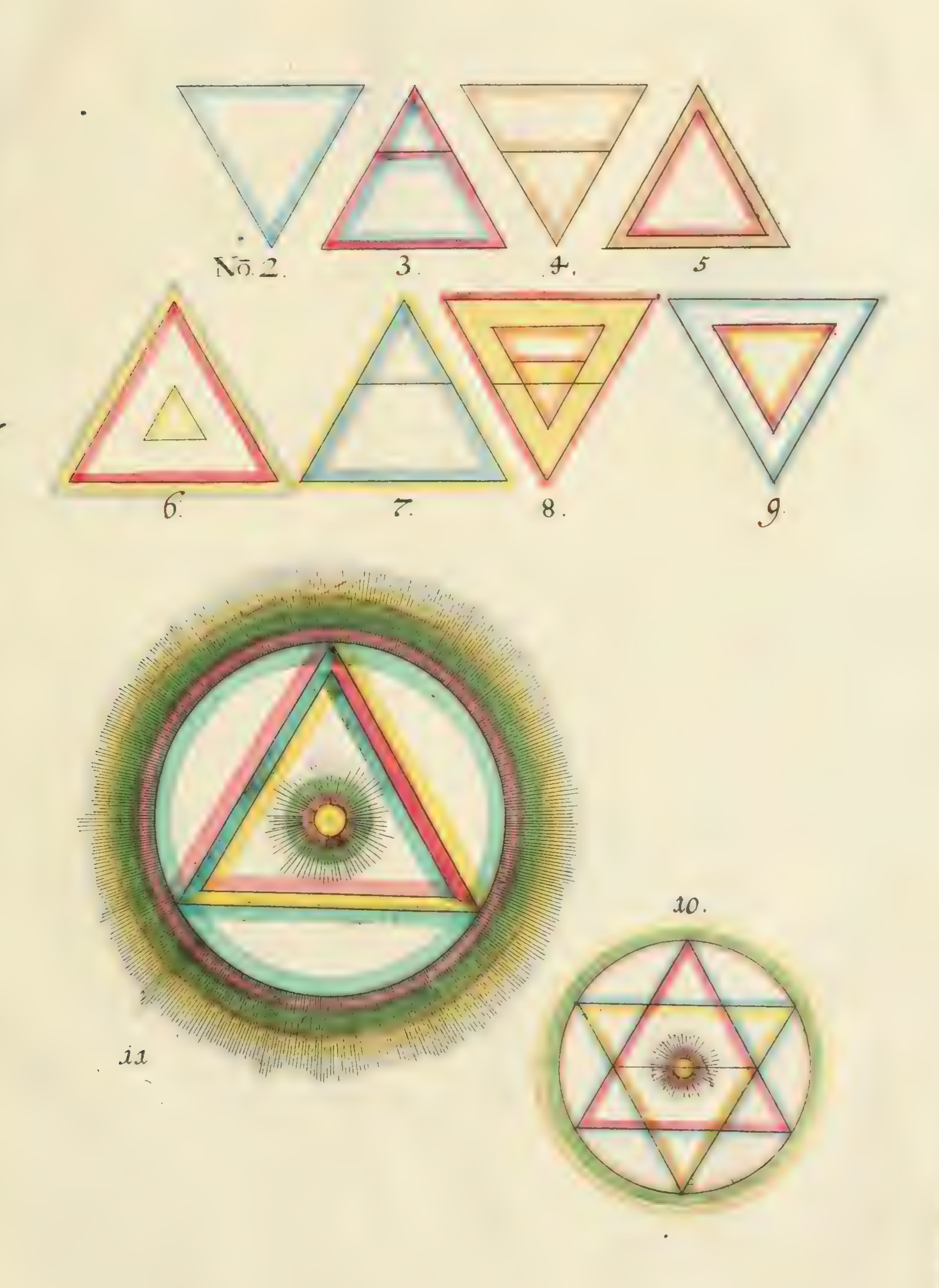
Op: Mag: Cabal. aa.

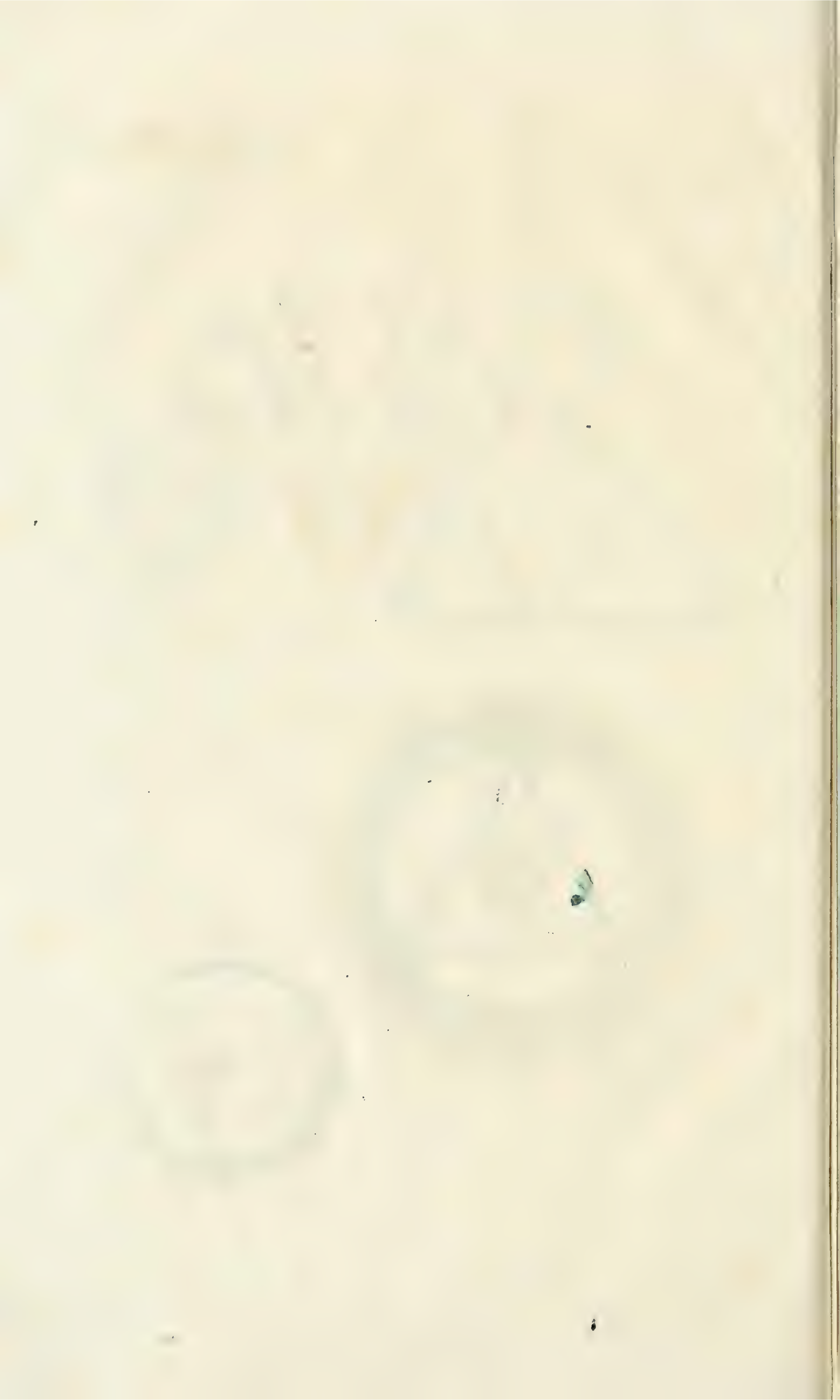
SYSTEMA MAGICUM UNIVERSI.

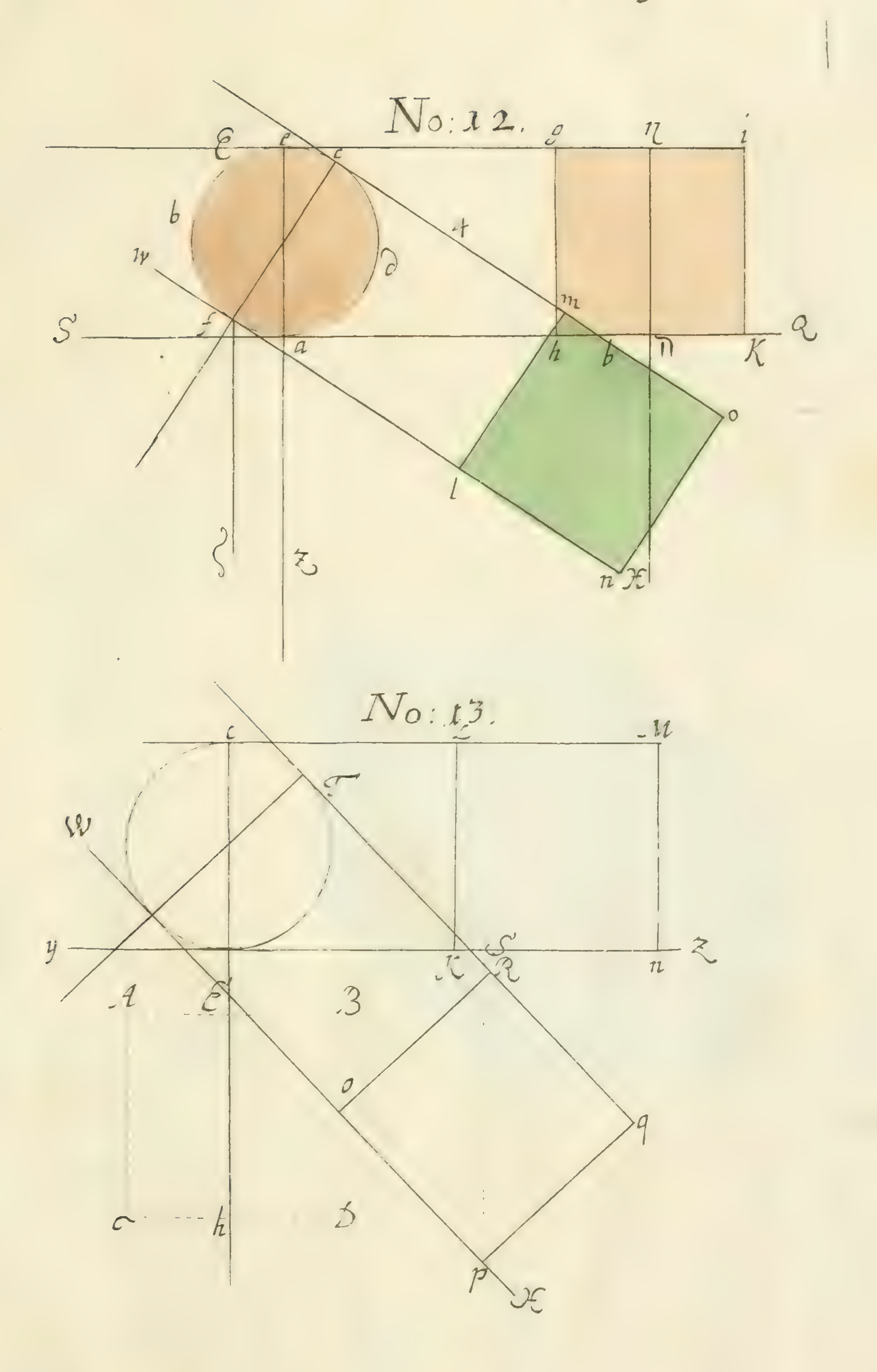


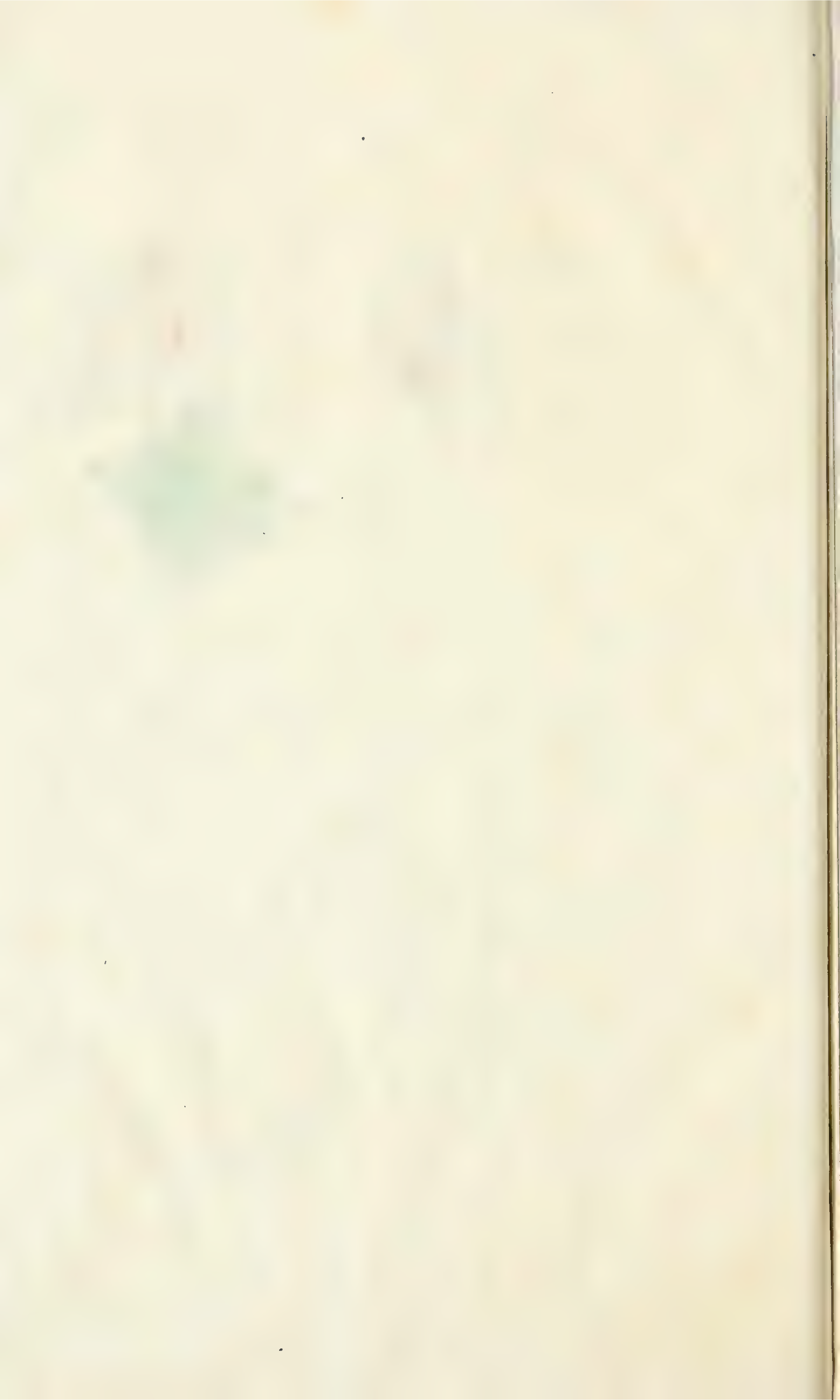


Op Mag: Cabal .bb.

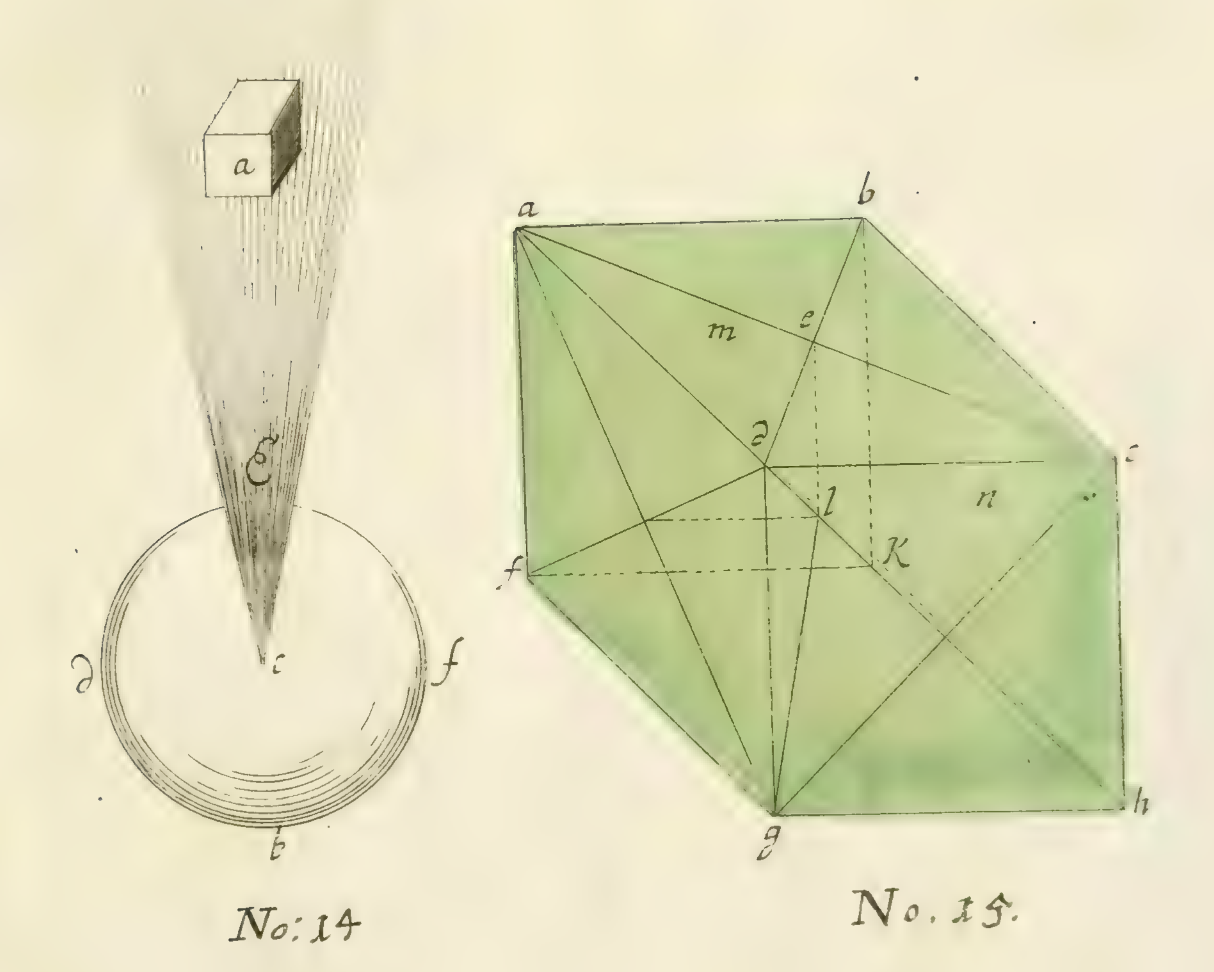





No: 12.
No: 13.



Op: Mag: Cabal. dd.



No: 14

No. 15.



No 16.

17 18 19 20 21 22

23

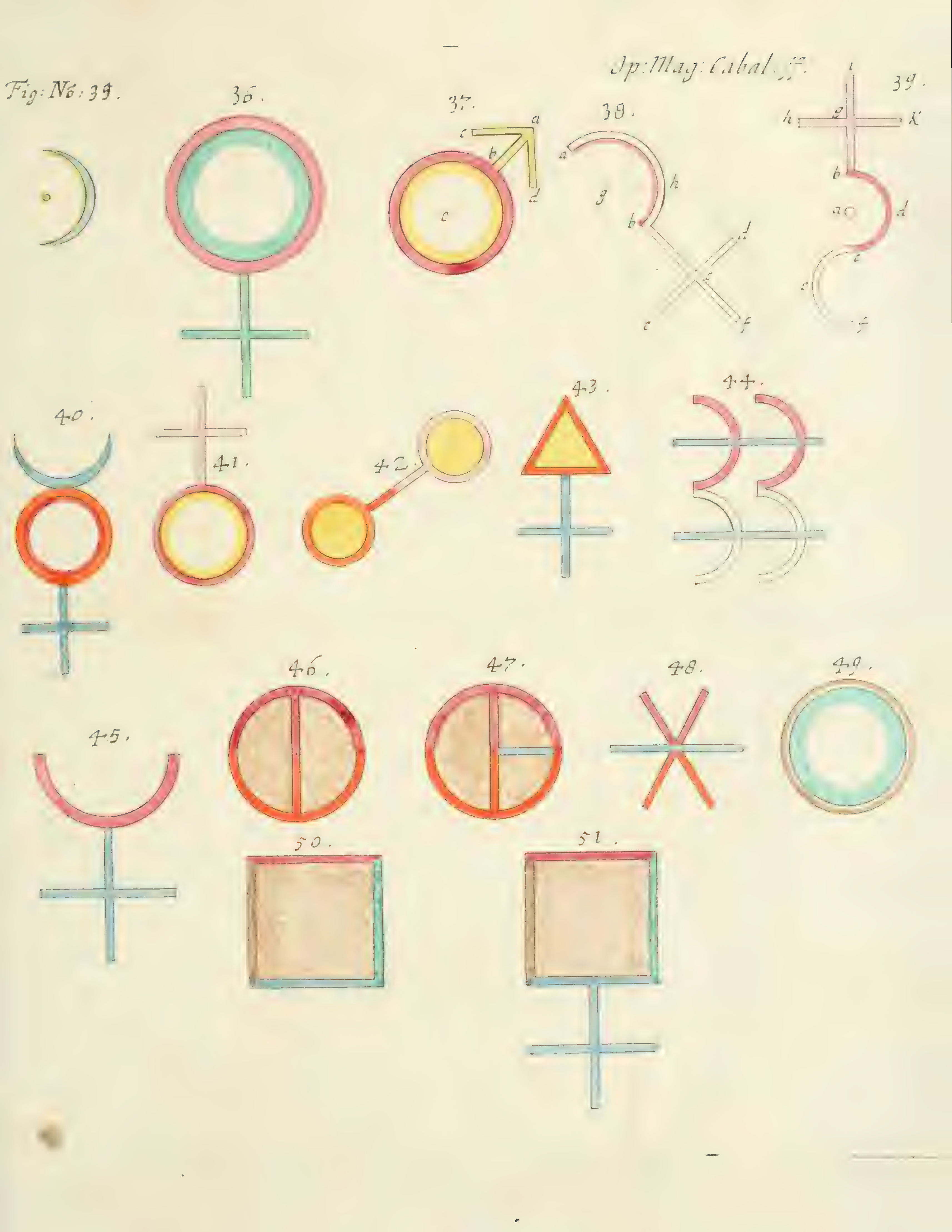
Licht

Wasser Wasser

Finsterniss

24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34



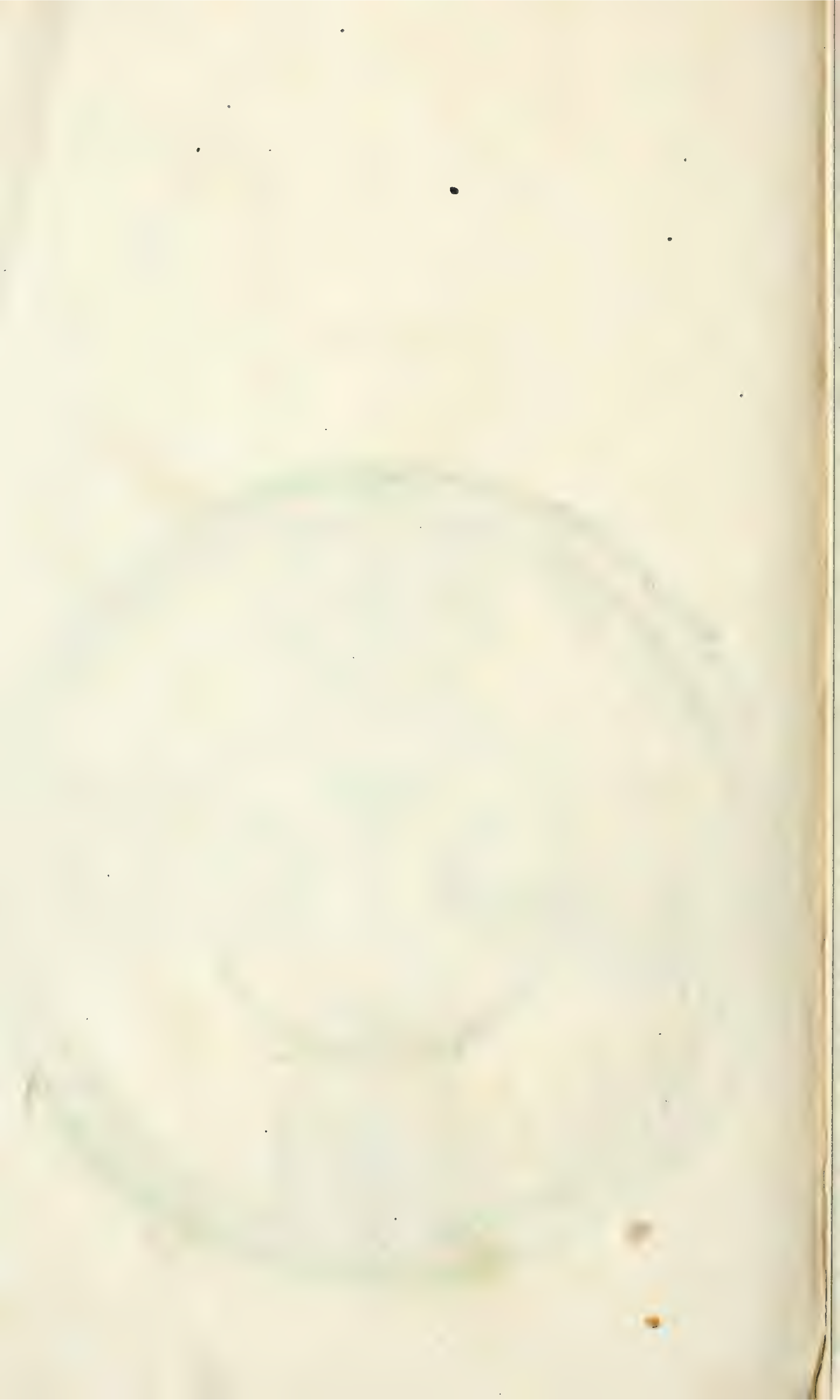

Op: Mag: Cabal. 55.
Fig: No: 35.
36.
37.
38.
39.
40.
41.
42.
43.
44.
45.
46.
47.
48.
49.
50.
51.

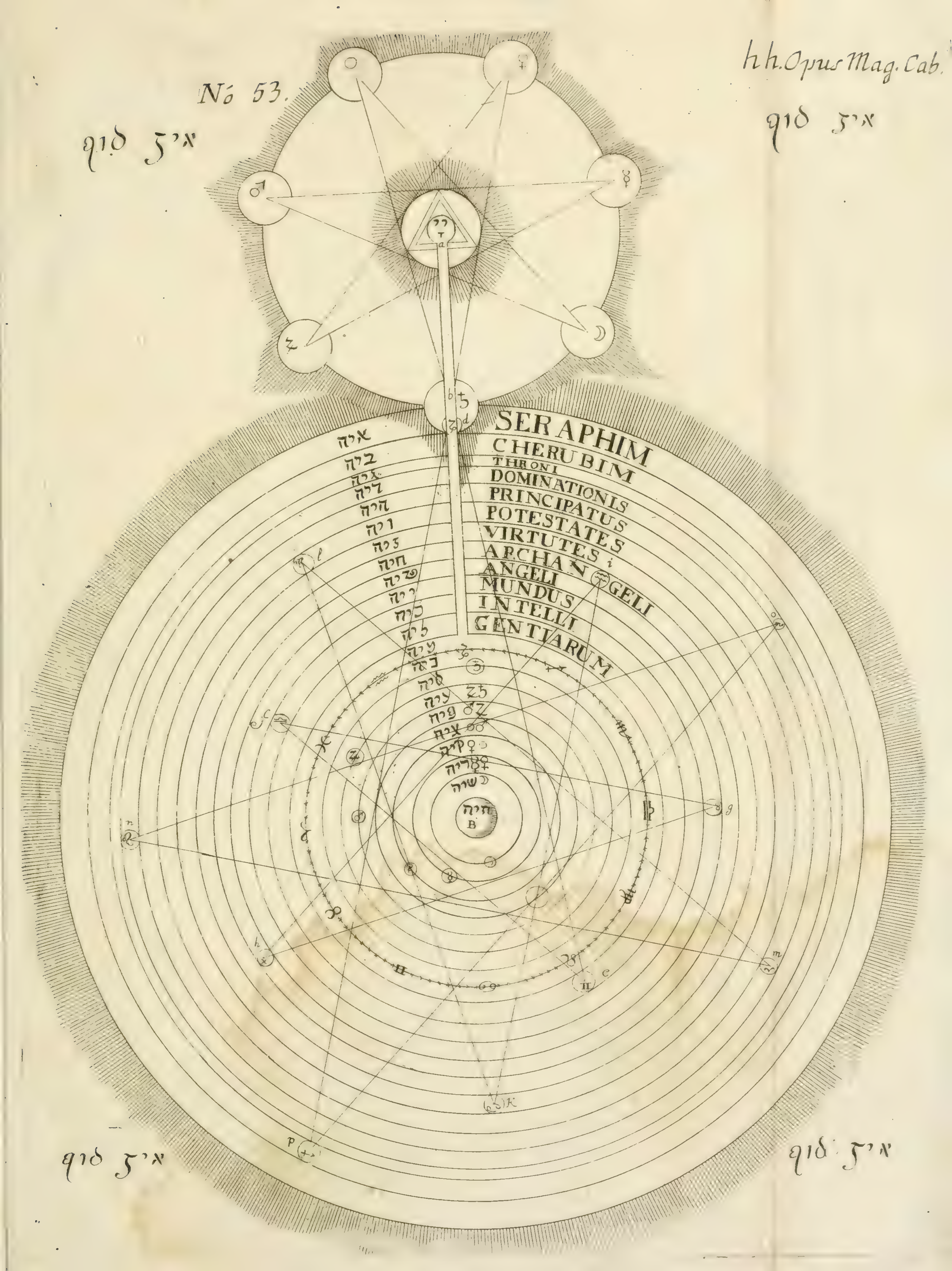


Op Mag. Caball: gg.

N°. 52.

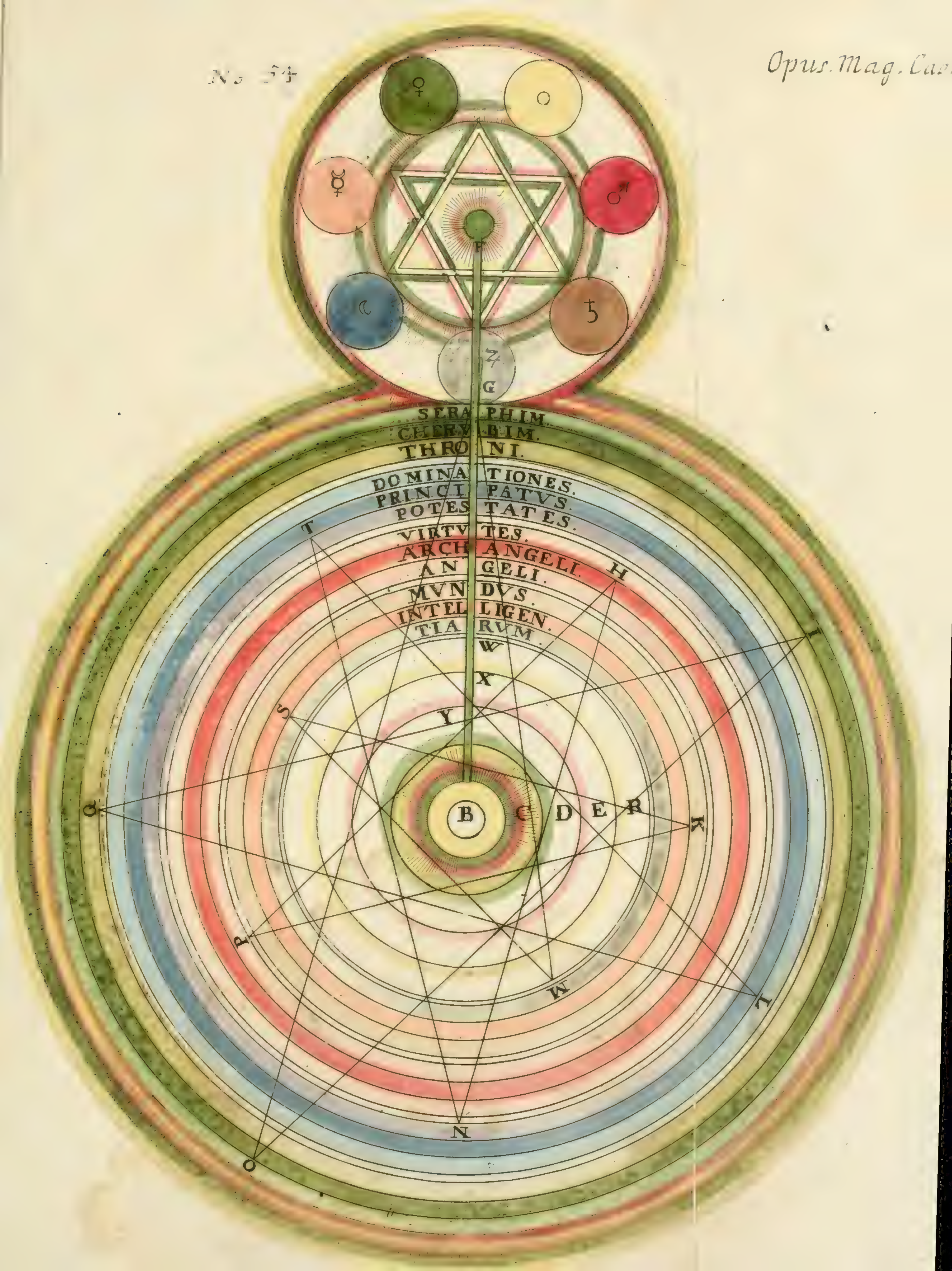




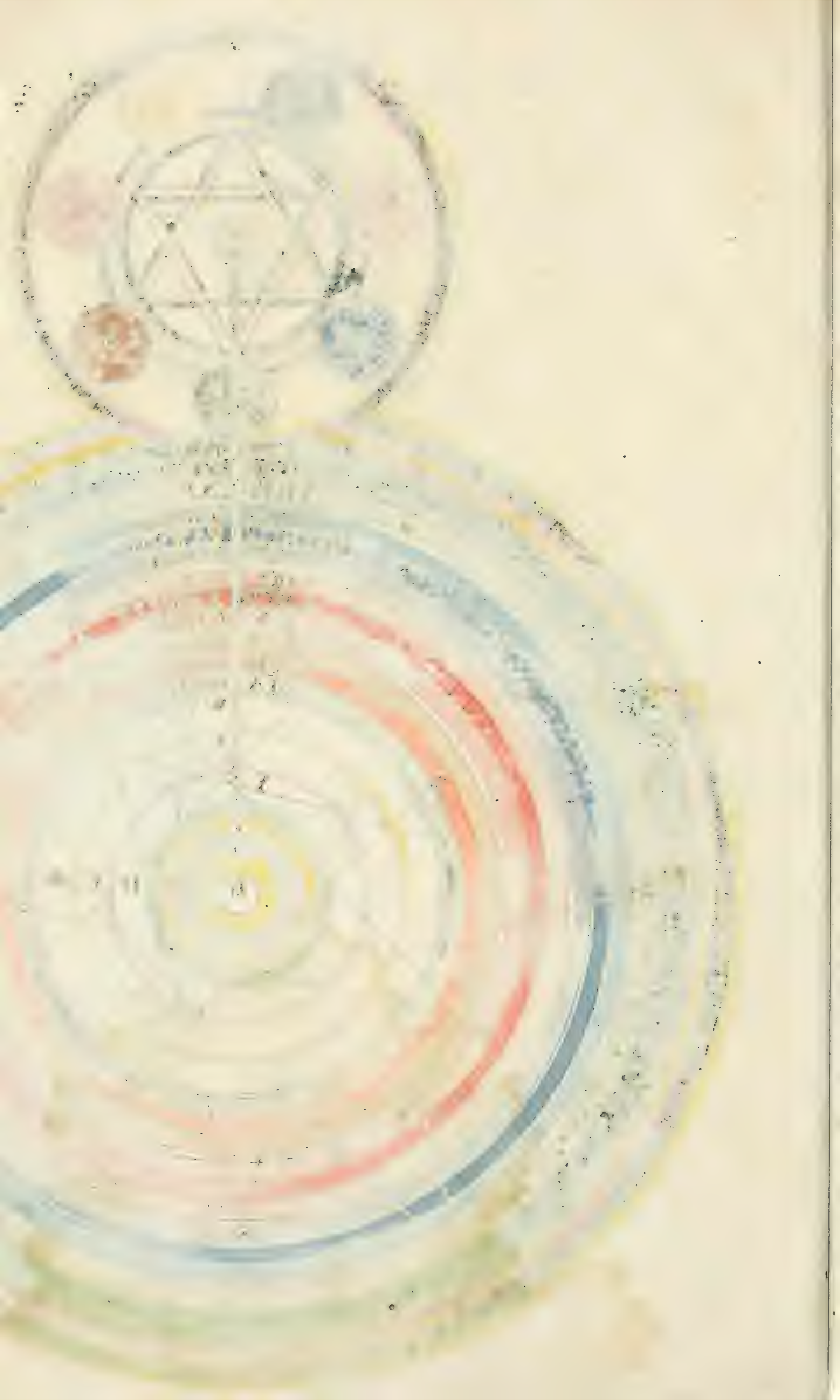


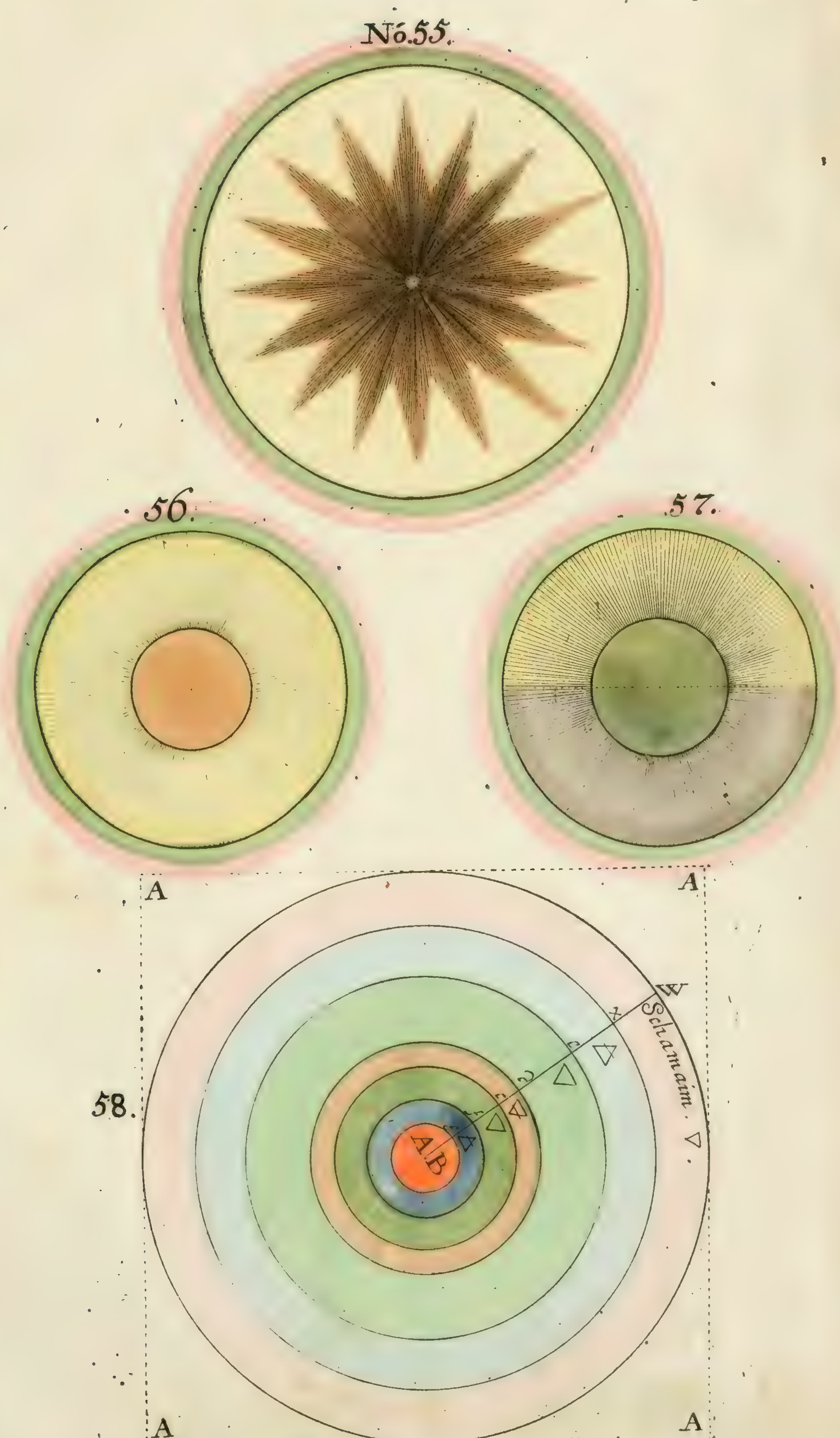
hh. Opus Mag. Cab.
No 53.
SERAPHIM
CHERUBIM
THRONI
DOMINATIONIS
PRINCIPATUS
POTESTATES
VIRTUTES
ARCHANGELI
ANGELI
MUNDUS
INTELLI
GENTIARUM
איה
ביה
גיה
דיה
היה
ויה
זיה
חיה





No 54
Opus. Mag. Cab.
G
SERA PHIM.
CHERV BIM.
THRO NI.
DOMINA TIONES.
PRINCI PATVS.
POTES TATES.
VIRTV TES.
ARCH ANGELI.
AN GELI.
MVN DVS.
INTEL LIGEN.
TIA RVM.
W
X
Y
B
C D E R
T
H
I
S
Q
K
P
M
L
N
O





No. 55.
56.
57.
A
A
W
Schamaim. ▽.
58.
A.B
A
A



